

Institut für
Entwicklung
und Frieden



UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

Frank Bliss

„Mikro“finanzierung in Kambodscha

Entwicklungen, Herausforderungen und Empfehlungen

AVE-Studie 30/2022

BIBLIOGRAPHISCHE ANGABE:

Bliss, Frank (2022): „Mikro“finanzierung in Kambodscha: Entwicklungen, Herausforderungen und Empfehlungen. Institut für Entwicklung und Frieden (INEF), Universität Duisburg-Essen (AVE-Studie 30/2022, Wege aus Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit).



Impressum

Herausgeber:

Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)
Universität Duisburg-Essen

Logo design: Carola Vogel

Layout design: Jeanette Schade, Sascha Werthes

Cover design: Shahriar Assadi

© Institut für Entwicklung und Frieden

Lotharstr. 53 D - 47057 Duisburg
Phone +49 (203) 379 4420 Fax +49 (203) 379 4425

E-Mail: inef-sek@uni-due.de

Homepage: <https://www.uni-due.de/inef/>

ISSN 2511-5111



Frank Bliss

„Mikro“finanzierung in Kambodscha

Entwicklungen, Herausforderungen und Empfehlungen



AVE-Studie 30/2022

Wege aus Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit

Universität Duisburg-Essen
University of Duisburg-Essen

Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)
Institute for Development and Peace

AUTOR:

Dr. phil. Frank Bliss, Prof. für Ethnologie (Entwicklungsethnologie) an der Universität Hamburg und Senior Research Fellow sowie Lehrbeauftragter an der Universität Duisburg-Essen (INEF). Forschungsarbeiten u.a. in Ägypten, im Maghreb, dem Sudan sowie in Zentralasien. Als Consultant vor allem im Wasserbereich, bei der Umsetzung von Social Safeguards in Infrastrukturprojekten sowie in der Politikberatung tätig.

E-Mail: bliss.gaesing@t-online.de

Projekthomepage: https://www.uni-due.de/inef/projekt_ave.php

© Abb. 1-3, 5-10, 12-13 sowie die Abb. auf der Titelseite von Frank Bliss (2018-2022), Abb. 4 von Fabio Pruß (2022).

Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Rahmen der Sonderinitiative „EINEWELT ohne Hunger“ (SEWOH) finanziert.

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	10
Zusammenfassung	14
1. Einführung und Problemhintergrund	19
2. Sozioökonomischer Landeskontext Kambodscha	26
2.1 Human Development, Armut und Vulnerabilität	26
2.2 Der Landwirtschaftssektor	31
2.3 Nichtlandwirtschaftliche Beschäftigung und COVID-19	32
3. Methodik der Studie	35
4. Der (Mikro-)Kreditmarkt in Kambodscha: Ein Überblick	40
4.1 Entwicklung des „Mikro“finanzsektors in Kambodscha	40
4.2 Die formellen Akteure im Mikrofinanzsektor und ihre Aufstellung	44
4.2.1 Einführung	44
4.2.2 MFI und Geschäftsbanken	45
4.2.3 Rural Credit Institutions	47
4.2.4 Pawn Shops	47
4.2.5 Zinsen im formellen Sektor	48
4.3 Der informelle Kreditsektor	50
4.4 Verschuldung und Überschuldung: Ursachen, Dimensionen und Folgen	52
4.4.1 Die Ursachen der Ver- und Überschuldung	52
4.4.2 Dimension und Folgen der Ver- und Überschuldung	56
4.5 Deutsches Engagement im kambodschanischen Mikrofinanzsektor	59
4.6 Kambodschas Mikrofinanzierung in der öffentlichen Debatte in Deutschland	61
4.6.1 Die Debatte	61
4.6.2 Konsequenzen aus der Debatte	63
5. Land, Landrecht und Land-Grabbing in Kambodscha	65
5.1 Land als Existenzgrundlage einer Bevölkerungsmehrheit	65
5.2 Land grabbing in Kambodscha	65

5.3	Mikrofinanzinstitutionen und <i>land grabbing</i>	67
5.4	Landrecht und Kreditwesen	68
6.	Der empirische Befund: Der Zusammenhang von Krediten, Überschuldung und Notverkäufen von Land	70
6.1	Die befragten Haushalte und ihre sozioökonomische Situation	70
6.2	Kreditzahlen und die Gründe für die Aufnahme von Darlehen	73
6.3	Die Aufnahme von Krediten	75
6.4	Kreditumfang und -modalitäten.....	77
6.5	Das Kreditmanagement und durch COVID-19 bedingte Restrukturierungen	82
6.6	Die Kreditwirkungen aus Sicht der SchuldnerInnen.....	84
6.7	Rückzahlungsschwierigkeiten und die Reaktion der Gläubiger	85
6.8	Kredite und Landverkäufe: Zahlen und Umstände.....	88
6.9	Andere Konsequenzen einer Überschuldung	90
7.	Feststellungen und Schlussfolgerungen zur Mikrofinanzierung in Kambodscha.....	93
7.1	Allgemeine Feststellungen.....	93
7.2	Feststellungen zum deutschen Engagement im Mikrofinanzsektor	101
8.	Empfehlungen.....	105
8.1	Generelle Empfehlungen für den Mikrofinanzsektor.....	105
8.2	Praktische Schritte	108
8.3	Empfehlungen für die deutsche staatliche Entwicklungszusammenarbeit	110
	Literaturverzeichnis	113
	Anlagen.....	123

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Selbst in den kleinsten urbanen Zentren sind in Kambodscha häufig ein Dutzend verschiedener Banken und MFI präsent.
- Abb. 2: Wohnhaus einer extrem armen Familie (mit *ID Poor*-Status) in einem Dorf in der Provinz Battambang.
- Abb. 3: Verarbeitung von *Kassava* / Maniok nach der Ernte; der Großteil des Verkaufs geht nach Vietnam als Viehfutter.
- Abb. 4: Kambodscha und seine Verwaltungseinheiten.
- Abb. 5: Typisches *commune*-Verwaltungsgebäude, wie sie im Rahmen eines ADB-Programms in allen sechs Provinzen errichtet wurden.
- Abb. 6: Für die Anschaffung des Handtraktors werden Kredite mit Laufzeiten von ein bis zwei Jahren benötigt.
- Abb. 7: Fünf der sechs Tilgungspläne dieser Schuldnerin, die rund 10.000 US\$ für den Kauf eines gebrauchten LKW aufgenommen hat, entsprechend den Regeln der CMA.
- Abb. 8 und 9: Neubauten von MFI und Banken bestimmen vielerorts das Stadtbild, zumindest was neuere und moderne Gebäude betrifft.
- Abb. 10: Ein weder ärmliches noch vom Standard her besonders gutes Wohnhaus in einem Dorf im Norden Kambodschas.
- Abb. 11: Die sozio-ökonomische Selbsteinstufung der Haushalte nach fünf Quintilen.
- Abb. 12: Der etwas futuristisch anmutende Neubau eines Wohnhauses, für den ein langfristiger Kredit zu günstigeren Konditionen (10 statt 18%) aufgenommen wurde.
- Abb. 13: *Easy Money* - genau dies ist eines der Hauptprobleme des MF-Sektors in Kambodscha.

Abkürzungen, Akronyme und lokale Begriffe

ACLEDA	Association of Local Economic Development Agencies (eine der wichtigsten Banken in Kambodscha, unter anderem mit Unterstützung der deutschen <u>EZ</u> zunächst als <u>NRO</u> und <u>MFI</u> auf den Weg gebracht, heute die populärste Bank Kambodschas)
Amret	Ehemals als <u>NRO</u> im Mikrofinanzbereich tätige große <u>MFI</u>
ARDB	Agricultural and Rural Development Bank
AusAid	Australian Agency for International Development
BfD	Buddhists for Development (nationale kambodschanische <u>NRO</u>)
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BNE	Bruttonationaleinkommen
CBC	Credit Bureau Cambodia
CEO	Chief Executive Officer (Geschäftsführer, geschäftsführender Direktor einer <u>MFI</u> oder Bank)
Chamroeun	<u>MFI</u> mit <u>NRO</u> -Hintergrund
CMA	Cambodian Microfinance Association
commune	Landgemeinde, bestehend aus mehreren Dörfern
commune leader	Hauptamtlicher Bürgermeister einer Landgemeinde, vom Staat eingesetzt
DEG	Deutsche Entwicklungs- und Investitionsgesellschaft
DGRV	Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband
DO	Durchführungsorganisation/en (z.B. <u>KfW</u> / <u>DEG</u>)
EC	Equitable Cambodia (Kambodschanische <u>NRO</u> im MR-Bereich)
EC	European Commission
ESCAP	Economic and Social Commission for Asia and Pacific
EU	Europäische Union
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
FD	Finanzdienstleister
FGD	Fokusgruppendifkussion
FI	Finanzinstitution
FSDS	Financial Sector Development Strategy
FZ	Finanzelle Zusammenarbeit
GoC	Government of Cambodia
hard land title	Eigentumstitel für Land, im Landregister (Kataster) eingetragen

hh	Haushalt(e)
HRW	Human Rights Watch
IFC	International Finance Corporation, Tochterorganisation der Weltbank
ILO	International Labour Organization
IMF	International Monetary Fund
I-NRO	Internationale <u>NRO</u>
IWIGIA	International Work Group for Indigenous Affairs
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KoC	Kingdom of Cambodia
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KKMU	Kleinste, kleine und mittlere Unternehmen
kuyūn	Hand- bzw. Einachstraktor, weit verbreitetes Universalgerät für die Bodenbearbeitung, den Transport (mit Anhänger), zum Betrieb von Pumpen u.a.
LEDA	Local Economic Development Agencies
LG	Landwirtschaftliche Genossenschaft
LICADHO	Kambodschanische Menschenrechtsorganisation
loan officer	Bankangestellter, für die Akquisition und Betreuung von Krediten zuständig
LOLC	<u>MFI</u> mit <u>NRO</u> -Hintergrund (eine der sechs „großen“ <u>MFI</u> mit Spareinlagen)
MDI	Microfinance Deposit-Taking Institutions (<u>MFI</u> mit eingerichteten Sparkonten)
MEF	Microfinance Enhancement Facility
MF	Mikrofinanz, Mikrofinanzierung
M&E	Monitoring und Evaluation
mekhum	<u>commune leader</u>
mephum	<u>village chief</u>
MF	Mikrofinanzierung, Mikrofinanz-
MFI	Mikrofinanzinstitution(en)
MIFA	Micro Finance Initiative for Asia
MoA	Ministry of Agriculture
MPDF	Mekong Private Sector Development Facility
MR	Menschenrecht/e
NBC	National Bank of Cambodia

NIS	National Institute of Statistics (Kambodscha)
NRO	Nichtregierungsorganisation
ODA	Official Development Assistance
OECD	Organization for Economic Co-operation and Development
p.a.	pro Jahr
pawn shop	Pfandleihhaus
p.c.	pro Kopf
p.d.	pro Tag
p.m.	pro Monat
prakas	Verordnung, Dekret
PRASAC	Programme de Réhabilitation et Appui au Secteur Agricole du Cambodge (eine der sechs "großen" MFI in Kambodscha)
RCI	Rural Credit Institution
RDBC	Rural Development Bank of Cambodia
Riel	Kambodschanische Riel, 1 <u>US\$</u> = ca. 4.080 Riel (2/2022)
sangkat	s. <u>commune</u> , im engeren Sinn Untergliederung im urbanen Bereich
Sathapana	Bank mit <u>MFI</u> -Angeboten
soft land title	nicht offiziell im Kataster eingetragener Eigentumstitel für Land
STT	Sahmakum Tean Tnaut (kambodschanische <u>MR-NRO</u>)
US\$	US-Dollar
village chief	Nebenamtlicher „Ortsvorsteher“ (vom Staat eingesetzt)
WSK	Wertschöpfungskette

Executive Summary¹

The research project “Ways out of Poverty, Vulnerability and Food Insecurity” is funded by the German Federal Ministry for Economic Cooperation and Development (BMZ) and carried out by the Institute for Development and Peace (INEF) at the University of Duisburg-Essen. Within this project, examples of successful outreach to poor people and their sustainable exit from poverty with the support of development cooperation (DC) are to be presented in the form of Good Practices. This also includes agricultural financing. In many countries agricultural financing is only offered to a limited extent, in contrast to the availability of credit offers for industry, trade and commerce.

The situation is different in Cambodia, where there has been a steady, recently very large increase in credit offers and loans since the early 2000s, in addition to a rapid increase in the amount of individual loans. The offer also and especially exists in rural areas and includes agriculture to a considerable extent. The credit sector, with 81 registered microfinance institutions (MFIs), 47 commercial banks, twelve specialist banks and 246 Rural Credit Institutions in the formal sector alone, as well as thousands of informal, i.e. non-registered private money lenders, has grown rapidly even in recent years and has led to a steadily increasing proportion of massively overburdened debtors. Hence microfinance (MF) as a whole has come under strong criticism from academics and, above all, from non-governmental organizations (NGOs). A special role is played here by the fact that in Cambodia, even for relatively small loan amounts, the loans are usually secured with land ownership or land use titles, which are put at risk in the event of repayment problems.

Cambodian NGOs in particular even accuse the MFI sector of violating human rights, among other things, because of land title losses among debtors. Their fierce criticism of the conditions in Cambodia’s MF sector has also led to international protests, including German NGOs, and to two minor inquiries in the German Federal Parliament (*Deutscher Bundestag*) in the meantime. German state development cooperation, which until a few years ago was heavily involved in Cambodia’s MF sector and still indirectly supports the sector today through investment funds, is thus also at least indirectly under criticism.

The NGOs’ criticism is based primarily on four findings: Firstly, over-indebtedness leads not only to massive losses of land, but particularly to the loss of arable land, which is particularly important for many households (hh), and thus to the loss of livelihoods. Secondly, the compulsion to (punctually) repay the loans and their high interest rates is said to lead to child labour, and thirdly, to debt-related more or less involuntary labour migration, e.g. to neighbouring countries. Fourthly, a further consequence is said to be food insecurity (which did not exist before in this form), as money that had previously been invested in feeding the families had to be used for repayment.

Initially, according to further NGO findings, supported by numerous documents, MF in Cambodia started as a poverty reduction project with the aim of helping people who previously had no access to (bank) loans. Today, however, most of the large MFIs are closely linked to or even owned by foreign banks, investment firms and Western development agencies, which make considerable profit from them. In 2017 alone, profits amounted to US\$130 million. It should be added that even in 2020, the year of the outbreak of the COVID-19 pandemic, this profit was as high as US\$453 million, according to the National Bank of Cambodia, calculated on the basis of 81 MFIs, i.e. excluding banks also active in the MF sector.

¹ For an English version of this study, see: https://www.uni-due.de/inef/inef_projektreihen.php.

Extensive figures from the documentation of financial service providers (FSPs) as well as our research results indeed prove that at least some of the MFIs and FSPs that converted from MFIs to banks have long since ceased to pursue poverty reduction through MF as their primary objective but have tried to establish themselves in the broad area of small and medium-sized enterprise (SME) promotion and in even higher market segments. The goal of poverty reduction continues to be carried in the “visions” of MFIs and even banks like the important ACLEDA. In reality, however, the loan volumes are far higher than what was originally understood as “micro” financing, even by donors.

The National Financial Inclusion Strategy 2019-2025 (NFIS) also continues to cite access to financial services as an important contribution to poverty reduction in the country (cf. KoC 2019). However, the strategy only emphasises the benefits of financial inclusion, but does not explain how poor hh in particular can benefit from it and what exactly should be done by the state and the FSPs to achieve this.

Both the federal government and other domestic and foreign actors in the MF sector have taken up the NGO criticism and see a real need for reform in a number of points, especially in the regulatory area. Some of the NGOs’ criticism, on the other hand, is rejected by the Cambodian side as well as by donor organizations, combined with the reference to the merely qualitative studies of the Cambodian NGO LICADHO in particular, which bases its serious accusations primarily on compiled individual examples. Statistical studies commissioned by several donors and MF funds operating in Cambodia on the practice of lending and the consequences of over-indebtedness (2017 and most recently 2021) are said to show quite a different picture.

However, since both of these “donor” studies have also been criticised, and the extent of over-indebtedness, but above all the repayment problems and the associated negative effects on the debtors, is relatively unknown so far, the INEF was asked by the BMZ to include Cambodia as part of the studies on agricultural financing and to conduct an empirical study on the overall picture of the debt problem. This investigation, which was postponed several times because of COVID-19, was then carried out between January and April 2022 in Germany and for several weeks on site in six Cambodian provinces as well as in the capital Phnom Penh.

The core piece of the study is a hh survey of 1,388 randomly selected hh. This was supplemented by a total of around 100 interviews on debt and debt consequences. Among other people, these were held with the village chiefs and representatives of rural communities, who are always involved in loan applications that claim land titles as collateral, as well as with the management staff of important MFIs and banks, representatives of the National Bank, the Association of MFIs, with Cambodian NGOs and in focus group discussions with 23 groups of debtors.

In contrast to existing studies, the survey was not to be limited to the circle of MFI borrowers and was also to be conducted absolutely anonymously. The number of hh surveyed was therefore 1,388 – a significantly larger sample than would have been necessary to investigate hh known to have current loans. The interviews revealed that of the total number of hh, 770 or 55.5% of the sample had current loans, of which 672 had only one loan, 78 hh (11.3%) had two, and another 20 hh (2.5%) had three and more loans. Especially on the basis of these 770 hh, details were asked about the loans, their purpose, the positive and negative effects of taking out the loan, the problems of repayment and the solutions found or not found in the process. 648 out of 1,388 hh surveyed were also able to provide information on loans taken out in the last five years. From the results of the hh surveys, the additional interviews as well as the focus group discussions, a relatively clear picture can be drawn of the connection

between loans, over-indebtedness and its consequences including the loss of land among borrowers.

Four observations are particularly important in this context:

- (i) The MF market in Cambodia is largely saturated due to the very numerous providers of financial services, apart from a few regional exceptions and one sectoral exception (= smaller agricultural loans for pre-financing cultivation). Without persuading clients to take out new, larger loans or poaching borrowers from other MFIs, it is difficult to significantly expand business in the microcredit sector (even with a definition that still calls volumes between US\$2,500 and over US\$4,000 “micro”).
- (ii) Debt predominantly, but by no means exclusively, serves investment purposes and the majority achieves its purpose, be it the expansion of income-generating measures, investment in housing or the acquisition of higher-value consumer goods. However, a considerable part of the loans also serves to finance (longer-term) uncovered living costs, which should not be the case with responsible financing and inevitably leads to over-indebtedness.
- (iii) In the context of an oversupply of financial services, the possibility of being able to secure loans with land titles tempts individual MFIs or banks to lend irresponsibly. This happens even in cases where merely examining the cash flow in the context of the loan application assessment would show that repayment from the income secured alone would hardly be possible. In other words, over-indebtedness, with the consequences listed, is foreseeable here.
- (iv) For the reasons mentioned above, in an unacceptable number of cases the debtors have to sell land in order to be able to repay their debts according to the contract, to avoid being categorized as defaulting payers and thereby being excluded from further borrowing. Or they have to sell other goods or are forced to take other measures such as reducing the quality of their food or, in very rare cases, child labour or forced labour migration.

What could not be confirmed is an interest of the FSPs in the land of the debtors and their engagement in land grabbing via purposefully driving borrowers into over-indebtedness. On the contrary, the study shows that MFIs and banks try by all means to prevent expropriation of land titles by the courts, also in order to avoid public criticism regarding the loss of land by defaulting debtors. The fact that instead there is a certain pressure on the debtors to sell land in advance, however, is accepted and approved by the more irresponsible members of the MFIs or the loan officers in the institutions. This occurs even in those cases where the ability to repay the loan was already questionable at the time it was granted.

Whether land sales and other problematic solutions always violate the human rights of those affected must remain a matter of debate. On the one hand, a number of the ultimately problematic loans are by no means the result of persuasion by MFIs or banks alone, but are the result of bad investments, unfortunate coincidences or even risky speculation. In some reported cases, borrowers deliberately concealed their inadequate repayment capacity when applying for a loan or even took out several loans at the same time. This is something which even the recently introduced, relatively strict monitoring of the Credit Bureau of Cambodia (CBC) was unable to prevent. However, regardless of the question of guilt, it should also be noted that the consequence of over-indebtedness must never be food insecurity for a family, child labour or forced labour migration.

A key *recommendation* of this study is to set the floor for real estate collateral on loans reviewed by the CBC at an amount that could range from US\$2000 to US\$3000, depending on the purpose of the loan. In any case, this limit should apply to land titles as collateral, below which loans would not be allowed to be secured by land titles.

An immediate measure needing to be initiated through the MF funds supported by German DC is the urgent demand to completely separate the credit assessment by MFIs and banks from the question of whether the loans can be secured with land titles. If cash flow calculations show that it is highly unlikely that a loan can be serviced, i.e. that there is a risk of over-indebtedness, the possibility of securing it through land titles must not lead to the awarding of a loan. This principle should be explicitly included in future contracts between investors and FSPs, even if they are only topping up existing credit lines.

The door-to-door canvassing by representatives of MFIs and banks, which is currently very aggressive, should also be stopped quickly. This step would be particularly welcomed by the majority of the village chiefs and representatives of rural communities interviewed. Another immediate measure would be to position links to compliance mechanisms more prominently on the home pages of MFIs and banks. In this way, even inexperienced internet users would quickly find a way to contact the responsible FSP staff in case of problems.

Since a considerable number of currently over-indebted hh, including those classified as poor (ID Poor), were granted loans not on the basis of cash flow analyses, but because of the presence of land titles as collateral, a serious restructuring or (partial) reversal of loans is recommended. Loans that were clearly granted through gross negligence should at least have their interest cancelled. Loans where the repayment ability of the borrowers was even deliberately ignored (i.e. where clear data from the CBC were completely ignored) should be written off. In both cases, the responsible FSP would have to pay for the costs.

In order to be able to check the loans of over-indebted hh in this respect, a neutral monitoring agency could be set up in Cambodia relatively quickly under the supervision of the National Bank, which on the one hand would check the contracts of over-indebted hh considering ID Poor status or the data of the CBD, and on the other hand could take on the role of a consumer protection agency for the financial sector in the future. In view of the large number of existing MFIs and banks and their financial resources, further involvement of German governmental DC seems unnecessary, at least in the area of general and particularly higher-end MF, especially since the institutions that have so far been supported directly or, more recently, only indirectly through funds, are pursuing the lower segment, i.e. classic MF, with less and less interest.

There is still a need for microloans (in the range of less than US\$1,000 or US\$2,500), especially for the pre-financing of agricultural production, and these are offered by the MFI sector rather subordinately and at less favourable conditions. New partners should therefore be sought for cooperation in the MF sector, such as agricultural cooperatives, the umbrella organization of agricultural cooperatives, and / or the cooperative development fund under the cooperatives act.

Zusammenfassung

Im Rahmen des vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderten und durch das Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) der Universität-Duisburg-Essen durchgeführten Forschungsvorhabens „Wege aus Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit“ sollen Beispiele einer erfolgreichen Erreichung armer Menschen und ihre mit Unterstützung durch die Entwicklungszusammenarbeit (EZ) nachhaltige Herausführung aus der Armut in Form von *Good Practices* bearbeitet werden. Dies umfasst auch die Agrarfinanzierung, die allerdings in vielen Ländern, im Gegensatz zu verfügbaren Kreditangeboten für Industrie, Gewerbe und Handel, nur in geringem Umfang angeboten wird.

Anders verhält es sich in Kambodscha, wo seit den frühen 2000er Jahren ein stetiger, zuletzt sehr starker Anstieg der Kreditangebote und Kredite sowie eine schnelle Zunahme der einzelnen Darlehenshöhe zu verzeichnen ist. Das Angebot besteht auch und vor allem in den ländlichen Räumen und schließt die Landwirtschaft in erheblichem Umfang mit ein. Der Kreditsektor mit 81 registrierten Mikrofinanzinstitutionen (MFI), 47 Geschäftsbanken, zwölf Spezialbanken sowie 246 *Rural Credit Institutions* (RCI) allein im formellen Sektor sowie Tausenden von informellen, d.h. nicht-registrierten privaten Geldverleihern, ist in den letzten Jahren sogar rapide gewachsen und hat dabei zu einem stetig steigendem Anteil massiv überforderter SchuldnerInnen geführt. So ist die Mikrofinanzierung insgesamt stark in die wissenschaftliche sowie vor allem von Nichtregierungsorganisationen (NRO) getragene Kritik geraten. Eine besondere Rolle bei dieser Kritik spielt die in Kambodscha schon bei relativ geringen Kreditsummen übliche Absicherung der Darlehen mit Landeigentums- bzw. Landnutzungstiteln, deren Verlust bei Rückzahlungsproblemen droht.

Insbesondere von kambodschanischen NRO wird dem MFI-Sektor in letzter Konsequenz sogar, u.a. wegen Landtitelverlusten bei den SchuldnerInnen, eine Verletzung von Menschenrechten vorgeworfen. Ihre heftige Kritik der Zustände im Mikrofinanzsektor Kambodschas hat auch international und unter Einschluss deutscher NRO zu Protesten und zu inzwischen zwei Anfragen im Deutschen Bundestag geführt. Damit steht auch die deutsche staatliche Entwicklungszusammenarbeit, die sich bis vor wenigen Jahren im Mikrofinanzsektor Kambodschas stark engagierte und noch heute indirekt über Investmentfonds den Bereich unterstützt, zumindest mittelbar in der Kritik.

Der NRO-Vorwurf begründet sich vor allem in vier Feststellungen: Erstens führe die Überschuldung nicht nur zu massiven Verlusten von Land, sondern auch zum Verlust von für viele Haushalte (hh) besonders wichtigem Ackerland und damit zum Verlust der Lebensgrundlagen. Zweitens käme es durch den Zwang zur (pünktlichen) Rückzahlung der Kredite und ihrer hohen Zinsen zu Kinderarbeit, drittens zu schuldenbedingter, mehr oder weniger unfreiwilliger Arbeitsmigration u.a. in das benachbarte Ausland. Viertens sei eine (vorher so nicht bestehende) Nahrungsunsicherheit eine weitere Folge, indem für die Rückzahlung Gelder verwendet werden müssten, die vormals in die Ernährung der Familien investiert worden seien.

Einstmals, so die durch zahlreiche Unterlagen belegten weiteren NRO-Feststellungen, sei die Mikrofinanzierung in Kambodscha als ein Projekt der Armutsreduzierung gestartet, das Menschen, die bisher keinen Zugang zu Bankkrediten gehabt haben, mit Darlehen helfen wollen. Heute aber seien die meisten der großen MFI eng verbunden mit oder sogar im Besitz von ausländischen Banken, Investmentfirmen und westlichen Entwicklungsagenturen, die damit erheblichen Profit erzielen würden. Allein 2017 seien 130 Millionen US\$ an Gewinnen

angefallen. Dabei ist zu ergänzen, dass sich selbst im Jahr 2020, dem Jahr des Ausbruchs der COVID-19-Pandemie, dieser Gewinn nach Angaben der kambodschanischen Nationalbank, berechnet auf Grundlage von 81 MFI, also ohne die auch im MF-Bereich aktiven Banken, auf sogar 453 Millionen US\$ belief.

Umfassendes Zahlenmaterial aus der Dokumentation der Finanzdienstleister (FD) sowie unsere Untersuchungsergebnisse belegen in der Tat, dass zumindest ein Teil der MFI und der von MFI zu Banken umgewandelten FD längst nicht mehr Armutsminderung durch Mikrofinanzierung als primäres Ziel verfolgten, sondern versuchten, sich im breiten Bereich der Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) und in noch höheren Marktsegmenten zu etablieren. Das Ziel der Armutsminderung wird weiterhin in den „Visionen“ der MFI und sogar von Banken wie der wichtigen ACLEDA geführt. In der Realität liegen die Kreditvolumina jedoch weit über dem, was auch von Geberseite ursprünglich als „Mikro“finanzierung verstanden wurde.

Auch die *National Financial Inclusion Strategy 2019-2025* (NFIS) führt den Zugang zu Finanzdienstleistungen weiterhin als wichtigen Beitrag zur Armutsminderung im Lande an (vgl. KoC 2019). Allerdings wird im Rahmen der Strategie nur der Nutzen der finanziellen Inklusion betont, nicht aber erklärt, wie gerade arme hh davon profitieren können und was dafür von staatlicher Seite und den FD genau getan werden sollte.

Sowohl die Bundesregierung als auch andere in- und ausländische Akteure im MF-Bereich haben die NRO-Kritik aufgegriffen und sehen in einer Reihe von Punkten, vor allem im regulatorischen Bereich, einen tatsächlichen Reformbedarf. Ein Teil der Kritik der NRO wird dagegen von kambodschanischer Seite wie auch von Geberorganisationen zurückgewiesen, verbunden mit dem Verweis auf die lediglich qualitativen Studien insbesondere der kambodschanischen NRO LICADHO, die ihre schweren Vorwürfe primär auf zusammengetragenen Einzelbeispielen begründe. Statistische Untersuchungen im Auftrag mehrerer Geber bzw. in Kambodscha tätiger Mikrofinanzfonds, die die Praxis der Kreditvergabe und die Folgewirkungen von Überschuldung zum Gegenstand gehabt hätten (2017 und zuletzt 2021), würden ein weitgehend anderes Bild ergeben.

Da allerdings diese beiden „Geber“-Studien auch in die Kritik geraten sind und bisher das Ausmaß der Überschuldung, vor allem aber der Rückzahlungsproblematik und der damit verbundenen Negativwirkungen auf die SchuldnerInnen relativ unbekannt ist, wurde das INEF seitens des BMZ gebeten, im Rahmen der Untersuchungen zur Agrarfinanzierung, Kambodscha einzubeziehen und eine empirische Studie zum Gesamtbild der Schuldenproblematik durchzuführen. Diese wegen COVID-19 mehrfach verschobene Untersuchung wurde zwischen Januar und April 2022 in Deutschland und über mehrere Wochen in Kambodscha, hier in sechs Provinzen sowie in der Hauptstadt Phnom Penh, durchgeführt.

Im Zentrum der Forschungsarbeiten steht eine Haushaltsbefragung bei 1.258 zufällig ausgewählten hh. Sie wurde ergänzt durch insgesamt rund 100 Gespräche zur Schulden- und Schuldenfolgenproblematik, u.a. mit den immer auch bei Kreditanträgen, die Landtitel als Sicherheit beanspruchten, involvierten Dorfchefs und VertreterInnen der Landgemeinden, darüber hinaus mit dem Führungspersonal wichtiger MFI und Banken, VertreterInnen der Nationalbank, dem Verband der MFI, mit kambodschanischen NRO sowie Fokusgruppendifkussionen (FDG) mit 23 Gruppen von SchuldnerInnen.

Da sich die Untersuchung, anders als in den vorliegenden Studien, nicht auf den Kreis der MFI-KreditnehmerInnen beschränken und zudem absolut anonym durchgeführt werden sollte, wurde mit den 1.388 hh eine deutlich größere Stichprobe einbezogen als zur

Untersuchung von hh mit aktuell laufenden Krediten notwendig wäre. Die Befragungen ergaben, dass von der Gesamtzahl der hh 770 oder 55,5% des *Samples* laufende Kredite hatten, davon 672 nur einen Kredit (87,3%), 78 hh zwei (11,3%) und weitere 20 hh (2,5%) drei und mehr Kredite. Vor allem auf Grundlage dieser 770 hh wurden Details zu den Krediten erfragt, zu ihrem Zweck, den positiven und negativen Auswirkungen der Darlehnsaufnahme, den Problemen der Rückzahlung und den dabei gefundenen bzw. nicht gefundenen Lösungen. 648 von 1.388 befragten hh konnten zudem Auskunft über abgeschlossene Kredite in den letzten fünf Jahren geben. Aus den Ergebnissen der Haushaltsbefragungen, den zusätzlichen Interviews sowie den FDG lässt sich ein relativ deutliches Bild zum Zusammenhang von Krediten, Überschuldung und deren Folgen, einschließlich des Verlustes von Land bei den KreditnehmerInnen, zeichnen.

Vier Feststellungen sind in diesem Zusammenhang besonders wichtig:

- (i) Der MF-Markt in Kambodscha ist durch die sehr zahlreichen Anbieter von Finanzdienstleistungen, von wenigen regionalen und einer sektoralen Ausnahmen (= kleinere Agrarkredite zur Vorfinanzierung des Anbaus) abgesehen, weitestgehend saturiert. Ohne KundInnen zu neuen, höheren Krediten zu überreden, oder KreditnehmerInnen von anderen MFI abzuwerben, lassen sich die Geschäfte im Bereich der Mikrokredite (selbst bei einer Definition, die Volumina zwischen 2.500 und über 4.000 US\$ noch als „Mikro“ bezeichnet) kaum noch signifikant ausweiten.
- (ii) Die Verschuldung dient überwiegend, aber keineswegs ausschließlich, investiven Zwecken und erreicht mehrheitlich ihren Zweck, sei es die Ausweitung einkommensschaffender Maßnahmen, Investitionen in den Wohnraum oder die Anschaffung höherwertiger Konsumgüter. Ein beachtlicher Teil der Kredite dient allerdings auch der (längerfristigen) Finanzierung nicht gedeckter Lebenshaltungskosten, was bei einer verantwortlichen Finanzierung nicht sein dürfte und zwangsläufig in die Überschuldung führt.
- (iii) Angesichts eines Überangebots von Finanzdienstleistungen verführt die Möglichkeit, Darlehen durch Landtitel absichern zu können, einzelne MFI bzw. Banken zu unverantwortlichen Kreditvergaben. Dabei müsste schon der *Cashflow* im Rahmen der Kreditantragsprüfung zeigen, dass eine Rückzahlung aus den gesicherten Einkommen allein kaum möglich sein würde, d.h. auch hier die Überschuldung mit ihren angeführten Konsequenzen vorhersehbar wäre.
- (iv) Es kommt aus den genannten Gründen in einer nicht akzeptablen Zahl von Fällen zu der Notwendigkeit für die SchuldnerInnen, Land verkaufen zu müssen, um ihre Schulden vertragsgemäß tilgen zu können und nicht als säumige ZahlerInnen von einer weiteren Kreditvergabe ausgeschlossen zu werden. Oder sie müssen andere Güter verkaufen bzw. sind gezwungen, andere Maßnahmen zu ergreifen wie eine Reduzierung der Qualität ihrer Nahrungsmittel bzw. in ganz seltenen Fällen eben auch Kinderarbeit oder forcierte Arbeitsmigration.

Was nicht bestätigt werden konnte, ist ein Interesse der FD am Land der SchuldnerInnen selbst und daran, sich über das Mittel der gezielten Überschuldung an einem *land grabbing* zu beteiligen. Im Gegenteil zeigt die Studie, dass seitens der MFI und Banken mit allen Mitteln versucht wird, eine gerichtliche Enteignung von Landtitel zu verhindern, auch um der öffentlichen Kritik bezüglich der Landverluste bei säumigen SchuldnerInnen zu entgehen. Dass stattdessen aber ein gewisser Druck auf den SchuldnerInnen lastet, Land im Vorfeld

verkaufen zu müssen, wird von den verantwortungsloseren Elementen unter den MFI bzw. den Kreditverantwortlichen in den Institutionen allerdings billigend in Kauf genommen, auch in jenen Fällen, wo schon bei der Kreditvergabe eine Rückzahlungsbefähigung fraglich sein musste.

Ob durch Landverkäufe und andere problematische Lösungen immer auch die Menschenrechte der Betroffenen verletzt werden, muss strittig bleiben. Zum einen kommen eine Reihe der am Ende problematischen Kredite keineswegs allein auf Überredung der MFI oder Banken zustande, sondern stellen das Ergebnis von Fehlinvestitionen, unglücklichen Zufällen oder auch von riskanten Spekulationen dar. In einzelnen berichteten Fällen wurde bei der Antragstellung zudem eine ungenügende Rückzahlungsbefähigung seitens der KreditnehmerInnen bewusst verschwiegen oder es wurden sogar mehrere Kredite zeitgleich aufgenommen, was selbst die kürzlich eingeführten relativ strengen Kontrollmöglichkeiten des Credit Bureau Cambodia (CBC) unterlaufen ließ. Allerdings ist unabhängig von der Schuldfrage auch festzuhalten, dass die Folge der Überschuldung niemals Ernährungsunsicherheit für eine Familie, Kinderarbeit oder erzwungene Arbeitsmigration sein darf.

Eine wichtige *Empfehlung* dieser Studie ist, die Untergrenze für dingliche Absicherungen bei durch das CBC geprüften Krediten auf einen Betrag festzulegen, der je nach Kreditzweck zwischen 2.000 und 3.000 US\$ liegen könnte. In jedem Fall sollte diese Grenze für Landtitel als Sicherheit gelten, unterhalb der Kredite nicht durch solche Titel abgesichert werden dürften.

Eine unmittelbar notwendige Sofortmaßnahme, die über die von der deutschen EZ unterstützten MF-Fonds eingeleitet werden müsste, ist die eindringliche Forderung, die Kreditprüfung durch die MFI und Banken vollständig von der Möglichkeit der Absicherung der Darlehen durch Landtitel zu trennen. Wenn *Cashflow*-Berechnungen zeigen, dass ein Kredit höchstwahrscheinlich nicht bedient werden kann, also mithin eine Überschuldung droht, darf auch die Möglichkeit seiner Absicherung durch Landtitel nicht zu einer Vergabe führen. Dieses Prinzip sollte explizit in zukünftige Verträge zwischen Investoren und FD, auch lediglich bei Aufstockungen laufender Kreditlinien, aufgenommen werden.

Ebenfalls zügig ließe sich die derzeit sehr aggressive Haustürwerbung durch VertreterInnen der MFI und Banken einstellen, was insbesondere auch ein Großteil der befragten Dorfcheads und Repräsentanten der Landgemeinden begrüßen würde. Eine weitere Sofortmaßnahme wäre die prominenter Platzierung von Links für *Compliance*-Mechanismen und zwar bereits auf den Startseiten der Internetauftritte der MFI und Banken. So finden auch unerfahrenere InternetnutzerInnen schnell eine Möglichkeit, sich bei Problemen mit dem zuständigen Personal der FD in Verbindung zu setzen.

Da in einer relevanten Zahl von derzeit deutlich überschuldeten, darunter auch als arm (*ID Poor*) eingestuft hh, Kredite nicht auf der Grundlage von *Cashflow*-Analysen, sondern wegen vorhandener Landtitel als Sicherheit vergeben wurden, wird eine ernsthafte Restrukturierung bzw. (Teil-)Rückabwicklung von Krediten empfohlen. Dabei sollte für Kredite, die eindeutig grob fahrlässig vergeben wurden, zumindest eine Zinsstreichung erfolgen. Darlehen, bei denen ggf. sogar vorsätzlich die Rückzahlungsmöglichkeit der KreditnehmerInnen ignoriert wurde (also eindeutige Daten des CBC vollständig übergangen wurden), sollten abgeschrieben werden. In beiden Fällen müssten die verantwortlichen FD für die Kosten aufkommen.

Um die Darlehen überschuldeter hh diesbezüglich überprüfen zu können, könnte in Kambodscha relativ kurzfristig, unter Aufsicht der National Bank, eine neutrale

Monitoringstelle eingerichtet werden, die einerseits die Verträge überschuldeter hh unter Berücksichtigung der *ID Poor*-Situation bzw. der Daten des CBD überprüft und andererseits zukünftig die Rolle einer Verbraucherschutzstelle für den Finanzbereich einnehmen könnte.

Angesichts der Vielzahl bestehender MFI und Banken und ihrer Finanzausstattung erscheint ein weiteres Engagement der deutschen staatlichen EZ zumindest im Bereich der allgemeinen und insbesondere gehobenen Mikrofinanzierung unnötig, zumal die bisher direkt bzw. zuletzt nur noch indirekt über Fonds geförderten Institutionen gerade das untere Segment, also die klassische Mikrofinanzierung, mit immer weniger Interesse verfolgen.

Da weiterhin gerade für die Vorfinanzierung der landwirtschaftlichen Produktion Mikrokredite (im Bereich von unter 1.000 bzw. unter 2.500 US\$) benötigt werden, die vom MFI-Bereich eher nachrangig und zu wenig günstigen Konditionen angeboten werden, sollten ggf. neue Partner für eine Kooperation im MF-Bereich gesucht werden wie z.B. Agrargenossenschaften, der Dachverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften und / oder der Genossenschafts-Entwicklungsfonds nach dem gültigen Genossenschaftsgesetz.

1. Einführung und Problemhintergrund

Auf Grundlage der Analyseergebnisse von Felderhebungen in den Kooperationsländern werden Empfehlungen für die deutsche staatliche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) hinsichtlich der besseren Erreichbarkeit armer Bevölkerungsgruppen und mit Blick auf erfolgversprechende Strategien, diese auch durch Unterstützung mit Mitteln der EZ nachhaltig aus der Armut zu führen, ausgearbeitet.

Da arme und extrem arme Menschen in ihrer Mehrzahl auf dem Lande und von der Landwirtschaft leben, liegt ein Fokus der Untersuchungen auf der Förderung von landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten (WSK). Von zunehmender Wichtigkeit bei der WSK-Förderung ist der Zugang auch von Kleinbauern und Kleinbäuerinnen zu Krediten, die an den jeweiligen sozioökonomischen Kontext angepasst sind, sei dies in Form von Individualdarlehen, über einen Gruppen- oder Kooperativansatz, Vertragslandwirtschaft, usw. Diese Kredite werden auch in armen Regionen und seitens von Klein(st)betrieben häufig bereits rechtzeitig vor der Regensaison und Aussaat für die Bodenbestellung benötigt. Dies gilt nicht nur zum Ankauf von Saatgut und Düngemitteln, sondern beispielsweise in den Tropen für die Rekrutierung und Bezahlung zusätzlicher Arbeitskräfte während der relativ kurzen Pflanzperiode zu Beginn einer Regenzeit. Ohne Zugang zu Krediten kann angesichts der geringen Kapitalreserven vieler Familien, selbst bei relativ kleinen Ackerflächen, ein Teil des Landes ggf. nicht genutzt werden.

Ebenso ist eine zeitliche Streckung der Kreditphase zwei bis vier Monate über die Erntezeit hinaus wichtig, damit die ProduzentInnen von Preissteigerungen profitieren können und ihre Ernte nicht sofort und damit ausgerechnet dann verkaufen müssen, wenn die Preise im Jahreszyklus am niedrigsten sind. Folglich werden Kredite allein für die landwirtschaftliche Produktion mit Mindestlaufzeiten von sechs bis neun Monaten benötigt. Angesichts eines objektiven Bedarfs an (einfacher) Mechanisierung in einer Vielzahl von Ländern und dort auch in armen Regionen müssen zudem aber auch Finanzierungsmöglichkeiten mit zwei bis drei Jahren Laufzeit angeboten werden. Hierdurch können auch ärmere Haushalte (hh) z.B. einen Handtraktor anschaffen, wie er in Südostasien und besonders in Indochina und damit auch in Kambodscha weit verbreitet ist.

Im Gegensatz zu den im Rahmen der Untersuchungen berücksichtigten afrikanischen Ländern Äthiopien, Benin, Burkina Faso, Kenia und Mali, wo kurz- und mittelfristige Kredite für den Kleinhandel und das Kleingewerbe im urbanen Raum teilweise im Überfluss vorhanden und für die KundInnen relativ leicht erreichbar sind, dagegen wenig bis gar nicht für die Landwirtschaft, ist es in Kambodscha sehr einfach, an Agrarfinanzierungen heranzukommen. Dies liegt daran, dass seit den frühen 2000er Jahren, zunächst im Rahmen von NRO-Aktivitäten und Geber-finanzierten Dorfbanken, später als eine Vielzahl selbständiger Mikrofinanzinstitutionen (MFI), ein bis heute anhaltend wachsendes großes Netz von FD entstanden ist. Dabei hat die Zunahme der Akteure - heute sind allein bei der National Bank of Cambodia (NBC) 81 MFI registriert sowie 245 *Rural Credit Institutions* (RCI) (vgl. NBC 2020)² - bei anhaltend gutem Wirtschaftswachstum im Lande zu einer noch

² Der Bericht der NBC für 2020 nennt im Detail: 51 Geschäftsbanken, zwölf Spezialbanken, sechs Mikrokredit-Institutionen, die Spareinlagen nehmen, 75 MFI ohne und sechs weitere mit Möglichkeiten der Spareinlage, 245 ländliche Kreditinstitutionen, 15 Leasing-Gesellschaften im Geldgeschäftsbereich, usw. sowie 2.889 Geldwechsler. Die MFI und Banken unterhalten im Land insgesamt 2.542 Geschäftsstellen, davon allein 341 neu gegründete im Jahr 2020, dem Jahr des Ausbruchs der COVID-19-Pandemie (2020:1f, 70f.).

stärkeren Zunahme von Kapitalangeboten geführt, weswegen es bei zumindest regionaler Marktsättigung zu einem erheblichen Konkurrenzkampf um Kunden kommt. Um noch expandieren zu können, wird daher intensiv um neue Kunden geworben, die bisher noch keinen Kredit haben sowie um Kunden von anderen FD, die durch angeblich bessere Angebote zum Wechsel bewegt werden sollen. Auch wird versucht den bestehenden Kundenstamm aktiv zur Aufnahme zusätzlicher Kredite bzw. zu einer Erhöhung des bisherigen Darlehensvolumens zu ermuntern.

Wenn in diesem Kontext von „Mikrofinanzierung“ (MF) die Rede ist, darf dieser Begriff in Kambodscha nicht mit den in Subsahara-Afrika weiterhin verbreiteten Mikrokrediten gleichgesetzt werden, die oft bei nur 20 EUR beginnen und zumeist bei 500 EUR oder in wenigen Fällen und nur bei zahlungsfähigen KundenInnen bei bis zu 1.000 EUR enden. Vielmehr liegt die durchschnittliche Höhe von Einzelkrediten bei den formellen kambodschanischen MFI zwischen ungefähr 2.500 und 8.000 US\$ und je nach beteiligtem FD definiert sich ein Mikrokredit nicht nur in Einzelfällen durch Obergrenzen von 10.000 bis sogar 25.000 US\$³.

Insgesamt haben heute (d.h. Mai 2022) rund zwei Drittel der kambodschanischen hh mindestens einen laufenden Kredit, viele hh auch zwei, drei oder noch mehr Einzelkredite, zumeist bei einer einzigen MFI, durchaus aber auch bei verschiedenen formellen MFI sowie ggf. noch zusätzlich bei informellen GeldverleiherInnen⁴. Entsprechend hoch sind die durchschnittlichen ausstehenden Kreditsummen der nach Angaben der Cambodian Microfinance Association (CMA) 2,2 Mio. verschuldeten hh in Kambodscha. Diese sollen im August 2020, also bereits unter Auswirkungen einer sechsmonatigen Dauer der COVID-19-Pandemie, im Durchschnitt 3.200 US\$ betragen haben⁵. Im selben Jahr wuchs das Kapital von MFI und Banken um 14,7%, das Kreditvolumen um 16,1%, aber auch die Spareinlagen der KundInnen um 14,5% an. Der Netto-Profit aller MFI zusammen betrug 2020 956 Mrd. Riel (ca. 234 Mio. US\$), im Vergleich zu 2019, wo dieser 1.019 Mrd. Riel (ca. 250 Mio. US\$) betragen hatte, ist dies ein Rückgang von 6,2% (NBC 2020: 69).

Belief sich die private Verschuldung in Kambodscha 2010 erst auf 2,5% des Bruttonationaleinkommens (BNE), so stieg diese bis 2019 auf 19,9% und bis Ende 2020 mit einem sehr großen Sprung auf 29,2% an (vgl. CEIC 2022). Nach unterschiedlichen Quellen ist Kambodscha mit der Zahl der SchuldnerInnen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung, der Anzahl der Kreditverträge und mit der durchschnittlichen Höhe der Kredite das Land mit der höchsten Verschuldung innerhalb seiner sozioökonomischen Gruppe weltweit (nach *Human Development Index* (HDI)-Rang) (vgl. MIMOSA 2020).

Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Ergebnisse einer Studie, die 2020 weltweit 150 Investments Fonds im MFI-Bereich untersucht hat und angibt, mit diesen Fonds und ihrem erfassten Volumen von insgesamt 16,1 Mrd. US\$ an MFI-Refinanzierungen 93% des weltweiten Marktes in die Analyse einbezogen zu haben. Danach nimmt Kambodscha in der Gruppe der berücksichtigten Länder nach Indien, das eine 83-fache

³In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass *micro finance* zunächst weder eine Agrarfinanzierung zum Ziel hatte und schon gar nicht KonsumentInnendarlehen vergeben sollte, sondern auf die *Micro-Enterprise*-Finanzierung ausgerichtet war.

⁴Die letzten verfügbaren Zahlen der NBC führen für Ende 2020 die Zahl von 3,204,527 Schuldnerkonten an (2020: 2).

⁵Vgl. The Economist vom 15.8.2020) „Cambodians are bingeing on microfinance loans“. Quelle: <https://t1p.de/eqsvo> [4-2022].

Bevölkerung aufweist und 13% der Gesamtsumme des betreffenden Jahres erhalten hat sowie nach Ecuador (5.2%), mit 4,9% der Gesamtrefinanzierung, den dritten Rang weltweit ein, gefolgt von Georgien (4,2%) und Mexiko (3,6%) (Symbiotics 2020a: 8).

In größerem Umfang hat sich auch die deutsche staatliche EZ, die sich zwischen 2015 und 2020 weltweit in Entwicklungsländern (EL) mit einem Volumen von 876,9 Mio. EUR im Bereich der MF engagiert hatte, in Kambodscha direkt oder über Fonds im Bereich der MF beteiligt (vgl. Deutscher Bundestag 2021a). Mit 76,6 Mio. EUR ist beispielsweise die Deutsche Entwicklungs- und Investitionsgesellschaft (DEG)⁶, die zur in deutschem Staatsbesitz befindlichen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gehört, bis 2020 in Kambodscha engagiert gewesen, seitdem mit deutlich niedrigeren Beträgen. Auch die KfW Entwicklungsbank selbst war und ist teilweise weiterhin in Kambodscha im Bereich der Mikrofinanzierung direkt oder mittelbar beteiligt, wobei heute finanzielle Mittel lediglich noch über Fonds nach Kambodscha fließen (siehe Kapitel 4.5).

Wegen des erheblichen Wachstums des MF-Sektors und der rasanten Zunahme der Kredithöhe, bei tendenziell ebenfalls zunehmender Überschuldung einer Vielzahl von KreditnehmerInnen, erhoben sich spätestens um 2015 warnende Stimmen mit zum Teil deutlichen Kritiken an den beteiligten MFI sowie deren Geldgebern aus dem internationalen Investmentbereich sowie der bi- und multilateralen EZ. Insbesondere wurden, wie vom MIMOSA Project (2015), Maßnahmen im Bereich der bislang schwachen MFI-Regulierung gefordert, da schon 2017, so die Annahme, der Markt in Kambodscha weltweit zu den saturiertesten gehören werde (siehe Kapitel 4.4).

2019 mündete die Kritik in einer weltweit und neben Kambodscha besonders auch in Deutschland beachteten qualitativen Studie der beiden kambodschanischen NRO LICADHO und Sahmakum Teang Tnaut mit dem Titel „*Collateral Damage*“, in der der Verlust von Land und andere Missbräuche im kambodschanischen Mikrofinanzsektor angeprangert wurden (vgl. LICADHO 2019). Angesichts der Überschuldung zahlreicher hh und den mit der Tilgung verbundenen Problemen, sehen die Herausgeber Menschenrechte der betroffenen hh in erheblichem Umfang verletzt.

In Deutschland wurde die Kritik von NRO (an prominenter Stelle von der Organisation FIAN) aufgegriffen und veranlasste die Fraktion DIE LINKE im Deutschen Bundestag, unter Bezugnahme auf den LICADHO-Bericht, zu einer Kleinen Anfrage Ende 2019, die im Januar 2020 beantwortet wurde (Deutscher Bundestag Drucksache 19/26121). Neben der Vorlage von Daten zum deutschen Engagement im kambodschanischen Mikrofinanzbereich werden vor allem Aspekte der Steuerung der Kreditvergabe durch die deutsche Seite und insbesondere Einflussmöglichkeiten thematisiert. Die Bundesregierung betont in diesem Zusammenhang das verantwortungsvolle Handeln im Finanzsektor (*responsible finance*) als wichtiges Leitmotiv der Zusammenarbeit. Deutlich wird allerdings auch, dass die Selbständigkeit der geförderten MFI bzw. der die Mittel an diese weiterreichenden Fonds, im Rahmen der Zusammenarbeit sehr weitgehend ist und die Vertragskonditionen usw. ganz den Partnern überlassen bleiben. Aber, so die Bundesregierung, befürworte man durchaus eine Überprüfung durch die kambodschanische Regierung, ob Landtitel in Zukunft weiterhin als Sicherheit für Kleinst- und Kleinkredite dienen sollten (ebd.).

⁶ Die aktuellen Finanzierungen der DEG in Kambodscha basieren auf Eigenmitteln. Die DEG gehört zu 100% zur KfW-Bankengruppe und ist damit zumindest mittelbar im Bundesbesitz. Sie versteht sich allerdings nicht als EZ-Durchführungsorganisation.

Zwischenzeitlich wurde die Debatte in Kambodscha, auch unter dem Einfluss zunehmender wirtschaftlicher Probleme von KreditnehmerInnen angesichts der massiven wirtschaftlichen Einbußen unter COVID-19, weitergeführt. Dabei wurde das Problem der Landverluste bei zahlungsunfähigen SchuldnerInnen und damit eingeschlossen der Verlust ihrer wirtschaftlichen Existenz besonders hervorgehoben. Die NRO LICADHO legte 2020 mit zwei Studien zur Verschuldung bei ArbeiterInnen der Bekleidungsindustrie (LICADHO 2020e) und zur erzwungen Arbeitsmigration von DorfbewohnerInnen in das benachbarte Thailand (2020f.) nach.

Zeitweise waren neben den beteiligten NRO auch Human Rights Watch, WissenschaftlerInnen aus dem Finanzbereich, diverse internationale Print- und Internetmedien, der kambodschanische Ministerpräsident Hun Sen selbst und, was bei anderen entwicklungspolitischen Themen eher selten der Fall ist, der Vertreter der KfW in der Hauptstadt Phnom Penh (2019) an der Debatte beteiligt. Auch der deutsche Botschafter in Kambodschas Hauptstadt beteiligte sich mehrfach an der Diskussion vor Ort (vgl. Berger 2021a, 2021b, 2022). Schließlich kam es im Februar 2022 zu einer weiteren Anfrage der Fraktion DIE LINKE im Deutschen Bundestag (Drucksache 20/765) und zuletzt machte im März 2022 in Deutschland erneut die NRO FIAN auf die Verschuldungsproblematik aufmerksam (vgl. FIAN 2022).

Die Anfrage der LINKEN bezog sich auf die zwischen 2019 und Ende 2021 erfolgten Maßnahmen der Bundesregierung bzw. des BMZ und der KfW, angesichts der aus ihrer Sicht anhaltenden Verschuldungsproblematik in Kambodscha. In diesem Kontext verwies die Bundesregierung auf eine Studie auf Veranlassung der KfW durch die Micro Finance Initiative for Asia (MIFA), bei der 964 KundInnen der beiden MFI Amret und LOLC Cambodia sowie der Sathapana Bank hinsichtlich ihrer Erfahrungen mit Krediten befragt worden waren. Im Ergebnis zeigten die meisten Antworten, dass sich die KreditnehmerInnen keinerlei Druck ausgesetzt gesehen hätten, etwa hinsichtlich des Verkaufs von Vermögenswerten zur Bedienung der Kredite. Nur wenige Befragte hätten zusätzliche Kredite aufgenommen, um die laufenden Darlehen tilgen zu können. Indes habe das BMZ diese Studie durch das INEF methodisch kritisch prüfen lassen, was einige Schwächen ergeben habe. Dennoch habe die Untersuchung „aussagekräftige Tendenzen“ und „wertvolle Ansatzpunkte für mögliche Handlungsbedarfe“ geliefert (Deutscher Bundestag, Drucksache 20/765: 70).

Gleichzeitig wies die Bundesregierung in ihrer Antwort auf eine Vereinbarung mit der kambodschanischen Regierung von 2021 zur Durchführung einer weiteren, unabhängigen Untersuchung hin (deren Ergebnisse in diesem Bericht vorgetragen werden), verbunden mit folgender Feststellung: „Die Studienergebnisse werden eine zentrale, belastbare Grundlage für die weitere Bewertung der Situation in Kambodscha und das entsprechende deutsche Engagement darstellen. Die Bundesregierung wird zudem auf dieser Basis der kambodschanischen Regierung Reformempfehlungen zur Regulierung des Mikrofinanzmarktes unterbreiten“ (a.a.O.).

Vor diesem Hintergrund möchte die von Januar bis April 2022 größtenteils vor Ort in Kambodscha durchgeführte vorliegende Studie einen Beitrag dazu leisten, der Auseinandersetzung um den MF-Sektor in Kambodscha durch empirische Evidenz eine möglichst gesicherte Sachgrundlage zu geben. In diesem Zusammenhang wurde ein relativ breiter Forschungsansatz gewählt, der die folgenden Kernfragen beinhaltet:

- Welche Rolle spielen Kredite und Finanzdienstleister in Kambodscha generell und insbesondere im ländlichen Raum?

- Werden durch die Finanzierungsbeiträge der Gebergemeinschaft an Banken und MFI in Kambodscha auch und gerade Kleinbäuerinnen und Kleinbauern erreicht?
- Hat sich die Lebenssituation der KreditnehmerInnen durch die MF verbessert? Sind ggf. Menschen nachhaltig aus ihrer Armutssituation herausgekommen?
- Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang Gender-Aspekte? Werden Frauen und Männer bei Krediten gleichberechtigt berücksichtigt?
- Welche Komponenten / Beiträge der MFI / Banken (z.B. Beratung bzgl. Kreditkonditionen, Vorabberatung zur Antragstellung, Begleitung der Kredite, WSK-Beratung allgemein) begründen festgestellte Kreditwirkungen besonders?
- Sind mit den Krediten, vor allem im Zusammenhang mit der Rückzahlung, besondere Schwierigkeiten verbunden, die aus Intransparenz der Kreditbedingungen, aus unethischer Kreditbewerbung und -vergabe, oder auch aus von den KreditnehmerInnen selbst verschuldeten Gründen resultieren?
- Kommt es dabei im Zusammenhang mit Kreditnahmen zu Landtitelverlusten oder anderen negativen Folgen für Kleinbauern und Kleinbäuerinnen?
- Wurden diese Probleme bei Anpassungen der Kreditbedingungen in Kambodscha berücksichtigt? Konnten z.B. Lösungen gefunden werden, bei denen die kreditgebenden Banken und MFI trotz fehlender Garantien in Form von Landtiteln Darlehen auch an Kleinbauern und -bäuerinnen vergeben?

Zahlreiche weiteren Fragestellungen beschäftigen sich zudem mit Details des Kreditsektors, etwa den Unterschieden zwischen formellen und informellen Kreditagenturen und der Praxis ihrer Kreditvergabe.

Die Untersuchung wurde auch mit Blick auf zusätzliche Probleme durchgeführt, die mit den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die KreditnehmerInnen verbunden sein könnten. Die Studie versteht sich mit den angeführten Kernfragen auch komplementär zu neueren Untersuchungen, die den Zusammenhang zwischen Krediten und Land zum Gegenstand haben (Microfinance Centre 2017 und die nicht veröffentlichte Studie der KfW / MIFA 2021/22). Zudem wurden weitere Untersuchungen ausgewertet, die ihren Fokus neben der Erreichung ländlicher Gebiete Kambodschas auch und gerade auf den urbanen Raum und insbesondere Phnom Penh haben, wo die COVID-19-Krise z.B. mehr Menschen als auf dem Lande zwang, insbesondere Kredite zur Finanzierung des Lebensunterhalts aufzunehmen (Murg 2021, EU 2021).

Im Rahmen dieser Studie wird der Frage nach dem allgemeinen sozioökonomischen Nutzen von MF und vor allem ihren Armutswirkungen in Kambodscha nicht im Detail nachgegangen. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass kritische Stimmen vor allem seit Ende der 2000er Jahre unüberhörbar geworden sind, die generellen Zweifel an MF als sinnvollem Mittel zur Armutsbekämpfung anmeldeten⁷. Speziell mit Blick auf die Praxis der MF in Kambodscha⁸ kam nicht zuletzt die Grundsatzempfehlung der beiden NRO Equitable Cambodia und LICADHO (2021), das Modell komplett umzustellen.

⁷ Vgl. u.a. Chowdhury 2009, Hickel 2015 oder Mecha 2017.

⁸ Vor allem bei Bylander 2014, 2015, 2018; Bateman 2017, 2020; Green / Bylander 2021 oder Natarajan et al. 2021. Siehe dazu auch Rieber / Bliss / Gaesing 2022.

Abb. 1: Selbst in den kleinsten urbanen Zentren sind in Kambodscha häufig ein Dutzend verschiedener Banken und MFI präsent.



Tendenziell stützt sich die allgemeine Kritik besonders auf das Argument, dass MF vor allem die ärmeren Gruppen in einer Gesellschaft nicht erreicht, im speziellen Fall von Kambodscha, dass sie vor allem bei den ärmeren sozialen Gruppen in großem Umfang zu Überschuldung und den genannten erheblichen negativen Konsequenzen bis hin zum Landverlust bei den Betroffenen führt. Dagegen wird ihre Bedeutung für die Kleingewerbeförderung bzw. KKMU- oder KMU-Förderung seltener negativ gesehen, wobei allerdings die allgemeine Debatte wenig innerhalb der MF differenziert. Dabei sei daran erinnert, dass in Kambodscha der Begriff sowohl den Kleinstkredit bei einem privaten *money lender* umfasst, wofür keinerlei Sicherheiten eingefordert werden, ebenso aber Investitionskredite für den Kauf eines Klein-LKW oder einer Reismühle im Wert von 10.000 US\$, bei einigen „Mikro“kreditinstitutionen sogar bis 25.000 US\$ meint.

Aus den Ergebnissen früherer Befragungen des Verfassers in Kambodscha lässt sich dabei ableiten, dass zumindest einem Teil der „Mikro“finanzierung, insbesondere jenen Krediten, die unmittelbar der Gründung und Erweiterung von KKMU / KMU dienen, ein überwiegender, teilweise erheblicher Nutzen nicht abzusprechen ist. Auch im Rahmen dieser Studie kommen die Befragten überwiegend zu einem positiven Urteil, vor allem bei investiv verwendeten Darlehen. Zudem ist angesichts der geringen Kapitalreserven bei der armen ländlichen Bevölkerung ohne einen Systemwechsel (z.B. durch die Einführung staatlicher Subventionen bei der Inputbereitstellung, für die aber aus anderen Ländern sehr schlechte Erfahrungen vorliegen) die Verfügbarkeit von Agrarkrediten existentiell für die Sicherung des Anbaus. Allerdings müsste auch hier über deutlich nachhaltigere strukturelle Lösungen nachgedacht werden, die den Menschen über bessere, gesicherte Einkommensmöglichkeiten die Sorge vor einer Überschuldung abnimmt.

Ein Grundproblem bei der bedeutenden Rolle, die MF derzeit im Rahmen der EZ spielt, muss aber zumindest erwähnt werden. So weist Pooja Balasubramian (2021) auf das grundsätzliche, tendenziell zunehmende Problem der „Finanzialisierung der Sozialpolitik“ hin, bei dem Einzelpersonen und hh noch weiter in eine Schulden-Armuts-Falle getrieben werden. Im Klartext bedeutet dies, dass anstelle von mehr Geld für soziale Sicherungsbeiträge (z.B. unkonditionierte Geldüberweisung an extrem Arme) lediglich Kredite gefördert werden und dies auch mit Blick auf Menschen, die von ihrem Einkommen bereits heute nicht leben können. Zumindest ein Teil der MF in Kambodscha, vor allem im urbanen Raum, aber nicht nur dort, ging und geht an Familien, auf die dieses Problem zutrifft (vgl. auch EU 2021: 21f., 35f.).

2. Sozioökonomischer Landeskontext Kambodscha

2.1 Human Development, Armut und Vulnerabilität

Mit 17,3 Mio. EinwohnerInnen (EW), bei einem Wachstum der Bevölkerung von etwa 1,5% p.a. (vgl. World Bank 2022a, geschätzt für 2021), erscheint Kambodscha diesbezüglich zwischen seinen sehr viel größeren Nachbarn Vietnam und Thailand relativ unbedeutend. Die landwirtschaftlich wichtigen Tieflandflächen sind dennoch bereits heute dicht besiedelt und es herrscht Knappheit an Ackerland.

Die Bevölkerung des Landes setzt sich nach Angaben des CIA World Factbook (2022) zu 95,4% aus Khmer, 2,4% Cham, 1,5% Chinesen (mit zuletzt ansteigender Tendenz) und anderen Gruppen mit einem Anteil von 0,7% zusammen. Andere Quellen gehen von deutlich größeren Anteilen ethnischer Minderheiten an der Gesamtbevölkerung aus, u.a. von rund 3% indigenen Gruppen, die sich der International Work Group for Indigenous Affairs (IWGIA) zufolge aus 24 verschiedenen Völkern zusammensetzen (IWGIA 2022). Offizielle Sprache ist Khmer, die ethnischen Minderheiten haben ihre z.T. stark voneinander abweichenden Sprachen. Offiziell sind 97,1% der Bevölkerung Buddhisten, 2% Muslime, 0,3% Christen und 0,5% Angehörige anderer Religionen (CIA 2022 für 2019).

Obwohl sich die Daten zum Bruttonationaleinkommen (BNE) in den letzten zehn Jahren kontinuierlich nach oben entwickelt haben und hierbei vor allem die Industrie starke jährliche Zuwächse aufweist (wobei allein die Textilindustrie 40% zum BNE beiträgt), ist weiterhin fast jede/r zweite Erwerbstätige in der Landwirtschaft tätig. Der industrielle Sektor beschäftigt rund 20% der Arbeitskräfte mit allerdings zunehmender Tendenz und der Dienstleistungsbereich absorbiert gut 31%⁹. Zum BNE trug die Landwirtschaft schon 2020 nur noch 22,4%, und der Dienstleistungsbereich 26,6% bei, während die Industrie mit 34,8% mittlerweile den größten Anteil ausmachte (vgl. STATISTA 2020).

Das wirtschaftliche Wachstum des BNE in Kambodscha lag zwischen 2000 und 2010, mit Ausnahme von 2009 (plus 0,1%), bei jeweils über 8% p.a., seit 2011 fast anhaltend bei über 7% (vgl. Tradingeconomics 2018). Im letzten Jahr vor Beginn der COVID-19-Pandemie stellte die Weltbank immer noch einen Zuwachs von 7,1% fest, um dann aber für das Corona-Jahr 2020 mit minus 3,1% einen erstmaligen Abfall unter die Null-Prozentmarke anzunehmen (World Bank 2022a). Für den Zeitraum von 2021 bis 2023 sehen ÖkonomInnen aber wieder ein Wachstum um die 5% p.a. voraus (vgl. Tradingeconomics 2022).

Kambodscha wird auf der vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) herausgegebenen Länderliste des Human Development Report (HDR) mit einem HDI von 0,594 auf Platz 144 von 189 erfassten Ländern geführt. Damit liegt das Land, gemessen an Sozialindikatoren und Wirtschaftskraft, seit 2015 in der (allerdings unteren Hälfte der) Staatengruppe mit „mittlerer menschlicher Entwicklung“ (*medium human development*). In dieser Ländergruppe weist Kambodscha zudem, knapp vor Bangladesch, die höchsten HDI-Steigerungswerte in den letzten 30 Jahren auf (vgl. UNDP 2020). Dennoch bleibt das Land

⁹ Allerdings arbeiten im Einzugsbereich industrieller Zonen zahlreiche Mitglieder von weiterhin Ackerbau betreibenden Familien als LohnarbeiterInnen, was die Statistiken verfälschen könnte. Insgesamt waren es 2020 vor Beginn der COVID-19-Pandemie allein in den über 500 Betrieben der Textilindustrie rund 800.000 Personen, vor allem jüngere Frauen (vgl. Kosal 2019 und Khmer Times vom 3.12.2021).

weiterhin hinter Nepal (Rang 142), aber vor Myanmar (147), Syrien seit dem Bürgerkrieg (151), Pakistan (154) und Afghanistan (169) einer der ärmsten Staaten Asiens.

Offiziell herrscht in Kambodscha Vollbeschäftigung. Mit nahezu konstanten Werten der Arbeitslosenrate in den letzten 20 Jahren von unter 1,5% und 2020 sogar nur noch 0,3%, resp. nach anderer Quelle 0,13%, müsste sogar von Überbeschäftigung gesprochen werden¹⁰. Allerdings ist de facto die Unterbeschäftigung der arbeitenden Bevölkerung vor allem auf dem Land sowie im informellen Sektor in den Städten teilweise enorm (vgl. CIA 2022, STATISTA 2022). Diese Situation hat zum Teil durch COVID-19 zugenommen, da viele aus der Industrie und im Dienstleistungsgewerbe Entlassene versuchten, sich in einem informellen Gewerbe (Straßenhandel) über Wasser zu halten oder auf Gelegenheitsjobs zurückgreifen mussten.

Die rasante ökonomische Entwicklung mit hohen Wachstumszahlen über 20 Jahre hinweg und einem erheblichen Ausbau von Arbeitsplätzen in der verarbeitenden Industrie hat Armut allgemein und vor allem die extreme Armut in Kambodscha drastisch reduziert. Saisonarbeit für Männer im Baubereich, Arbeitsmigration (insbesondere nach Thailand) und die expandierende Textilindustrie, mit erheblichen zusätzlichen Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen, hat das Familieneinkommen breiter Bevölkerungsgruppen angehoben. In Zahlen ausgedrückt hat sich die Armutsrate während der Laufzeit der Millennium-Entwicklungsziele (MDGs) und den ersten Jahren der Sustainable Development Goals (SDG) mehr als halbiert, von vormals 30-35% auf etwa 13,5% in 2018/19.

Auf Grundlage des letzten sozioökonomischen Survey für 2019/20 und unter Berücksichtigung der Kosten der Grundversorgung (*basic needs*) und eines Warenkorbansatzes (*common basket approach*) beträgt die nationale Armutsgrenze derzeit - unter Berücksichtigung der COVID-19-Folgen - 10.951 Riel oder 2,7 US\$ p.c./p.d. Dies bedeutet, dass die Armutsrate wieder auf etwa 18% angestiegen ist. In Phnom Penh beträgt dieser Wert lediglich 4,2%, in anderen urbanen Gebieten im Durchschnitt 12,6% und im ländlichen Raum, wo fast drei Viertel der Menschen leben, 22,8% (vgl. KoC.NIS 2020; World Bank 2022b).

Armut weist damit ein extremes Stadt-Land-Gefälle auf. Rund 90% der Armen leben auf dem Lande. Dennoch gibt es auch in den Städten erhebliche Armutstaschen (sichtbar z.B. in Form mittlerer und kleiner Slums an Bahnlinien, Sümpfen/Seen, Flussufern usw.). Abgesehen vom Einkommen äußert sich Armut auf dem Land, im Vergleich mit urbanen Zentren, durch mangelhafte soziale Infrastruktur. So sind z.B. Gesundheitsdienstleistungen oft nur schwer zu erreichen (schlechte Pisten und teurer Transport) und bieten einen schlechteren Service.

Unter Verwendung des *Oxford Multidimensional Armutsindex* wird die arme Bevölkerung - allerdings auf Basis von Zahlen bis 2015 hochgerechnet - im Jahre 2019 auf 37,2% geschätzt (= 6,131 Mio. EinwohnerInnen (EW)). 13,2% davon lebten in starker multidimensionaler Armut. Weitere 21,1% der Bevölkerung wurden zudem als anfällig für multidimensionale Armut eingestuft, so dass insgesamt 58,3% aller Menschen in Kambodscha anhand der Kriterien für multidimensionale Armut als arm bzw. armutsgefährdet anzusehen sind (vgl. Andersen 2019; OPHI 2020).

¹⁰ Statistisches Zahlenmaterial für Kambodscha kann je nach Quelle für das gleiche Jahr z.T. erheblich variieren. Hinzuweisen ist auch auf das Problem, dass Statistiken häufig auf der Basis von älteren Zensusdaten oder gesonderten Haushaltsbefragungen hochgerechnet werden, wobei externe Schocks wie die Finanzkrise 2008/09, Dürrejahre oder jetzt die COVID-19-Pandemie zu Verfälschungen führen können.

Zusammen lebten noch vor fünf Jahren 55,4% der Menschen (= 8,486 Mio. Individuen) in Kambodscha knapp unter bzw. nahe über der Armutsgrenze (vgl. UNDP 2017), was sie in erheblichem Umfang vulnerabel macht. Vulnerabel bedeutet in diesem Kontext, dass ihr Einkommen maximal das Zweifache des für die internationale Armutsgrenze angesetzten Einkommens beträgt, dabei auch der Geldwert der Subsistenzproduktion eingeschlossen. Schon kleinere wirtschaftliche Krisen, die Erkrankung eines Vollverdieners oder eine Dürre in der Landwirtschaft, können einen hh kurzfristig wieder in tiefe Armut stürzen. Deshalb finden sich viele, denen es gelang die Armutsgrenze zurückzulassen, wenig später erneut unterhalb dieser Grenze wieder (vgl. OECD 2017). Die Auswirkungen von COVID-19 bestätigen dieses Grundproblem auch für die Gegenwart (vgl. EU 2021, UNICEF 2021).

Abb. 2: Wohnhaus einer extrem armen Familie (mit ID Poor-Status) in einem Dorf in der Provinz Battambang. Das Land wurde in diesem Fall, wie in 3,2% der Fälle unserer Studie, von Verwandten kostenlos zur Verfügung gestellt.



Das tatsächlich verfügbare Einkommen der hh in Kambodscha zu bestimmen, ist angesichts der Anpassungsversuche der Statistiker (z.B. der Weltbank) an die tatsächliche Kaufkraft von Riel bzw. US\$ im Land extrem schwierig. Das nominelle Bruttoinlandsprodukt (BIP) p.c. beträgt 1.655 US\$, nach der Weltbank Berechnungsmethode der Kaufkraftparität (ppp) liegt das BIP bei 4.421 US\$ (vgl. Knoema Weltdatenatlas 2022)¹¹.

¹¹ Nominelles BNE p.c. angepasst durch die Weltbank mit einer Kaufkraftparitätsformel (*purchasing power parity, ppp*), die relativ komplex ist und vielfach und zum Teil in erheblichem Umfang ignoriert, dass arme Bevölkerungsgruppen einen hohen Anteil ihrer Ausgaben für Grundnahrungsmittel wie Reis, Weizen, Hirse oder Mais tätigen müssen, deren Kosten weltweit nahezu gleich hoch sind. In

Eine neuere Studie von Symbiotics führt konkrete Einkommensdaten für ArbeitnehmerInnen in Kambodscha an. Danach betrug 2019 das durchschnittliche monatliche Einkommen, in einem *Sample* von 293 Befragten, 867 US\$ /*PPP*. Der BIP-Beitrag betrug gleichzeitig 360 US\$ p.c./p.m. (2020b: 24). Bei einer realistischeren Berechnung der *PPP* dürfte diese Zahl in US-Dollar bei der Hälfte der angeführten Werte liegen, wobei das Durchschnittseinkommen auf dem Land und bei primär landwirtschaftlich orientierten hh noch einmal deutlich geringer sein dürfte (vgl. KoC.NIS 2020: 109ff.). Einen besseren Einblick in Reallöhne gibt das staatlich verordnete Minimumeinkommen, das ab 1. Januar 2022 mit einem Riel-Äquivalent von 194 US\$ festgelegt wurde¹². Wenige der vor allem dominierenden weiblichen Fabrikarbeiterinnen dürften mehr als dieses Minimum an Lohn erhalten. Hinzu kommt, dass in den nicht vom Erlass zum Minimumlohn erfassten Bereichen der Wirtschaft bisher keine Mindestlohntarife existieren, mithin z.T. deutlich weniger gezahlt wird¹³. Auch diese schmale Lohnbasis breiter Bevölkerungsschichten gilt es zu beachten, wenn in späteren Kapiteln über Kredite und die Rückzahlungsbefähigung der hh die Rede sein wird.

Einkommensschaffung und *Arbeitsmigration* hängen in Kambodscha unmittelbar miteinander zusammen. Dabei rangiert die interne Migration im Land deutlich vor der Arbeitsaufnahme im Ausland, wobei sich letztere vor allem auf Thailand, seltener Malaysia fokussiert. Insbesondere in den an Thailand angrenzenden Provinzen arbeiten vor allem zahlreiche Familienväter und ältere Söhne zumindest saisonal im Nachbarland, wo zwei- bis dreimal so hohe Löhne gezahlt werden wie in Kambodscha. Teilweise ziehen auch ganze Familien für einige Monate im Jahr nach Thailand bzw. Ehepaare, die ihre Kinder zwischenzeitlich ggf. bei den Großeltern lassen. Die Bedeutung dieses Segments der Arbeitsmigration ist regional so groß, dass FD Kredite z.B. in Banteay Meanchey in thailändischen Bath anbieten und auch Spareinlagen in Bath akzeptieren.

Die interne Migration, die mit Blick auf die Einkommensschaffung die mit Abstand größere Bedeutung hat, führt in vielen Fällen zu temporären oder permanenten doppelten Wohnsitzen, zumindest eines Teils einer Familie. Ganz besonders ist hiervon Phnom Penh betroffen, wo nach Auskunft von *ID Poor*-MitarbeiterInnen Zehntausende von hh ihren temporären Wohnsitz haben, um während der Anbau- und Erntesaison regelmäßig in ihre Dörfer zurückzukehren. Das genaue Ausmaß dieser speziellen Form der Arbeitsmigration ist auch durch den Zensus 2019 nicht klarer geworden. Dass Familien in Kambodscha flexibel auf Arbeitsmöglichkeiten reagieren, wurde schon bei früheren INEF-Befragungen deutlich¹⁴. Auch die Befragungen im Rahmen dieser Studie zeigen, dass relativ viele Familien in ihrem Heimatdorf „gerade nicht anwesend“ oder „kürzlich weggezogen“ waren. Diese Flexibilität hat mit Blick auf den Finanzsektor einige Konsequenzen, indem z.B. Kreditverträge von einem Ort zum anderen „mitgenommen“ werden und es somit in einer Reihe von Fällen unklar

Kambodscha ist zudem Energie sehr teuer. Hierdurch reduziert sich besonders für Arme die reale Kaufkraft im Verhältnis zu der durchschnittlichen, *PPP*-angepassten Kaufkraftschätzung der Weltbank beträchtlich.

¹² Vgl. Prakas (Erlass) Nr. 264/21 „regarding the minimum wage for 2022 as applicable for workers and employees in the textile, garment, footwear, and travel goods and bag industry sectors“ des kambodschanischen Ministry of Labour and Vocational Training. Quelle: <https://t1p.de/kpg5w> [5-2022].

¹³ So sprach Mam Rithy, Vorsitzender der Cambodian Tourism und Services Worker Federation, in einer Veranstaltung vom Juli 2019 von Löhnen zwischen 80 und 130 US\$. U.a. COVID-19-bedingt dürften zwischenzeitlich kaum Lohnerhöhungen erfolgt sein (siehe VOD vom 17.7.2019; Quelle: <https://t1p.de/6cax> [5-2022]).

¹⁴ Vgl. z.B. Hennecke / Bliss / Schell 2018 im Kontext von „Sozialen Landkonzessionen“.

bleibt, ob beispielsweise ein Kredit für Bedürfnisse in der Stadt oder (noch) für die Landwirtschaft aufgenommen wurde.

Armut, Gesundheit, COVID-19 und Kreditfolgen

In früheren Studien des INEF zu Kambodscha wurde bereits auf die Zusammenhänge von Armut, Ernährung und Gesundheit eingegangen (vgl. Bliss 2017, 2018, 2021b). Ohne in diesem Analysepapier diesen Kontext detaillierter darstellen zu wollen, müssen mit Blick auf den sozioökonomischen Kontext und vor dem Hintergrund möglicher Einschränkungen bei der Nahrungsmenge und -qualität in den betroffenen Familien zur Gewährleistung pünktlicher Kredittilgung zwei wichtige Feststellungen getroffen werden:

- (i) Die Gesundheitssituation in Kambodscha hat sich nicht in gleichem Umfang verbessert wie die Armutszahlen. Bei Kindern wird eingeschränktes Wachstum beobachtet, vor allem bei Frauen Anämie. Hunger (= fehlender Zugang zu Nahrungsmitteln) ist dabei weniger als Ursache das Problem, als die Unter-, vor allem aber die Fehl- und Mangelernährung. So zeigt sich vor allem bei Kindern unter fünf Jahren weiterhin eine hohe Morbiditätsrate. Die Weltbank sieht hier erhebliche Defizite in Kambodscha im Vergleich zu anderen Angehörigen der gleichen Ländergruppe (*lower middle-income countries*) (World Bank 2021). Dabei führen Fehl- und Mangelernährung in späterem Alter zu mentaler und physischer Entwicklungsverzögerung, daraus wieder resultierend zu schlechten schulischen Leistungen sowie später beschränkter Arbeitsfähigkeit und -leistung (vgl. UNICEF 2017, 2022; USAID 2018).
- (ii) Diese Ausgangslage stellt ein erhebliches Problem für die gesundheitliche Entwicklung der Bevölkerung und vor allem von Kindern dar, wenn, wie noch auszuführen ist, als eine der vielfach angeführten Maßnahmen bei Rückzahlungsschwierigkeiten von Krediten, die Reduzierung der Nahrungsqualität zur Einsparung von Haushaltsausgaben zugunsten der regelmäßigen Kredittilgung ein wichtiges Mittel bildet (vgl. AusAid 2021: 61; EU 2021: 35; UNICEF 2021: 55f, 71).

Eine genauere Untersuchung zu den ernährungsphysiologischen Folgen der COVID-19-Pandemie im Kontext des Kreditwesens steht allerdings gegenwärtig noch aus. Die relativ gut vorankommende Erholung der Wirtschaft und der Wiederbeginn des Tourismus seit Februar 2022 dürften für einen Beschäftigungsanstieg sorgen und damit wieder für gestiegene Einkommen. Ob ein weiterer Verzicht auf Minderung der Nahrungsqualität in den betroffenen hh dabei allerdings erste Priorität darstellt, bleibt nur zu hoffen.

Im Kontext des Zusammenhangs von Armut, Ernährung und COVID-19-Folgen ist schließlich festzuhalten, dass während der Pandemie seit Juni 2020 und zahlenmäßig mit Stand Oktober 2021 insgesamt 678.459 oder 19% aller hh vom Staat durch das *ID Poor*-Programm¹⁵ unkonditionierte Geldzuweisungen (d.h. Sozialhilfefzahlungen) erhielten. Zuwendungsempfänger waren dabei die bereits unter *ID Poor*-identifizierten Armen, ferner besonders betroffene alte Menschen und Personen mit Behinderung, wobei in Kambodscha schon weit verbreitete digitale Zahlungswege zum Einsatz kamen. Allein für die Periode Juni bis Dezember 2020 waren hierfür 300 Mio. US\$ vorgesehen, für die Periode Juni bis November 2021 rund 500 Mio. US\$.

¹⁵ Details zu *ID Poor*, dem Verfahren, der Abdeckung und der Rezeption durch die Armen selbst vergl. Hennecke / Bliss 2018.

2.2 Der Landwirtschaftssektor

Zwar gelten 32,1% von insgesamt 176.515 km² Landfläche (plus 4.520 km² Wasserfläche) als theoretisch landwirtschaftlich nutzbar, jedoch werden u.a. wegen der Überschwemmungen während der Regenzeit nur 22,7% der Landesfläche tatsächlich bestellt, wobei lediglich 0,9% ganzjährige Kulturen aufweisen (z.B. Cashewnüsse, Pfeffer, Obstbäume) und etwa zwei Prozent (ca. 3.640 km²) ganzjährig bewässert werden. 8,5% des Landes stehen als permanente Weideflächen zur Verfügung. Zum Teil stark degradierte Wälder, in denen der wertvollere Baumbestand abgeholzt wurde, machen 56,5% der Landfläche aus. 11,4% der Flächen gehören anderen Kategorien an, hinzu kommen in erheblichem Umfang Binnengewässer wie der Tonle Sap, insgesamt 4.520 km².

Der *sozioökonomische Zensus* von 2019/20 geht davon aus, dass 30% der Bevölkerung als qualifizierte Kräfte in der Landwirtschaft tätig sind, davon 28% der Männer und 33% der Frauen (KoC 2020). Unsere Befragung zeigt indessen, dass in den Untersuchungsdörfern der Anteil der hh und Personen, die ihr Einkommen primär aus der Landwirtschaft beziehen bzw. sich selbst als Bäuerinnen und Bauern betrachten, mit 38,4% deutlich größer ist. Zudem geben weitere 20,4% der Befragten an, dass die Landwirtschaft ihre zweitwichtigste Einkommensquelle darstelle.

Eine strukturelle Ursache für *Armut im ländlichen Kambodscha* ist der beschränkte bzw. fehlende Zugang vieler Familien zu Land, selbst in ländlichen Gebieten. Einerseits gibt es große private Farmen, die sich zum Teil in ausländischer Hand befinden (oft auch als *economic land concessions* von Tausenden ha Umfang), auf der anderen Seite Klein- und Kleinstbesitz von weniger als einem ha oder völlig landlose Familien¹⁶. Viele Menschen schlagen sich als TagelöhnerInnen im Heimatdorf durch oder eine Person aus der Familie arbeitet saisonal in einer Fabrik in den urbanen Zentren (vor allem Frauen in der Textilindustrie) oder im Ausland (v.a. Männer im benachbarten Thailand). In unserem *Sample* geben 31,2% aller Befragten (N = 1.388) an, dass Lohnarbeit ihre wichtigste Einkommensquelle bilde, wobei zusätzlich vermerkt wurde, dass der Tageslohn in der Landwirtschaft etwa fünf bis sechs US\$ pro Tag betrage.

Verantwortlich für die anhaltende Armut bei starker *Vulnerabilität* auch nicht explizit armer Familien ist zudem die Anfälligkeit der Landwirtschaft für extreme Wetterereignisse wie anhaltende Dürren oder Überflutungen, was erhebliche Schwankungen bei den jährlichen Erntemengen und entsprechend den Einkommen bewirkt. Durch den Klimawandel könnten sich die Folgen von extremen Wetterereignissen zusätzlich verschärfen¹⁷. Dies hat Auswirkungen auf mittelfristige finanzielle Bindungen, etwa durch Kredite.

Erstaunlicherweise legen Zahlen von WFP et al. (2021) nahe, dass in der Landwirtschaft und im Bereich der Viehhaltung während der COVID-19-Pandemie 2020-2021 zeitweise besonders viele *Arbeitsplätze* verlorengegangen seien, nach Intervallbefragungen zeitweise bis zu 24%. Allerdings wird im Socio-Economic Impact Assessment vom Juli 2021 auch festgestellt, dass bei diesen Angaben möglicherweise Fehler entstanden sein könnten, die durch die bei vielen hh verbreitete Parallelbeschäftigung begründbar seien. So könnten

¹⁶ Sehr gut hierzu die interaktive Karte der Landbesitzgrößen für alle *communes* des Landes (Stand etwa 2015) unter <https://opendevelopmentcambodia.net/topics/land/> [5-2022].

¹⁷ Im Weltrisikoindex findet sich Kambodscha auf dem 15. Platz hinter Bangladesch und Fidji. Im Vergleich dazu liegt Deutschland trotz der zunehmenden extremen Wetterereignisse und der Ahrtalkatastrophe 2021 nur auf Rang 161 (vgl. WeltRisikoBericht 2021, Quelle: <https://t1p.de/9ot7f> [5-2022]).

Befragte, die primär in der Landwirtschaft tätig gewesen seien, Beschäftigungsverluste auf ihre zweite oder weitere Tätigkeit und nicht auf den landwirtschaftlichen Haupterwerb bezogen haben. Schließlich wird in der gleichen Studie als Resilienzstrategie gegenüber den Auswirkungen der Pandemie bei vielen hh auch vermerkt, dass sich viele Befragte, die in anderen Bereichen ihren Job (zeitweise zumindest) verloren hätten, als Alternative landwirtschaftlich betätigt hätten (ebd. S. 46).

Abb. 3: Verarbeitung von *Kassava* / Maniok nach der Ernte; der Großteil des Verkaufs geht nach Vietnam als Viehfutter.



2.3 Nichtlandwirtschaftliche Beschäftigung und COVID-19

Die erheblichen *Wachstumsraten* in der letzten Dekade sind, wie bereits anfangs festgehalten, vor allem der aufstrebenden Industrie und hier insbesondere dem Textilbereich zu verdanken. Allein die Zahl der zwischen 2004 und heute von 200.000 auf 700.000 angewachsenen Arbeitsplätze, vor allem für (junge) Frauen in der Textil- und Schuhindustrie, zeigt die erhebliche Bedeutung dieses Sektors. Auch die Bauwirtschaft mit geschätzt 200.000 Arbeitsplätzen, deutlich vor allem in Phnom Penh, aber auch in den anderen größeren urbanen Zentren sowie bei der Infrastrukturentwicklung zu sehen, wie auch der Tourismus mit bis zu 500.000 Beschäftigten, trugen in den letzten Jahren signifikant zu diesem Wachstum bei (vgl. CIA 2022).

Die *COVID-19-Pandemie* hat durch verschiedene, in Kambodscha relativ strikt umgesetzte Präventivmaßnahmen die Wirtschaft des Landes und damit in erheblichem Umfang auch die Beschäftigung beeinträchtigt. Dies hat insbesondere den informellen Sektor betroffen, der weder mit Lohnfortzahlungen noch, wie die exportorientierten

Industriebetriebe des Landes, mit sofortiger Reaktivierung der Produktion nach Aufhebung des *Shutdowns* rechnen konnte.

Den Daten von STATISTA zufolge hat sich der an jährliche Wachstumsraten von über 6% gewohnte *Servicebereich* trotz der Pandemie mit 6,8% 2020 und 6,9% 2021 weiterhin positiv entwickelt, wobei diese Angaben allerdings zunächst auf Schätzungen beruhen.

Allerdings litt der *Tourismussektor* und der ihm nachgelagerte Bereich extrem unter den durch COVID-19 bedingten *Shutdowns*. Eine Studie weist auf die extremen Verluste der Branche hin, die 2019 noch 4,9 Mrd. US\$ Umsatz erzielte, 2020 aber um 80% auf nur noch 1,023 Mrd. US\$ zurückfiel (vgl. Pechet / Augustine 2021). Vor allem verursacht wurde die Krise durch das Ausbleiben der kaufkräftigen internationalen BesucherInnen, während der nationale Tourismus einen kleinen, immer wieder unterbrochenen Ersatz darstellt. 2021 dürfte bei Fortsetzung des *Shutdowns* für die Einreise aus dem Ausland kaum eine Verbesserung eingetreten sein. Insgesamt seien 99% aller Betriebe im Tourismussektor negativ betroffen, die Hälfte von ihnen sehr stark¹⁸.

Das *Gewerbe* und vor allem die *Industrie* sind durch die Pandemie deutlich weniger betroffen. Dabei standen zeitweise vor allem Kurzarbeit und punktuelle, teilweise größere Entlassungen im Mittelpunkt, die aber größtenteils nur temporärer Natur waren. WFP et al. sprechen von einzelnen Wellen, die in unterschiedlichen Stichproben zeitweise bis zu 18% der Befragten betroffen hatten (August 2020) und sonst bei 10% im Februar 2020 oder 7% im März 2021 lagen (2021: 30ff.). Folgen der Entlassungen waren neben (selteneren) permanenten Jobverlusten vor allem gesunkene Einkommen, die zeitweise jeden zweiten Beschäftigten betrafen. Nur ein kleiner Teil der Betroffenen konnte mit den oben angeführten Sozialhilfezahlungen rechnen (Kapitel 2.1).

Im Rahmen einer knappen Analyse Mitte 2020 bestätigte die UNIDO erhebliche Auswirkungen der Pandemie auf das *produzierende Gewerbe* Kambodschas, vor allem die Betriebe der allgemeinen Textil-, der Bekleidungs- und Schuhindustrie sowie der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie. Dabei standen hauptsächlich Nachfrageprobleme im Mittelpunkt, die zu reduziertem Umsatz und entsprechend Personalentlassungen führten (cf. UNIDO 2020). Es gab aber auch zahlreiche Fälle, in denen die Beschäftigten wegen *Shutdowns* nicht zu ihrer Arbeitsstätte kommen konnten. In beiden Fällen kam es zu erheblichen Einnahmeausfällen und entsprechenden Schwierigkeiten bei den Zahlungsverpflichtungen.

Die sozioökonomische Analyse des WFP et al. (2021), wie auch die Ende 2021 vorgelegte Studie der Europäischen Union (EU) zu Reaktionen auf die COVID-19-Folgen im urbanen Milieu, setzen sich intensiv mit den Auswirkungen der *ökonomischen Beeinträchtigungen* auf die ArbeitnehmerInnen auseinander. Insbesondere aus letzterer Studie wird sehr deutlich, dass sich diese Auswirkungen vor allem auf zwei Bereiche fokussieren, die reduzierten verfügbaren Mittel für die Ernährung der betroffenen hh und die Frage, wie bestehende Schulden bei den durch COVID-19 bedingten, nicht eingeplanten reduzierten Einkommen, zurückgezahlt werden können. In einem *Sample* von 277 hh gaben 73% an, Einkommenseinbußen erlitten zu haben und 55% wiesen auf daraus resultierende Ernährungsunsicherheit hin.

¹⁸ Ein Gesamtbild zur Situation des Sektors zwischen 2020 und Mitte 2021 bietet die Asia Foundation im Rahmen einer Wirkungsanalyse 2021.

Im Ausblick geht die ADB davon aus, dass die kambodschanische *Wirtschaft 2022* um 5,2% wachsen wird und um sogar 6,5% im Folgejahr 2023. Die Industrie soll im gleichen Zeitraum um 8,1 bzw. 9,1% zulegen. Dagegen wird der Servicebereich mit 4,8% in 2022 etwas geringer wachsen, dann 2023 wegen der im Lande stattfindenden Südostasiatischen Spiele deutlicher um 6,8%. Die Landwirtschaft soll im Vorhersagezeitraum lediglich um 1,2% wachsen (vgl. ADB 2022: 295ff.). Letzterer Hinweis ist wichtig für die Verschuldungsthematik, da eine Vielzahl der im Rahmen dieser Studie erfassten Darlehen (80 oder über 11% aller Kredite) selbst bei Kleinbäuerinnen und -bauern primär für den Erwerb von landwirtschaftlichem Gerät und sogar von Ackerland aufgenommen wurden.

3. Methodik der Studie

Die vorliegende Studie basiert auf einer Kombination von verschiedenen methodischen Ansätzen, darunter mehreren qualitativen und einem quantitativen Ansatz. Grundlage der Untersuchung sind die Erfahrungen, die im Rahmen der bisherigen fünf INEF-BMZ-Studien zwischen 2016 und 2018 in Kambodscha durchgeführt wurden und sich intensiv mit nationalen Entwicklungsfragen, vor allem im Landwirtschaftssektor sowie diversen Aspekten der Armutsbekämpfung im Land beschäftigt haben. Hierauf aufbauend wurde eine *Sekundäranalyse* der verfügbaren Quellen durchgeführt, die sowohl die wissenschaftliche Diskussion um Mikrofinanzierung allgemein und im besonderen Fall Kambodschas, aber auch die Stellungnahmen von in- und ausländischen NRO und Geberorganisationen, Presseartikel sowie veröffentlichte und nicht veröffentlichte Analysen zum MFI-Bereich, umfassten. Ergänzt wurde die Quellenauswertung während der Vorbereitung der Feldphase durch *Interviews* mit wichtigen Stakeholdern, die wiederum die deutsche Geberseite (BMZ, Durchführungsorganisationen, Botschaft), den NRO-Bereich, ferner Finanzfachleute sowie Länderfachleute zu Kambodscha einschlossen.

Die von Anfang Februar bis Mitte März 2022 dauernde *Feldphase* der Studie beinhaltete eine standardisierte Haushaltsbefragung bei insgesamt 1.388 hh, die, anders als die NRO-Erhebungen sowie mehrere von Geberseite durchgeführte Studien, keinerlei Vorbedingungen, wie Überschuldung oder auch nur das Vorhandensein laufender oder abgewickelter Kredite, voraussetzte. Daher war es auch möglich, diese Befragung absolut anonym durchzuführen, so dass die befragten Frauen und Männer sicher sein konnten, dass die Nachverfolgung ihrer Aussagen unmöglich sein würde¹⁹.

Dieser Hinweis ist wichtig, weil die vorliegenden empirischen Studien, angefangen bei Dattet Liv 2012 bis zu den Fonds- bzw. Geber-finanzierten Analysen 2017 und 2021, stets über KreditnehmerInnen-Listen und mithin in Kenntnis der Namen, der Adressen, weiterer Kontaktdaten (z.T. Telefonnummern) und natürlich auch der Kreditsituation der KundInnen, durchgeführt wurden. Angesichts eines teilweise repressiven politischen Hintergrundes im Land, aber auch wegen der in Südost-Asien üblichen, geradezu zwingend höflichen Beurteilung von anwesenden wie auch abwesenden Referenzpersonen, ist nicht zu erwarten, dass persönliche Kritiken, etwa an *loan officers* der MFI oder Banken, geäußert werden. Entsprechend sind auch Hinweise auf unethisches oder gar rechtswidriges Verhalten im Interview kaum zu erwarten - zumindest, wenn die InformantInnen nicht sicher sein können, dass Dritte hiervon nichts erfahren.

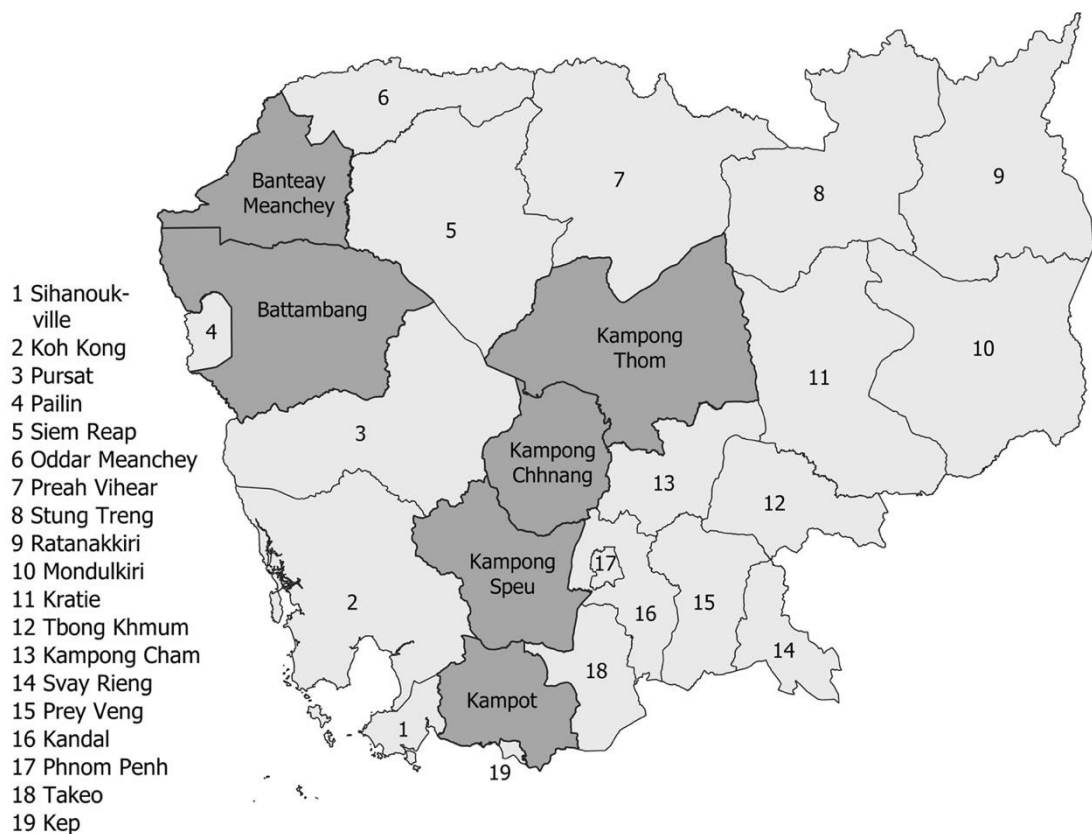
Allerdings zeigten die Erfahrungen unserer Studie, dass auch bei der Zusicherung höchstmöglicher Anonymität, zumindest bei den mit Hilfe von Mobilgeräten durchgeführten Haushaltsbefragungen, persönliche Angriffe gegen die VertreterInnen der MFI und Banken die Ausnahme blieben. Anders verhielt es sich bei informellen Gesprächen mit Betroffenen wie auch mit *village chiefs* und VertreterInnen der *communes*, die mit Blick vor allem auf die

¹⁹ Anonymität wurde auch bei anderen Studien (vgl. Kumari 2020) zugesichert, nur war eine absolute Anonymität in allen Fällen schon deshalb nicht möglich, weil die zu Befragenden auf Grundlage eines laufenden Kredits bei einer MFI oder Bank ausgesucht wurden und entsprechende Kundendaten wie Name und Telefonnummer im Befragungsplan bekannt waren. In unserer Studie sind die zufällig ausgesuchten hh zuvor unbekannt gewesen. Es wurden im Kontext der Befragung weder Namen noch andere persönliche Daten aufgezeichnet, die eine Re-Identifikation ermöglichen würden, und selbst die Dorfnamen wurden nicht erfasst. Lediglich die Tatsache, in welcher Kommune KundInnen befragt wurden und wie viele, ist bekannt (siehe Anlage 1).

Akquisition von Krediten und die Omnipräsenz der MFI in ihrem Dorf oder der *commune* mehrfach sehr deutlich wurden.

Die *Auswahl der zu befragenden Haushalte* erfolgte wie folgt: In einem ersten Schritt wurden mit freundlicher Unterstützung der *ID Poor*-Abteilung im Planungsministerium sechs Provinzen mit unterschiedlichen Merkmalen (wie die relative sozioökonomische Situation, landwirtschaftliche Bedingungen (z.B. die Rolle von *Cashcrops*), die Durchdringung mit Krediten, Arbeitsmigration usw.) ausgesucht. Das Ergebnis war, dass die Provinzen Battambang, Banteay Meanchey, Kampong Thom, Kampong Chhnang, Kampong Speu und Kampot auf die Liste aufgenommen wurden. In Abb. 4 ist zu erkennen, dass damit eine Art Traverse von Nordwesten nach Südosten zustande kam.

Abb. 4: Kambodscha und seine Verwaltungseinheiten. Die Nummern beziehen sich auf die in diese Studie einbezogenen sechs Provinzen: Battambang, Banteay Meanchey, Kampong Thom, Kampong Chhnang, Kampong Speu und Kampot.



In jeder der Provinzen wurden zwei Distrikte in die Untersuchung einbezogen und in jedem Distrikt zwei *communes*, in denen wiederum nach dem Zufallsprinzip und ohne Vorankündigung auf der Grundlage der nationalen Zensusliste jeweils ein Dorf ausgewählt wurde (Tabelle 1)²⁰. Entsprechend stützt sich die Befragung auf Haushalte aus 24 Dörfern. Distrikte und *communes* wurden dabei jeweils nach dem Kriterium ihrer Nähe zu urbanen Zentren (Provinzhauptstädten) bzw. wichtigen Fernstraßen ausgesucht, nach ihrer größeren Entfernung von entsprechenden *Pull*-Zentren und mithin relativer Benachteiligung, z.B. bei Dienstleistungen und der Kommunikation. Die Praxis zeigte dabei, dass bereits wenige

²⁰ Die Hinweise zu den Tabellen beziehen sich auf die Anlage.

Kilometer von einer Hauptstraße und größeren Stadt entfernt liegende *commune*-Zentren und Dörfer nach Regenfällen kaum erreichbar waren, was ihre „Gunstsituation“ doch erheblich relativiert.

In den Dörfern wurden die Haushalte nach dem Abzählverfahren, d.h. auf Zensusdaten basierenden Haushaltszahlen, jeder dritte, vierte oder fünfte hh ausgewählt, wobei hh, in denen niemand anwesend war, übersprungen wurden. Obwohl die Teilnahme an der Befragung freiwillig war und die anwesenden Haushaltsmitglieder (Mann oder Frau als HaushaltsmanagerIn) höflich nach ihrer Bereitschaft gefragt wurden und das Kreditthema per se schon sensibel ist, gab es sehr wenige Ablehnungen.

Wie sieht die Repräsentativität der Stichprobe bei rund 14.000 Dörfern aus? Nach Krejcie / Morgan (1970: Table 1) ist bei einer gegebenen Population von einer Millionen ein *Sample* von N=384 ausreichend, um bei einem angenommenen Standardfehler von 0.05 ein Konfidenzniveau von 95% zu erhalten. Über eine Million hinausgehende Grundgesamtheiten (Kambodscha hat dem NIS zufolge 2020 3,58 Mio. hh) erhöhen die benötigte Stichprobengröße praktisch kaum noch. Auch gängige Stichprobenrechner geben z.B. für eine Grundgesamtheit von 10 Mio. eine Stichprobengröße von N=385 an (z.B. UCSF Sample Size Calculators, Qualtrics, Uni-Köln Webrechner).

Die Haushaltsbefragung selbst wurde von acht Studierenden durchgeführt, die eine Grundkenntnis in englischer Sprache nachweisen mussten. Allerdings arbeiteten sie mit einem zweisprachigen Fragebogen und Tablet-Programm, so dass kaum sprachliche Probleme auftraten. Die einzige Schwierigkeit, neben der beschwerlichen Erreichung dreier Dörfer aufgrund der schlechten Zuwegungen, ergab sich aus der Tatsache, dass zwei Dorfcheads nicht nur wenig erbaut auf das Erscheinen des Teams reagierten, sondern geradezu erobost waren. Dabei stellte sich im Gespräch schnell heraus, dass sie davon ausgegangen waren, dass die Befragung im Auftrag von FD erfolgen sollte und auf Kreditakquise abzielte. Dies ist zumindest ein Indiz dafür, dass die entsprechenden Dörfer in Bezug auf Kredite mehr als nur saturiert waren. Zudem ergab es sich auch in den anderen Dörfern immer wieder, dass während der Befragungen auch *loan officers* im Dorf anwesend waren und in einzelnen Fällen sogar die Teammitglieder nach der Befragung im Haushalt „ablösten“.

Parallel zu den Haushaltsbefragungen wurden von Teammitgliedern die jeweiligen *village chiefs* (*mephums*) - soweit anwesend bzw. zu einem Gespräch bereit - im Rahmen eines semi-strukturierten *Intensivinterviews* befragt. Hierbei wurden der Umfang der Schuldenaufnahme, die ggf. bestehenden Probleme bei der Rückzahlung von Krediten, die Frage von Landverkäufen im Kontext der Tilgung von Darlehen und auch das informelle Kreditgewerbe im Dorf und der *commune* erfragt. Insgesamt konnte in der Hälfte der Referenzdörfer ein solches Gespräch geführt werden.

Parallel zur Einbeziehung von *village chiefs* erfolgten Gespräche mit VertreterInnen der *communes*, in den meisten Fällen die *commune leader* (*mekhums*) selbst oder der „clerk“, d.h. die Person, die in der Landgemeinde die offiziellen Dokumente ausstellt und registriert. So konnte zumindest in einigen Fällen die Zahl der 2021 durch die *commune* dokumentierten Landtitel als Sicherheit für Kredite genauer erfasst werden. Insgesamt konnten 28 *mekhums* und *mephums* in die Studie einbezogen werden.

Die Interviews mit den *mephums* sowie dem *mekhum* oder seiner Vertretung waren aus zwei Gründen besonders wichtig: zum einen, weil bei *soft land titles* die *village chiefs* quasi die Beurkundung der überlieferten Nutzungsrechte bestätigen müssen und deshalb letztendlich kein einziger zur Absicherung von Krediten verwendeter Titel dieser Art ohne ihr Zutun zustande kommen kann. Zum anderen stellt in beiden Fällen, also bei harten und weichen

Titeln, die *commune*-Verwaltung die bei den FI zu hinterlegenden Titelbestätigungen aus. So lässt sich (mit etwas Aufwand) in etwa die Zahl der p.a. durch Landtitel gesicherten Kredite feststellen, auf der anderen Seite kennen beide VertreterInnen die Situation in ihrem Verwaltungsbereich genauestens. Beide sind in der Regel auch involviert, wenn es zu Rückzahlungsproblemen oder anderen Schwierigkeiten mit Krediten kommt.

Um zumindest den Versuch zu unternehmen, auch ggf. konträre Ansichten zu Krediten und dem Verhalten des MFI- und Bankengewerbes zu erhalten, wurden in insgesamt 23 der 24 einbezogenen Dörfer *Fokusgruppendifkussionen* (FGD) durchgeführt, zu denen KreditnehmerInnen und weitere Personen eingeladen wurden, die explizit angaben, keinen Kredit gewollt zu haben. Auch wenn hier das Prinzip der Höflichkeit bezüglich des Verhaltens von *loan officers* beibehalten wurde, so wurden aus den Diskussionen doch Probleme bei der Anbahnung, dem Management und der Tilgung von Krediten deutlich, teilweise sehr viel pointierter als aus den Haushaltsbefragungen ersichtlich. TeilnehmerInnen, die keine laufenden Kredite hatten, waren bei den FGD quasi Zeugen für in der Vergangenheit öffentlich bekannt gewordene Probleme bei KreditnehmerInnen in ihren Dörfern.

Abb. 5: Typisches *commune*-Verwaltungsgebäude, wie sie im Rahmen eines ADB-Programms in allen sechs Provinzen errichtet wurden.



Die ersten Zwischenergebnisse der Untersuchungen wurden bereits während der Feldphase in Kambodscha mit diversen Stakeholdern besprochen und anschließend, nach Abschluss der Haushaltsbefragungen, in einer zweiten Runde u.a. mit dem BMZ, beteiligten Durchführungsorganisationen sowie den VertreterInnen eines der weiterhin auch mit deutschen Mitteln engagierten Mikrofinanzfonds. Schon in Kambodscha wurden vom Verfasser zudem mit mehreren VertreterInnen des MFI- und Bankmanagements Grundsatzgespräche über den MFI-Sektor und die Praktiken der FI geführt.

Die Auswertung der Daten und die Erstellung des vorläufigen Berichts erfolgten ab Mitte März bis Ende Mai 2022. Im Juni 2022 fand in Phnom Penh eine Vorstellung der vorläufigen Ergebnisse der Studie unter Teilnahme von VertreterInnen der Nationalbank, der MFI und Banken sowie der Zivilgesellschaft statt, deren Ergebnisse in die vorliegende Endfassung eingearbeitet wurden.

4. Der (Mikro-)Kreditmarkt in Kambodscha: Ein Überblick

4.1 Entwicklung des „Mikro“finanzsektors in Kambodscha

1990 war das Stichjahr, in dem u.a. auf Initiative des UN-Sicherheitsrates und insbesondere seiner fünf ständigen Mitglieder erste Initiativen beschlossen wurden, um der internationalen Isolierung Kambodschas nach Jahren des Pol-Pot-Regimes (1975-1979) und der anschließenden vietnamesischen Besatzungszeit (1979-1989) ein Ende zu setzen. Eine Vorhut der späteren *United Nations Transition Authority in Cambodia* (UNTAC, 1992-1993)²¹ fand sich Anfang November 1991 in einem Land wieder, dessen Wirtschaft nach dem Beginn des Bürgerkrieges im Kontext des Indochina-Krieges (1970 bis 1975) und der wirtschaftlich extrem schädlichen Pol-Pot-Phase weiterhin am Boden lag. Das BNE betrug zu diesem Zeitpunkt rund 170 US\$ p.c. / p.a. und die meisten Entwicklungsindikatoren hatten bei weitem nicht ihre Vorkriegszahlen, geschweige denn die Werte zum Ende des Pol-Pot-Terrors erreicht²².

Im Anschluss an die UNTAC begannen vor allem internationale NRO (I-NRO), die bereits zuvor unter der vietnamesischen Besatzung vereinzelt in Kambodscha mit sozialen Programmen aktiv waren, sich auch in der Agrarfinanzierung zu engagieren. Hinzu kamen Programme z.B. von UNICEF vor allem für Frauen, die erste und zunächst nur sehr bescheidene Kreditelemente beinhalteten. Die Entwicklung dieser Beiträge bis zur Entstehung des formellen MF- und heutigen Bankensektors wird im Detail von Ron Bevacqua (2017) beschrieben und soll hier nur in den wichtigsten Schritten zusammengefasst werden:

- (i) Aus den erst nur als Begleitmaßnahmen konzipierten Kleinst-Kreditangeboten wurden aus kleinen lokalen Initiativen eigenständige EZ-Vorhaben. Diese führten zur Gründung von zunächst zahlreichen *village banks* und im nächsten Schritt zu von noch für längere Zeit durch I-NRO getragene, dann aber mehr oder weniger eigenständige nationale Finanzsektor-NRO. Relevante Akteure waren in diesem Zusammenhang UNICEF, das 1988 erstmals von kostenfrei vergebener Nothilfe zur Vergabe von Krediten umschwenkte, gefolgt von USAID ab 1990, der Weltbank und wenig später UNDP und der International Labour Organization (ILO), die wiederum über I-NRO wie World Vision, CARE, die französischen NRO *Partenariat Pour le Développement au Kampuchea* (PADEK) und *Groupe de Recherches et d'Echanges Technologiques* (GRET) sowie nationale NRO arbeiteten. Die Gründungsjahre des MFI-Sektors zwischen 1990 und 1994 werden von Bevacqua bereits mit den Worten „An Industry is Born“ beschrieben (vgl. Bevacqua 2017: 72ff.).

Die *Association of Local Economic Development Agencies* (ACLEDA) ist das markanteste Beispiel für diese Entwicklung, wurde doch die heute populärste und am meisten verbreitete Bank Kambodschas zunächst nur als eine 1993/94 vollzogene Zusammenführung von *Local Economic Development Agencies* (LEDA) in eine einheitliche NRO etabliert. LEDA waren bislang kleine Dienstleister, die bei der Demobilisierung von vormaligen SoldatInnen und deren Reintegration in die lokalen

²¹ Zur UNTAC vgl. als umfassende Quelle Trevor Findlay (1995) bzw. eine knappe Zusammenfassung unter: Cambodia - UNTAC. Background. Quelle: <https://t1p.de/j0t46> [4-2022].

²² Zum Indochina-„Vietnam“-Krieg und den Folgejahren vgl. David Chandler (2008), Erich Follath (2009), Jonathan Neale (2001, vor allem pp.185-207), Ian Mabbett / David Chandler (1995), und im Kontext des Wiederaufbaus und der Entstehung des MF-Sektors v.a. Ron Evacqua (2017).

Ökonomien helfen sollten und in diesem Zusammenhang an die Angehörigen der Zielgruppe Kredite vergaben. Ein Jahr später wurde in ähnlicher Weise aus dem Programm der EU-Kommission *Programme de Réhabilitation et Appui au Secteur Agricole du Cambodge* (PRASAC) eine zweite NRO-MFI begründet, die zum Ziel hatte, in sechs Provinzen Kambodschas 60.000 KreditnehmerInnen in 1.000 Dorfbanken zu betreuen (vgl. Bevacqua 96ff.).

- (ii) Aus den NRO ACLEDA und PRASAC wurden im nächsten Schritt - wie bei anderen vergleichbaren Konstrukten, die, wie die beiden MFI AMRET und LOLC oder die Sathapana-Bank, eine wichtige Rolle in dieser Studie spielen - registrierte MFI. In sehr großem Umfang und gestützt auf ein im Laufe der Zeit sehr dichtes Netz von Agenturen, nicht nur in den Provinzhauptstädten, sondern bis in rurale Zentren hinein, vergaben diese Kleinst-, Klein- und Mittelkredite und ermöglichten damit zum ersten Mal die finanzielle Inklusion auch in den ländlichen Gebieten Kambodschas.
- (iii) 1999 hatte ACLEDA etwas mehr als 58.300 KreditnehmerInnen mit einem Portfolio von 13,7 Mio. US\$, 27 Geschäftsstellen in elf Provinzen sowie 330 MitarbeiterInnen und konnte bereits über zwei Jahre hinweg positive Bilanzen nachweisen. Zum Ende des gleichen Jahres wurde das kambodschanische Banken- und Finanzinstitutionengesetz verabschiedet, das im Gefolge der neu verordneten Regeln dazu führte, dass von den bereits 31 im Land etablierten FI 15 Einrichtungen aufgeben mussten. ACLEDA (wie auch PRASAC) gehörte nicht zu letzteren, sondern nutzte die Gelegenheit zur Transformation von einer NRO in eine Bank²³. Gleichzeitig begann die Akquise von Einlagen seitens Entwicklungsfinanzierungs-Organisationen, zu denen neben der International Finance Corporation (IFC), einer Tochtergesellschaft der Weltbank und zwei weiteren Gebern erstmals auch die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) gehörte, die wie die anderen in dem Quartett mit 490.000 US\$ bei der ACLEDA einstieg. Die NRO ACLEDA selbst blieb mit 45% größter Anteilhaber der neuen Bank (vgl. Bevacqua 166ff.).
- (iv) In den Jahren 2006 bis 2010 ist der MFI-Sektor durchaus im Sinne der kambodschanischen Entwicklungsplanung, die besonders auch durch die von der ADB formulierte zweite Financial Sector Development Strategy (FSDS) beeinflusst wurde, aufgefordert, seine Dienste und Kreditangebote auszuweiten, um das schon damals erhebliche Wirtschaftswachstum zu unterfüttern. Zur Kapitalbeschaffung im Inland wurde zudem, ebenfalls auf Initiative der ADB und durch ein von ihr finanziertes Projekt (Developing Deposit Services in Rural Cambodia) gefördert, massiv die Fortentwicklung des Sparangebotes betrieben. Sparen sollte nicht nur Kapital mobilisieren, sondern auch zu einem besseren Finanzmanagement in den Haushalten führen. Gleichzeitig erfolgte eine teilweise Umstellung der bisher in Fremdwährung vergebenen Kredite in kambodschanische Riel, wobei Riel und US\$ im Kreditgeschäft allerdings bis heute weitestgehend kompatibel behandelt werden (vgl. Bevacqua 191ff.).

²³ Bevacqua führt in diesem Zusammenhang insgesamt 14 Organisationen an, die 2000 ländliche Kredite vergaben, darunter noch immer einige I-NRO wie CARE und World Vision (p. 195f.). Allein ACLEDA war im Dezember 2020 mit gut 65 Mio. US\$ von insgesamt 114,4 Mio. US\$ ausstehender Kreditsumme die mit Abstand größte MFI, gefolgt von PRASAC mit etwa 13 Mio. US\$.

- (v) Die Phase von 2010 bis 2016 bezeichnet Bevacqua schließlich als die Reifephase der Mikro-Finanzindustrie, die aber schon bald mit einer Reihe von Problemen konfrontiert werden sollte. Zunächst lässt sich eine erhebliche Steigerung der Kreditvolumina feststellen, sowohl was die Zahl der KundInnen als auch die Höhe der einzelnen Darlehen betrifft. Lag 2005 erstere Zahl bei knapp über 300.000, stieg sie bis 2010 nur langsam auf etwa 400.000 an, um dann 2011 bereits mit 50% Zunahme auf 600.000 anzusteigen. 2013 erreichte der Sektor 1,3 Mio. KundInnen und landete 2016 bei 2,1 Mio. In der gleichen Zeit stieg die Kreditsumme von knapp über 100 Mio. US\$ auf gut 600 Mio. in 2011, erreichte 2014 die Zwei-Milliarden-Grenze und lag 2016 bei etwas über 3 Mrd. US\$. Dabei bewegte sich die Höhe der Einzelkredite von 343 US\$ pro Vertrag in 2008 bis auf 560 US\$ in 2011, um dann deutlich schneller von Jahr zu Jahr zuzunehmen (2012: 678 US\$, 2013: 846 US\$, 2014: 1.140 US\$, 2015 1.460 US\$ und 2016: 1.507 US\$) (vgl. für alle Zahlen Bevacqua 209ff.).

Eine positive Beobachtung während dieser Phase war Bevacqua zufolge, dass einerseits die Einzelkredithöhe zunahm, aber auch die Zahl armer KreditnehmerInnen anstieg, d.h. die MFI sich (noch) nicht vorrangig auf solventere KundenInnen fokussierten. Ebenfalls positiv wertet der Autor für diese Periode die sehr hohe Rückzahlungsquote von über 99%, was darauf hindeutete, dass die Kredite in Betrieben und der Landwirtschaft investiv verwendet worden seien und dadurch die Einkommen hätten steigen lassen (ebd. 219ff.).

Allerdings stellt er auch fest, dass zumindest ein Teil der KreditnehmerInnen möglicherweise zu viel Geld geliehen haben könnte. So habe eine vom Verfasser zitierte weitere im Jahr 2012 unter 2.000 KreditnehmerInnen in sieben Provinzen durchgeführte Befragung ergeben, dass 22% im *Sample* „insolvent“ gewesen seien. Diese von Darnet Liv 2013 publizierte Studie erfolgte im Auftrag von drei Investmentfonds, von denen zwei mit deutschen Mitteln auch heute noch in Kambodscha aktiv sind (BlueOrchard und OikoCredit). Und sie zeigt in der Tat - lange vor einer u.a. von der KfW geförderten Studie 2017 mit teilweise ähnlichen Ergebnissen und vor den erneuten massiven Weckrufen von LICADHO und anderen (2019ff.) -, dass sich hier eine gefährliche Entwicklung ankündigte.

Der Verfasser betont, dass sich die Untersuchung nur auf ausgewählte, in Sachen Kredite „saturierte“²⁴ Dörfer in Kambodscha beziehe und damit keine Schlussfolgerungen zur Überschuldung im ganzen Land gezogen werden dürften. Allerdings befanden sich von den 1.480 Befragten (nicht 2.000 wie von Bevacqua angegeben) bei der Berücksichtigung der Tilgungssummen im Verhältnis zum Nettoeinkommen tatsächlich 22% in einer Situation, die Liv als insolvent oder überschuldet bezeichnen musste. 465 KreditnehmerInnen wurden noch einmal separat qualitativ befragt, um ihre individuelle Einschätzung hinsichtlich des Umgangs mit dem Kredit und ggf. ihren Schwierigkeiten bei der Rückzahlung

²⁴ Das Kriterium „saturiert“ wird in der Studie durch das Verhältnis von Haushaltszahl im Dorf zu Kreditsummen definiert. Unklar bleibt allerdings ob ein Armutsfaktor hierbei berücksichtigt wurde. Das Ergebnis sieht Liv zufolge wie folgt aus: Von 14.074 Dörfern in Kambodscha seien 914 (6%) bzgl. Krediten saturiert (= „market penetration was over 100%“), 1.260 Dörfer (9%) hätten eine sehr hohe Marktdurchdringung (75-100%), 2.444 Dörfer (17%) eine hohe (50-75%), aber 62% aller Dörfer nur eine moderate (25-50%) oder niedrige (weniger als 25%) und 914 Dörfer (6%) gar keine Durchdringung (Liv 2013: 13).

herauszufinden. Hier war das Ergebnis, dass nur 6% als überschuldet eingestuft werden könnten (Liv 2013: 10, 15)²⁵.

Zwei weitere Studien, eine Untersuchung von Tanwi Kumari (2020) zur Perspektive von SchuldnerInnen auf den Konsumentenschutz im Kontext von Mikrofinanzierung und eine erneut im Auftrag von Geldgebern unter Beteiligung der KfW durchgeführte Untersuchung Ende 2021, relativieren die Kritiken von LICADHO und einer Reihe von FinanzexpertInnen mit Blick auf die Überschuldungsproblematik sowie die Bewertung der Rahmenbedingungen für ihre Kredite. Die Befragungen sind aber in beiden Studien, anders als in unserer Untersuchung, nicht vollständig anonym durchgeführt worden, da das *Sampling* sowie die persönliche Ansprache auf Grundlage von und mit Bezug zu MFI-Daten erfolgte. So konnten die InterviewpartnerInnen zumindest nicht ausschließen, dass Antworten und personenbezogene Daten zusammengefügt werden könnten.

Abschließend sei für die Phase 2010 bis 2016 noch ein Blick auf die Ertragszahlen der MFI geworfen, die Bevacqua aus den Jahresberichten der acht wichtigsten MFI bzw. Banken gezogen hat. Danach betrug die Eigenkapitalrendite (*return on equity*) bei der ACLEDA-Bank zwischen 18,2% in 2015 und 27,6% in 2011, bei Amret zwischen 21,9% in 2012 und 35,9% in 2015, bei LOLC zwischen 15% in 2010 und 40,9% in 2015 und bei der Sathapana-Bank zwischen 6,5% in 2016 und 35,9% in 2015 (a.a.O.: 231).

- (vi) Die letzte, bei Bevacqua nicht mehr berücksichtigte Phase, von Ende 2016 bis heute, ist durch eine weitere Ausweitung der Kreditvolumina gekennzeichnet, vor allem aber durch die Diskussion um die Saturierung im MFI-Sektor unter Berücksichtigung des Indikators einer „*loan penetration over capacity*“ (vgl. MIMOSA 2020)²⁶. Mit Stand Ende 2019 spricht der Länderbericht Kambodscha zum Microfinance Index of Market Outreach and Saturation (MIMOSA) davon, dass zwischenzeitlich die Rate der Kreditdurchdringung im Lande zwischen 21,8 und 32,9 KreditnehmerInnen pro 100 Erwachsenen angekommen sei, was dem Indikator entsprechend ein Rating von „6“, dem höchstmöglichen Wert, bedeute (MIMOSA 202: 7)²⁷.

Die Bewertung mit „6“ ist im MIMOSA-Kontext zugleich die höchste im Rahmen aller erfassten Länder. Auch wertet der Bericht den Regulierungsbereich als unzureichend, sowohl was die allgemeine Qualität der Regulation betrifft (also die Vorgaben der CBC sowie der MFI / Banken selbst), wie auch der KonsumentInnenschutz gegenüber Überschuldung und mit Blick auf Transparenz bei Kreditverkauf, Rückzahlung und SchuldnerInnenrechten allgemein. Dagegen hebt MIMOSA ausdrücklich hervor, dass hinsichtlich der allgemeinen Datenlage zum

²⁵ Relevante Quellen für die Zeit zwischen 2010 und 2016 sind zudem u.a. Bylander (2014, 2015), MIMOSA (2015), Bateman (2017a, 2017b) und nicht zuletzt die u.a. durch die deutsche EZ geförderte Bilanzstudie (2017).

²⁶ Wir sehen in dem Hinweis von UNCDF (2022), dass 2021 33% der Bevölkerung Kambodschas von formellen Finanzdienstleistungen ausgeschlossen gewesen seien, hierzu keinen Widerspruch, denn bei diesen 33% geht es nicht um die Frage der Zugangsmöglichkeit, die wir prinzipiell flächendeckend als gegeben ansehen, sondern um die Tatsache, dass die Betroffenen selbst, aus welchen Gründen auch immer, keine FD in Anspruch nehmen oder dies ggf. auch nicht dürfen.

²⁷ Danach bedeutet 1 Unterversorgung mit Krediten, 2 und 3 den Normalzustand und 4, 5 und 6 Marktsaturierung (a.a.O. User Guide S.1).

Kreditwesen große Transparenz besteht, die die Gesamtsituation der zunehmenden Verschuldung zumindest etwas mildere (ebd.).

Zwei weitere Punkte werden im MIMOSA-Bericht deutlich: Erstens werde die positive Beobachtung, dass es in Kambodscha nur sehr wenige SchuldnerInnen mit mehreren laufenden Krediten gebe, dadurch relativiert, dass die Höhe der Einzelkredite erheblich zunähme und gerade unter Berücksichtigung des Zuwachses im BNE zu steigenden Risiken führte. Zweitens geht der Bericht angesichts zusätzlich auf den Markt dringender FD von einer stark zunehmenden Konkurrenz zwischen den MFI seit dem Jahre 2016 aus, sowohl bei Klein- wie auch bei Mittelkrediten (5.000-20.000 US\$) (ebd.). Dies ist eine Feststellung, die unmittelbare Relevanz für unsere Studie hat, wenn es um die Art der Kreditakquisition, dadurch unter Umständen zunehmende Überschuldung (vor allem ärmerer Haushalte) und letztendlich die offenkundig ungelösten ethischen Herausforderungen für den Sektor geht.

Während der COVID-19-Krise in Kambodscha und unter dem Eindruck zunehmender Verschuldung hat die NBC mit Datum vom 27. März 2020 im Rahmen eines Zirkulars (B7-020-1748) an den Finanzsektor dessen Beteiligte aufgefordert, hinsichtlich der Rückzahlung von Schulden flexibel zu sein. Obwohl sich das Rundschreiben vor allem auf Wirtschaftsbetriebe bezog, hinsichtlich der Textilindustrie allerdings auch auf dessen ArbeiterInnen, reagierten die meisten Banken und MFI auch bei Krediten anderer KundInnen überwiegend positiv, indem sie entweder die Rückzahlungsperioden verlängerten (allerdings bei Beibehaltung der Zinsverpflichtung) oder aber anboten, die laufenden Kredite zu restrukturieren²⁸. Mit einem weiteren Schreiben vom 20. April 2020 (B7-020-657) wurden die FD gebeten, bei Darlehen auf Strafgebühren zu verzichten. Diese Lösungen waren allerdings für die Branche insofern kostenneutral, als sich an den Kreditsummen und Zinserträgen nichts änderte.

4.2 Die formellen Akteure im Mikrofinanzsektor und ihre Aufstellung

4.2.1 Einführung

Generell herrscht in Kambodscha wegen des insgesamt inhomogenen bzw. extrem breit aufgestellten Kreditsektors eine überaus diffizile Gemengelage vor, bei der zwei Gruppen von FI zu berücksichtigen sind: (i.) die Banken, MFI und *Rural Credit Institutions* (RCI) (alle drei Gruppen sind bei der Central Bank of Cambodia registriert) sowie (ii.) die privaten GeldverleiherInnen, die einerseits Geschäfte mit einem offiziellen Pfandleihhaus-Charakter (*pawn shops*) führen und davon zu unterscheiden die „*private money lenders*“, die rein informell tätig sind (Kapitel 4.3).

Die drei Segmente der ersten Gruppe, also Banken, MFI und RIC überschneiden sich in den Angeboten durch ihre Präsenz auf dem Mikrofinanzmarkt, wobei unter den Banken nur einige wie die ACLEDA, Hattha- und Sathapana-Bank explizit die Tradition der als Beitrag zur Armutsbekämpfung verstandenen Mikrofinanzierung hochhalten. Dabei versteht sich allerdings vor allem die ACLEDA mit Ende 2021 314.755 *Small Business Loans* von 427.331

²⁸ So die Ergebnisse unserer Interviews mit beteiligten CEO, vgl. auch Phomra Saray in einem VDB Loi-Beitrag vom 8.4.2020 (VDB-Loi ist ein Zusammenschluss von führenden Rechtsberatungsfirmen in Kambodscha).

aktiven Krediten²⁹ heute primär als KMU-Förderbank. Banken und MFI können Kredite vergeben und je nach Lizenz auch Spareinlagen annehmen. Die RCI dürfen nur Darlehen vergeben.

Zur zweiten Gruppe, den *pawn shops*, gibt es weder seitens der NBC noch aus dritten Quellen konkrete Daten zur Zahl der Akteure, noch zu den insgesamt kursierenden Geldmengen (Abschnitt 4.2.4).

4.2.2 MFI und Geschäftsbanken

Die sechs „großen“ *Mikrofinanzinstitutionen* unter den 81 MFI (die sowohl Kredite vergeben als auch die Annahme von Spareinlagen anbieten) sind mit Stand Ende 2020 mit zusammen 183 Filialen in den Provinzhauptstädten und weiteren 564 in den Distriktzentren vertreten (vgl. NBC 2020: 40). Die Zahl der MitarbeiterInnen ist erstaunlich hoch. Bei PRASAC waren es in 2019 9.091, bei Amret 4.599 und bei LOLC 2.757 Angestellte (NBC 2020: 42). Von diesen sind ein Großteil Außendienstmitarbeiter³⁰, die für Akquisition und Kreditbetreuung, in vielen Fällen auch das Einholen der Ratenzahlungen, zuständig sind, was in Interviews als wichtiger Beitrag zur finanziellen Inklusion bezeichnet wurde. So würden die Hausbesuche den KundInnen den Zugang zu Finanzdienstleistungen ermöglichen, den sie sonst nicht hätten.

Unter den *Geschäftsbanken* sind vor allem die ACLEDA und die stark wachsende Sathapana-Bank relevante Akteure im MF-Bereich. Erstere ist, mit allein 21 Filialen in Phnom Penh und 242 Filialen in den Provinzen, der in der Fläche verbreitetste FD in Kambodscha. Die Sathapana-Bank liegt mit 20 Filialen in der Hauptstadt und 153 in den Provinzen auf Platz drei, nur knapp übertroffen von der Nummer zwei, der Hattha-Bank mit 22 Filialen in der Hauptstadt und 155 in den Provinzen. Bei der Zahl der MitarbeiterInnen liegt die ACLEDA mit 12.013 (2020) mit großem Abstand auf dem ersten Platz, gefolgt von Hattha mit 4.382 und Sathapana mit 4.322 Angestellten (NBC 2020: 22f.).

Die Gruppe der MFI und Geschäftsbanken wird - zumindest in der Theorie - seit einigen Jahren durch die NBC relativ gut reguliert (vgl. NBC 2016, Youdy 2021). Zuletzt machte sich die NBC Youdy zufolge auch die 25 *Basel Core Principles*³¹ zu eigen und plant, die Prinzipien in weiteren Richtlinien umzusetzen.

Der MFI-Sektor selbst, vertreten vor allem durch die Cambodian Microfinance Association (CMA), hat sich, auch unter dem Druck der wissenschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Kritik am Mikrofinanzsektor, eigene *Compliance-* und *Good Loan Practice*-Vorgaben verordnet. Diese werden Gesprächen des Verfassers mit mehreren CEO von MFI und Banken zufolge zumindest von den meisten Mitgliedern der CMA auch in der Praxis umgesetzt. Im März 2022 wurden darüber hinaus die seit 2016 bestehenden *Lending Guidelines* der Vereinigung (vgl. CMA 2021), die ihre Mitglieder nur auf freiwilliger Grundlage verpflichtete, durch einen nun für alle MFI geltenden *Code of Conduct* erweitert (vgl. CMA 2022). Allerdings ergaben alle Interviews mit Bank- bzw. MFI-Managern, dass schwarze Schafe durchaus das allgemeine

²⁹ Vgl. die dem Verfasser zur Verfügung gestellten neusten Daten für den 31.12.2021.

³⁰ Fast alle sind Männer, u.a. mit der Begründung, dass die Arbeit mit dem Moped auf schlechten Pisten und die Arbeit in den hh nicht ohne Risiken sei.

³¹ Siehe *Guidance on the application of the Core principles for effective banking supervision to the regulation and supervision of institutions relevant to financial inclusion*, Fassung vom Dezember 2015 (vgl. Basel Committee on Banking Supervision 2015).

Bild trüben würden. Genaue Zahlen von Fällen, bei denen die verordneten Standards unterlaufen werden, sind (angeblich) allerdings nicht bekannt.

Finanzielle Inklusion sei ein wichtiges Anliegen der NBC, wie im Interview mit dem Verfasser vom Februar 2022 explizit betont wurde³². Konkrete Maßnahmen, etwa in Schulcurricula, sind allerdings weniger verbreitet als zumeist auf Provinzebene stattfindende öffentlichkeitswirksame Konferenzen, in denen das Thema u.a. für die Presse präsentiert wird. Hatten 2015 bereits 59% der Erwachsenen in Kambodscha Zugang zu formellen Finanzdienstleistungen³³, so ist die Zahl bis 2021 auf 67% angestiegen (MAP 2021: 96). Alle GesprächspartnerInnen der MFI und Banken im Rahmen der Studie betonten ihren besonderen Beitrag zum Ziel einer breiten finanziellen Inklusion, indem sie z.B. ihre Angebote durch Präsenz in der Fläche nach Möglichkeit ausbauen würden. In einem Fall wurde auch der „Service an der Haustür“ mit diesem Ziel begründet, was allerdings noch zu diskutieren sein wird (Kapitel 4.4).

Ein theoretisch wichtiger Akteur im Bereich der Agrarfinanzierung ist die *Rural Development Bank of Cambodia* (RDBC). Schon das 2008 bis 2012 u.a. von der ADB unterstützte Vorhaben zur landwirtschaftlichen Förderung von WSK zeigt allerdings deutlich den Vorrang größerer Kredite vor der bedarfsorientierten Unterstützung von landwirtschaftlichen Kleinbetrieben. Im Rahmen der Mikrofinanzierung wurden während der Laufzeit im Jahr 2008 ca. 6,5 Mio. US\$ für Mikrofinanzierung ausgegeben, 2012 waren es nur 6,3 Mio. EUR. Im gleichen Zeitrahmen wuchs dagegen die KMU-Förderung von rund 6 Mio. US\$ im Jahr 2008 auf 48,3 Mio. US\$ in 2012 an (vgl. Khiev 2013).

Heute bietet die RDBC auf ihrer Website drei Programme an. Das erste Programm, *SMAEs Loan Under Special Program Of The Government*, bietet zweijährige Kredite in Höhe von 5.000 bis 200.000 US\$ zu 5% Zinsen an. Gefördert werden der Gemüse- und Obstanbau, die Tierhaltung, Aquakulturen und die lebensmittelverarbeitende Industrie³⁴. Ein zweites Programm, *SMEs Loan in Agriculture Sector*, ist auf die Förderung von landwirtschaftlichen WSK ausgerichtet, mit Finanzierungsvolumina von bis zu 100.000 US\$ zu 9% Zinsen und über 100.000 US\$ zu 7,5% Zinsen³⁵. Das dritte Programm, *Agriculture Cooperative Loan*, richtet sich, wie der Name explizit sagt, an die rund 1.200 in Kambodscha unter dem Kooperativgesetz von 2015 registrierten landwirtschaftlichen Genossenschaften. Betriebskapital wird auf drei Jahre zwischen 5.000 und 100.000 US\$, Investmentkapital auf sieben Jahre zwischen 5.000 und 200.000 US\$ vergeben, ersteres zu 10,5% Zinsen, letzteres zu 9,5%³⁶.

Gemeinsam haben alle RDBC-Programme, dass Sicherheiten in Form von „harten“ oder „weichen“ Landtiteln (siehe Kapitel 5.4) benötigt werden und, dass sie im Rahmen unserer Haushaltsbefragung keine (zumindest keine erkannte) Rolle spielen, zumal die Mindestsummen für Darlehen rund 1.700 US\$ über der durchschnittlichen Kredithöhe

³² Hierzu wichtig die National Financial Inclusion Strategy, im Juli 2019 vom Ministerrat beschlossen (vgl. NBC 2019c).

³³ Davon 17% zu Banken und 42% zu anderen formellen FD. Zwölf weitere Prozent der Erwachsenen nutzten nur informelle FD, und 29% hatten überhaupt keinen Zugang zu FD (vgl. NBC 2019c: IX). Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass das geringe Bewusstsein bzgl. finanzieller Angelegenheiten und das niedrige Level finanzieller Alphabetisierung hierfür verantwortlich gemacht werden, nicht etwa die fehlende Verfügbarkeit der FD selbst.

³⁴ Vgl. <https://t1p.de/92i62> [5-2022].

³⁵ Vgl. <https://t1p.de/mpkq9> [5-2022].

³⁶ Vgl. <https://t1p.de/ss2t2> [5-2022].

(Medianwert) der befragten Haushalte liegen und das Verfahren nach Auskunft von Kooperativvorständen noch komplexer ist als bei MFI und Banken. Auch sind die Kreditlinien bei den von uns besuchten 15 Genossenschaften wenig bis gar nicht bekannt.

4.2.3 Rural Credit Institutions

Die *Rural Credit Institutions* sind de facto „kleine MFI“, die ausschließlich Kredite vergeben dürfen und sich wie die Banken und MFI an die im März 2017 erlassene Zinsobergrenze von 18% p.a. halten müssen und darüber hinaus detaillierte Geschäftsberichte zu erstellen haben. Die NBC führt in ihrem Jahresaufsichtsbericht 2020 nur wenige Details zu den RCI auf, u.a. ihre Firmenadressen. Daraus geht hervor, dass die mit Abstand größte Gruppe, nämlich 126 von insgesamt 246 RCI, ihren Hauptsitz (oft auch das einzige Büro) im Einzugsbereich von Phnom Penh hat. 15 RCI sind in Kandal beheimatet, zwölf in Battambang, fünf in Banteay Meanchey, usw. (NBC 2020: 80ff.).

Die rechtliche Grundlage für die gegenwärtig 246 von der NBC gelisteten RCI ist eine Verordnung (*prakas*) der Nationalbank von 2017, wonach eine RCI neben diversen bürokratischen Verpflichtungen das Grundkapital von 200 Mio. Riel oder rund 49.500 US\$ vorzuweisen hat. Die Aufgaben einer RCI haben sich nach §4 des Erlasses ausschließlich auf die Gewährung „kleiner Kredite“ (*small credit*) zu beschränken. Nach §21 kann eine RCI bei nachgewiesener guter Praxis nach drei Jahren den Status einer MFI beantragen (vgl. NBC 2017). Der Umsatz der einzelnen RCI ist eher bescheiden, bei ausstehenden Krediten von insgesamt rund 123 Mio. US\$ im Jahr 2020 sind es im Durchschnitt 0,5 Mio. US\$ pro Institution (vgl. NBC 2020: 15). Wenn pro Kredit ein durchschnittlicher Betrag von 1.500 US\$ unterstellt würde, so hätte die einzelne RCI nur gut 330 Kunden. Die NBC kommt in ihrem Bericht für 2020 sogar auf nur rund 64 Transaktionen je RCI (2020: 16).

In der Fachliteratur spielen die RCI so gut wie keine Rolle. Einzelne Namen tauchen allerdings in den Berichten von LICADHO auf, wo sich andeutet, dass sie in einzelnen Kommunen und Distrikten sogar gegenüber den MFI eine gewisse Vormachtstellung haben. Bei unseren Befragungen der knapp 1.400 hh in 24 Dörfern spielen sie nur eine untergeordnete Rolle.

4.2.4 Pawn Shops

Pawn shops sind seit 2010 legalisiert, allerdings soll es 2012 erst etwas über 100 offiziell registrierte davon in Kambodscha gegeben haben sowie weitere 800 ohne Lizenzen. Dies veranlasste seinerzeit das Wirtschaftsministerium zur Warnung der Bevölkerung vor dem Kauf von geraubten Waren in diesen Läden³⁷. Damit *pawn shops* nicht willkürlich überall aufgemacht werden, setzt das Dekret No. 28 ein Grundkapital von 19.000 US\$ und eine Gebühr für die Registrierung von 500 US\$ voraus (vgl. Vinaya 2018: 4). Wie viele Shops es heute im Lande gibt, konnten unsere Gesprächspartner nur schätzen. Die Untergrenze wurde jedenfalls bei etwa 1.800 Läden angegeben.

Die Shops finden sich vor allem in den Städten und im näheren Umkreis von Märkten. Hier werden meist kleinere Kredite gegen ein überlassenes Pfand, zumeist Gold, Edelmetallschmuck oder auch die Besitzbelege bzw. Zulassungspapiere für Mopeds oder Motorräder, vergeben. In Einzelfällen werden auch Landtitel akzeptiert und ansonsten, je

³⁷ So in der *Phnom Penh Post* vom 12.3.2012 unter: Ministry matters: Pawnshops must apply for license. Quelle: <https://t1p.de/8cztm> [5-2022].

nach Spezialisierung des Ladens, auch Laptops, Mobiltelefone usw. Der Wert des Pfandes ist in aller Regel bedeutend höher als die Kreditsumme. Staatliche Vorgabe für Landtitel ist allerdings ein Limit von 5.000 US\$ (vgl. Vinaya 2018: 2).

Die Darlehen werden in der Regel mit kurzen Laufzeiten vergeben und beide Seiten gehen im Normalfall von einer tatsächlichen Rückzahlung aus. Erfolgt diese nicht fristgemäß (oder mit zusätzlichen Kosten nach vereinbarter Verlängerung der Frist), gilt ein Pfand als an den *pawn shop* verkauft. Die Zinsen liegen deutlich über denen des MFI-Marktes, eine Informationsplattform der malaysischen RHB-Bank nennt 1,8 bis 3,5% p.m., also 21,6 bis 42% p.a.³⁸. Illegale *pawn shops* sollen deutlich höhere Zinsen nehmen. Das kambodschanische Rechtsberaterbüro Vinaya führt für 2018 Zinssätze von minimal sogar 3% p.m. und einer Obergrenze von 15% an, was auf 180% p.a. hinauslaufen würde. Kurios ist, dass das genannte Dekret No. 28 die Zinsrate der freien Vereinbarung zwischen Shop und SchuldnerIn überlässt. Ob die seit Juli 2021 tätige neue Kontrollbehörde Non-Bank Financial Services Authority (NBSFA) in Sachen Zinsobergrenze aktiv werden wird, ist derzeit noch unklar.

Die Plattformseite der RHB-Bank zu *pawn shops* spricht auch die Tatsache an, dass hier durchaus auch gestohlene Wertgegenstände angeboten werden könnten, wobei seriöse Geschäfte darauf drängen könnten, Besitznachweise für die beliebigen Gegenstände zu verlangen.

4.2.5 Zinsen im formellen Sektor

Das *allgemeine Zinsniveau* für Kredite in Kambodscha in der Landeswährung Riel, die relativ fest an den US-Dollar gebunden ist, liegt im Vergleich zu Ländern mit instabiler Währung und erheblichen ökonomischen Risiken mit 10,5% im Jahr 2019 und 10,3% im letzten Berichtsjahr der NBC, 2020, vergleichsweise niedrig. In US-Dollar liegt das Niveau mit 9,1% im Jahr 2020 sogar noch etwas unter dem für Riel³⁹.

Die niedrigen Zinsen, die für Großinvestitionen noch deutlich unter diesem Wert liegen, gelten allerdings nicht für den betreuungsintensiven Mikrokreditmarkt. Dieser ist bei den wirklich als „mikro“ anzusehenden Krediten (unter 10.000 EUR) fast bei allen MFI und den 245 *Rural Credit Institutions* bei der von der NBC festgelegten Maximalgrenze von 18% angesiedelt, bzw., wie in Kambodscha stattdessen gerechnet wird, bei 1,5% pro Monat. Zusätzlich wird in der Regel eine Bereitstellungsgebühr von 1% bis 1,5% gefordert, so dass für den formellen Mikrokreditmarkt fast durchgängig ein Zinsniveau von 19% gilt. Hinzu kommen bei ggf. verspäteter Rückzahlung Strafzinsen, die nur während der COVID-19-Pandemie auf Intervention der NBC teilweise nicht gefordert werden sollten bzw. durften.

Bei Refinanzierungszinsen von 7 bis 8% für MFI ist der sehr hoch erscheinende Zinssatz von 18 plus rund ein Prozent Bereitstellungsgebühren allerdings nicht unbedingt als Wucher anzusehen, auch wenn die Bilanzen der kambodschanischen MFI und Banken sogar für das Corona-Jahr 2020 immense Gewinne ausweisen. Bei den Gesprächen mit CEO und AbteilungsleiterInnen aus dem Kreditwesen wurde sogar darauf hingewiesen, dass auch 18 bzw. 19% nicht immer kostendeckend seien. Dies sei angesichts der sehr intensiven Kreditakquisition und -prüfung sowie der Kundenbetreuung nach Geldzuteilung sogar nicht

³⁸ Vgl. GoWave by RHB "Pawn Shops: 5 Things You Should Know", unter: <https://t1p.de/8huna> [5-2022]. Die Plattform warnt auch vor unseriösen Geschäftsgebaren von einzelnen *pawn shops*.

³⁹ Beispielsweise liegen im zentralasiatischen Tadschikistan, das auf der UNDP-HDI-Liste mit Platz 125 19 Ränge vor Kambodscha liegt, aber eine nicht an den US\$ gebundene Währung hat (tadschikische Somoni), die Realzinsen bei 24 bis teilweise deutlich über 30%.

selten der Fall. Bei letzterer seien anfangs ein halbes Dutzend Treffen mit den AntragstellerInnen nötig und in der Folge fielen bei den zumeist monatlich in Bar zurückzuzahlenden Raten mindestens zwölf Besuche im Jahr an, bei Tilgungsproblemen entsprechend mehr.

Die kambodschanischen KreditnehmerInnen haben wegen der weitgehenden Bindung des Riel an den US\$ deutlich weniger Probleme damit, ihre Belastungen vor auszuplanen, als SchuldnerInnen in Ländern mit instabilen Währungen und hohen Inflationsraten. Damit bleibt es ihnen erspart, dass in US\$ aufgenommene, aber in Landeswährung ausgezahlte Kredite, die in der Landeswährung zurückzuzahlen sind, aber zu aktuellen Dollarkursen z.B. am Ende, wie derzeit in der Türkei, mehr als 75% teurer werden als zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses. So lagen die Riel-Kurse seit 2013 stets zwischen anfangs 4.037 und derzeit 4.080 Riel pro US\$, bei gleichzeitig in der Regel lediglich um die 3% oder weniger Inflation. Da auch der thailändische Bath überaus stabil ist, können KreditnehmerInnen derzeit bei vielen MFI und Banken sogar auswählen, ob sie ihr Geld in Riel, Dollar oder Bath ausgezahlt bekommen möchten.

Werden die *pawn shops* dem formellen Sektor zugeordnet, dann kann im Vergleich mit MFI und Banken von relativ „niedrigen“ Zinsen, oder zumindest angesichts der Vertriebs- und Managementkosten nachvollziehbaren „angemessenen“ Zinsen, nicht mehr die Rede sein (Abschnitt 4.2.4).

Abb. 6: Für die Anschaffung des Handtraktors (auch im „Bausatz“ für diesen „Klein-LKW“) werden Kredite mit Laufzeiten von ein bis zwei Jahren benötigt. Die Kosten liegen je nach Umfang des Zubehörs zwischen 1.500 und 3.500 US\$.



4.3 Der informelle Kreditsektor

Über informelle GeldverleiherInnen gibt es bis heute in den Nachrichten immer wieder erschreckende Berichte, wobei diese vor allem in Ländern wie Indien noch heute mit gewalttätigen Banden als GeldeintreiberInnen und bis hin zum Mord des Schuldners bei Rückzahlungsschwierigkeiten in Verbindung gebracht werden⁴⁰. In Kambodscha ist die Einstellung der Bevölkerung gegenüber den *money lenders* hingegen sehr unterschiedlich. Die einen sehen in ihnen Kredithaie, die Notlagen von Menschen ausnutzen und mit hohen Zinssätzen große Profite machen. Andere sehen dagegen in „ihrem“ *money lender* im Dorf einen Nachbarn oder eine Nachbarin, der oder die für sie eine unbürokratische Quelle für schnelle Kreditauszahlungen bedeutet, auch wenn dies angesichts der Zinsen zusätzliches Geld kostet⁴¹.

In einzelnen Fällen sind *money lenders* sogar die letzte Instanz, die es ermöglicht, langfristig im formellen, also zumeist deutlich billigeren Kreditwesen, zu verbleiben, indem sie das zur Rückzahlung der MFI- oder Bankenkredite benötigte Geld vorstrecken, wenn das Einkommen der SchuldnerInnen für die Tilgung nicht ausreicht. So kann (teures) Geld aufgenommen werden, damit die ausstehenden Raten pünktlich nach Tilgungsplan bezahlt und dadurch schnell ein neuer Kredit bei der MFI oder Bank aufgenommen werden kann, von dem dann Kapital und Zinsen des Darlehens vom *money lender* beglichen werden. Die SchuldnerInnen verdanken also den privaten GeldverleiherInnen die Möglichkeit, im formellen System zu verbleiben. Dies stellt zunächst einmal für überschuldete Haushalte eine Rettung dar, auch wenn am Ende nicht selten die Überschuldung durch dieses „Kredit-Ping-Pong“⁴² ganz außer Kontrolle gerät und ggf. Land oder andere Betriebsmittel verkauft werden müssen.

Die informell tätigen privaten GeldverleiherInnen haben ihre eigenen *Zins- und Tilgungsregeln*, die zwar deutlich flexibler als bei den MFI gehandhabt werden, aber stets auf (deutlich) höhere Zinsen hinauslaufen. Hier sind 2-3% Zinsen p.m. durchaus üblich, also 24-36% p.a. Während der Untersuchungen wurden aber auch Zinsen für kurzfristige Darlehen, die zumeist bei einem Unfall eines Angehörigen, schwerer Krankheit oder bei Ernteaussfällen aufgenommen werden, von 10% p.m. genannt (also 120% p.a.). Dies sei dabei bei weitem nicht die Obergrenze, hieß es in den rund 40 Interviews mit Dorfchefs und MitarbeiterInnen der Kommunalverwaltung und bei einigen FDG. In einem Fall wurde berichtet, dass 1% Zinsen genommen worden seien - pro Tag -, was aber auch nicht erstaunen darf, wenn bereits die „formellen“ *pawn shops* ganz legal bis zu 15% p.m., also 180% p.a. nehmen dürfen (Abschnitt 4.2.4).

⁴⁰ Dazu z.B. in The Week vom 30.3.2018 der Beitrag „Inside the bloody world of India’s mafia loan sharks“, unter: <https://t1p.de/aktq> [5-2022].

⁴¹ Diese unterschiedlichen Einschätzungen werden gut in der Studie von Karaivanov und Kessler (2018) zu Thailand dargelegt. Aus dieser geht auch hervor, dass hohes Sozialkapital der SchuldnerInnen bei informellen *money lenders* durchaus zu deutlich niedrigeren Zinsen führen kann als sie der formelle Sektor bietet, aber dass es auch mit Blick auf die Rückzahlung das Risiko eines deutlich größeren sozialen Drucks auf die SchuldnerInnen beinhalten kann.

⁴² Der Begriff wurde selbst von Bank- bzw. MFI-VertreterInnen verwendet und – wenn auch mit anderen Worten - ganz offen sogar in FGDs gebraucht.

Abb. 7: Sechs Tilgungspläne einer Schuldnerin, die rund 10.000 US\$ für den Kauf eines gebrauchten LKW aufgenommen hat, entsprechen den Regeln der CMA (Termine, Tilgungsbeitrag, Restschuld sind deutlich auf den Ausdrucken angegeben).



Im Gegensatz zu den hinsichtlich von Zinsen und Tilgung weitgehend umgesetzten Transparenzregeln bei MFI und Banken (siehe Abb. 7) sind einerseits die Vereinbarungen zwischen SchuldnerInnen und *money lenders* vielen der befragten HaushaltsvertreterInnen und TeilnehmerInnen an den FGD offensichtlich unklar. Sie kennen z.B. nur die ausgezahlte Summe und den Zahlungsbetrag nach der vereinbarten Frist, können aber keinen Zinssatz benennen. Andererseits passen sich nach Auskunft von Dorfchefs und *mekhums* auch dörfliche GeldverleiherInnen immer öfter den Sicherheitsmaßnahmen der MFI an, d.h. sie verlangen bei mittleren Beträgen die Moped-Zulassung oder, was illegal ist, die Personalausweise der KreditnehmerInnen, bei höheren Beträgen auch immer wieder Landtitel als Sicherheit. Diese werden dann, wie bei den formellen MFI auch, durch den jeweiligen Dorfchef und die Kommune beurkundet.

Formelle FD sehen ihre Funktion durchaus auch als Korrektiv zum traditionellen Verleihmarkt. Auch die ACLEDA-Bank wurde seitens der deutschen EZ durchaus in der wichtigen Funktion unterstützt, eine faire und zudem deutlich billigere Alternative zu den privaten GeldverleiherInnen und ihren teilweise erdrückenden Bedingungen sein zu können. Dadurch, dass zur pünktlichen Rückzahlung von formellen Krediten – und damit zum Erhalt der Kreditwürdigkeit bei den MFI / Banken – immer wieder auf private Kredite zurückgegriffen werden muss, hat diese Funktion etwas an Glaubwürdigkeit eingebüßt. Dies ist immer dann der Fall, wenn ein/e Schuldner/In, trotz unklaren oder sogar nicht

hinreichendem *Cashflow*, ein Darlehen für eine Kredittilgung bekommt. Hier ist das Geschäft mit den *money lenders* quasi schon vorprogrammiert.

4.4 Verschuldung und Überschuldung: Ursachen, Dimensionen und Folgen

4.4.1 Die Ursachen der Ver- und Überschuldung

Der geschichtliche Abriss zur Mikrofinanzierung in Kambodscha (Kapitel 4.1) hat gezeigt, dass sich spätestens im Jahr 2013 mit der Studie von Denet Liv das Problem der zunehmenden Überschuldung und damit verbundenen Risiken für den MF-Sektor mehr als nur andeutete. Die geberfinanzierte Studie von 2017 (vgl. Micro Finance Centre et al.) war, anders als bei vielen Kritikern der Sektorpolitik, nicht nur auf abstrakte offizielle Statistiken der NBC gestützt, sondern auf die unmittelbaren Aussagen und Einschätzungen von 1.660 aktiven SchuldnerInnen. Mit ihr muss das Problem einer tendenziell überhand nehmenden Überschuldung eines größeren Kreises von KreditnehmerInnen allen Akteuren im Sektor klar gewesen sein. Sowohl das MFI- und Bankenmanagement, VertreterInnen der National Bank of Cambodia, der Cambodian Microfinance Association, des Credit Bureau Cambodia⁴³ und natürlich die Verantwortlichen in der bi- und multilateralen EZ sowie der beteiligten Investmentfonds wussten, dass je nach Lesart 28-50% der befragten hh überschuldet waren - wofür in der Studie auch eine Vielzahl von Gründen genannt wurden.

Schon Ende 2017 hatte die CMA wohl deshalb ein Addendum zu ihren *Lending Guidelines* vom Dezember 2016 verabschiedet, in dem eine noch sorgfältigere Kreditvergabe empfohlen wurde, vor allem aber die Bekanntgabe der Kredite gegenüber dem CBC innerhalb von fünf Arbeitstagen, um parallele Mehrfachkreditaufnahmen durch KundInnen zu verhindern. Zudem sollte kein Kredit an AntragstellerInnen vergeben werden, die bereits Gruppen- oder Individualkredite bei mehr als drei FI aufgenommen hatten (vgl. CMA 2017). Das Papier geht davon aus, dass die bisherigen Richtlinien bereits dazu beigetragen hätten, die Risiken einer Überhitzung des Marktes und die Gefahr einer Überschuldungskrise zu reduzieren. Allerdings zeigten Monitoring-Daten, dass angesichts einer rasanten Erhöhung des Kreditvolumens von 1.640 US\$ im Jahr 2016 auf 2.368 US\$ im Folgejahr (eine Steigerung von 44%), erhebliche Risiken drohten. So hätten viele SchuldnerInnen ihre laufenden Kredite vor erfolgter Tilgung durch höhere ersetzt, wobei 30% zu anderen MFI gewechselt seien. Zugleich seien aber keine Korrelationen der neuen Kreditvolumina mit gestiegenen Einkommen der KreditnehmerInnen erkennbar – mit anderen Worten, die Kreditvolumina wuchsen stark an, die für die Tilgung relevanten Einkommen blieben dagegen gleich.

Was sind zusammengefasst die Ursachen der Verschuldung? Zu dieser Frage gibt es aus den Jahren seit 2012/13 zahlreiche, auch wissenschaftliche Ausführungen, die sich allerdings in einzelnen Punkten widersprechen. Aus der Literatur und den im Rahmen dieser Studie geführten, zahlreichen Gesprächen kristallisieren sich folgende Argumentationsstränge

⁴³ Das CBC führt eine Datenbank, die alle im formellen Sektor vergebenen Kredite hinsichtlich ihrer Historie (Datum, Umfang, Tilgung) erfasst. Alle RCI, MFI, Banken und Leasing-Gesellschaften sind verpflichtet, innerhalb von fünf Tagen nach Vertragsabschluss die entsprechenden Daten dem CBC zu melden. Erfolgt dies nicht, so sind Strafzahlungen vorgesehen. Die Frist von fünf Tagen ist relativ neu, nachdem die vormals monatlich vorzunehmenden Meldungen zu viel Spielraum für die Aufnahme von Mehrfachkrediten ließ. Von 2016 auf 2020 ist die Zahl der beteiligten FD von 132 auf 168 angewachsen, wobei alle MFI, aber mit acht Mitgliedern nur ein verschwindend geringer Teil der RCI, vertreten ist - was das an sich gute System im Bereich der kleineren Kredite sehr löchrig macht.

heraus, wobei hier noch nicht von den Folgen der Verschuldungssituation (dazu Abschnitt 4.4.2) gesprochen werden soll:

- (i) Zweifelsohne ist die rasante wirtschaftliche Entwicklung der letzten Dekade auch der Verfügbarkeit von Kapital für den Aufbau und die Erweiterung von KMU und KKMU zu verdanken. Nicht alle Unternehmungen konnten aber (hinreichend) erfolgreich sein, so dass es ganz selbstverständlich zur Überschuldung und Kreditausfällen kommen musste.
- (ii) Ferner ist zumindest die Situation der letzten fünf Jahre auch durch die in Kambodscha regional nahezu *flächendeckende Saturierung* im Marktsegment der „Mikrofinanzierung“⁴⁴ bedingt, bei einer zugleich trotzdem kontinuierlich an Akteurs- und Geschäftsstellenzahlen gemessenen zunehmenden Banken-, MFI- sowie sonstigen FD-Präsenz. Dies gilt nicht nur für die Provinzhauptstädte, sondern auch für die Distriktzentren und nicht selten selbst für die Zentren größerer Kommunen (Landgemeinden). Vor allem die kleineren Provinzzentren sowie alle Mittelstädte sind auch optisch dominiert durch die meistens neuen und fast immer überdurchschnittlich aufwändigen Glasbauten der führenden Kreditinstitutionen (s. Abb. 8 und 9).

Durch die vielfach tägliche Präsenz von sogenannten *loan officers* der MFI in den Dörfern ist, von Ausnahmen abgesehen, bis in die abgelegensten Gebiete der Zugang zu Krediten kontinuierlich möglich, ohne das ein/e AntragstellerIn das Dorf überhaupt verlassen muss.

- (iii) Die (zumindest weitgehende) Marktsaturierung im MF-Bereich, bei gleichzeitig *exzessiven Wachstumsinteressen* bei vielen FD, führt in der regional überall starken Konkurrenzsituation zu einem „offensiven“ bis deutlich aggressiven Werben. Dieses wird praktiziert, (a) um bei bereits versorgten KundInnen die Aufnahme zusätzlicher oder die Aufstockung bestehender Kredite zu erreichen, (b) zur gegenseitigen Abwerbung von KundInnen und / oder zur (nach mehreren Aussagen z.T. sehr aufdringlichen) „Anregung“, neben dem laufenden Kredit ein weiteres Darlehen beim eigenen FD aufzunehmen, oder (c) zur - so mehrere GesprächspartnerInnen - „eindringlichen“ Werbung um eine Kreditaufnahme durch bisher an einer solchen überhaupt nicht interessierten Personen und hh.
- (iv) Die *Konkurrenzsituation unter den FD*, die mangels größerer Unterschiede bei den Zinsen und Gebühren zu keinem richtigen Wettbewerb führen kann, veranlasst einen Teil der Akteure im MF-Bereich auch zur Ignorierung der beim CBC abrufbaren Kredithistorien der AntragstellerInnen, also zu deren bereits bestehender deutlicher Verschuldung. Soweit und solange sich Kredite durch harte und ggf. weiche Landtitel absichern lassen, wird in diesem Zusammenhang auch häufiger als in Ausnahmefällen nicht mehr auf den für eine problemfreie Rückzahlungsbefähigung bei den Kunden notwendigen *Cashflow* geachtet. „Schwarze Schafe“ unter den MFI scheinen sich überhaupt nicht um den *Cashflow* zu kümmern, solange nur verfügbare

⁴⁴ So stellte bereits die Studie von Micro Finance Centre et al. fest, dass bis auf Phnom Penh, auf Grundlage der Definition von MIMOSA, Kambodscha bereits 2017 einen fast hundertprozentigen MF-Saturierungsgrad erreicht hatte. Die Argumentation im gleichen Bericht hinsichtlich einer weiterhin bestehenden offenen Nachfrage ist zumindest für die MF nach kambodschanischer Definition nicht überzeugend. Wohl besteht dagegen weiterhin eine bisher nicht gedeckte Nachfrage nach tatsächlicher „Mikro“finanzierung für Kleinbauern und Kleinbäuerinnen (vgl. Abschnitt 7.1).

Landtitel zur Sicherheit bereitstehen⁴⁵. Letzteres ist nach Aussagen einiger InterviewpartnerInnen auch einer der Hauptgründe für die Überschuldung vieler Haushalte.

- (v) Gerade im Bereich der von *privaten informellen FD* aufgenommenen Darlehen führen in Notlagen angesichts z.T. horrenden Zinsen zur Überschuldung. Bei den mit *mekhums* und *mephums* geführten Gesprächen sowie in FDG wurden in diesem Zusammenhang bis zu 1% Zinsen p.d. genannt und in einem Fall sogar eine Verdoppelung der Darlehenssumme, zu zahlen nach 30 Tagen.
- (vi) Da solche *Kredite* insbesondere von *ärmeren Haushalten* sehr oft bei Erkrankungen oder Unfällen von Familienmitgliedern - wegen der Alternativlosigkeit an Geld zu kommen - sehr kurzfristig aufgenommen werden müssen, denkt während des Moments des Vertragsabschlusses kaum jemand an die Kosten und die möglichen Folgen. Aber diese sehr teuren Kredite werden auch zur fristgerechten Rückzahlung formeller Kredite aufgenommen, um z.B. nicht auf „schwarze Listen“ der Banken und MFI zu kommen und sich den Zugang zu weiteren Krediten zu verbauen.
- (vii) In der weitgehend *alleinigen Verantwortung der Haushalte* für ihre Überschuldungslage liegt die in Kambodscha sehr weit verbreitete Bereitschaft, auch ohne zunächst auf ein Sparguthaben oder andere Eigenmittel zu setzen, relativ riskante, vor allem auch konsumtive Investitionen tätigen zu wollen. So besteht besonders oft bei Familien der Wunsch, eine materielle Verbesserung im Haushalt (etwa der Erwerb eines Mopeds) nicht zu verschieben, bis die Einkommenssituation eine solche Anschaffung erlaubt, sondern diese so schnell wie möglich durch eine in diesem Fall notwendige Vollfinanzierung zu erreichen.
- (viii) Zeitgleich werden dabei auch Kredite zur Finanzierung von Investitionen in Landwirtschaft oder Gewerbe durch *ökonomisch wirkungslose Kredite* für den Kauf von Mopeds / Motorrädern oder Verbesserungen am Wohnhaus „nebenher“ aufgenommen. Dabei wird selten abgewogen, ob nicht am Ende der materielle Wohlstand durch dieses Verhalten gerade wegen der sehr deutlichen Zinsbelastungen sogar abgeschwächt wird. In jedem Fall führt das Verhalten sehr häufig zu einer Überschuldung.
- (ix) Dabei ist zu beobachten, dass in vulnerablen Haushalten eine *Überschätzung der eigenen wirtschaftlichen Situation* bzw. deren bewusste Missachtung bei den Kreditanträgen stark verbreitet ist. Diese ist v.a. im urbanen Bereich allerdings auch dadurch bedingt, dass hier die Gehälter und Löhne oft die Lebenshaltungskosten nicht abdecken, und jede kleine Verwerfung (vor allem Krankheiten und Unfälle) zu einer Kreditaufnahme zwingt. Werden mittel- und langfristige Unterdeckungen der Lebenshaltungskosten durch die Einkommen per Kredit „überbrückt“, führt dies zwangsläufig in die Überschuldung. Dies gilt ganz besonders für neben bereits

⁴⁵ Diese u.a. von LICADHO und Equitable Cambodia wiederholt vorgetragenen und zuletzt von FIAN aufgegriffenen Vorwürfe (LICADHO 2019, 2020b, 2020D, EC / LICADHO 2021, FIAN 2022) wurden auch in mehreren Gesprächen mit hochrangigen VertreterInnen seriöser MFI bestätigt, wobei der Umfang unseriöser Antragsprüfungen mit „vielleicht 10%“ oder umgekehrt „bis zu 90% prüfen sorgfältig“ angegeben wurde, was bei derzeit allein 1,9 Mio. formellen Krediten in Kambodscha eine durchaus erschreckende Zahl bedeuten würde. Auch der Vertreter einer Landgemeinde stellte unmissverständlich fest: „Mikrofinanzierer richten sich nicht nach den Löhnen bzw. Einkommen [der KreditnehmerInnen], sie fokussieren sich einzig auf die Landtitel“.

laufenden, gerade noch durch den *Cashflow* gedeckten Darlehen, im Gefolge von Einkommensausfällen aufgenommene zusätzliche Kredite.

- (x) Auch wird sehr häufig von InterviewpartnerInnen berichtet, dass angeblich investive Kreditaufnahmen in den Anträgen zwar formell korrekt angegeben und geprüft werden, das ausgezahlte Geld entgegen der vorgegebenen Bestimmung aber *rein konsumtiv* für die genannten Haushaltsverbesserungen verwendet (aus Sicht der FD in diesem Fall „missnutzt“) wird. So kann kein wirtschaftlicher Ertrag erzielt und damit der diagnostizierte *Cashflow* nicht wirklich erreicht werden. Auch wenn MFI diese „Umwidmung“ der Gelder im Rahmen des Monitorings entdecken, so führt die Konkurrenzsituation untereinander dennoch zu keinen negativen Konsequenzen für die SchuldnerInnen. Insbesondere die pünktliche Rückzahlung des Darlehens begünstigt eine solche nachträglichen Akzeptanz und erleichtert zudem die erneute Schuldenaufnahme.
- (xi) In einigen Fällen - der Umfang ist in der Literatur wie auch unseren Interviews stark umstritten - sind auch *Spielschulden* und eine weit verbreitete *Wettlust* für die Aufnahme von Krediten verantwortlich, die in keiner Weise durch Einkommen abgedeckt sind⁴⁶.
- (xii) Schließlich ist eine Reihe von überschuldeten Frauen und Männern schlichtweg unter *familiärem Druck* oder aus Solidarität und / oder Freundschaft zu Bekannten oder NachbarInnen zu einer (nicht immer genau überlegten) Kreditaufnahme bereit. Auch keine Ausnahme stellen schließlich Situationen dar, in denen Personen als Bürgen für Dritte fungiert haben, ohne von dem Kredit irgendeinen ökonomischen Nutzen gehabt zu haben, dann aber der Ernstfall eingetreten ist, in dem die Personen dann keine hinreichende Zahlungsbefähigung gehabt haben. Für die Teilnehmerin an einer FDG belief sich eine solche Bürgschaft auf immerhin 5.000 US\$, für die sie wiederum selbst fünf verschiedene Kredite „zusammenstottern“ und schließlich einen Teil ihres Landes verkaufen musste.
- (xiii) Hinzu kommen neben den genannten Gründen für eine Ver- und Überschuldung auch die *Auswirkungen der COVID-19-Pandemie*, zu denen eine Vielzahl von Studien für die letzten eineinhalb Jahre vorliegt (u.a. EU 2021). Danach haben zumindest zeitweise deutlich gesunkene Haushaltseinkommen die Reduzierung der Tilgungsbefähigung verursacht. Dies betrifft ganz besonders einzelne Branchen wie den Tourismus, das Kleingewerbe, aber auch Dienstleistungen und die verarbeitende Industrie.

Die Möglichkeiten der Überschuldung sind also zahlreich. Es gibt viele selbstverschuldete Fälle: eine erkennbare wirtschaftliche Fehlkalkulation, das Eintreten als Bürge für Dritte, ohne hierfür wirtschaftlich befähigt zu sein, das Tätigen von Ausgaben, die mit dem Einkommen ohne zusätzliche Quellen unmöglich beglichen werden können und andere.

Dem stehen offenkundig Fälle gegenüber, in denen *fehlendes Wissen zu Finanzfragen* zwar für die spätere Überschuldung mitverantwortlich sein mag, dieses fehlende Wissen aber ausgenutzt wurde, um (überhöhte, weil durch Landtitel abgesicherte) Kreditverträge zu vergeben.

⁴⁶ Hier kommen wohl überwiegend private GeldverleiherInnen ins Spiel, da die Prozeduren der MFI für den in einem solchen Fall schnellen Geldbedarf zu aufwändig sind.

Zu dieser Kategorie gehört auch, so sehr das Bedürfnis nach einer Kreditaufnahme Verständnis auslösen mag, die Vergabe eines Darlehens, das zur *unbefristeten Deckung von fehlenden Haushaltsausgaben* dienen soll, aber erkennbar ohne den Verkauf von Land und / oder anderen Wertsachen aus dem laufenden Einkommen nicht rückzahlbar ist.

Abb. 8 und 9: Neubauten von MFI und Banken bestimmen vielerorts das Stadtbild, zumindest was neuere und moderne Gebäude betrifft.



4.4.2 Dimension und Folgen der Ver- und Überschuldung

In diesem Abschnitt geht es zunächst nur um die gesicherten Zahlen der NBC und die öffentliche Fachdebatte. Die Auswirkungen der Schuldenfrage auf die im Rahmen unserer Untersuchung befragten Haushalte wird im Kapitel 6 genauer behandelt.

Die kambodschanische Nationalbank führt für den 31. Dezember 2020 zur *Dimension der Verschuldung* die folgenden Zahlen an:

- 3,52 Mio. laufende KonsumentInnenkredite mit Außenständen in Höhe von insgesamt 32,1 Mrd. US\$.
- 5.385 kommerzielle Kredite mit Außenständen in Höhe von zusammen 5,6 Mrd. US\$ (2020: 15)⁴⁷.

Zu den mit gleichem Stand vom 31. Dezember 2020 *laufenden Kredittransaktionen* (Verträgen) heißt es im Jahresbericht:

- Insgesamt wurden im ganzen Jahr 4,9 Mio. Transaktionen getätigt, davon durch Banken 1,5 Mio. (30,3%) und von MFI 3,3 Mio. (66,8%).

⁴⁷ Vgl. auch CBC 2020: 56f.

- Leasinggesellschaften waren mit lediglich 130.003 Transaktionen (2,6%) beteiligt.
- Für den Bereich der 246 RCI sind lediglich 15.737 Transaktionen (0,3%) erfasst. Es sind indes Zweifel angesagt, ob die RCI, die bekanntlich kaum mit (aktuellen) Daten beim CBC vertreten sind, ihre Berichtsverpflichtung gegenüber der NBC auch tatsächlich erfüllt haben.

Genauere und vor allem offizielle Zahlen, etwa der NBC, zur *Überschuldungsrate* in den letzten Jahren fehlen bzw. sind widersprüchlich.

Ein *Indiz für Überschuldung* ist die Tatsache, dass 2,7 - nach anderer Lesart 2,8 - von insgesamt 3,6 Mio. hh Kambodschas im Jahr 2020 Schulden gehabt haben sollen und mit Darlehen in durchschnittlicher Höhe von 4.280 US\$ in 2020 mehr Schulden aufzuweisen hätten, als das Jahreseinkommen von 95% aller KambodschanerInnen betragen habe (vgl. Vicheika / Duncan 2022, EC / LICADHO 2021). Nach Zahlen der Nationalen Statistikbehörde NIS sollen allerdings nur 1,251 Mio. hh verschuldet sein, der durchschnittliche Betrag von 17.739 Mio. Riel wäre nach heutigem Umrechnungskurs allerdings mit 4.385 US\$ sogar noch etwas höher als die in ersterer Quelle genannte Summe. Besonders drastisch ist dabei der Vergleich mit 2017, als die Verschuldung im Durchschnitt erst 2.368 US\$ betrug (vgl. GoC.NIS 2020: 118)⁴⁸.

Aus den *überfälligen Kredittilgungszahlungen* (+30 Tage) lässt sich keine Überschuldung herauslesen. Im Dezember 2021 betrug die Rate insgesamt lediglich 1,69%, mit dem höchsten Anteil bei den persönlichen KonsumentInnenkrediten (mit 2,92%), 2,51% in der Landwirtschaft, 1,5% im Kleingewerbe und nur 0,93% bei Hypothekenkrediten (CBC 2020: 66). Allerdings wurde bereits darauf hingewiesen, dass die KreditnehmerInnen in Kambodscha selbst bei ernsthaften Zahlungsschwierigkeiten Notlösungen suchen (wie die Reduzierung der Nahrungsqualität oder den wiederholt genannten Verkauf von Land), um nicht als säumige KundInnen aufzufallen.

Die wiederholt zitierte Studie des Microfinance Centre et al. vom Oktober 2017 führt ebenfalls die nur sehr geringe Zahl von Krediten, die mit einer Verzögerung von mindestens + 30 Tagen zurückgezahlt würden (oder ganz überfällig seien), mit lediglich 2,2% an. Allerdings wird sehr deutlich vermerkt, dass je nach angewendeten Kriterien zwischen 28% und 50% aller Befragten seinerzeit überschuldet gewesen seien und zwischen 11% und 28% „insolvent“ (a.a.O. S 46). Das sind erschreckend hohe Zahlen, zumal 2017 die durchschnittliche Kredithöhe - bei sicher nicht drastisch geringeren Einkommen im Vergleich zu 2020 - lediglich bei 2.368 US\$ lag, also nur bei 54% der heutigen Summe (vgl. GoC / NIS 2020: 118).

Im gleichen Zusammenhang ist jedoch wenig später der Hinweis zu finden, dass sich nur 18% der SchuldnerInnen größeren Belastungen bei der Rückzahlung ihrer Darlehen ausgesetzt fühlten. Weitere 32% fühlten eher leichtere, 50% gar keine Belastungen (a.a.O. S.48). Angesichts der Tatsache, dass die Studie bei den KreditnehmerInnen von zwölf FD durchgeführt wurde, wobei zwangsläufig private Kontaktdaten verwendet wurden und wahrscheinlich auch die Kredithistorien bekannt waren, sind andere Antworten kaum zu erwarten. Wer würde einer Befragungsperson, die zwar nicht formell, aber irgendwie doch

⁴⁸ Eine dritte Quelle nennt für 2020 mit Verweis auf die CMA den durchschnittlichen Schuldenbetrag pro hh von 3.609 US\$ (AusAID 2020: 31). Diese Summe wird auch in der Presse wiederholt genannt (cf. Blomberg / Dara 2020, Borgenproject 2021).

im Auftrag der „Hausbank“ kommt, mitteilen, dass er oder sie erhebliche Rückzahlungsprobleme bei einem Kredit eben dieser Bank oder MFI habe?

Die dritte geberfinanzierte Studie von 2021, die methodisch jener von 2017 gleicht und wegen der COVID-19-Pandemie nur telefonisch durchgeführt wurde, kommt zu dem Ergebnis, dass von 961 Befragten lediglich 5% die Kreditrückzahlung als schwere Bürde empfunden hätten und 11% einen weiteren Kredit haben aufnehmen müssen, um den vorherigen zurückzahlen zu können. Insgesamt 27% fühlten hinsichtlich der Kredittilgung eine schwere Belastung („*heavy burden*“) (s.o.) bzw. eine Belastung („*burden*“) und bei 54% aller Befragten (N=831) sei durch die COVID-19-Pandemie eine größere Belastung (als zuvor) aufgetreten. Die Studie kommt daher zu der Schlussfolgerung, dass für drei von vier KundInnen die Kreditrückzahlung keine Belastung darstelle. Wie dies angesichts des dargelegten Verhältnisses zwischen durchschnittlicher Kredithöhe und dem Jahreseinkommen möglich sein kann, ist dabei unklar⁴⁹.

Eine weitere telefonisch durchgeführte Studie von Anfang 2020 im Auftrag der CMA, ebenfalls auf der Grundlage von KundInnendaten, fand heraus, dass 17% der 1.053 Befragten Probleme bei der Kreditrückzahlung hatten (Kumari 2020).

Insgesamt muss trotz des Fehlens offizieller Zahlen zur Überschuldung davon ausgegangen werden, dass mindestens ein Viertel aller Privathaushalte mit laufenden Krediten überschuldet sind. Die Obergrenze mag bei geschätzt 50% liegen, wobei die *Cashflow*-Berechnung unter Berücksichtigung von Kreditbelastung / Einkommen p.a. zumindest theoretisch sogar zu einer noch höheren Zahl führen könnte.

Es darf bei der Analyse der Überschuldung in Kambodscha nicht übersehen werden, dass sehr viele Familien zur pünktlichen Rückzahlung ihrer Schulden erhebliche Belastungen auf sich nehmen, um im Ergebnis als „gute SchuldnerInnen“ gelten zu können. Ohne den Streit um das Ausmaß dieser Belastungen und ihre rechtliche Beurteilung (sind diese gar teilweise Menschenrechtsverletzungen?) diskutieren zu wollen, seien die wichtigsten Belastungen hier zumindest aufgezählt⁵⁰:

- Die Reduzierung der Nahrungsaufwendungen, der Kauf von billigeren und weniger nahrhaften Speisezutaten (AusAID 2021, EC / LICADHO 2021, EU 2021, Kumari 2020, WFP 2021).
- Auf Kredit (Nahrungsmittel) einkaufen (EU 2021, WFP 2021).
- Auflösung von Ersparnissen und Verkauf von beweglichen Wertsachen (AusAid 2021, EC / LICADHO 2021, EU 2021, LICADHO 2019, WFP 2021).
- Haushalte (innerhalb der Familie) zusammenlegen, um Kosten zu sparen (EU 2021).
- Versuchen, Kredite von der Verwandtschaft zu erhalten (AusAID 2021, EU 2021).
- (Allgemeine) Hilfe von der Verwandtschaft erbitten (EU 2021).
- Kredite rotieren (von formellen zu informellen und umgekehrt) (AusAID 2021, EU 2021, LICADHO 2019).

⁴⁹ D.h. wenn die für die Befragung ausgesuchten hh einer Normalverteilung aller KreditnehmerInnen in Kambodscha entsprächen, bei denen bekanntlich die Kredithöhe das Jahreseinkommen übersteigen müsste.

⁵⁰ Unvollständige Zusammenfassung aus den vorliegenden neueren Untersuchungen, die Reihenfolge ohne Bewertung der relativen Relevanz.

- Kredite restrukturieren, aufstocken und / oder Laufzeit verlängern (AusAID 2021, EC / LICADHO 2021, EU 2021).
- Land oder anderes Produktionskapital verkaufen (AusAID 2021, EU 2021, EC / LICADHO 2021, LICADHO 2019, WFP 2021).
- Kinder von der Schule nehmen (AusAID 2021, EC / LICADHO 2021, EU 2021, LICADHO 2019, WFP 2021).
- Notmigration, zum Beispiel nach Thailand (AusAID 2021, EC / LICADHO 2021, LICADHO 2019, WFP 2021).
- Kinderarbeit (AusAID 2021, EC / LICADHO 2021, EU 2021, LICADHO 2019).

Nach *ID Poor* eingestufte hh erhielten bedingungslose Geldtransfers (vergleichbar mit Sozialhilfeszahlungen) (EU 2021, WFP 2021), einige hh mussten betteln gehen (WFP 2021), sehr wenige hh begingen illegale Beschaffungen von Mitteln (WFP 2021). Wenig trennscharf sind Verkäufe von Land und Hausverkäufe, die z.T. mit Land erfolgen und bei Land, ob es sich um Ackerland oder um (Teile von) Land im Wohnbereich handelt.

4.5 Deutsches Engagement im kambodschanischen Mikrofinanzsektor

Das deutsche Engagement im kambodschanischen MF-Bereich reicht in die Zeit der Umstrukturierung und zunehmenden Regulierung des FD-Sektors 1999/2000 zurück. Das bilaterale Engagement hat zuletzt jedoch abgenommen und erfolgt heute vorrangig indirekt durch Beteiligungen an Mikrofinanzierungsfonds.

Die deutsche Unterstützung umfasste im Jahr 1999 zunächst eine Kreditlinie von 7 Mio. Deutschen Mark (DM). Im Rahmen des allgemeinen Kreditgeschäfts von ACLEDA sollten mit diesen Mitteln Darlehen an KMU für produktive Investitionen (inkl. Betriebsmittel) refinanziert werden. Die von den KreditnehmerInnen zurückgezahlten Mittel sollten zudem erneut für die genannten Zwecke eingesetzt werden. Eine Zielgruppen- und Wirkungsanalyse aus dem Jahr 2001 bescheinigte der Kreditlinie großen Erfolg bei der Stärkung von Kleinbetrieben, bei der vor allem zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden konnten. Als wenig wirksam erwiesen sich allerdings viele der vergebenen Kleinstkredite, die während der noch recht unruhigen Phase zwischen 1999 und 2001 sehr häufig z.B. nur für den Kauf von kleinen Mengen Gold als sicherer Wertanlage verwendet wurden⁵¹.

Seit 2000 hat sich die deutsche staatliche EZ durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW Entwicklungsbank) und die Deutsche Entwicklungsgesellschaft (DEG), die auch die „unternehmerische EZ“ zum Ziel hat, wiederholt direkt an der Refinanzierung von MFI, darunter der ACLEDA-Bank in Kambodscha, beteiligt. In den letzten Jahren erfolgte indes keine neue Unterstützung des MF-Sektors bzw. Finanzierung des Mikrofinanzgeschäftesanteils der auch in der allgemeinen Gewerbefinanzierung tätigen MFI mehr. So haben die zuletzt bewilligten EZ-Mittel explizit die Förderung von KMU zum Ziel, wobei bei einigen Engagements die durchschnittliche Kredithöhe der Finanzierung bei maximal 10.000 EUR liegen soll. Eine genaue Aufstellung der seit 2015 ausgezahlten Mittel

⁵¹ Ergebnis der *Impact Analysis (Target Group Analysis) of the Micro Finance Program, "ACLEDA"*, Studie von Frank Bliss und Stefan Neumann (2001) für die KfW auf Grundlage von 100 Befragungen privater Haushalte sowie von EigentümerInnen von Klein(st)betrieben (unveröffentlicht).

sowie der Empfänger von MF findet sich in der Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE vom 26. Januar 2021⁵².

Die Gelder der DEG gehen derzeit zu 96% an kambodschanische Geschäftsbanken (vor allem an die ACLEDA- und Hattha-Bank) zum Zweck der KMU-Förderung. Zum 31. Dezember 2021 betrugen die Direktengagements rund 46 Mio. EUR, davon lediglich 1,8 Mio. EUR an eine MFI oder eine *Microfinance Deposit-Taking Institution*. Allerdings läuft weiterhin zusätzlich eine Investition der DEG in den Cambodian-Laos-Myanmar Development Fund II, der u.a. auch in Kambodscha aktiv ist, aber zum Stichtag am 31. Dezember 2021 nicht im Finanzsektor investierte. Ziel der Investitionen ist nicht die unmittelbare Armutsbekämpfung, wie sie durch Mikrokredite angestrebt wird, sondern die Förderung der Entstehung neuer Arbeitsplätze, die Schaffung (zusätzlicher) lokaler Einkommen und die Entwicklung von Märkten und Sektoren, also eine typische KMU-Finanzierung.

Die im Auftrag der Bundesregierung tätige *KfW Entwicklungsbank*, die vormalig ein wichtiger Akteur der MF-Finanzierung in Kambodscha war, ist hier derzeit nur noch indirekt mit insgesamt drei Finanzierungsbeiträgen aktiv: (i) eine Beteiligung am MIFA (Microfinance Initiative for Asia) Debt Fund, (ii) eine weitere Beteiligung am Microfinance Enhancement Facility Fonds (MEF) und (iii) eine Beteiligung am Fonds Advans S.A., welche wiederum an der kambodschanischen MFI Amret beteiligt ist.

Das letzte Vorhaben zur direkten Unterstützung des Finanzsektors bestand aus insgesamt vier Nachrangdarlehen (= bei Insolvenz des Kreditnehmers erst nach Forderungen anderer Gläubiger zu bedienende Kredite) an die ACLEDA-Bank zur Refinanzierung von KKMU-Krediten in Kambodscha, Laos und Vietnam. Dieses Vorhaben ist inzwischen abgeschlossen. Ziel und Verwendungszweck der Nachrangdarlehen an die ACLEDA war die Beschäftigungs- und Einkommensförderung durch die regionale Verbreiterung von Finanzdienstleistungen entlang agrarischer Wertschöpfungsketten.

Ziel der gemeinsamen Beteiligung von International Finance Corporation (IFC) / Weltbank, der niederländischen Entwicklungsbank FMO, der britischen Commonwealth Development Corporation (CDC), der französischen Agence Française de Développement (AFD), der Europäischen Investitionsbank (EIB) und auch der KfW Entwicklungsbank an der Advans-Microfinance Group⁵³, zu der mehrere lokale MFI zählen - darunter die kambodschanische Amret - ist die Unterstützung der Gruppe bei deren Zielen. Diese beinhalten: (i) den Aufbau einer Gruppe von FI mit Modellcharakter, die zur Stärkung lokaler Unternehmen, zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen und zur Verbesserung des Lebensstandards der KundInnen beitragen sollen und (ii) ferner die Deckung des Bedarfs an Finanzdienstleistungen für kleine Unternehmen und Bevölkerungsgruppen, die nur einen begrenzten oder gar keinen Zugang zu formellen Finanzdienstleistungen haben.

Die Beteiligung am Microfinance Initiative for Asia (MIFA) Debt Fund trägt im Bereich der Mikrofinanzierung zur Refinanzierung qualifizierter kleinerer und / oder jüngerer MFI in Asien bei und erweitert das Angebot an Finanzierungsmöglichkeiten in den Bereichen

⁵² Vgl. Deutscher Bundestag 18. Wahlperiode, Drucksache 19/26121. Berlin. Danach wurden von der DEG von 2015 bis 2020 in Kambodscha 76,651 Mio. EUR Eigen- und Haushaltsmittel investiert. Die KfW Entwicklungsbank hat seit 2015 insgesamt 32 Mio. EUR an eine MFI und eine Bank (ACLEDA) ausgezahlt. Über strukturierte Fonds werden mittelbar weitere sieben MFI mit Darlehen ausgestattet. Wieviel Mittel im Rahmen der Fonds direkt an die MFI in Kambodscha gehen, ist laut Bundesregierung nicht genau zu bestimmen, da die Mittel einzelner Investoren nicht zweckgebunden sind.

⁵³ Siehe unter <https://www.advansgroup.com> [5-2022].

Lokalwährungsfinanzierung und Nachrangdarlehen. Dadurch werden überwiegend KKMU / private hh mit niedrigem Einkommen nachfrageorientiert gefördert. Diese Finanzierung unterstützt Beschäftigung und existenzsichernde Einkommen. Durch die Tätigkeit des MIFA Debt Fund und seiner finanziellen Mittel für technische Unterstützung (*Technical Assistance Facility*) im Segment Erneuerbare Energien (EE) werden Investitionen zum Klimaschutz gefördert⁵⁴.

Der Microfinance Enhancement Facility Fonds (MEF) unterstützte Ende 2020 die Refinanzierung von 139 MFI in 45 Ländern mit einem Volumen an ausstehenden Mitteln in Höhe von 584 Mio. US\$. Der Fonds wurde 2009 von KfW und IFC mit dem Ziel initiiert, wirtschaftliche Entwicklung durch die Vergabe kurz- und mittelfristiger Kredite an FD zur Förderung der Mikrofinanzierung und von Klein(st)unternehmen zu unterstützen. Kredite sollen insbesondere an einkommensschwache Gruppen innerhalb der Bevölkerung vergeben werden (vgl. MEF 2022)⁵⁵.

Zusammenfassend lässt sich zu dem deutschen staatlichen Engagement im MFI-Sektor in Kambodscha festhalten, dass die vormals sehr bedeutenden deutschen Beiträge zur Mikrofinanzierung mehrheitlich in das Segment der KMU-Förderung übergeleitet wurden und die MF-Förderung heute durch die EZ vor allem noch über Refinanzierungen von MFI über Fonds stattfindet. Die direkte bilaterale Interaktion, also die Abstimmung zwischen BMZ und den Durchführungsorganisationen einerseits und den kambodschanischen Partnern (MFI, Banken, ggf. Nationalbank) andererseits, ist abgelöst durch die vertraglichen Beziehungen zwischen der deutschen Geberseite und den Managements der geförderten Fonds. Einflüsse auf die Partner sind daher nur noch indirekt möglich. Ggf. notwendige Veränderungen im Bereich der Kredit-Vergabepaxis der MFI und Banken in Kambodscha sind dennoch von deutscher Seite über die mit den Fonds vereinbarten Konditionen und den Dialog mit den genannten Fondsmanagern einforderbar.

4.6 Kambodschas Mikrofinanzierung in der öffentlichen Debatte in Deutschland

4.6.1 Die Debatte

Die öffentliche Diskussion um die Überschuldung zahlreicher hh in Kambodscha hat Deutschland spätestens mit der Rezeption des von den beiden kambodschanischen MR-NRO LICADHO und Sahmakum Tean Tnaut (STT) 2019 veröffentlichten Berichts zu „Land Loss and Abuses in Cambodia’s Microfinance Sector“ durch deutsche Nichtregierungsorganisationen, insbesondere FIAN, erreicht. FIAN engagiert sich vor allem

⁵⁴ Nach Mitteilung der KfW vom April 2022 umfasst das Gesamtvolumen des MIFA 163,3 Mio. US\$ (gesamtgezeichnetes Kapital). Die KfW hat davon als Förderbeteiligung 19 Mio. EUR, aus BMZ-Treuhandmitteln 31 Mio. EUR sowie über eine Drittmittelbeteiligung der EU von 7 Mio. EUR zusammen 57 Mio. EUR beigesteuert. Das gesamte Kreditportfolio des MIFA umfasst 133,7 Mio. US\$ (118 Mio. EUR), das Kreditportfolio in Kambodscha 22,6 Mio. US\$ (20 Mio. EUR).

⁵⁵ Ebenfalls nach Mitteilung der KfW an das INEF-Forschungsteam vom April 2022 beträgt das Gesamtvolumen des Fonds 602,9 Mio. US\$ (gesamtgezeichnetes Kapital). KfW Investitionen am Fonds als Förderbeteiligung umfassen 130 Mio. US\$ (121,8 Mio. EUR) sowie 198,1 Mio. EUR als Treuhandbeteiligung des BMZ, zusammen also 319,9 Mio. EUR. Das gesamte Kreditportfolio des Fonds umfasst 545 Mio. US\$ (481,2 Mio. EUR), das Kreditportfolio des Fonds in Kambodscha 45 Mio. USD (40 Mio. EUR).

im Kampf gegen den Hunger und das Recht auf Nahrungszugang für alle im Rahmen von Kampagnen sowie durch Recherche- und Informationsarbeit. Das Thema *Kambodscha, Mikrofinanzen und Landverluste* wird seit 2018 zeitweise sehr intensiv von FIAN bearbeitet⁵⁶ und beeinflusste u.a. die beiden Anfragen der Fraktion die LINKE im Deutschen Bundestag.

LICADHO und STT lösten mit ihrem Bericht auch international eine intensive Diskussion aus, die parallel zu der deutschen Debatte weltweit zu Stellungnahmen führte. Auch wenn, wie David Hutt in *The Diplomat* vom 3. Oktober 2019 schreibt, der Bericht auf einer sehr schmalen Grundlage von nur 28 hh in vier Provinzen erstellt wurde und zudem die Überschuldungsproblematik von Privathaushalten in Kambodscha an sich bereits seit Jahren thematisiert worden sei, so verweist der Autor auf die erhebliche Relevanz der Thematik und darauf, dass das Problem bisher weitgehend ungelöst geblieben sei.

Angesichts der Tatsache, dass die Überschuldungsdiskussion im MF-Sektor Kambodschas in Fachkreisen bereits seit Anfang der 2010er Jahre geführt wurde und sich 2017 mit der wiederholt zitierten Studie des Microfinance Centre et al. (für die die deutsche staatliche EZ eine Mitherausgeberschaft verantwortet) erhebliche Überschuldungsprobleme andeuteten, ist es eher erstaunlich, dass weitere zwei Jahre vergehen mussten, bis 2019 der LICADHO-Bericht erschien. Erst daraufhin griff *Der Spiegel*, eine wichtige deutsche Zeitschrift, das Thema auf (7. August 2019) und am 21. Dezember 2020 gelangte das Verschuldungsthema in den Deutschen Bundestag⁵⁷.

Die Reaktion auf die Anfrage der Fraktion DIE LINKE war durchaus selbstkritisch. Die Bundesregierung nehme die Berichte kambodschanischer Menschenrechtsorganisationen über zahlreiche im Jahr 2019 dokumentierte Fälle von außergerichtlich erzwungenen Landverkäufen sowie Fälle von Kinderarbeit und Schuldknechtschaft ernst und stehe in regelmäßigem Austausch mit den relevanten Akteuren in Kambodscha, heißt es in der Antwort der Bundesregierung, wie auch in einer begleitenden Pressemitteilung⁵⁸. Vor möglichen weiteren Schritten sehe die Bundesregierung allerdings insbesondere die Notwendigkeit, die statistische Evidenz zu Verschuldungsfragen in Kambodscha zu erhöhen. Dennoch habe die Bundesregierung bereits bei den Regierungskonsultationen Ende September 2020 das Thema ausführlich behandelt. Allerdings verwies die Bundesregierung mit Blick auf die Kreditbedingungen und die Formalia bei der Vergabe auch darauf hin, dass die PartnerInnen in Kambodscha eigenverantwortlich und ohne Einflussnahme von außen agieren würden (Deutscher Bundestag 2021a: 7).

⁵⁶ So machte FIAN in Deutschland wohl als erste Organisation auf die LICADHO-Studie von 2019 aufmerksam. In der Ausgabe von FoodFirst 2/2020 berichtet FIAN dann von eigenen Recherchen vor Ort (Quelle: <https://t1p.de/fwu8c>). Im April 2020 nimmt sich FIAN des Themas erneut an, nun angesichts von COVID-19 mit Verweis auf die Folgen der Pandemie für viele der verschuldeten hh in Kambodscha (Quelle: <https://t1p.de/f42zu>). Im Mai 2020 veröffentlichte die NRO ein Video mit Interviews in Kambodscha zur Überschuldung (Quelle: <https://youtu.be/D-ttfWUyI70>), gefolgt von einem Kurzbericht auf der Homepage und dem Verweis auf die zweite LICADHO-Studie zur Arbeitsmigration (vgl. LICADHO 2020b) wegen Verschuldung vom 6. Mai 2020 (Quelle: <https://t1p.de/8bqhd>). Es folgten weitere Berichte, die auch auf die LICADHO-Studien zur Verschuldung von TextilarbeiterInnen verweisen (vgl. LICADHO 2020d), die mit EC zusammen Mitte 2021 herausgegebene letzte LICADHO-Studie zum Thema (EC / LICADHO 2021) und dem eigenen Bericht vom Februar 2022, der die Gesamtdokumentation von LICADHO zusammenfasst (FIAN 2022).

⁵⁷ Vgl. „Lukratives Geschäft mit der Armut“ von Vanessa Steinmetz, Quelle: <http://t1p.de/81by> [5-2022].

⁵⁸ Vgl. Deutscher Bundestag 2020b.

Vor dem Hintergrund der Anfrage hat ihrerseits die KfW als beteiligte deutsche Akteurin bei der Refinanzierung kambodschanischer FD, quasi als Vertreterin der DarlehnsgeberInnen, zusammen mit einem von deutscher Seite teilfinanzierten Fonds (BlueOrchard) eine zweite Studie veranlasst (2021), die allerdings, wie auch in der Antwort der Bundesregierung auf eine erneute Anfrage der Fraktion DIE LINKE vom 14. Februar 2022 zum Ausdruck kommt, methodisch als problematisch eingestuft wird (vgl. Deutscher Bundestag 2022).

Auf die zeitgleich erfolgte Veröffentlichung einer Problemzusammenstellung von FIAN zur Überschuldung in Kambodscha und die damit verbundene Landfrage wurde bereits verwiesen. Zuletzt am 3. Mai 2022 vermeldete FIAN, im Rahmen einer gemeinsamen Pressemitteilung mit EC und LICADHO, auch die Annahme einer Beschwerde bei der Ombudsstelle der Weltbank-Tochter IFC wegen Menschenrechtsverletzungen im Mikrofinanzsektor. Diese richtet sich gegen sechs MFI und Banken, die von der IFC und „auch durch deutsche Entwicklungsbanken und private Investoren finanziert“ würden. Im Einzelnen angeführt werden ACLEDA, Hattha-Bank, Sathapana-Bank, Amret, LOLC und PRASAC, die unter anderem von KfW, DEG, Oikocredit, Triodos-Bank, Invest in Visions, Bank im Bistum Essen und GLS-Bank früher Gelder erhalten hätten oder noch erhielten (FIAN 2022b: 20ff.).

4.6.2 Konsequenzen aus der Debatte

Natarajan et al. (2021) stellen angesichts der erheblichen Verschuldungsproblematik die *Frage nach dem generellen Sinn der MF in Kambodscha*, zumindest solange Kredite auch die Lücken abdecken sollen, die entstehen, weil die Löhne vielfach für den Lebensunterhalt nicht auskömmlich sind, was natürlich bei anhaltender Unterdeckung nicht funktionieren kann. Dies würde einen sehr großen Teil vor allem der urbanen Darlehen betreffen, die in größerem Umfang im ländlichen Raum zur Abdeckung der Lebenshaltungskosten verwendet werden.

FIAN und die kambodschanischen NRO fordern konkret seit 2019, u.a. gerichtet an die MFI, (i) ein Recht auf Entschuldung und (ii) die Rückgabe der im Rahmen von MF „eingezogenen“ Landtitel. Generell sollten (iii) MFI auch international gesehen keine Landtitel als Sicherheit für neue Kredite nehmen dürfen. Der Druck auf die KreditnehmerInnen, Land für die Tilgung von Krediten verkaufen zu sollen, soll (iv) gestoppt werden. An die kambodschanische Regierung richtet sich die Aufforderung, mit MFI und ihren AnteilseignerInnen ein Erleichterungsprogramm für Schulden auf den Weg zu bringen, um die Zahl der Landverkäufe zu reduzieren. Ebenfalls wichtig ist die Empfehlung, Regierung und die internationale *Development Community* mögen rechtliche Grundlagen sowie die Infrastruktur dafür schaffen, MFI langfristig durch ein System von „community- and member-owned local financial institutions“ zu ersetzen (LICADHO 2019: 15).

FIAN fordert zudem u.a. von der kambodschanischen Regierung einen Schuldenerlass und eine angemessene Entschädigung für KreditnehmerInnen, die aufgrund von Überschuldung MR-Verletzungen erlitten hätten. Darüber hinaus werden weitreichende Reformen wie KundInnenschutzgesetze und unabhängige Überwachungsmechanismen eingefordert, die Menschen vor aggressiven Kreditvergabe- und Inkassopraktiken schützen sollen. Die internationalen Geldgeber werden zudem aufgefordert, keine Neuzusagen für MFI und Banken zu geben, solange MR-Verletzungen im Sektor nicht umfassend aufgeklärt und weitreichende Reformen im Sektor implementiert sind (FIAN 2022a: 27f.).

Für *unsere Untersuchung* sind besonders die folgenden Aspekte bzw. Fragen relevant (s.a. Kapitel 1):

- Wie hoch ist der Grad der Verschuldung in einem offenen *Sample* von 1.388 ländlichen Haushalten?
- Wie werden die Kredite verwendet und, aus Sicht der KreditnehmerInnen, mit welchem Ergebnis?
- Wie sind die Erfahrungen der KreditnehmerInnen mit dem allgemeinen Kreditmanagement, angefangen bei der Kreditakquisition über die Vertragsabschlüsse bis hin zur Begleitung bei der Tilgung und ggf. bei Zahlungsverzug bei der Suche nach Lösungen?
- In welchem Umfang haben KreditnehmerInnen Probleme mit der Rückzahlung der Darlehen? Wie äußern sich diese im Alltag? Was konnte unternommen werden, um eine Lösung zu finden?
- Wurden und werden seitens der MFI und Banken bei Zahlungsschwierigkeiten Landtitel eingezogen und wenn ja, in welchem Umfang bzw. gab es anderweitigen Druck, Land zur Sicherstellung der Kredittilgung zu verkaufen?
- Wie vollzog sich ggf. der Weg bis zum Landverlust? Wer war beteiligt, an wen ging das Land und was waren die Konsequenzen für die Betroffenen?

Abschließend soll der Frage nachgegangen werden, ob sich aus der Praxis der MFI und Banken-Mikrofinanzierung eine generelle Abkehr von dem Ansatz aufdrängt oder es primär um Reformen im MF-Sektor gehen sollte.

Abb. 10: Ein weder ärmliches noch vom Standard her besonders gutes Wohnhaus in einem Dorf im Norden Kambodschas, wie es bei rund 50% der im Rahmen der Haushaltsbefragung besuchten Familien in ähnlicher Weise vorkommt. Im Vordergrund ein *kuyūn*, der hier als „Kleinst-LKW“ verwendet wird.



5. Land, Landrecht und Land-Grabbing in Kambodscha

5.1 Land als Existenzgrundlage einer Bevölkerungsmehrheit

Rund drei Viertel aller Familien in Kambodscha leben mit und von der Landwirtschaft. Daher ist der Zugang zu Ackerland und die Verfügbarkeit von Land für diese Haushalte extrem wichtig. Würden sie Landnutzungsrechte verlieren, so würde den Betroffenen die Lebensgrundlage entzogen.

Einschneidende historische Ereignisse haben dazu geführt, dass sich die Landbesitzstruktur durch die Kolonialzeit, die kurze aber verhängnisvolle Phase der Roten Khmer (1975-79), die vietnamesische Besatzungszeit und zuletzt die Landgesetzgebung von 2001 im wiedererrichteten Königreich von Kambodscha wiederholt erheblich geändert hat. Neben bäuerlichen, eher kleinen Flächen von durchschnittlich 1,6 Hektar (ha), existieren zahlreiche große, sogenannte „Ökonomische Landkonzessionen“ (s. nächster Abschnitt 5.2) sowie Großfarmen von höheren Staatsfunktionären bzw. Militärs. Dies hat den Zugang zu Land für die Masse der bäuerlichen Bevölkerung erheblich verschlechtert und 29% aller landwirtschaftlich ausgerichteten Familien besitzen heute gar kein Land (mehr).

Angesichts der kleinen Flächen kann eine Vielzahl von Familien kaum mehr als für die eigene Subsistenz produzieren. Dabei dominiert das System des Reisanbaus unter Bewässerung. Nur ein kleiner Teil bewässerter Flächen wird für andere Kulturen verwendet, die stattdessen vor allem im Regenfeldbau produziert werden (sogenannter *Chamcar*-Anbau). Kleine Flächen und Zwang zur Nutzung von Grenzertragsstandorten reduzieren die Resilienz bei vielen kleinbäuerlichen Familien und den fast 30% landlosen Bauern gegenüber Folgen des Klimawandels und häufiger Wetterimponderabilien in der Landwirtschaft (vgl. Hennecke et al. 2017).

5.2 Land grabbing in Kambodscha

Spekulationen an der Börse mit Grundnahrungsmitteln nahmen seit den 1990er Jahren zu. Ab 2007 ist in diesem Kontext einigen Quellen zufolge ein deutlicher Anstieg der Preise für Grundnahrungsmittel nicht mehr zu bestreiten (vgl. RESET 2011/2014, WEED 2021). Dagegen stellen Will et al. zumindest bis 2012 wenige bis keine Auswirkungen von Finanzspekulationen auf das Preisniveau bzw. die Volatilität von Agrarrohstoffen fest (vgl. Will et al.: 2012).

Unbestritten ist dagegen, dass es im Gefolge der Finanzkrise 2007/2008 bei der Suche nach neuen Anlagemöglichkeiten zum massenhaften Einstieg der Akteure des Finanzsektors (v.a. auch Investment-Fonds) in die Landwirtschaft gekommen ist, sprich in die Akquisition von Ackerland. Maßgeblich hierfür war die Überlegung, dass die Weltbevölkerung noch eine Zeit lang weiterwachsen werde und daher auch die Nahrungsmittelproduktion erheblich ansteigen müsse. Erste Beteiligungen in Brasilien, Argentinien oder Indonesien wurden bald auch um solche in afrikanischen Ländern ergänzt, die weniger Sicherheit, aber eine noch größere Gewinnmarge versprachen (Liberti 2012: 100f.).

Kambodscha ist von der Suche nach Beteiligungen von Ausländern und Einheimischen in keiner Weise ausgenommen. Schon Anfang der 2000er Jahre kam es hier zu großflächigen Landvergaben an Investoren und seitdem ist *land grabbing* in Kambodscha auch Gegenstand

zahlreicher Veröffentlichungen. So hat das Land durch die Ausweisung von sogenannten *Ökonomischen Landkonzessionen* (ÖL) in ganz besonderem Umfang Tür und Tor für vielleicht gerade noch legales, oft aber auch illegales *land grabbing* geöffnet. So schreibt das Gesetz zwar vor, eine Konzession auf 10.000 ha zu begrenzen, nebeneinanderliegende Konzessionen wurden jedoch in der Vergangenheit durchaus erteilt (vgl. Pearce 2012)⁵⁹. Auch wurde zumindest bis vor wenigen Jahren bei der Erteilung von Konzessionen in zunächst keiner, später eher oberflächlicher Weise nach den bestehenden Eigentumsverhältnissen gefragt und es wurden Tausende wenn nicht Zehntausende von Bäuerinnen und Bauern, die das Land seit Generationen bestellt hatten oder als Indigene für die Jagd und zum Sammeln nutzten, überwiegend entschädigungslos enteignet und mussten sich für ihren Lebensunterhalt auf dem früherem Eigentum als LandarbeiterInnen verdingen (vgl. Kruchem 2012, Hennecke et al. 2017).

In diesem Zusammenhang hat bereits früh die kambodschanische NRO LICADHO Landenteignungen zugunsten von ÖL dokumentiert. Bis 2012 wurden der NRO zufolge zwei Mio. ha an 227 Firmen vergeben, seinerzeit mehr als die Hälfte der nutzbaren Flächen Kambodschas. Die Regierung bestätigte zumindest die Vergabe von 1,2 Mio. ha an 118 Firmen, darunter 28 aus China⁶⁰ und 27 aus dem benachbarten Vietnam, dazu Konzessionen für den Bergbau von weiteren 1,9 Mio. ha Land. LICADHO zufolge macht dies zusammen 22% der Landfläche Kambodschas aus (Kruchem 2012: 51). Zum heutigen Stand der *land concessions* (Umfang, Lage, Konzessionsinhaber nach nationaler Herkunft usw.) ist auf die laufend aktualisierte Dokumentation der NRO LICADHO zu verweisen, die derzeit 302 Konzessionen im Umfang von ca. 2,2 Mio. ha umfasst (s. LICADHO 2022b).

Eigene Untersuchungen des INEF 2016-2018 ergaben, dass ein Teil der Konzessionen zurückgegeben werden musste, weil diese angeblich niemals genutzt wurden. Nach Angaben des Council for Agricultural and Rural Development (CARD) umfasste dies über 1,2 Mio. ha bis 2018. Allerdings ergaben Befragungen, dass der Begriff „ungenutzt“ zumindest bei Waldflächen zumeist nicht stimmte, denn nach der Rückgabe waren in den Waldgebieten alle ökonomisch nutzbaren Tropenhölzer verschwunden.

Im Rahmen der Konzessionsvergabe konnten in großem Umfang Enteignungen quasi „legal“ bewerkstelligt werden, weil die Registrierung der Eigentumstitel für die bäuerlichen Betriebe und sonstigen LandnutzerInnen, die 2001 durch das neues Landgesetz eigentlich beschleunigt werden sollte, nur langsam vorankam und auch bis heute erst zu etwa 70% abgeschlossen ist⁶¹.

So hat die Landbevölkerung in Kambodscha aufgrund verzögerter und unklarer Registrierungsbemühungen von Landtiteln und gleichzeitiger großzügiger Vergabe von Ländereien mit eigentlich noch ungeklärten Eigentumstiteln durch die Regierung große Teile

⁵⁹ Der Autor widmet ein ganzes Kapitel in seinem Band „Land Grabbing“ Kambodscha (Pearce (2012: 234-246), ebenso Kruchem (2012: 45-66).

⁶⁰ Zur chinesischen Auslands-Investitionsstrategie im landwirtschaftlichen Sektor vgl. Squires (2018).

⁶¹ Ein neues Investitionsgesetz vom 15.10.2021 soll einerseits „qualitative“ Investitionen in Kambodscha erleichtern, andererseits natürliche Ressourcen schützen und sozialen Aspekten größeren Raum geben, was sicher auch auf Enteignungsproblematik bezogen werden könnte (vgl. Bulman et al 2022). Allerdings wird der Begriff „quality“ in diesem Zusammenhang nicht definiert und auch viele bisherige Enteignungen zugunsten von Investorenfirmen haben eindeutig gegen geltendes nationales Recht verstoßen.

ihres Landbesitzes verloren und damit oft die Grundlage ihrer wirtschaftlichen - und bei Indigenen ihrer sozialen und kulturellen - Existenz.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob Landverkäufe im Kontext von Mikrofinanzierung und einer unethischen Kreditakquisition und -vergabe sowie land grabbing als Ziel etwas miteinander zu tun haben.

5.3 Mikrofinanzinstitutionen und *land grabbing*

Gelegentlich wird unterstellt, dass Banken und Investoren zusammenarbeiten würden, um billig an Land zu kommen, das sie Bauern oder Bäuerinnen wegnehmen, um es teuer für Bebauungszwecke zu veräußern. Auf diese Weise sollen z.B. in Ouagadougou, der Hauptstadt des afrikanischen Burkina Faso, hunderte Hektar Ackerland ihren Eigentümer gewechselt haben und mehrere Tausend Prozent Gewinn erzielt worden sein⁶².

Im Falle der Beziehung zwischen MFI und SchuldnerInnen in Kambodscha lässt sich kein derartiger Zusammenhang beobachten. Keine der befragten kambodschanischen MFI ist daran interessiert, das als Sicherheit eingesetzte Land von zahlungsunfähigen SchuldnerInnen an sich zu bringen. Im Gegenteil wurde in den Gesprächen mit sechs großen MFI bzw. Banken explizit betont, dass man selbst bei besten Chancen auf ein positives Gerichtsurteil, wo immer es ginge, den Rechtsweg zur Erreichung einer Enteignung vermeiden würde. Hierfür werden zwei Gründe angeführt: zum einen kann ein solches Verfahren auch bei positivem Ausgang zwei bis drei Jahre dauern, wobei bei ärmeren SchuldnerInnen und eng bemessenen Sicherheiten am Ende die Bank auf allen Kosten sitzen bliebe. Nicht zuletzt aber seien die Banken auch aufgrund des großen Drucks, der durch die kritischen zivilgesellschaftlichen Interventionen in den letzten drei Jahren aufgebaut wurde, nicht an „Prozessen gegen arme Leute“ interessiert.

Dass auch kleinere MFI diesem Trend folgen, wurde seitens der *commune*- und Dorf-VetreterInnen durchweg bestätigt. Bei insgesamt fast 50 Interviews konnte nur in zwei Fällen auf gerade abgeschlossene oder noch laufende Gerichtsverfahren verwiesen werden, bei denen es aber nicht um Mikrofinanzierung gegangen sei oder gehen würde, sondern um größere Geschäftsdarlehen in Höhe von 50.000 bzw. 100.000 US\$ (z.B. Aufbau einer Reismühle).

Einem Interesse von Banken bzw. MFI an Land sind aber auch schon deshalb Barrieren gesetzt, weil selbst bei einer letztrichterlichen Entscheidung zugunsten der Bank der Landtitel selbst nicht an die Bank fallen würde, sondern - so die Auskunft seitens eines *Commune*-Chefs - es lediglich zu einem Zwangsverkauf käme, und zu einer Kredittilgung aus dem erzielten Erlös.

Man kann also generell festhalten, dass die Frage nach bestehenden Zusammenhängen von Krediten und Landverkäufen einerseits und *land grabbing* andererseits negativ beantwortet werden muss. Allerdings ist wegen der Tatsache, dass die Belege für den Landtitelbesitz (aus Sicht der KreditnehmerInnen „ihre Landtitel“) bei den FD liegen, nicht auszuschließen, dass die Drohungen von *loan officers*, man würde bei nicht erfolgter Rückzahlung „das Land einziehen“, angesichts der geringen Rechtskenntnisse bei den KreditnehmerInnen bei Rückzahlungsschwierigkeiten zu Panikverkäufen von Land durch die Betroffenen führen könnten.

⁶² Interview des Verfassers 2019 mit NRO-Vertreter in Ouagadougou.

5.4 Landrecht und Kreditwesen

Zum Verständnis der Rolle von Land bzw. Landtiteln als Sicherheit bei Bank- und MFI-Krediten sei abschließend auf die Entwicklung des Landrechts in Kambodscha verwiesen und warum es hier durchaus zu Problemen kommen kann. Die Geschichte des Landrechts in Kambodscha in den letzten 150 Jahren ist ein Pendeln zwischen Privatisierung während der französischen Kolonialzeit, der Verstaatlichung im Gefolge der Etablierung des kommunistischen Regimes und erneuter Privatisierung in den letzten Dekaden (vgl. Diepart 2015).

Seit 1989 wird in Kambodscha eine Neuregistrierung aller Landtitel betrieben, die indes extrem langsam vorankam und durch das 2001 neu geschaffene Landrecht noch einmal modifiziert wurde, so dass bis 2017 erst vier von rund sieben Millionen Landeinheiten offiziell kartiert und registriert werden konnten (vgl. Hem 2019). Allerdings gelten nach dem neuen Gesetz alle bis zum Stichtag 30. August 2001 tatsächlich genutzten Flächen, soweit sie nicht explizit als Staatsland reklamiert wurden, als registrierfähig, d.h. auch bei einem komplizierten Verfahren ist mit einer großen Wahrscheinlichkeit am Ende ein Titeleintrag zu erwarten.

Die bis heute in das nationale Kataster eingetragenen Flächen führten durch die Beurkundung zur Ausgabe von „harten“ Landtiteln (*hard land titles*), die nach geltendem Recht veräußerbar sind, wobei es keinen Unterschied zwischen Siedlungsflächen und Ackerland gibt. Auch bislang nicht eingetragene Flächen verfügen häufig ebenfalls über - allerdings heute nicht mehr rechtsgültige - Dokumente. Selbst wenn diese fehlen, sind die von den Familien seit Generationen (mit Unterbrechung u.a. während der Khmer Rouge Zeit) genutzte Flächen und ihre Begrenzungen auf Dorf- und *Commune*-Ebene allgemein bekannt. Wenn aber ein Dorf noch nicht bei der Eintragung an der Reihe war, fehlt für die Bevölkerung hier eine endgültige Rechtssicherheit, weshalb die Rechte der Bäuerinnen und Bauern trotz der allgemeinen informellen Anerkennung als „weiche Landtitel“ (*soft land titles*) gelten.

Weiche Landtitel können einer Bank oder MFI Probleme bereiten, weil sie im Fall der Zahlungsunfähigkeit eines Schuldners, der sein Land verkaufen will oder per Gericht den Verkauf angeordnet bekommt, ggf. von dritten Personen als ihr Eigentum reklamiert oder sogar vom Staat z.B. als illegal besetzt und deshalb einziehbar eingestuft werden können.

Zunächst einmal werden harte und weiche Landtitel gleichermaßen als Sicherheit bei Krediten (zumeist ab einer gewissen Höhe von häufig 1.000 US\$) anerkannt. Besitzt ein/e KreditnehmerIn einen harten Titel, so erhält die Bank oder MFI von der *Commune* eine Bestätigung ausgestellt, die als Absicherung verwendet wird. Gleichzeitig wird der Landtitel in der *Commune* für den Eigentümer gesperrt, so dass weder ein Verkauf möglich ist, noch der Titel für einen weiteren Kredit als Sicherheit verwendet werden kann. Im Falle eines weichen Titels erfolgt durch den Dorfcchef die Bestätigung, dass die Familie das Land bereits vor dem Stichtag 2001 bestellt hat und somit einen Titeleintrag erwarten kann. Dieser wird in der Kommune bestätigt, der Bank oder MFI (neuerdings ggf. auch privaten Geldverleihern) in Kopie ausgehändigt und gleichzeitig wie der harte Titel mit einer Sperre belegt. Wenn die *soft titles* von FI trotzdem als Sicherheit genommen werden und man sie sich in der genannten Form bestätigen lässt, dann eher aus einem „pädagogischen Grund“, den Kunden zu verpflichten und sozialen Druck zu erzeugen.

Die weichen Landtitel haben im Vergleich zu den harten aber zur Konsequenz, dass z.B. MFI bei der Zinskalkulation das größere Risiko bei weichen Titeln einpreisen. Bei einem der in unsere Studie näher einbezogenen FD zahlt ein Unternehmer für einen Geschäftskredit in

Höhe von 25.000 US\$ z.B. 1% Zinsen im Monat (= 12% p.a.), wenn er einen harten Landtitel nachweisen kann, aber mit 1,2% (= 14,4% p.a.) 20% mehr bei einem weichen Landtitel als Sicherheit.

Harte Landtitel bzw. die Formalisierung von Landtiteln wird nicht selten als eine Voraussetzung für den Zugang zu Krediten angesehen, da die Formalisierung teilweise maßgeblich mit dem Kreditzugangsargument begründet wird. Lawry et al. sehen allerdings bei der Auswertung von 29 Studien zur Wirkung von Landeigentumstiteln im Kontext von Investitionen und landwirtschaftlicher Produktivitätsentwicklung keinen starken Zusammenhang, verstanden als *conditio sine qua non* der Titelsicherheit für den Zugang zu Finanzierungen. Dagegen besteht ein loser Zusammenhang zwischen Landtitelsicherheit und Investitionen in die Landwirtschaft (2017: 70ff.), was mittelbar sicher oft nur über Kredite möglich sein dürfte.

Da in Kambodscha oft bereits Landtitel als Sicherheit schon bei Klein(st)krediten von unter 1.000 US\$ verlangt werden, je nach MFI aber grundsätzlich ab Kredithöhen von 1.500 bis 2.000 US\$ aufwärts, ist zumindest in diesem besonderen Fall die Titelsicherheit eine wesentliche Vorbedingung für den Kreditzugang und damit für Investitionen und die Produktivitätsentwicklung selbst für landwirtschaftliche Kleinbetriebe.

6. Der empirische Befund: Der Zusammenhang von Krediten, Überschuldung und Notverkäufen von Land

Hinweis: Bei den Zahlen zu den Haushaltsbefragungen in diesem Kapitel wurde stets auf die erste Stelle hinter dem Komma abgerundet, so dass sich vor allem bei Tabellen mit mehreren Positionen bei der Addition leichte Abweichungen bei der Summe im Verhältnis zu den Einzelpositionen ergeben können. Bei einigen Zusammenhängen werden Fallzahlen mit „mindestens“ angeführt. Dies ist dadurch bedingt, dass z.B. bestimmte Fragen von Haushaltsangehörigen nicht konkret mit ja oder nein beantwortet werden konnten, weil als Interviewpartner nur Ehemann oder Ehefrau, Vater, Tochter usw. des eigentlichen Kreditnehmers angetroffen werden konnten. Es handelt sich in diesen Fällen bei Zahlenangaben um eine Mindestzahl, es kann also ein Merkmal durchaus auf mehr hh zutreffen als die angeführte Zahl ausdrückt. Bei der für diese Studie sehr wichtigen Frage „Haben Sie in der Vergangenheit aufgrund von Kreditrückzahlungsproblemen Grundstücke verkauft?“ äußerten sich z.B. sechs InterviewpartnerInnen mit „unsicher“, es könnte also durchaus bis zu sechs weitere Verkäufe gegeben haben. Bei den Bewertungen und der Angabe von Prozentsätzen werden dagegen stets nur die eindeutigen (Mindest-)Zahlen berücksichtigt.

6.1 Die befragten Haushalte und ihre sozioökonomische Situation

Die sozioökonomische Situation der 1.388 hh des Samples entspricht in etwa der allgemeinen Lage der ländlichen Bevölkerung Kambodschas. Dies gilt in großem Maße für den Anteil der unter ID Poor gelisteten Armen sowie der Anteile an der vulnerablen Bevölkerung.

Die Haushaltsbefragung umfasst insgesamt 1.388 Haushalte (vgl. Kapitel 3 zur Methodik), dabei wurden in 833 Fällen (60%) Männer, in 462 Fällen (33,3%) Frauen und bei 93 Befragungen (6,7%) beide gemeinsam interviewt. Von den hh wurden 1.065 (76,7%) von Männern geleitet und 322 (23,2%) von Frauen. Im Durchschnitt wie auch beim Median-Wert umfassen die Haushalte fünf Personen (Tabellen 2-4).

Bei der *sozioökonomischen Einstufung* der hh baten wir die BefragerInnen, die Wohnsituation gemäß vorher aufgestellter Kriterien einzuschätzen⁶³. Das Ergebnis war, dass diese von den 1.388 hh fast 7% als *extrem arm* situiert klassifizierten und mit 48,7% nahezu die Hälfte als zumindest arm. Eine *mittlere Lebenssituation* nahmen die BefragerInnen von 40,4% an und als *wohlhabend* schätzten sie lediglich 4% ein (Tabelle 6).

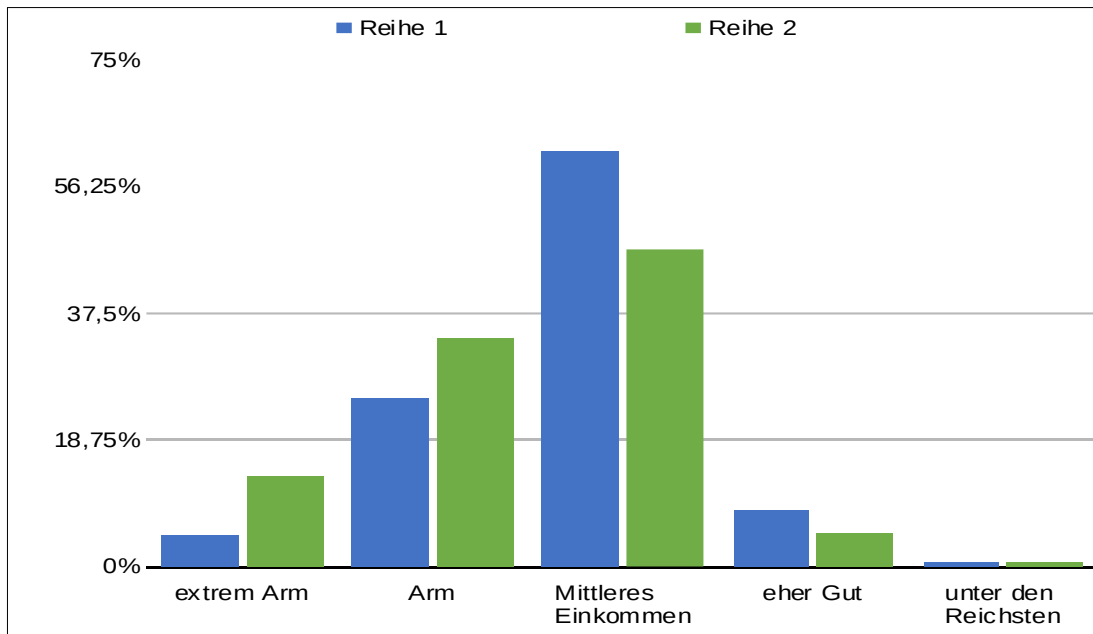
Zum Abschluss der Befragungen wurde nach der *sozioökonomischen Selbsteinschätzung* der InterviewpartnerInnen gefragt mit dem folgenden Resultat⁶⁴: Mit 6,8% Einstufung als

⁶³ Diese waren u.a. Art und Größe des Hauses, Nebengebäude, Gesamtanlage mit Zufahrt, erkennbares Inventar wie *kuyün*, Reismühle, PKW, Motorräder, v.a. auch (prestigeträchtige) Massivholzmöbel unter dem Pfahlbauhaus oder im Eingangsbereich usw..

⁶⁴ Die Einteilung erfolgte nach dem Prinzip der fünf sozioökonomischen Fünftel (*quintile*), wie sie die Weltbank häufig verwendet (vgl. <https://t1p.de/hh6f5> [5-2022]), hier angepasst wie folgt: (i) Very poor (food insecurity, not enough and poor quality food); (ii) poor (no problems to get enough food for our households, but housing is bad and there is little or even no money left for clothes, school, health care

extrem arm (unterstes Fünftel) war das Ergebnis nahezu identisch mit dem der Fremdeinschätzung, allerdings mit 0,6% bei „unter den Reichsten“ (oberstes Fünftel, adäquat für wohlhabend) deutlich darunter. Wird die Kategorie „eher gut situiert“ (viertes Fünftel) dazu genommen, so sind es insgesamt 112 Haushalte (8,1%). Zu den anderen Werten sowie den Unterschieden zwischen von Frauen und von Männern geführten Haushalten siehe Abb. 11 und Tabelle 78. Das auffallendste bei diesem Vergleich ist, dass die BefragterInnen die Haushalte mit zusammen 55,7% als arm und sehr arm einschätzten, die betreffenden Haushalte sich selbst aber nur zu 33,8% (468 von 1.387 hh).

Abb. 11: Die sozioökonomische Selbsteinstufung der Haushalte nach fünf Quintilen.



In beiden Fällen liegen die Armutszahlen allerdings deutlich über der *offiziellen Einstufung nach den Kriterien von ID Poor*. Danach wären 9,7% unter ID Poor 1 und 7,4% unter ID Poor 2 erfasst (Tabelle 5). Also befänden sich im *Sample* zusammen 17,1% Haushalte in einer Lage, die nach nationalen Kriterien als arm bis extrem arm bezeichnet werden kann. Das ist ähnlich dem offiziellen Ergebnis der ID Poor-Einstufung durch das Planungsministerium für die sechs in die Stichprobe einbezogenen Provinzen, die zwischen 11% (Banteay Meanchey) und 23% (Battambang) Armen mit ID Poor-Karte liegen⁶⁵.

Die Unterschiede zwischen der Fremd- und Selbsteinstufung und den Daten zur ID Poor-Einstufung lassen sich leicht erklären vor dem Hintergrund, dass nach den Zahlen unserer Zusammenstellung in Kapitel 2.1 annähernd die Hälfte aller Haushalte in Kambodscha als

etc.); (iii) medium (enough money for food, a simple but good house, some household appliances, and enough money to send our children to school and also to pay for simple health care.); (iv) rather well to do (a good house, motorbike/s, a hand tractor and other household appliances and no problems to pay for schooling, health care.); und (v) amongst the richest (very good house, a car and/or a tractor, furniture, luxurious household appliances like large TV, air-condition, computer etc.

⁶⁵Dazwischen Kampong Speu mit 16%, Kampong Thom mit 17% sowie Kampong Chhnang und Kampot mit jeweils 18% (vgl. <https://www.idepoor.gov.kh/reporting/builder> [5-2022]). Die nationale Rate liegt insgesamt bei etwa 20% und betrifft ca. 700.000 hh (mündlicher Hinweis des ID Poor-Department 5-2022). Zu ID Poor generell vgl. die INEF Studie von Hennecke / Bliss 2018).

vulnerabel anzusehen ist, d.h. diese Haushalte wirtschaften nur knapp oberhalb der Armutsgrenze und müssen daher als permanent armutsgefährdet angesehen werden.

Die relativ hohe Fremd- und Selbsteinstufung als extrem arm oder arm erklärt sich auch aufgrund der hohen Zahl an hh, die auf die Frage nach großen Herausforderungen in den letzten beiden Jahren z.B. erklären, deutliche Einbußen bei ihrer landwirtschaftlichen Produktion erlitten zu haben (292 hh = 20,8%), den Verlust des Arbeitsplatzes (239 hh = 17%), reduzierte einkommensschaffende Arbeit mit Einkommensverlust (203 hh = 17%) oder eine schwere Krankheit bzw. den Tod eines Angehörigen (120 hh = 8,5%). Insgesamt gaben 989 HaushaltsvertreterInnen (71,3%) an, vor solch einer schweren Herausforderung gestanden zu haben, wobei statistisch gesehen sogar auf zwei Haushalte drei solcher Probleme kamen (Tabelle 12).

Ein Positivfaktor für fast alle Haushalte ist die Tatsache, dass sich *Wohnhaus* und das dazugehörige Land ganz überwiegend im Eigentum der BewohnerInnen befinden, nämlich bei 1.322 hh oder 95,2% des *Samples*. Lediglich 8 hh haben ihr Haus gemietet und 58 hh (4,2%) bekommen es kostenlos (zumeist von Verwandten und auf deren Grundstück) zur Verfügung gestellt (Tabelle 10).

Auch besitzen 928 hh (66,9%) eigenes *Ackerland*, wobei allerdings auch unter Berücksichtigung der sehr geringen Menge an gepachteten oder ausgeliehenen Flächen der durchschnittliche Besitz bei lediglich 1,2 ha liegt. 55% der hh mit eigenem Land besitzen weniger als einen ha Fläche und lediglich 28 hh (3%) mehr als sechs ha. Der Median liegt insgesamt sogar bei nur etwa 0,5 ha (Tabelle 14-15).

Die Diversifizierung der *Einkommensquellen* unter den hh des *Sample* ist beachtlich. Als zentrale Einkommensquellen nennen mindestens 878 hh die Landwirtschaft (63,5%), 638 hh Lohnarbeit (46,2%) und 328 (23,7%) Gewerbe bzw. Handel (Tabelle 17). Zudem werden genannt: Haltung von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen 178 hh (12,9%), Geflügelhaltung 200 hh (14,5%), Festanstellung (privat) einer Person 134 hh (9,7%), Festanstellung (öffentlicher Bereich) 60 hh (4,3%), Selbständigkeit im Handwerk 68 hh (4,9%), GastarbeiterInnen-Überweisungen 62 hh (4,5%), Unterstützung durch Dritte 21 hh (1,5%), Fischerei/Fischteiche 15 hh (1,1%) sowie „andere Quellen“ 32 hh (2,3%). Da wir von früheren Befragungen wussten, dass viele Einkommensquellen für die Befragten ähnlich bedeutend sein könnten, wurden bis zu drei Nennungen zugelassen. Danach verfügt jeder Haushalt statistisch gesehen über 1,8 „Haupteinkommensquellen“.

HauptverdienerIn, d.h. wer dem Haushalt am meisten Geld einträgt, sind nach Angaben der Befragten in 51,2% der Fälle interessanterweise „Mann und Frau gemeinsam“, in 32,9% der hh wird der Mann als Hauptverdiener angegeben und in 9,9% die Frau. Auch der Sohn (3,5%, die Tochter (1,7%) und „andere“ (0,8%) wurden genannt (Tabelle 16).

Zuletzt sei noch ein Blick auf den *Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen* geworfen, der auch über die Lebensbedingungen Auskunft geben kann: Danach sind 96,8% aller hh an eine öffentliche Wasserversorgung angeschlossen, was sehr viel besser ist als der nationale Durchschnitt für ländliche Regionen mit 77,8% (vgl. CIA 2022 für 2017). Mit einem Anteil von 83,6% liegt auch der Anteil der Haushalte mit guten sanitären Anlagen deutlich über dem nationalen Niveau für den ländlichen Raum mit lediglich 55,5% (ebd.). Schließlich haben 90% aller hh des *Samples* einen Zugang zu netzgebundener Stromversorgung, was ebenfalls über der bereits hohen nationalen Rate von 82,9% (2020) liegt (World Bank 2022a). Auch die Zeit des einfachen Mobiltelefons ist in den Dörfern der Haushaltsbefragung vorbei. Mit 1.129 hh haben 81,3% des *Samples* zwischenzeitlich ein Smartphone, ein Tablet oder sogar einen Laptop (Tabelle 11).

6.2 Kreditzahlen und die Gründe für die Aufnahme von Darlehen

Der Anteil der hh mit derzeit laufenden Krediten liegt etwas unter dem nationalen Durchschnitt in Kambodscha. Wesentliche Gründe für die Kreditaufnahme sind die Investition in das Wohnhaus, in ein (bestehendes) Geschäft sowie in den landwirtschaftlichen Betrieb. Der Anteil konsumtiver Kredite ist relativ hoch.

Von den befragten 1.388 hh haben derzeit 770 hh *mindestens einen Kreditvertrag* laufen, das sind 55,5% und damit einige Prozentwerte unter dem geschätzten Landesdurchschnitt. Allerdings hatten umgekehrt innerhalb des *Samples* nur 30,5% während der letzten fünf Jahre keinen Kredit aufgenommen. 14% hatten also einen Kredit, der zwischenzeitlich abbezahlt ist. Mithin konnten 69,5% aller InterviewpartnerInnen (964 Personen bzw. hh) über Erfahrungen mit eigenen Krediten berichten.

Unsere Befragung bezog *alle laufenden Kredite* der Haushalte in die Befragung ein, wobei 672 hh (d.h. 87,3% der hh mit laufendem Kredit) nur einen einzigen Vertrag haben. Immerhin 78 (11,3%) haben zwei Verträge, 17 weitere (2,2%) drei Verträge, eine Person vier und eine weitere fünf. Zusammen kommen diese 770 Haushalte auf 893 laufende Kredite.

Von den Befragungen der *mekhums* und *mephums* (siehe Box) sowie den Ergebnissen der FGD wissen wir, dass die GemeindevertreterInnen wie auch die Dorfcheads sehr genaue Kenntnis von der Zahl verschuldeter hh in ihrer *commune* haben, die FG-TeilnehmerInnen diese jedoch eher zu hoch ansetzen. Objektiv feststellbar sind die Zahlen von neu aufgenommenen Krediten, bei denen Land als Sicherheit dokumentiert wurde: In sechs Ämtern wurden genannt: (i) für 2021 ungefähr 600, (ii) für 2021 866, zudem in Januar und Februar 2022 bereits 161 weitere, (iii) für 2021 537 und weitere 82 einschließlich Februar 2022, (iv) rund 100 in 2021, (v) 457 in 2021 und (vi) ca. 300 in 2021, seitdem weitere 80. Auf die Zahl der Haushalte in den Gemeinden grob umgerechnet wären dies zwischen 2% und 17% der hh in der Gemeinde, die sich p.a. Kredite mit durch Land absichern lassen müssen.

Die Tabelle 28 der Anlage führt die *Gründe für die Aufnahme* des größten laufenden Kredits⁶⁶ bei den mindestens 770 hh mit derzeit laufenden Krediten an. Danach dominiert die Finanzierung von *Investitionen in ein neues Haus* (185 Nennungen oder 16,8%) oder die Erweiterung und Verbesserung eines bestehenden Gebäudes (90 Nennungen = 8,2%), zusammen sind dies genau ein Viertel aller Kredite. Hinzu kommen die 27 hh (2,5%), die nicht-landwirtschaftliche Flächen gekauft haben, zumeist, wenn nicht sogar ausschließlich Bauland. Bei den Gebäuden selbst kann nur ein sehr kleiner Anteil auch unter Gewerbe-Investitionen eingestuft werden, wenn z.B. ein Reismühlenhangar oder ein Schuppen zur Ausübung eines Handwerks errichtet werden.

An zweiter Stelle steht die *Investition in ein Geschäft* mit 211 Nennungen (19,2%). Dabei geht es vor allem um die Eröffnung oder Erweiterung eines dörflichen Kaufladens für Lebensmittel und Haushaltsartikel, aber auch die Finanzierung eines zusätzlichen Handels (z.B. Aufkauf von Paddy-Reis).

An dritter Stelle steht der *Kauf von landwirtschaftlichen Inputs* mit 131 hh (11,9%) und Gerätschaft bei 16 hh (1,5%) (fast ausschließlich *kuyūns*), zusammen wären dies bei weitestgehend landwirtschaftlich orientierten hh lediglich 13,4% aller angegebenen Verwendungszwecke für Kredite. Hinzu kommen allerdings 56 hh (5,1%), die Ackerland gekauft haben, was die angegebenen landwirtschaftlichen Zwecke auf zusammen 18,5%

⁶⁶ Gefragt wurde im Detail bei jedem Haushalt mit einem oder mehreren laufenden Krediten nach dem wichtigsten, d.h. größten Kredit, danach dem zweitgrößten usw.

erhöht. Abweichend von der Erhebung nennen die befragten *commune leaders* und *village chiefs* die Investitionen in landwirtschaftliche Gerätschaft als einer der Hauptgründe für die Kreditaufnahme.

Knapp ein Drittel der berichteten positiven Wirkungen von laufenden Krediten beziehen sich auf diese beiden Bereiche, geschäftliche Investitionen und solche in die Landwirtschaft (vgl. Tabelle 42).

Weitere wichtige Gründe für die Kreditaufnahme sind ferner der Kauf eines Mopeds oder Motorrades (66 hh = 6%), die Deckung von Gesundheitskosten (46 hh = 4,2%), Bildungsausgaben (40 hh = 3,6%) und der Kauf von Lebensmitteln (42 hh = 3,8%). Einige besser situierten Haushalte haben ihren Kredit für den Kauf eines PKW (22 hh = 2%) oder LKW (11 hh = 1,0%) verwendet. 29 hh oder 2,6% geben an, einen Kredit aufgenommen zu haben, um ein laufendes Darlehen zu tilgen, sich also höher als bisher zu verschulden, weil sie Probleme mit der Rückzahlung des letzten Kredits hatten.

Die besondere Rolle von Kreditaufnahmen zur Abdeckung laufender früherer Kredite wurde auch von 21 der 28 befragten lokalen Funktionäre betont. Sogar 23 von ihnen benannte zudem die Deckung von Lebenshaltungskosten als einen wichtigen Grund zur Kreditaufnahme. Während sich mit 6% der Nennungen nur ein relativ bescheidener Teil der Gründe auf den Kauf von Motorrädern bezieht, liegen sie nach Einschätzung der *mekhums* und *mephums* deutlich an erster Stelle der mobilen Güter, die mit Krediten abgedeckt würden. Dabei dürften sie allerdings auch jene Käufe meinen, die per Ratenzahlung direkt von den Händlern gekauft werden. Diese Käufe wie auch per Ratenzahlung erworbene Handtraktoren oder ggf. Smartphones, Kühlschränke und andere Haushaltsgeräte tauchen wiederum in unseren Fallzahlen zur Verschuldung nicht auf und müssten den hier im Vordergrund stehenden Bargeld-Darlehen zugerechnet werden, um die Gesamtverschuldung feststellen zu können.

Ungern geredet wird über Kredite, die im Zusammenhang mit Wettschulden oder anhaltender Spielsucht aufgenommen werden. Sie kommen verständlicherweise als Grund für die Kreditaufnahme in der Haushaltsbefragung nicht vor. Jedoch wurden sie von mehreren *mephums* im Kontext von informellen Krediten angesprochen, mögen aber auch in dem einen oder anderen „zweckentfremdeten“ formellen Darlehen eine Rolle spielen. Insgesamt verwiesen immerhin 8 der 28 GesprächspartnerInnen auf die „Rückzahlung von Spielschulden“

Letztendlich sind fast alle Kredite für den Wohnbereich *konsumtive Ausgaben*. Sie erhöhen jedenfalls nur in Ausnahmen das Einkommen des Haushaltes. Umgekehrt mögen die Investitionen auf Darlehensbasis für Bildung und Gesundheit, vielleicht sogar für einen Teil der Mopeds dabei helfen, langfristig Einkommen zu stabilisieren oder sogar zu erhöhen. Kurzfristig und zumindest während der Laufzeit des dafür aufgenommenen Kredits vermögen sie aber kaum die zusätzlichen Ausgaben der Familien für die Kredittilgung zu kompensieren.

Anders als in der Studie zum urbanen Bereich (EU 2021) stellen in unserer Studie hh, die Kredite für die Deckung von Lebensmittelausgaben aufgenommen haben, eine kleine Minderheit von lediglich 3,8% dar. Im urbanen Bereich haben dagegen 57% angegeben, wegen sinkender Einkommen und deshalb zur Deckung der Kosten des Lebensunterhalts Kredite aufgenommen zu haben, was größtenteils auf Ausgaben für Lebensmittel hinausgelaufen sein dürfte. Der geringe Prozentsatz von Krediten in unserer Studie für diesen Zweck erklärt sich aus dem relativ hohen Grad der *Subsistenzabdeckung* vieler Haushalte, die zu mehr als drei Vierteln mindestens für ein halbes Jahr Selbstversorger aus eigener landwirtschaftlicher

Produktion sind und sich mehr als die Hälfte des Jahres mit Grundnahrungsmitteln selbst versorgen können (vgl. Tabelle 13).

Box: Die Bedeutung der *village chiefs (mephum)* und *commune leaders (mekhum)* im Allgemeinen und im Kreditkontext

Auf Dorfebene hat ein *mephum* (fast alle sind Männer) neben allgemeinen Zuarbeiten für die Verwaltung der Landgemeinde auch eine erhebliche Kontroll-, aber auch Unterstützungsfunktion für die lokale Bevölkerung. Er wirkt daher bei fast jeder offiziellen Kommunikation zwischen BürgerInnen und staatlicher Verwaltung mit, etwa, wenn ein Ausweis beantragt wird, die *ID Poor*-Identifikation eines Haushalts ansteht oder wenn es um ein Schulstipendium geht. Aus Kapitel 5 ging bereits hervor, dass der *mephum* auch die „weichen“ Landtitel bestätigen muss, bevor sie durch die *commune* als Sicherheit für Kredite beurkundet werden. Mithin bekommt er bereits ex officio vieles im Kontext von Krediten mit. Allerdings entgeht ihm auch selten, wenn es um Rückzahlungsprobleme geht. Dann betrachten den *mephum* sehr viele SchuldnerInnen wie auch eine Reihe von FD als entweder „ihren“ Vermittler oder zumindest als jemand, der beide Parteien zusammenbringt. Bei unseren Befragungen gaben zudem fast alle Dorfchefs an, dass sie bei vielen Kreditanträgen von DorfbewohnerInnen Begleitschreiben erstellen würden, um diesen zu helfen.

Ohne den *commune leader* wiederum bzw. seinen Verwaltungsbeamten (*clerk*) ist keine Kreditabsicherung durch Landtitel möglich und über die Administration geht auch nahezu alle offizielle Kommunikation und selbst wenn ein FD mit SchuldnerInnen Probleme wegen der Tilgung eines Darlehens hat (eigentlich eine privatrechtliche Angelegenheit) wendet sich der *loan officer* oder sein Chef an den *mekhum*. Dies gilt immer auch in den allerdings seltenen Fällen, wenn rechtliche Verfahren eingeleitet werden. Da sich der *mekhum* fast täglich mit den *village chiefs* trifft, entgeht ihm auch wenig von dem, was sich irgendwie als Problem in einem der seiner Verwaltung unterstehenden Dörfer zeigt. Von daher sind die Informationen dieser beiden KommunalvertreterInnen für das Verständnis des dörflichen Kreditgeschehens sehr wichtige Quellen.

6.3 Die Aufnahme von Krediten

Die Kreditaufnahme erfolgt unter starker bis überwiegender Beteiligung der weiblichen Haushaltsangehörigen. Auch wenn die Ideen vorrangig in der Familie entwickelt werden, ist der Anteil von „Anregungen“ seitens von FD-VertreterInnen relativ hoch. Vier Fünftel aller Kredite entstammen dem formellen Sektor.

Einen Kredit nimmt jemand in der Regel auf, wenn er oder sie für eine wirtschaftliche oder private Investition oder einen Konsumartikel keine hinreichenden Ersparnisse hat, das Benötigte nicht z.B. per Ratenzahlung bekommen kann und auch in der Familie niemand die Kosten übernimmt. Dies ist auch bei der Mehrheit der befragten Haushalte so, aber bei weitem nicht bei allen. So hatten von 615 hh, die derzeit keinen Kredit haben, immerhin 300 (48,8%) eigentlich vor, Geld aufzunehmen, es dann aber doch nicht getan (Tabelle 21). Die Gründe dafür sind in unserem Themenkontext sehr interessant: Neben 99 InterviewpartnerInnen, die das Geld am Ende doch nicht benötigten, gaben 265 an, dass sie den Kredit deswegen nicht aufgenommen hatten, weil sie Angst hatten, ihn nicht zurückzahlen zu können. Weitere 27 hatten schon selbst schlechte Erfahrungen mit Rückzahlungsproblemen gehabt und 11 beriefen sich auf schlechte Erfahrungen dritter Personen mit Krediten (Tabelle 22).

In diesem Zusammenhang sei ein Hinweis zum Thema „sparen“ eingeschoben. Im Gegensatz zu landesweit angeblich 52% aller Haushalte mit Sparkonto (vgl. UNCDF 2022) gaben in unserem *Sample* lediglich 155 hh (11,2%) an, über ein aktives Sparkonto zu verfügen. Diese Zahl ist erstaunlich niedrig, wobei indes der eine oder andere hh noch über eine informelle Sparmöglichkeit verfügen oder z.B. die Einlagenbeteiligung an einer landwirtschaftlichen Kooperative nicht als Spareinlage verstanden wissen mag und sich die Zahl de facto doch noch etwas erhöhen könnte. Auch wenn in der Öffentlichkeit für Sparen geworben wird – wenn auch in geringerem Umfang als für die Kreditaufnahme –, so mag auch die geringe finanzielle Grundbildung (*financial literacy*) vieler ländlicher Haushalte dazu beitragen, dass dieses wichtige Instrument zu wenig genutzt wird. Da viele Khmer offensichtlich gerne schnell borgen, ohne vorher anzusparen, müsste das Thema deutlich stärker in die gesamte Diskussion eingebracht werden.

Von allen Haushalten, die jemals einen Kredit aufgenommen hatten, ging bei 555 hh (58,9%) die Idee für die erste Darlehensaufnahme von Ehemann und Ehefrau gemeinsam aus. In weiteren 189 Fällen (20,1%) war es die Frau, die die Idee hatte. Aber in 146 Fällen (15,5%) scheint die Idee erst durch einen Vertreter eines FD aufgekommen zu sein. Nur in 60 hh (6,4%) war es die Idee des Ehemannes, in 25 Fällen (2,7%) die des Sohnes, in 20 (2,1%) die der Tochter, einige Kreditaufnahmen wurden von den Großeltern vorgeschlagen und in 34 Fällen wurde die Idee von anderen Verwandten, Nachbarn oder Freunden an die späteren KreditnehmerInnen herangetragen (Tabelle 58).

Wer hat am Ende den Kreditvertrag unterschrieben? Wie schon bei der Idee so sind es auch bei den Vertragsabschlüssen für die derzeit laufenden Darlehen in der überwiegenden Zahl der Fälle die Ehepartner gemeinsam, die den Vertrag am Ende unterschrieben haben, nämlich 458 (59,4%). Und erneut sind es mit 200 hh (25,9%) mehr Frauen, die einen Vertrag als allein verantwortlich unterschrieben haben als Männer (108 hh = 14%) (Tabelle 29).

Viele ODA-Beiträge zur Refinanzierung von FD zielen auf Gender-Gerechtigkeit, so explizit auch ein Teil der deutschen Mittel für den MF-Markt in Kambodscha. Die Daten der MFI und Banken wie auch die Ergebnisse unserer Untersuchung zeigen, dass in Kambodscha Kredite an Frauen den Anteil der von Männern aufgenommenen Darlehen übersteigen, zumindest in den unteren Segmenten. Hierfür gibt es verschiedene Gründe. Allerdings wird aus unseren Informationen nicht bestätigt, dass der hohe Anteil von Frauen deshalb zustande kommt, weil Frauen weltweit eine bessere Rückzahlungsrate bei Darlehen haben als Männer und deshalb von den FD favorisiert werden⁶⁷.

Im Abschlussbericht des *Socio-Economic Survey 2019/2020* für Kambodscha werden für den ländlichen Raum die Kreditquellen wie folgt angegeben: 36% von Banken, 49% von MFI, 5% von Verwandten und 4% von informellen *money lenders*. Weitere Quellen sind Freunde und Nachbarn, Vermieter oder Händler (2020: 119). *Pawn shops* werden nicht explizit erwähnt.

Bei den derzeit laufenden Krediten konnten immerhin 97% der Befragten die Quelle ihrer Hauptdarlehen zumindest bezogen auf die Kategorie der FD angeben: 429 hh oder 55,7% der aktuellen Kredite stammen danach von MFI, wobei kaum Unterschiede zwischen von Frauen oder von Männern geleiteten hh bestehen (53,8% gegenüber 56,2%). Von Banken stammen die Kredite weiterer 195 hh (25,3%) und erneut 26,1% bei von Männern und 22,2% bei von Frauen geleiteten Haushalten. In 63 hh (8,2%) stammen die Darlehen von Verwandten, Nachbarn und

⁶⁷ Vergl. dazu die bereits 2009 von D’Espallier et al. durchgeführte Meta-Studie von 350 MFI in 70 Ländern, die genau dies überwiegend bestätigt.

Freunden, in 60 Fällen (7,8%) von privaten *money lenders* oder *pawn shops*, in 23 hh (3%) waren sich die InterviewpartnerInnen unsicher oder sie wussten es nicht (Tabelle 27).

Damit stammen 81% aller laufenden Hauptkredite von FI des formellen Sektors und nur 7,8% von informellen (professionellen) FD, wobei private Kredite sogar noch etwas zahlreicher sind als Letztere.

Bei den zweiten laufenden Darlehen verschieben sich die Gewichte etwas stärker zugunsten der privaten Geldgeber und der informellen *money lenders* (zusammen 30,5% bei allerdings geringen Fallzahlen). Für die weiteren Kredite sind die Fallzahlen zu gering, um daraus einen Trend ablesen zu können.

Die Idee, auch nach den Namen der kreditgebenden MFI und Banken zu fragen, erwies sich als wenig zielführend, da nur ein kleiner Teil der Befragten die Namen der Geldgeber ohne Rückgriff auf die oft gerade nicht verfügbaren Verträge nennen konnte bzw. die genannten Namen sich keiner der bei der Nationalbank gelisteten MFI bzw. Banken zuordnen ließen. Am meisten genannt wurden bei den mit Sicherheit zuzuordnenden MFI PRASAC, Amret und AMK, bei den Banken war es mit großem Abstand vor den anderen die ACLEDA-Bank.

Wie in der Box bereits vermerkt, sind *mekhum* und *mephum* beide in die Verifizierung und Bescheinigung von Landtiteln als Sicherheiten für Kredite involviert. Aus den Interviews mit beiden Gruppen von Amtsträgern geht indes auch hervor, dass der *mephum* vielfach eine weitere, sogar Doppelrolle ausübt. Einerseits hilft er den in bürokratischen Verfahrensfragen bei Kreditanträgen oft wenig versierten Männern und Frauen seines Dorfes rein formell bei der Antragstellung. Andererseits erklärte sich eigenen Angaben zufolge der eine oder andere *mephum* auch dazu bereit, den AntragstellerInnen eine Art Leumundszeugnis auszustellen, um die Wahrscheinlichkeit einer positiven Kreditentscheidung zu erhöhen. Allerdings sprechen auch MFI-VertreterInnen *village chiefs* an, um von ihnen mehr über die sozioökonomische Situation von AntragstellerInnen zu erfahren. In einem Interview erklärte der *mephum* sogar, dass er fast zu jedem Antrag hinzugezogen werde. Ein anderer *mephum* verwahrte sich dagegen, von den MFI deswegen angesprochen zu werden, ein dritter betonte, er wolle mit MFI und ihren *loan officers* nichts zu tun haben (vgl. auch Kapitel 6.7).

6.4 Kreditumfang und -modalitäten

Der durchschnittliche Umfang der laufenden Kredite im Sample ist höher als der nationale Durchschnitt in Kambodscha. Ein relevanter Anteil an den Krediten geht an arme Haushalte, von denen zumindest teilweise per definitionem (weil ID Poor eingestuft) keine Rückzahlungsbefähigung zu erwarten ist.

Während in unserem gesamten *Sample* 55,5% der hh mindestens einen laufenden Kredit zu bedienen haben, liegt der **Anteil bei armen Haushalten** mit ID *Poor*-Status, die einen oder mehr Kredite haben, mit 46,5% um rund 20% niedriger. 90 von 111 verschuldeten Haushalten dieser Gruppe haben einen einzigen Kredit zu tilgen, 16 weitere hh (14,4%) haben zwei, vier hh drei und ein hh sogar vier Kredite zu bedienen (Tabelle 79). Zwei Drittel von ihnen, nämlich 75 hh (67,6%), sind bei MFI und Banken verschuldet, jeweils 15 bei *pawn shops* / *private money lenders* bzw. bei Verwandten, Freunden oder Nachbarn. Ein hh im *Sample* hat einen Kredit bei einer dörflichen Spar- und Kreditorganisation aufgenommen, die sich explizit als Vorkämpferin gegen *private money lenders* versteht (Tabelle 81).

Der Kreditumfang bei dieser Gruppe von KreditnehmerInnen liegt bei durchschnittlich 2.172 US\$ bei einem Median von 1.000 US\$. Als Maximum wurden 10.000 US\$ und als

Minimum 100 US\$ angegeben (Tabelle 80). Damit liegt die durchschnittliche Kredithöhe bei etwa der Hälfte des Landesdurchschnitts aller „Mikro“kredite - dies allerdings bei Menschen, die *per definitionem* gerade einmal am Existenzminimum leben, die also nach den Kriterien für Überschuldung über kein verbleibendes Nettoeinkommen verfügen⁶⁸, mit dem sie Schulden tilgen können.

Tabelle 83 zeigt Details zu den laufenden Krediten von *ID Poor*-Haushalten nach Gender disaggregiert. Danach sind 68 Kredite von hh mit einem männlichen Vorstand und 42 von hh mit weiblichem Vorstand aufgenommen worden. 20 Kredite liegen unter 250 US\$, dabei sind die von Frauen aufgenommenen Kredite leicht in der Überzahl. Interessant ist, dass bei den Krediten von unter 1.000 US\$ beide Geschlechter nahezu gleichauf liegen: 52,3% bei Frauen und 54,5% bei Männern. Bei Krediten über 5.000 US\$ sieht es ähnlich aus: 9,5% bei Frauen und 10,3% bei Männern als Haushaltsvorstand. Bei diesen Prozentsätzen ist zu beachten, dass es sich insgesamt nur um 110 Kredite handelt⁶⁹.

Im Folgenden wird eine zweite Berechnung zum Anteil Armer mit aktueller Verschuldung auf Grundlage der Gruppe von hh vorgestellt, die sich selbst als extrem arm bzw. arm eingestuft haben (Tabelle 78). Diese Gruppe dürfte den Großteil der 239 offiziell *ID Poor* eingestuften hh umfassen, aber zusätzlich weitere 230 hh, um auf die Zahlen in Tabelle 78 mit 469 hh (arm und extrem arm) zu kommen. Von diesen 469 hh sind 246 (43,1%) verschuldet. Die durchschnittliche Kredithöhe liegt hier mit 2.632 US\$ sogar noch knapp über jener der unter *ID Poor* fallenden hh. Auch der Median ist mit 1.400 US\$ um 40% höher. Mit 31 hh, die aktuell zwei Kredite zu bedienen haben (6,6% der verschuldeten hh), ist ihre Zahl deutlich niedriger als bei den *ID Poor*-hh. Zwölf weitere hh haben allerdings drei laufende Kredite und ein weiterer hh vier.

Bei den Kreditquellen der ärmeren Haushalte ohne *ID Poor*-Status sieht es ähnlich aus wie bei diesen: Von den 246 hh mit Schulden wurden in 169 Fällen (68,4%) die Kredite bei MFI oder Banken aufgenommen, von 34 hh bei privaten GeldverleiherInnen, weiteren 32 hh (13%) bei Verwandten, Freunden oder NachbarInnen sowie in fünf weiteren Fällen (2%) bei dörflichen Kreditorganisationen.

In unserem *Sample* liegt nach Bereinigung der Daten die **durchschnittliche Kredithöhe** aller hh mit derzeit laufenden Krediten bei ihrem wichtigsten Darlehen bei 5.183 US\$ und einem Median von 3.500 US\$ (Tabelle 23). Jene 80 hh, die einen zweiten Kredit aufgegeben haben, sind mit durchschnittlich 2.907 US\$ verschuldet, aber hier nur bei einem Median von 1.000 US\$ (Tabelle 24). Die Hälfte der KreditnehmerInnen hat damit Schulden von weniger als 1.000 US\$, einige damit auch zwangsläufig deutlich mehr als der Durchschnitt. Jene 13 hh mit einem dritten Kredit haben allerdings eine erheblich niedrigere durchschnittliche Kredithöhe von 1.017 US\$ bei einem Median von nur 750 US\$ (Tabelle 25).

Nicht nur die durchschnittliche Höhe der Hauptkredite bestätigt die Tatsache, dass wir es hier kaum noch mit einer klassischen „Mikro“finanzierung zu tun haben. Insbesondere die Zahl der Darlehen im oberen Bereich überrascht (Tabelle 23A). So befinden sich zwar genau 300 bzw. 42,6% aller Kredite in dem Rahmen, den viele GesprächspartnerInnen als typisch für den ländlichen Raum und die Vorfinanzierung der landwirtschaftlichen Produktion oder die Finanzierung von Ackerbaugerätschaft bezeichnet haben (d.h. 1.000 bis 2.500 US\$), jedoch ist der Anteil größerer Kredite mit 57,4% dominierend. Unter diesen übersteigen 74 oder 10,5%

⁶⁸ D.h. höhere Tilgungsrate als 50% des Nettoüberschusses, den ein hh nach Abzug aller Lebenshaltungskosten von seinem Einkommen erzielt.

⁶⁹ Ein Fragebogen blieb bezüglich der Beträge leer.

sogar die Grenze, die für einige der GesprächspartnerInnen aus dem Kreis der MFI selbst nicht mehr als Mikro-, sondern bereits als KMU-Finanzierung und übergehend ggf. in den Bereich der Hypothekenfinanzierung bezeichnet wurde. Ab 10.000 US\$ wurden dabei auch deutlich günstigere Zinssätze genannt und es wurde zudem berichtet, dass die Kreditvergabe nicht mehr auf Ebene der *credit officers* in den Außenstellen, sondern von den *branch officers* oder sogar in Phnom Penh entschieden werde.

Über die Gründe, warum in unserem *Sample* der durchschnittliche „Mikro“kreditbetrag um ca. 20% über dem nationalen Durchschnitt liegt, lässt sich nur spekulieren. Die EU-Studie zum urbanen Bereich stellte bei den befragten 277 hh und einem Anteil von 70% verschuldeter hh im *Sample* durchschnittlich ausstehende Darlehenssummen in Höhe von 2.728 US\$ fest (2021: 36). So könnten die auf KonsumentInnenkredite ausgerichteten Darlehen in den Städten die stärker für investive Maßnahmen aufgenommenen Kredite in unserem *Sample* statistisch etwas drücken, wenn heute landesweit der Durchschnitt bei allen Mikrokrediten bei etwa 4.280 bis 4.385 US\$ liegt.

Nicht unterschlagen werden sollen in diesem Zusammenhang die Hinweise auf Kredithöhen für 1997 zu Beginn der MF in Kambodscha bei Green / Bylander, die seinerzeit zwischen 25 und 50 US\$ betrugen (2021: 215), was nur rund 0,6 bis 1,2% der heutigen durchschnittlichen Darlehenssummen entspricht.

Die **Kreditbedingungen**, insbesondere das Zinsniveau, wurden bereits in Kapitel 4 behandelt. Die Interviews mit den lokalen Autoritäten bestätigen im Wesentlichen die Einhaltung der 1,2%-Regel (= 18% p.a.) bei den formellen FD und die teilweise astronomischen Abweichungen nach oben bei den informellen *money lenders*. Im Rahmen unserer Haushaltsbefragungen und ergänzenden qualitativen Erhebungen wollten wir allerdings auch wissen, in welchem Umfang den KundInnen neben den Zinssätzen auch die anderen Kreditmodalitäten bekannt sind.

In den Interviews mit lokalen Autoritäten wurde wiederholt betont, dass viele SchuldnerInnen nur geringe oder sogar gar keine **Kenntnisse über die Vertragsbedingungen** zu ihren Schulden hätten. Ein *commune*-Verwaltungschef gab deren Zahl mit 60 bis 70% aller KreditnehmerInnen an. Er wies auch auf den Druck der MFI auf ihre Mitarbeiter hin, neue KundInnen zu werben und die Leute zu bedrängen, diese Kredite aufzunehmen. So war für ihn klar, dass „wenn *credit officers* jeden Tag zu den Häusern der Leute kommen, dann ist doch klar, dass sich diese Geld leihen werden. Überhaupt wissen die Leute zu wenig über den Kreditprozess. Es wäre gut, wenn wir dieses Thema im Schulunterricht hätten“.

Die Haushaltsbefragung zeichnet ein deutlich positiveres Bild. Mit Blick auf das derzeit laufende wichtigste Darlehen gaben fast zwei Drittel der 708 Antwortenden bei der offenen Frage nach vorliegenden Informationen an, gut über die **Rückzahlungen** (welche Beträge und wann?) informiert zu sein. 26,8% wussten auch, wann die Rückzahlungen beendet sein würden und 27,9% wiesen darauf hin, diesbezüglich auch von den *loan officers* bei ihren Besuchen (zur monatlichen Einziehung der Tilgungsraten) auf dem Laufenden gehalten zu werden (Tabelle 32). Allerdings ist der Einsatz digitaler Medien zur KundInneninformation noch wenig verbreitet. Nur 26 Personen (3,7%) verwiesen auf diesbezügliche Informationswege.

Angesichts der schwer verständlichen Begrifflichkeiten im Finanzwesen und der Tatsache, dass nicht alle befragten HaushaltsvertreterInnen auch selbst die KreditnehmerInnen waren, konnten nicht für alle befragten hh eindeutige Hinweise auf die **Rückzahlungsbedingungen** für laufende Kredite eingeholt werden. Allerdings wird deutlich, dass drei Viertel der Verträge (572 = 75,4%) keine Kulanzzzeiten aufweisen, d.h. ein Kredit schon ab dem ersten

Monat zurückgezahlt werden muss (Tabelle 36). Wenige Verträge setzen Kulanzzzeiten fest (4,1%). Jedoch basieren 99 Verträge (15,6%) auf dem sog. „Balloon“-Verfahren, d.h. entweder werden über die Laufzeit des Kredits nur Zinsen gezahlt, das Kapital aber *en bloque* am Ende, oder es wird überhaupt nichts während der Laufzeit zurückgezahlt, sondern am Ende Kapital nebst aufgelaufenen Zinsen zusammen in einer Zahlung.

Bei diesen Angaben handelt es sich um Feststellungen rein aus dem Gedächtnis. Nur in besonderen Fällen wurden die InterviewpartnerInnen zusätzlich gebeten, genauere Informationen aus ihren Kreditverträgen bzw. den Rückzahlungsplänen zu entnehmen. Dabei konnten sich die InterviewerInnen davon überzeugen, dass die FD den KreditnehmerInnen in diesen Fällen fast immer eindeutige und sehr übersichtliche Rückzahlungspläne vorgelegt hatten.

Auch bei den Fragen zur Informationslage bei allen Krediten der letzten fünf Jahre waren die Ergebnisse überwiegend besser, als aus den Gesprächen mit den lokalen Autoritäten und den FGD zu erwarten gewesen wäre. Die Frage, ob sie über die Bedeutung von Sicherheiten generell informiert worden seien, wurde von 72,2% aller antwortenden HaushaltsvertreterInnen positiv beantwortet. Allerdings wurde die Frage auch von 23,6% verneint und weitere 4,1% waren sich in dieser Sache unsicher. Nur ein kleinerer Teil der Befragten konnte allerdings mit der Frage nach vorliegenden Informationen über Verzugszinsen und das Risiko des Verlustes der Sicherheiten bei fehlender Rückzahlungsmöglichkeit etwas anfangen. Von diesen zeigten sich 60,6% hinreichend und 30,1% nicht hinreichend informiert (Tabelle 64).

Zu den *Laufzeiten* ihrer Kredite gaben 89,1% der Befragten an, diese zu kennen und nur 6,3% verneinten die Frage (bei weiteren 4,6% die unsicher waren) (Tabelle 65)⁷⁰. Auch die Fälligkeitszeitpunkte für die Rückzahlungen waren 80,2% der Befragten bekannt und nur 12,3% nicht (Tabelle 66). Etwas schlechter sieht es hinsichtlich der Informationen über Beschwerdemechanismen aus. Hier fühlten sich rund zwei Drittel (65,4%) von 862 Antwortenden hinreichend informiert (Tabelle 67).

Da das Thema „*Sicherheiten*“ und die diesbezügliche *Rolle von Landtiteln* in der vorliegenden Studie eine große Rolle spielen, befassen sich mehrere Fragen mit diesem Kontext, zumal 5,1% der Kredite den Ankauf von zusätzlichem Ackerland und 2,5% von Wohngrund zum Ziel hatten. Aus Tabelle 37 geht hervor, dass 78,8% aller Sicherheitsleistungen für das wichtigste laufende Darlehen gegenüber den FD aus Landtiteln bestehen. Bei 486 Kreditverträgen (52,7%) handelt es sich um Landtitel in Verbindung mit einem Wohnhaus, bei weiteren 241 (26,1%) um Titel für Ackerland.

In mehreren Interviews wurde von den lokalen Amtsträgern darauf hingewiesen, dass sich die FD für einen Kredit so viele Landtitel wie möglich als Sicherheit wünschten, also ggf. Kredite auch durch einen deutlich höheren oder sogar mehrfachen Gegenwert absichern lassen wollten. Entsprechend gaben von den 246 hh, die die Frage in Bezug auf landwirtschaftliche Titel beantworten konnten, 106 hh (43,1%) an, dass sie einen Landtitel „verpfändet“ hätten, und etwa genauso viele (105 hh (42,7%)), dass sie zwei Titel als Sicherheit bereitstellen mussten. 25 hh (10,2%) mussten sogar einen dritten Titel verpfänden (Tabelle 38).

⁷⁰ Wie bei den anderen Fragen erfolgten auch hier die Angaben fast immer lediglich aus dem Gedächtnis und vor dem Hintergrund, dass die BefragterInnen niemanden hinsichtlich einer Antwort bedrängen sollten.

Noch deutlicher scheint eine Überbeanspruchung von Landtiteln durch die FD bei den von den hh genannten verpfändeten Flächen zu sein. Lediglich in 38 von 210 Fällen (18,1%) beschränkte sich der Titel auf bis zu 0,5 ha. Bei von uns auf der Grundlage von Angaben einiger KooperativvertreterInnen geschätzten durchschnittlichen Landpreisen für Ackerland ab 8.000 US\$ / ha, sollte einem solchen verpfändeten Landtitel ein Kredit von mindestens 4.000 US\$ gegenüberstehen, bei einem ha Fläche entsprechend ein Kredit von mehr als 8.000 US\$ usw.

Eine genauere Berechnung, die die Flächen mit den tatsächlich ausgezahlten Kreditsummen in unserem *Sample* korreliert, bestätigt indes weder, dass von den FD generell zu viele Landtitel reklamiert werden, noch, dass der Wert der Sicherheiten in Form von Landtiteln die Kreditsummen generell übersteigt. So konnten wir aus den verfügbaren Daten berechnen, dass der Wert eines Landtitels in etwa einem Kredit von 4.729 US\$ entspricht. Pro ha Land, die über Titel als Sicherheit eingereicht wurden, wurden 10.111 US\$ ausgezahlt. Das entspricht zumindest dem Wert der meisten Ackerflächen. Anders könnte es bei Wohngrund aussehen, der in einem dokumentierten Fall selbst in einem Dorf bis zu 50.000 US\$ / ha betragen könnte, in einem zweiten bei etwa 25.000 US\$ lag (vgl. Kapitel 6.8).

Die Befragung zeigte noch ein weiteres Problem auf. Von den 245 hh, die Landtitel als Sicherheit verpfänden mussten, kamen nur fünf hh oder 2% mit weniger als 25% ihres gesamten Ackerlandes aus, weitere 17 mit bis zur Hälfte ihres Landes, aber 141 hh (57,6%) mussten ihr gesamtes Ackerland verpfänden (Tabelle 40). Auch dies bestätigt die „Übersicherung“ von Krediten durch Landtitel.

Ein Zusammenhang zwischen *ID Poor*-hh und Sicherheiten im Vergleich mit nicht unter *ID Poor*-Status fallenden hh ergibt sich aus Tabelle 82. Danach haben *ID Poor*-hh, allerdings bei einem Kreditniveau, das mit einem Mittelwert von 2.172 US\$ von der Höhe her durchschnittlich weniger als die Hälfte aller erfassten Kredite im *Sample* ausmacht, weniger Sicherheiten beibringen müssen als die nicht unter *ID Poor*-Status fallenden hh. Dies bedeutet, dass 34,5% der *ID-Poor*-hh ohne Sicherheitsleistungen blieben, im Vergleich zu nur 14,6% bei den anderen hh. Häuser allein wurden praktisch nicht verpfändet (jeweils nur ein Fall). Am häufigsten wurden Häuser in Kombination mit Land als Sicherheit genommen und zwar bei 48,2% aller Kreditverträge bei den *ID Poor*-hh und 66,4% bei den übrigen hh. Allein landwirtschaftliche Titel wurden bei den *ID Poor*-hh im Umfang von 14,5%, bei allen anderen hh zu 34,6% verwendet. Nur bei den nicht unter *ID Poor*-Status fallenden hh gab es als Sicherheit vereinzelt Transportmittel, Hausrat oder landwirtschaftliches Gerät (acht Fälle oder 1,2% der Sicherheiten)⁷¹.

⁷¹ Zu berücksichtigen ist, dass es hier einige Mehrfachnennungen gab, weil z.B. bei einzelnen Krediten sowohl ein landwirtschaftlicher Titel wie auch ein Titel für Haus und das dazugehörige Land verwendet wurden.

6.5 Das Kreditmanagement und durch COVID-19 bedingte Restrukturierungen

Das Kreditmanagement wird im Allgemeinen von den hh als gut angegeben. Ein Manko ist der relativ geringe Informationsstand bei vielen hh über Beschwerde- und Informationsmöglichkeiten. Die regelmäßigen Hausbesuche durch FD-VertreterInnen sind infrage zu stellen.

Im Rahmen des Managements laufender Kredite spielt die Organisation und Kontrolle der Rückzahlungen eine wichtige Rolle. Dabei setzen viele MFI und selbst Banken weiterhin auf eine Haustürbetreuung der KundInnen, d.h. die zumeist in monatlichen Raten zu bezahlenden Zinsen und Tilgungssummen werden von *loan officers* in bar an der Haustür eingesammelt. Ein CEO sprach in diesem Zusammenhang von einem wichtigen Beitrag zur finanziellen Inklusion. In anderem Zusammenhang wurde diese Praxis aber auch als ein erheblicher Kostenfaktor angesprochen, der auch mitverantwortlich für das hohe Zinsniveau im MF-Bereich sein dürfte. Dass bei dieser Praxis ein zweites Ziel mit Erfolg erreicht werden soll, ist offensichtlich: Die monatlichen Besuche ermöglichen ein absolut perfektes Monitoring der Rückzahlung und auftretende Probleme können sofort besprochen und insbesondere auch im Interesse der *loan officers* angegangen werden.

Dieses Interesse besteht in einem „guten Gesamtmanagement“ des jeweiligen Kredits, d.h. letztendlich in einer pünktlichen Rückzahlung. Denn neben ihrem Gehalt bekommen gerade auch Außendienstmitarbeiter Boni-Zahlungen, die ihr Gehalt erheblich aufstocken können. Entsprechend sind die *loan officers* überall dort, wo die Rückzahlungen in bar und an der Haustür erfolgen, die ersten, die mitbekommen, wenn ein hh Rückzahlungsprobleme hat. Auch können sie im Vorfeld eines offiziellen Problemfalls versuchen, den Betroffenen Ratschläge zu geben, über deren Art die verschiedenen Akteure sehr unterschiedliche Meinungen haben. Hier stehen sich die Einschätzungen der hinsichtlich der bekannten Fallstudien involvierten NRO und jene der FD, Fonds und geber-initiierten Untersuchungen diametral gegenüber.

Zwar verneinte keiner unserer Gesprächspartner aus MFI, Banken und CMA, dass es hier „unschöne“ Praktiken gebe, diese seien aber bei ihrer Institution und vor dem Hintergrund der ethischen Richtlinien und guten Beschwerdemechanismen die absolute Ausnahme. Allerdings wolle man nicht ausschließen, dass es die bereits erwähnten „schwarzen Schafe“ in unbekannter Zahl gäbe. Zu diesem Thema können direkte Befragungen offensichtlich wenig beitragen, während umgekehrt viele Betroffene sehr offen argumentieren, wenn ihre Fälle wie durch die involvierten NRO aufgegriffen werden. Auch in unseren FGDs wurde in einzelnen Fällen auf den Druck der *loan officers* mit Blick auf Rückzahlungen verwiesen, allerdings wurde mehr noch das Eigeninteresse an pünktlichen Rückzahlungen betont, um nicht in Gefahr zu geraten, auf schwarze Listen zu geraten und deshalb zukünftig keine Kredite mehr zu erhalten.

Eine nicht veröffentlichte, im Auftrag der Geberseite von FD initiierte Studie von Ende 2021 kommt zu dem Schluss, dass sich in 99% aller Fälle die MitarbeiterInnen von MFI stets und in allen Dingen gegenüber den SchuldnerInnen ethisch korrekt verhalten hätten. Diese hätten weder Druck hinsichtlich von (sofortigen) Zahlungen ausgeübt, noch mit Blick auf den Verkauf von Wertgegenständen oder sie gezwungen, etwas zu unterschreiben. Auch hätten 90% der fast 1.000 telefonisch befragten hh angegeben, dass sie irgendwelche Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit MFI hätten, auch wenn 27% der KundInnen die Rückzahlung selbst als Belastung empfunden hätten. Insgesamt hätte nur eine Handvoll KundInnen sich

unter Druck gefühlt, etwas aus dem Familienbesitz verkaufen, eine Strafe zahlen oder zusätzliche Schulden aufzunehmen zu müssen (siehe dazu auch Kapitel 6.7).

In unserer Untersuchung kam die Tendenz, selbst nicht anwesende Personen mit größtem Respekt zu behandeln und sich gegenüber Dritten nicht über diese zu beschweren, deutlich zum Tragen, wenn auch in etwas geringerem Umfang als in der gerade erwähnten Untersuchung. Von Unfreundlichkeiten seitens MFI-Bank-RepräsentantInnen bei der Beantragung von Krediten wusste nur eine einzige Person (von n=906) zu berichten, aber immerhin 30 Personen (3,3%) sagten, sie seien diesbezüglich unsicher (Tabelle 60). Während der Betreuung der Kredite - also in der Tilgungsphase - gab es ebenfalls lediglich einen Verweis auf unfreundliches Verhalten, aber doch 14 Nennungen, dass man zumindest nicht respektlos behandelt worden sei und erneut fast 30 Hinweise, dass man sich bzgl. des Verhaltens nicht sicher sei (Tabelle 61).

Allerdings müssen die Antworten auf eine Frage zu denken geben, die wir mit Blick auf die Rückzahlungsbefähigung der KreditnehmerInnen stellten, nämlich, ob die *loan* bzw. *credit officers* sich beim Vertragsabschluss sicher gewesen seien, dass die AntragstellerInnen auch wirklich in der Lage sein würden, den Kredit zurückzahlen zu können. Hierzu antworteten 705 (von 857 Statements) mit ja (82,3%), aber auch 76 (8,9%) mit nein und weitere 76 (8,9%), dass sie unsicher seien (Tabelle 63). Selbst wenn dies subjektive Einschätzungen sind, bestätigen sie doch, dass nicht alle Darlehenszusagen auf der Basis von guten *Cashflow*-Analysen erfolgt sein können.

Beschwerdemechanismen und Kommunikation mit den FD

Eine relativ große Gruppe der Befragten wies in unserer Untersuchung trotz sehr großer Zufriedenheit mit der Betreuung durch die VertreterInnen der MFI und Banken darauf hin, dass sie Beschwerdemechanismen im Fall unklarer Informationen oder anderer Herausforderungen (z.B. zur Rückzahlungssituation) kaum oder gar nicht kennen würden. Von 862 Beteiligten gaben zwar 564 (65,4%) an, über den Beschwerdemechanismus informiert worden zu sein, aber 239 (27,5%) sagten, sie hätten keine entsprechenden Informationen erhalten (Tabelle 67).

Auch Tanwi Kumari, die die 1.053 KundInnen dreier MFI mit Blick auf den KonsumentInnenschutz befragt hatte und dabei eine sehr große Zufriedenheit mit den Produkten, dem Service um die Kredite, dem respektvollen Umgang des Personals mit den SchuldnerInnen und sogar der Prävention vor Überschuldung ausmachen konnte, musste feststellen, dass ein Großteil der Befragten die Beschwerdemechanismen der Vertrags-MFI nicht kannte. Viele fühlten sich auch unzureichend über die Gebühren und verschiedene andere Vertragsbedingungen informiert (Kumari 2020). Auch in der bereits zitierten geber-initiierten Studie von Ende 2021, die zu einem sehr positiven Ergebnis hinsichtlich der Kreditbetreuung kommt, wird festgestellt, dass 49% der befragten KundInnen nicht wussten, was sie im Falle einer Beschwerde zu tun hätten.

Zu dem Problem der unzureichenden Beschwerdemöglichkeiten bzw. wohl generell bestehenden Kommunikationsdefiziten (d.h. über die individuelle Beziehung zu FD-Außendienstmitarbeitern hinaus) ist anzumerken, dass zumindest einige FD in den letzten zwei Jahren auf ihrer Homepage relativ leicht zugängliche Möglichkeiten zur direkten Kontaktaufnahme geschaffen haben. Auch aus einigen Interviews mit CEO wurde deutlich, dass es zwischenzeitlich über die Zentralbank und ihre Provinzbüros breite Angebote für Beschwerden bzw. für die Kontaktaufnahme gibt. Allerdings bieten zumindest die

englischsprachigen Homepages einiger MFI sowie der NBC in der Hauptnavigation noch keine Links für die Kontaktaufnahme an.

Durch COVID-19 bedingte Veränderungen bei den laufenden Krediten

Durch COVID-19 verursachte soziale Folgen sollten durch ein Direktive der NBC vom 27. März 2020 gemildert werden. Diese empfahl allen Banken und MFI eine Restrukturierung von laufenden Krediten für in finanzielle Probleme geratene private und geschäftlich agierende KreditnehmerInnen (cf. CMA 2020). In unserem *Sample* verneinten auf die Frage, ob es durch den FD initiierte Änderungen der Rückzahlungsbedingungen für das Hauptdarlehen aufgrund der durch COVID-19 verursachten Wirtschaftskrise gab, 464 (73,4%) von 632 Antwortenden eine derartige Intervention. Dagegen bejahten 138 dies und weitere 30 zeigten sich diesbezüglich unsicher.

Von den 138 hh, die eine Änderungsinitiative klar bejahten, sehen 117 (84,8%) eine Verbesserung in ihren Bedingungen, 21 (15,2%) allerdings sogar Verschlechterungen. Zu den positiven Veränderungen zählen die Unterzeichnung eines neuen Darlehensvertrages zur Rückzahlung des alten Vertrags und die Verlängerung der Rückzahlungsfrist ohne eine Veränderung der Bedingungen (also z.B. der Verzicht auf Strafzinsen).

Aus Sicht der kommunalen Autoritäten hat die COVID-19-Pandemie die Problematik der Kredittilgung verschärft. Elf Antwortende gehen zwar von einer eher unveränderten Situation von vor der Pandemie im Vergleich zu heute aus, zehn sehen aber vermehrte Probleme, zwei eher eine Besserung der Situation. Als Gründe für die Verschlechterung werden genannt: Rückgang der Kaufkraft wegen des *Shutdowns*, Arbeitslosigkeit, aber auch die Zunahme der Kreditsummen bzw. der Tatsache, dass die Leute zusätzliche Kredite aufgenommen hätten.

6.6 Die Kreditwirkungen aus Sicht der SchuldnerInnen

Die Mehrheit aller Befragten spricht den laufenden Krediten eine gute, vor allem ökonomische Wirkung zu. Dabei werden Einkommenszuwächse an erster Stelle genannt. Zu den negativen Wirkungen bzw. den Begleiterscheinungen auch positiv bewerteter Wirkungen gehören Rückzahlungsprobleme bei Krediten.

Von den hh mit laufenden Krediten werden die mit den Darlehen erzielten *Wirkungen auf ihre Lebenssituation* mehrheitlich positiv bewertet. Sehr positiv schätzten von 761 Antwortenden 93 Personen (12,2%) die Auswirkungen ihres Hauptdarlehens ein, als positiv 173 (22,7%) und als etwas bzw. eher positiv 361 (47,4%). Zusammen sind also 82,3% mit den Wirkungen dieses aufgenommenen Darlehens zufrieden. Umgekehrt verweisen 23 (3%) auf sehr negative Wirkungen, 24 (3,2%) auf negative und 76 (10%) auf etwas bzw. eher negative Wirkungen (Tabelle 41). Den überwiegend positiven 82,3% stehen also 16,2% überwiegend negative Wirkungen gegenüber. Auch unter Berücksichtigung der Probleme mit der Rückzahlung, die mindestens 31,7% der hh haben, steht diesen nur in etwa eine halb so große Gruppe gegenüber, die das Ergebnis der Kreditaufnahme (bisher - denn es geht ja um laufende Darlehen) negativ sehen.

Unter den *positiven Wirkungen* stehen Einkommenszuwächse mit 212 Nennungen (32,4%) an erster Stelle, gefolgt von Gewinnen von Haus- und Landeigentum mit 200 Nennungen (30,5%) und von beweglichen Gütern wie Motorräder, Autos, landwirtschaftlichen Maschinen usw. mit 111 Nennungen (17%). Allerdings gehören für 20 hh (3,1%) zu den „positiven“

Errungenschaften auch Kredite zur Rückzahlung von anderen Darlehen, um die Sicherheiten (z.B. Land) vor dem Verlust / Verkauf retten zu können (Tabelle 42).

Abb. 12: Der etwas futuristisch anmutende Neubau eines Wohnhauses, für den ein langfristiger Kredit zu günstigeren Konditionen (10 statt 18%) aufgenommen wurde.



Während bei der Frage nach der Verbesserung der Lebenssituation durch das Hauptdarlehen nur 58 hh (16,2%) *negative Auswirkungen* sahen, sind es bei allgemeinen negativen Auswirkungen, die auch aufgrund der Kreditaufnahme eingetreten sind, nun 350 Personen, die etwas anzumerken haben (Tabelle 43). Dabei stellen die bisher eingetretenen Notverkäufe mit neun Nennungen nur eine verschwindend geringe Gruppe dar. Dagegen sind es 243 hh (69,4%), die Probleme bei der Rückzahlung des Darlehens selbst haben. Positiven Wirkungen auf der einen Seite stehen also bei mehr als der Hälfte aller hh, die die Fragen nach den Wirkungen beantwortet haben, auch negative gegenüber - und diese liegen mehrheitlich bei dem Problem, die Gelder für Tilgung und Zinsen aufbringen zu können.

6.7 Rückzahlungsschwierigkeiten und die Reaktion der Gläubiger

Trotz einer sehr hohen Rückzahlungsmoral und weniger als 1% Kreditausfällen haben fast die Hälfte der Befragten mehr oder weniger große Probleme mit der Rückzahlung. Die Rolle der FD-VertreterInnen bei Rückzahlungsproblemen bleibt weitgehend unklar.

Aus der Sicht der 28 befragten VertreterInnen der Landgemeinden und Dörfer sind vor allem jene hh von Rückzahlungsproblemen betroffen, die mehrere Kredite gleichzeitig laufen haben. In einem anderen Zusammenhang hatten unsere InterviewpartnerInnen bereits darauf hingewiesen, dass Überschuldung auch durch die häufige Praxis der Deckung eines Kredits durch die Aufnahme eines anderen, höheren Kredits zustande komme. Dies wird durch die Ergebnisse der Haushaltsbefragung an verschiedenen Stellen bestätigt (vgl. Tabellen 28, 42, 47 und 51). In der EU-Studie zur urbanen Bewältigung der COVID-19-Pandemie wurde sogar

von 57% der Befragten die *Aufnahme von (neuen) Krediten* als ergriffene Notlösung bestätigt (2021: 21).

Viele Interviews mit lokalen Autoritäten und mit VertreterInnen von FD wie auch die Ergebnisse von FGD bestätigen die auch in der Literatur wiederholt erwähnte *hohe Rückzahlungsmoral* der kambodschanischen KreditnehmerInnen. Dabei geht zumindest aus den Gesprächen mit den VertreterInnen der FD sowie aus den FGD deutlich hervor, dass hierbei auch die drohenden Sanktionen eine wichtige Rolle spielen. In einigen Fällen wiesen die TeilnehmerInnen wie auch HaushaltsvertreterInnen darauf hin, dass allein das Eingeständnis gegenüber den FD-VertreterInnen, Probleme mit der Schuldentrückzahlung zu haben, beziehungsweise, die Schulden lediglich nicht pünktlich zurückzahlen zu können, in der Öffentlichkeit ein schlechtes Licht auf die Betroffenen werfe.

Hier stehen sich offenkundig zwei Erfahrungsbereiche gegenüber: erstens die zu erwartende Streichung der AntragstellerInnen von der Liste zukünftiger Kreditpotentiale und zweitens das Interesse von FD, einen schwierigen Kredit durch einen (höheren) neuen zu ersetzen – und wegen der verpfändeten Landtitel trotzdem relativ sicher zu sein, am Ende das verliehene Geld zurückzubekommen. Ersteres mag dazu führen, dass in der EU-initiierten Befragung im urbanen Bereich immerhin 28% der Befragten angaben, für die Schuldentilgung eine Reduzierung der täglichen Nahrungsmittelausgaben in Kauf zu nehmen (2021: 36), aber eben die Thematisierung von Rückzahlungsproblemen in jedem Fall zu vermeiden.

Dies erklärt, warum mehrere Fragen aus unseren Haushaltsinterviews einerseits einen außergewöhnlich hohen Anteil an Hinweisen auf *Rückzahlungsschwierigkeiten* ergaben. Bis zu 457 hh (= 49,9% der Antwortenden) hatten demnach Probleme mit der Rückzahlung. Andererseits hat sich aber offenbar rund ein Drittel der Befragten – nach dem Gesagten nun nicht mehr überraschend – dagegen entschieden, sich mit der Bitte um Gespräche und Lösungsvorschläge an ihre kreditgebenden FD zu wenden (vgl. Tabelle 69).

Eine klare Korrelation zwischen Höhe des Kredits und Rückzahlungsproblemen ist nicht erkennbar. Allerdings hatten überdurchschnittlich viele hh Probleme mit der Rückzahlung in den Bereichen 501-1.000 US\$ (11,9% derjenigen, die Probleme hatten), 4.001 bis 5.000 US\$ (11,3%) und über 7.501 bzw. über 10.000 US\$ (14,7 und 11,3%).

Von denen, die sich dafür entschieden hatten, das Problem offen anzusprechen, konnten immerhin mehr als drei Viertel von einer erfolgreichen Lösung berichten, d.h. in der Regel eine Restrukturierung (ggf. Erhöhung) des laufenden Kredits (Tabelle 70).

Wenn fast alle GäubigerInnen versuchen, ihren Kredit oder ihre Kredite soweit es nur geht plangemäß zu tilgen, dann muss keineswegs immer Druck seitens der FD ausgeübt werden. Schon bei einer früheren Evaluation⁷² wurde dies deutlich. Dies wird auch für den urbanen Bereich bestätigt, wo „...families are demonstrating high levels of commitment to loan repayments, and are paying their loan repayments regularly“ (EU 2021: 36).

Allerdings zeigen nicht nur die zitierten NRO-Berichte ein sich davon deutlich unterscheidendes Bild, zumindest in den Fällen, wo SchuldnerInnen aktiv an die Öffentlichkeit getreten sind. In unserer Studie berichtete ein *mephum*, dass es seiner Kenntnis nach den MFI egal sei, warum jemand seine Schulden nicht zurückzahlen könne. Die *loan officers* würden jedenfalls immer empfehlen, Wertsachen oder Land zu verkaufen. Dabei würden sie erheblichen Druck auf die SchuldnerInnen ausüben. Letztendlich bestätigten auch unsere GesprächspartnerInnen aus den FD, dass die *loan officers* schon angehalten seien, mit

⁷² Evaluation im Auftrag der KfW von 2001, u.a. durch den Verfasser, nicht veröffentlicht.

den KundInnen im Falle stockender Rückzahlungen zu sprechen, dies allerdings nur gemäß der eigenen ethischen Richtlinien und dies bedeute, keinen Druck auf sie auszuüben und mit ihnen über Lösungen zu sprechen.

Ob massiver Druck oder nicht, allein durch die tägliche Präsenz der FD-VertreterInnen in den Dörfern, verbunden mit den monatlichen Hausbesuchen (was in einem Dorf mit 750 hh und 60% Verschuldung 450 Besuche im Monat oder rund 20 am Arbeitstag durch ein Dutzend FD-VertreterInnen bedeutet), werden die SchuldnerInnen mehr oder weniger ständig an ihre Schulden und deren Rückzahlung erinnert. Dass diese Präsenz aus Sicht des MF-Sektors durchaus erfolgreich sein kann, zeigen auch die Zahlen in Tabelle 59 auf die Frage: „Wie haben Sie den Kreditanbieter für Ihre Darlehen ausgewählt?“. Viele Antwortende beriefen sich hier auf eigene frühere Erfahrungen mit Darlehen (226 = 19%), ein Viertel wurde von Verwandten, Freunden und / oder NachbarInnen auf einen FD aufmerksam gemacht, (299 = 25,1%). Die größte Gruppe, deren Einfluss letztendlich zur Auswahl eines Kreditgebers führte, war der Finanzsektor selbst: 345 (28,9%) wurden von VertreterInnen aus dem MFI-Bereich angesprochen, 182 (15,3%) von Banken und 61 (5,1%) von privaten GeldverleiherInnen, zusammen waren es also 49,3%, bei denen die Ansprache durch FD zum Vertrag führte.

Dagegen spielte die „normale“ Werbung (z.B. Plakate) bzw. eine neutrale Informationsquelle mit 29 Nennungen oder 2,4% aller Kreditabschlüsse nur eine geringe Rolle. Vor dem Hintergrund der wiederholt angeführten *financial* bzw. *credit illiteracy* weiter Kreise der Bevölkerung ist das ein geradezu toxisches Informationsszenario hinsichtlich einer so wichtigen Angelegenheit wie Kredite und Kreditrisiken, die das Leben einer Familie bestimmen können.

Commune leaders und village chiefs finden sich eher auf Seiten der KreditnehmerInnen als auf der der Finanzdienstleister

In Abweichung zu einigen negativen Erkenntnissen bei EC / LICADHO (2019) oder LICADHO (2020b), die zumindest in Einzelfällen eine negative Rolle von *village chiefs* und *commune leaders* bei der forcierten Rückzahlung von Krediten sehen, zeigten sich die 28 interviewten kommunalen Funktionäre eher als kritische Begleiter der MF. Dass es nicht mehr waren, die sich zum Gespräch bereit erklärten, lag sogar an einigen *mephums*, die das Gebaren der FD in ihren Dörfern so massiv ablehnten, dass sie nicht einmal zu einem Gespräch zur neutralen Beurteilung der Situation bereit waren. Ein *mephum* wollte anfangs sogar die Interviews mit hh seines Dorfes untersagen, weil er davon ausging, das Team wolle eine Studie im Auftrag der MF-Industrie durchführen.

Entsprechend fanden wir in einigen Dörfern explizite Angebote zur Regelung von Streitigkeiten auf Dorfebene, die sich auch um die Aushandlungen zwischen überschuldeten hh und FD kümmern. In mehreren Dörfern wurde auf die Existenz von Streitschlichtungskomitees verwiesen, die informell unter Koordination des *mephun* tätig werden. Für einen ganz anderen Weg hat sich z.B. ein Dorf in Zentral-Kambodscha entschieden. Um die hier vor allem häufig aufgetretenen Konflikte zwischen *money lenders* und SchuldnerInnen im Vorhinein zu verhindern, wurde hier ein „community money saving system“ etabliert, das mit 2% Zinsen p.m. zumindest dem informellen FD-Bereich das Geschäft verleiden soll. In zwei weiteren Dörfern wurden ähnliche Modelle praktiziert.

Es gab allerdings auch Fälle, wo KreditnehmerInnen angaben, sich nur ungern an den *commune leader* oder den *village chief* zu wenden. Schließlich könnten ihnen auch diese nicht helfen, denn „wir können ja nichts vorschlagen, außer dass man uns die Zinsen senken möge, aber am Ende müssen wir doch zahlen“. Dieses Gefühl, sich dem Schicksal fügen zu müssen,

war bei vielen FGD verbreiteter Tenor. Insofern sind auch die Angebote einer Vermittlung durch die Kommune und die *village chiefs* einerseits ein Indiz für deren guten Willen und ihre Überparteilichkeit, aber sie können - von Ausnahmen abgesehen - wenig bewirken. Allenfalls sei sozialer Druck auf private GeldverleiherInnen möglich, vorausgesetzt, diese stammen aus dem gleichen Dorf wie der *mephun* und die SchuldnerInnen, hieß es in einem Fall. Ob es allerdings genützt hat, „privaten Geldverleihern den Zugang zu meinem Dorf zu verbieten“, wie ein anderer *village chief* betonte, konnte nicht überprüft werden.

6.8 Kredite und Landverkäufe: Zahlen und Umstände

61 Personen im Sample mussten innerhalb der letzten fünf Jahre Land im Rahmen der Rückzahlung von Krediten verkaufen. Das ist eine, angesichts der Diskussion um Landverluste durch Überschuldung zwar zu erwartende, aber dennoch bedenklich hohe Anzahl.

Insgesamt ergaben die Befragungen der VertreterInnen von 964 hh mit Krediterfahrungen in den letzten fünf Jahren, dass 61 von ihnen (oder 6,2% des *Samples*) zur Tilgung von Krediten ein Stück Land verkaufen mussten (bzw. standen drei von diesen 61 hh zum Zeitpunkt der Befragung Ende Februar / Anfang März 2022 kurz vor dem Verkauf). Bei 61 hh in fünf Jahren sind es gut 12 hh oder (genauer) 1,27% des *Samples* p.a., die Land zum Zwecke der Kreditrückzahlung verkauft haben oder zum Zeitpunkt der Befragung gerade den Verkauf tätigten. Aus Tabelle 84 geht hervor, dass von diesen Verkäufen 14 zu ID *Poor*-hh zuzuordnen sind und 44 zu anderen hh. Damit ist mit 14 (= 15,4 %) von 91 hh der prozentuale Anteil der Armen, die dazu eine Auskunft geben konnten, etwas größer als bei den anderen, bei denen 44 von 373 hh (= 11,8%) von Verkäufen betroffen waren⁷³.

Ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Höhe eines Kredits und Landverkäufen besteht nicht. Sowohl KreditnehmerInnen im untersten Kreditbereich (bis 500 US\$) waren gezwungen, Land zu verkaufen (acht hh von denen, die hierzu eine eindeutige Aussage treffen wollten), wie auch hh mit Krediten von über 5.100 US\$ (elf hh).

Zum Vergleich in der Literatur: Zahlen zur Häufigkeit von Landverkäufen wegen Überschuldung basieren bisher lediglich auf kleinen *Samples*, die wie bei LICADHO nicht repräsentativ sind, oder auf Schätzungen. Green / Bylander (2021: 214) geben unter Berufung auf frühere sozioökonomische Haushaltsuntersuchungen an, dass 2009 6,93% aller hh im Berichtsjahr Land verkauft hätten, davon wiederum 18,58% zur Rückzahlung eines Kredits. 2016 seien es diesbezüglich 2,29% aller hh gewesen und davon 19,32% wegen einer Kredittilgung (2021: 214).

Wenn wir diese Zahlen mit unseren Ergebnissen vergleichen, so kommen wir bei einem Blick auf 2009 in etwa zu dem gleichen Ergebnis: Bei uns 1,24%, bei Green / Bylander 1,28%. Der Vergleich zu 2016 sieht allerdings anders aus: Bei uns sind 1,24% der Stichprobe, die Land verkaufen mussten, bei Green / Bylander sind es lediglich 0,44%. Wenn unsere Ergebnisse die Lage repräsentativ abbilden - was sie im Vergleich mit zahlreichen anderen Indikatoren in vielfacher Hinsicht tun -, dann hat der Prozentsatz der Landverkäufe zwecks Rückzahlung von Schulden wieder den Stand von 2009 erreicht. 2008/09 waren die Jahre der Weltfinanzkrise, während der Kambodscha in 2009 mit lediglich 0,1% BNE-Zuwachs den absoluten Tiefststand an jährlichen Wachstumsraten vor dem Jahr des Ausbruchs der COVID-

⁷³ Unter Hinzurechnung der drei im Verkaufsprozess befindlichen Fälle wären es bei Letzteren allerdings 12,6%.

19-Pandemie in 2020 (minus 3,1%) erreicht hatte. Mit der Pandemie und der Verschuldungskrise heute scheint damit die Zwangslage jener von 2009 beträchtlich zu ähneln.

Die konkrete *Empfehlung* seitens eines FD-VertreterIn, *Land zur Tilgung von Krediten zu verkaufen*, wurde lediglich in wenigen Fällen ausgesprochen. Wir müssen hier allerdings von einem gewissen *Bias* bei den HaushaltsvertreterInnen ausgehen, denen durchaus die Bedeutung dieser Aussage in ihrer negativen Hinsicht für die FD-VertreterInnen bekannt zu sein schien. So wurde offensichtlich auch in FGD das Thema in einigen Fällen bewusst vermieden, mit dem Hinweis, „Landverkäufe sind doch eine allen bekannte Lösung“, d.h. man müsse in einer Notlage nicht erst von anderen darauf gebracht werden. Möglicherweise ist der Verzicht auf die Empfehlung seitens der *loan officers* auch bereits das Resultat der nationalen Debatte in Kambodscha um Landverluste durch MF, bei der die Direktive von den FD-Leitungen selbst stammen könnte, das Thema möglichst zu vermeiden.

Statt der Landverkäufe wurde den KreditnehmerInnen von den VertreterInnen der FD auch in den relativ wenigen Fällen einer bekannt gewordenen Problemlage empfohlen, ein weiteres Darlehen aufzunehmen, um den laufenden und in Schwierigkeiten geratenen Kredit damit abzudecken (Tabelle 73). Dass dies den FD am Ende genauso oder wahrscheinlich noch mehr nützt, liegt im Kreditsektor in der Natur der Sache, zumindest solange, wie die Deckung eines Kredits durch einen anderen (noch) gut geht.

Sehr interessant ist, dass Druck auf die SchuldnerInnen, Land zu verkaufen, auch bzw. vor allem aus der eigenen Verwandtschaft kam. Von den 25 Antwortenden, die angaben, unter Druck gestanden zu haben, verwiesen lediglich drei auf MFI-VertreterInnen, sechs auf „Geschäftsleute“ (wohl Personen, die von der Not der hh erfahren haben und sich selbst ins Spiel bringen wollten), aber 15 auf Verwandte, Freunde oder Bekannte (Tabelle 75).

Diese Quelle des Drucks lässt sich durch die schon mehrfach hervorgehobene Verpflichtung zur Kreditrückzahlung relativ leicht erklären, die sich aus Sicht der Betroffenen als Wahrung zukünftiger Kredit Chancen darstellt. Das ist aber nur die Hälfte der Wahrheit. Die andere Hälfte besteht in der Wahrung des sozialen Ansehens, weswegen mit größter Mühe eine pünktliche Kredittilgung angestrebt wird. Die Wahrung dieses Ansehens bezieht sich aber nicht allein auf die unmittelbar betroffenen KreditnehmerInnen, sondern auch auf deren Familie und sogar die Freunde, weshalb diese ebenfalls auf eine pünktliche Rückzahlung drängen. Niemand scheint mit säumigen SchuldnerInnen verwandt oder befreundet sein zu wollen.

Zu den *erzielten Preisen* im Falle eines Landverkaufs wurden von den Befragten nur ungenügende Auskünfte gegeben. Die wenigen, die antworteten und die TeilnehmerInnen mehrerer FGD bezeichneten die erzielten Preise als unfair. Diese Sicht ist nachvollziehbar, da die Verkäufe innerhalb kurzer Zeit getätigt werden mussten.

Ein *village chief* wies im Interview auf das Problem hin, dass weiche Landtitel anders als harte kurzfristig generell schlecht und nur zu deutlichen Abstrichen beim Preis zu verkaufen seien, da der Käufer oder die Käuferin dabei ein Risiko eingehen würde. Nur wenn hinreichend Zeit bleibe, einen weichen Titel genauer überprüfen zu können, sei ein fairer Preis zu erzielen. Aber genau diese Zeit sei bei den Tilgungsproblemen oft nicht vorhanden.

Dass *loan officers* aktiv nach LandaufkäuferInnen gesucht hätten (vgl. FIAN 2022: 3, Green 2020), konnte in unserer Studie nicht bestätigt werden. So ergaben die Befragungen, dass bei 46 Antwortenden bei 23 die Verkäufe an NachbarInnen bzw. BewohnerInnen des gleichen Dorfes sowie Verwandte erfolgt seien, elf an LandmaklerInnen, zwei an private Unternehmen

und ein Grundstück an den Staat verkauft wurde (Tabelle 77). Die FGD zeigten ebenfalls, dass vor allem die lokale Bevölkerung den SchuldnerInnen ihr Land abkauft. Dabei wurde in einigen Fällen auch deutlich, dass Land an lokale informelle KreditgeberInnen fallen kann. Dies könnte jene Ausnahmefälle darstellen, die einen Zusammenhang zwischen MF und *land grabbing* vermuten ließen.

Nicht jeder Landverkauf bedeutet den wirtschaftlichen Ruin der SchuldnerInnen, aber in zahlreichen Fällen ist dies dennoch wahrscheinlich

Dass nicht jeder (Teil)Verkauf eines Stück Landes zwangsläufig zum ökonomischen Ruin einer Familie führt, liegt, nicht allein, aber auch an den sehr großen Preissteigerungen für Land seit etwa 2010 und ganz besonders in den letzten fünf bis sieben Jahren. Im Rahmen der parallel durchgeführten Studie zur Rolle von landwirtschaftlichen Genossenschaften (LG) bei der Agrarfinanzierung auf Grundlage von 14 Fokusgruppendifkussionen in vier Provinzen konnten wir in vier Fällen Preise abfragen. Danach hat eine LG im Jahr 2015 ein Grundstück von 1.000 m² in einem Dorf mit zumeist lockerer Wohnbebauung unweit einer Hauptstraße für 1.500 US\$ erworben. Heute (2/2022) überlegt der Vorstand, die Hälfte davon zu verkaufen, da der Preis des Grundstücks zwischenzeitlich auf etwa 10.000 US\$ angestiegen sei. Dies würde einen Wohngrundpreis von bis zu 100.000 US\$ / ha bedeuten. Im Fall eines etwas von der nächsten festen Straße abgelegenen Dorfes wurden im Jahr 2018 für 2.064 m² 1.875 US\$ bezahlt, Heute ist das Grundstück nach Auskunft des Vorstandes bereits mehr als das Doppelte wert, was einem Handelswert von rund 18.170 US\$ / ha entspräche.

Um einen Kredit von 5.000 US\$ in einer Schuldennotlage bedienen zu können (oder bei plötzlich anfallenden Gesundheitsausgaben auf einen Kredit und dessen Zusatzkosten ganz zu verzichten), müssten also in ersterem Fall 500 m², im zweiten 2.750 m² verkauft werden. Was bei 500 m² ggf. noch auf einen Großteil des Wohngrundes hinauslaufen könnte und die Familie nicht zwangsläufig in den Ruin treiben müsste, ist in der zweiten Situation kaum mehr zu verkraften. Vermutlich müssten Grundstück und Haus gemeinsam verkauft werden.

Ebenso wenig ließ sich durch die Interviews mit VertreterInnen der *communes* und Dorfcheads die These belegen, dass die lokalen Behörden SchuldnerInnen vorladen und einschüchtern würden (vgl. FIAN 2022: 3, LICADHO 2019: 6). Dies mag allerdings im Jahr 2019 noch in Einzelfällen vorgekommen sein, in den zwölf *communes* und 24 Dörfern unserer Studie zeigt sich jedoch zumindest die gegenteilige Tendenz. Die *commune*-Verwaltung ist eher bestrebt, eine gemeinsame Lösung mit FD und KundInnen zu finden und *mephuns* ergreifen (zum Teil sehr deutlich) die Partei der überforderten KreditnehmerInnen. Dies ist möglicherweise auch ein Indiz für den Erfolg der NRO-Öffentlichkeitsarbeit zur Landverkaufsproblematik.

6.9 Andere Konsequenzen einer Überschuldung

Da der Fokus dieser Studie auf dem Zusammenhang von Schulden, Überschuldung und Landverkäufen im Kontext der Kredittilgung liegt, wurden die weiteren Auswirkungen von Rückzahlungsproblemen für die Familien im empirischen Teil nur gestreift. Die Einschränkung des Konsums, auch und vor allem bei Nahrungsmitteln, wurde vor allem in den Interviews und in den FGD thematisiert. Sehr viele TeilnehmerInnen der FGD beklagten sich über die geringere Verfügbarkeit von Geld für Lebensmittelkäufe, da die pünktliche Verfügbarkeit von Geld für die Rückzahlungen einen höheren Stellenwert habe. In diesem

Zusammenhang werden als zusätzliche Notlösung gerade auch kleine Kredite von *money lenders* genannt, die innerhalb von wenigen Tagen zurückgezahlt werden (müssen).

Im Rahmen der Haushaltsinterviews wurde das Thema im Rahmen einer Bilanz der Abwicklung und Wirkungen aller in den letzten fünf Jahren ausgelaufenen sowie der weiterhin bestehenden Darlehen abgefragt. Danach stehen bei den 194 Antworten die Einschränkungen der Konsumausgaben während der Rückzahlungsperiode mit 71 Nennungen (36,6%) an erster Stelle (Tabelle 57). Als zweite negative Wirkung wurde die Tatsache, dass die mit dem Kredit beabsichtigten Investitionen zu finanziellen Verlusten geführt haben (65 Nennungen = 33,5), angegeben, was sich aber eher nicht auf die Rückzahlung selbst bezieht.

Bei der Studie zur urbanen Verschuldungssituation wird die Notwendigkeit, für die Schuldentilgung Haushaltsausgaben und damit auch Gelder für Lebensmittel einzusparen, an prominenter Stelle angeführt (EU 2021: 36).

Im urbanen Bereich steht der *Verkauf von Wertsachen* nach der Aufnahme von (neuen) Schulden (57%) mit 32% der Lösungen an zweiter Stelle. In den Haushaltsbefragungen spielt dies überraschenderweise keine große Rolle, zumindest nicht bei den noch laufenden Krediten. Auch die Vorschläge, dies zu tun, halten sich mit weniger als 10% in Maßen (Tabelle 73).

Wenig in der Diskussion um Verschulung und ihre Folgen für die Familien ist das Thema der *häuslichen Gewalt*. In unseren Gesprächen und FGD wurde das Thema gleich fünf Mal insbesondere von *village chiefs* angesprochen, die in solchen Fällen oft zu Hilfe gebeten werden. Dieser Zusammenhang sollte bei weiteren Studien zur Verschuldungsthematik unbedingt stärkere Berücksichtigung finden, da das bereits bestehende Gewaltniveau in Familien durch den Stress im Kontext der Überschuldung zusätzlich erhöht werden dürfte⁷⁴.

Kinderarbeit kommt als bestätigte Notlösung bei Rückzahlungsschwierigkeiten von Krediten in der Haushaltsbefragung lediglich ein einziges Mal vor. Das Kinder aus der Schule genommen werden müssen, um ggf. dabei helfen zu können, zusätzliches Einkommen zu erzielen, wird allerdings in den FGD und in einigen Interviews mit den lokalen Autoritäten angesprochen. So erklärte ein *mephum*, dass es „eine typische Lösung ist, dass sie Kinder aus der Schule nehmen, damit sie arbeiten“. Auch führen im Rahmen der Befragung im Auftrag der EU aus dem Jahr 2021 zur urbanen Situation zur Bewältigung der Folgen der COVID-19-Pandemie sieben Prozent der InterviewpartnerInnen das Problem an.

Der gleiche *mephum* wies auch auf die *Arbeitsmigration* nach Thailand hin, die eine übliche Möglichkeit sei, Geld für die Kredittilgung zu beschaffen. Dies wurde auch von anderen GesprächspartnerInnen sowie in einigen FGD bestätigt. Immerhin konnte ein *mekhum* darauf verweisen, dass bei notwendiger Arbeitsmigration beider Elternteile die Kinder öfters bei den Großeltern blieben und so die Schule weiter besuchen könnten⁷⁵.

Ebenfalls wurde wiederholt berichtet, dass als letzte Möglichkeit, Schulden loszuwerden, das „*Weglaufen aus dem Dorf*“ gewählt würde. Dass dies nicht nur für die SchuldnerInnen

⁷⁴ Zur häuslichen Gewalt in Kambodscha ein guter Überblick unter „Cambodia Data Sheet on Intimate Partner Violence“, Quelle: <https://t1p.de/w2I6r> [5-2022].

⁷⁵ Was offenbar beim Wegzug der ganzen Familie nicht immer möglich ist, weil in Thailand eine Schulanmeldung bei ungeklärter Statusfrage der MigrantInnen schwierig zu sein scheint. So seien 2019 rund 200.000 Kinder von MigrantInnenfamilien (nicht nur aus Kambodscha) in Thailand nicht eingeschult gewesen (vgl. UNESCO Institute vom 12.1.2022 unter: <https://t1p.de/4x5ap> [5-2022]).

zum Verlust ihrer bisherigen sozioökonomischen Existenz führe, sondern auch andere, im Dorf verbleibende Personen schwer treffen kann, wurde in einer FGD anschaulich erläutert: Eine Frau hätte für eine Bekannte gebürgt und sei nach deren Weglaufen auf deren 5.000 US\$ Schulden sitzen geblieben, für deren Tilgung sie zusätzlich zu arbeiten versuchte, aber am Ende doch die Hälfte ihres Wohngrundstücks verkaufen musste.

In einer FGD wurde auch die *Drohung einer sozialen Vernichtung* säumiger GläubigerInnen angeführt, sonst eher bekannt bei „Kredithaien“ in China⁷⁶: „Der private Geldverleiher wird ihr Bild überall in den sozialen Medien veröffentlichen“, hieß es dazu.

⁷⁶ Einer von vielen Berichten dazu vom 21. Februar 2022 in „The Guardian“ unter <https://t1p.de/uhc0b> [5-2022].

7. Feststellungen und Schlussfolgerungen zur Mikrofinanzierung in Kambodscha

Anlass für diese Studie sind von allen relevanten Stakeholdern im Mikrofinanzbereich Kambodschas gesehene und bestätigte, wenn auch mit Blick auf ihre Bedeutung und Auswirkungen unterschiedlich bewertete Probleme. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die beteiligten FD auch und gerade im Vergleich mit privaten GeldverleiherInnen ihren KundInnen heute in ihrer ganz großen Mehrheit transparentere und vor allem bezüglich der Kosten in der Summe sehr viel billigere Kreditangebote vorlegen. Diese Feststellung ist zunächst unabhängig von allen Debatten um die Entwicklung des MF-Sektors hin zu immer größeren Kreditsummen und zunehmender Ver- und Überschuldung sowie den hieraus resultierenden negativen Folgen für zahlreiche überschuldete KreditnehmerInnen.

Insbesondere die Ergebnisse der Haushaltsbefragung machen deutlich, dass die Mehrzahl aller Darlehen aus Sicht der KreditnehmerInnen positive bis sehr positive Wirkungen haben. Auch die Zusammenarbeit mit den kreditgebenden Institutionen wird von ihnen im Großen und Ganzen als eher unproblematisch eingeschätzt. Entsprechend fordert kaum ein relevanter Akteur eine grundsätzliche Einstellung der Kredite und damit „Schließung“ des Geschäftsbereichs Mikrofinanzierung in Kambodscha.

Die folgenden Feststellungen und Schlussfolgerungen gehen von dem Vorhandensein erheblicher Probleme bei der Mikrofinanzierung aus, die einerseits grundsätzlicher Natur sind, andererseits aus einer Praxis der Nichtberücksichtigung durchaus vorhandener und sich zunehmend verbessernder Regularien einer verantwortungsvollen Kreditvergabe resultieren. Die Diskussion um die Wirkungen von MF im Rahmen der Armutsbekämpfung kann dabei nur am Rande gestreift werden. Das Gleiche gilt für die Diskussion um die Rolle des Sektors für das schnelle wirtschaftliche Wachstum der letzten zwei Dekaden in Kambodscha.

7.1 Allgemeine Feststellungen

Sehr hohe „Mikro“kreditvolumina: Mit einer durchschnittlichen Kredithöhe von über 4.200 US\$ hat der „Mikro“finanzmarkt in Kambodscha gegenwärtig eine Höhe erreicht, die in anderen Ländern überwiegend dem Bereich der KMU-Förderung zugerechnet würde und daher nicht mehr als MF gilt. Dagegen ist nach Angaben der Weltbank und bestätigt durch diverse Interviews das Angebot im unteren Marktsegment von bis 500 US\$ bzw. bei den größeren Micro Finance Institutions (MFI) unterhalb von 1.000 US\$ rückläufig. Und dies obwohl gerade landwirtschaftliche Kleinbetriebe insbesondere zur Vorfinanzierung der Anbausaison weiterhin auf preisgünstige, einfach zugängliche Darlehen bis etwa 2.500 US\$ angewiesen sind. Rückläufig bedeutet nicht, dass der Bedarf zurückgeht, sondern dass die Angebote weniger intensiv beworben werden und der Zugang alles andere als einfach ist. Dies führt gegenwärtig zu einer verstärkten Nachfrage bei landwirtschaftlichen Genossenschaften mit Spar- und Kreditangeboten wie auch, zumindest wurde dies mehrfach berichtet, zum Gang zu informellen *money lenders*.

Kreditangebote nahezu flächendeckend vorhanden: Das allgemeine hochvolumige MF-Angebot in Kambodscha ist heute fast flächendeckend etabliert. Die Feststellung von MIMOSA im Jahr 2020, dass Kambodscha den höchstmöglichen Grad der Marktsaturierung erreicht habe, ist anhand der verfügbaren Daten und aufgrund unserer Gespräche nachvollziehbar. Zusätzliche Finanzierungsbeiträge der EZ scheinen auch angesichts der bestehenden starken Konkurrenz zwischen den bis auf Distriktebene hinunter sehr zahlreich

mit Geschäftsstellen und Außendienstmitarbeiter vorhandenen formellen MF-Anbietern (MFI, Banken und ländliche Kreditinstitutionen) für den eigentlichen oberen „Mikro“-Bereich (unterhalb einer Grenze von geschätzt 3.000 bis 5.000 US\$) unnötig.

Zweifelhafte Geschäftspraktiken durch massive Konkurrenz: Die große Konkurrenz zwischen den formellen MF-Anbietern löst bedenkliche und ethisch zweifelhafte Aktivitäten in den Geschäftspraktiken aus, vor allem bei der Kreditakquisition. Diese beruht u.a. auf einer aggressiven Haus-zu-Haus-Werbung, die zwar von hochrangigen MFI-VertreterInnen während der Untersuchung als „normal“ bezeichnet wurde, jedoch von zahlreichen involvierten Kommunen- und DorfvertreterInnen als lästig bis unerträglich empfunden wird. Zudem besteht eine sehr starke Tendenz seitens der MFI und Banken, KreditnehmerInnen zur Aufnahme neuer Kredite oder zur Aufstockung bestehender Kredite zu motivieren, was, wie auch bei der Neuakquisition, durch die Honorierung des Außendienstpersonals der MFI und Banken (*loan officers*) bedingt ist. So können diese durch gutes Kreditmanagement (= gute Rückzahlungspraxis) ihr Basisgehalt deutlich aufstocken.

Abkehr vom Ziel der Armutsminderung: Entgegen der Tradition vieler und auch wichtiger Akteure im MF-Bereich, Mikrokredite als wichtigen Beitrag zur Armutsminderung zu sehen und gerade Kleinbäuerinnen und -bauern sowie städtischen ärmeren Gruppen beim Aufbau einer wirtschaftlichen Existenz helfen zu wollen, scheint diese Vision vermehrt aus dem Blick zu geraten. Dagegen tritt das Ziel der Expansion und der Umsatz- wie auch der Gewinnsteigerung deutlich in den Vordergrund, wie die Geschäftsberichte der FD und auch der NBC erkennen lassen. Ein weiteres Indiz für diesen Trend ist das Streben von einzelnen MFI, den Nimbus des „Mikro“-Engagements loszuwerden und sich als Geschäftsbank zu etablieren.

Abkehr vieler FD von Klein(st)krediten: Klein(st)kredite stellen einen besonderen Kostenfaktor für FD dar. Gespräche mit verschiedenen CEO ergaben, dass sich wegen der im Jahr 2017 durch die CBC für alle formellen FD erlassenen 18%-Zinsobergrenze und angesichts der bei diesen Krediten notwendigen intensiveren Betreuung und der damit verbundenen höheren Kosten die Margen bei diesen Krediten kaum mehr lohnten. Es müssten in vielen Fällen kleine Kreditsummen sogar intern durch die höheren Erträge aus Mittel- und Großkrediten subventioniert werden. Dies scheint ein wichtiges Argument dafür zu sein, sich als MFI und besonders als Bank von der Vergabe von Klein(st)krediten zurückzuziehen, da es die Bilanz belastet.

Zu hohe Zinskosten des „Mikro“-kredits: Ein Grunddilemma von Mikrokrediten ist, dass sie einerseits mit dem primären Ziel verbunden sind, armen Menschen über die Aufnahme und / oder Ausweitung wirtschaftlicher Aktivitäten bei dem Weg aus der Armut zu verhelfen. Andererseits sind sie mit prozentual deutlich höheren Kreditkosten verbunden als ein Mittel- oder gar Großkredit. Während eine „Mikro“-Vergabe selbst im formellen, regulierten Bereich nicht unter 18% Zinsen möglich zu sein scheint, mit Gebühren von 19 oder 19,5%, sind Kredite ab 10.000 bzw. 25.000 US\$ um ein Drittel günstiger zu erhalten und Großkredite sogar für weniger als den halben Zinssatz des Mikrokredits. Viele InterviewpartnerInnen sehen die hohe Intensität der Kundenbetreuung (Transaktionskosten) als Grund für die höheren Kostenbelastungen bei Mikrokrediten. Allerdings ist die Abdeckung durch FD im Land so groß, dass ein Teil der persönlichen Betreuung eingespart werden könnte, würde die Rückzahlung durch Banktransfer (z.B. auch über die schnell überall im Lande zunehmenden Bankautomaten) oder eine Digitallösung erfolgen, statt durch Direktzahlungen an *loan officers* an der Haustür. Dies würde auch dazu beitragen, die offensichtlich stets auch für Akquisitionsgespräche genutzten Besuche deutlich zu reduzieren und damit der aggressiven Kreditbewerbung einen Riegel vorschieben.

⇒ Während der höhere Zinssatz betriebswirtschaftlich begründbar ist, stellt dieser entwicklungspolitisch ein erhebliches Problem dar und sollte deutlich stärker als bisher konzeptionell neu gedacht werden.

Agrarfinanzierung inkonsistent: Im Bereich der Agrarfinanzierung scheint es sowohl auf nationaler Ebene als auch unter den FD bislang keine Strategie zu geben, um die Kosten in diesem Sektor substanziell zu senken. In diesem Zusammenhang ist es erstaunlich, dass bei Gesprächen mit 15 landwirtschaftlichen Genossenschaften zwar unisono das Problem der zu hohen Kreditkosten selbst für registrierte Kooperativen beklagt wurde. Andererseits waren die im Vergleich zu den Zinsen von 18-19,5% bei MFI- / Bankenangeboten gemäßigten Zinskosten der Agricultural and Rural Development Bank den GesprächspartnerInnen nahezu unbekannt. Auch von den KreditnehmerInnen des *Samples* verwiesen weniger als eine Handvoll auf diese Kreditquelle. Der im Rahmen des 2015 eingeführten Genossenschaftsgesetzes vorgesehene Agricultural Cooperative Development Fund ist erst kürzlich im Rahmen eines Entwurfs für einen Erlass (*prakas*) in die Diskussion zurückgekehrt (u.a. durch Unterstützung des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbandes, DGRV).

Sichere Landtitel sind verführerisch für die Umgehung von Regeln der „guten ethischen Praxis“: Die Formalisierung von Landtiteln in Kambodscha erhöht die Sicherheit, nicht willkürlich enteignet zu werden, bzw. bei Enteignungen auf eine angemessene Entschädigungszahlung hoffen zu können. Zudem ermöglicht ein Landtitel auch armen Menschen den Zugang zu relativ hohen Krediten. Im Gegensatz etwa zu Pilotvorhaben in Äthiopien, wo das Land noch in öffentlicher Hand ist, ist in Kambodscha der permanente Verlust der Titel ein stets die Kreditaufnahme begleitendes Risiko.

Dieses Risiko steigt hier vor allem aus dem Grund, dass im Rahmen der geschilderten Konkurrenzsituation und angesichts der veränderten Geschäftsziele der MFI / Banken und trotz der relativ guten Vorgaben der CBC sowie der zuletzt noch aktualisierten Regelwerke der CMA das Vorhandensein von Landtiteln als Sicherheit in mehr als nur Einzelfällen zu einer unverantwortlichen Bewilligung von Krediten führt. Dies erfolgt auch dann, wenn die Analyse des *Cashflows* eindeutig darauf verweist, dass die KreditnehmerInnen durch das Darlehen massiv überschuldet und daher kaum in der Lage sein würden, den Kredit ohne Rückgriff auf den Verkauf von Land, Wohnhaus oder (bei kleineren Darlehen) Vieh sowie weitere bewegliche Vermögenswerte zurückzuzahlen.

⇒ Obwohl formelle Landtitel für das Kreditwesen als Sicherheit in einigen Fällen prinzipiell sinnvoll sein können, ist im speziellen Fall von Kambodscha wegen der teilweise verantwortungslosen Kreditvergabe hiermit für SchuldnerInnen stets ein Verlustrisiko verbunden.

„Schwarze Schafe“ sind keine Ausnahme: Angesichts des in allen Gesprächen mit VertreterInnen des MF-Sektors bestätigten Vorhandenseins von „schwarzen Schafen“, auch im formellen Bereich der Finanzdienstleistungen, kommt es bei einem mit 4,5 Mio. Transaktionen p.a. extrem zahlreichen Kreditgeschehen in Kambodscha zu einer erheblichen Reihe von Vereinbarungen, die zu ernsthaften schädlichen Konsequenzen für die KreditnehmerInnen führen (können). Selbst wenn nur 5% der offiziell beim CBC registrierten Verträge hierzu gehören würden, wäre die Situation untragbar. Hinzu kommen mehrere Hunderttausend weiterer Kredite von informellen *money lenders*, was auch angesichts von

Verschiebungen der Kredite von einem formellen zu einem informellen und erneut zu einem formellen FD („Kredit-Ping-Pong“) die Überschuldungssituation zusätzlich verschärft.

Vielfältige Gründe für eine Überschuldung: Die zahlreichen angeführten Gründe für eine zunehmende Verschuldung und schließlich Überschuldung bei sehr vielen hh in Kambodscha legen nahe, dass es „den Schuldigen“ für diesen Zustand nicht gibt. Dies wird aus unseren Haushaltsbefragungen und weiteren Interviews bzw. FGD deutlich. Auf der einen Seite steht der Konkurrenzdruck der FD - auch vor dem Hintergrund der sich wandelnden Zielsetzungen -, der in Form von inakzeptablen Akquisitionsmethoden zum Ausdruck kommt. Auf der anderen Seite stehen z.B. Fehleinschätzungen bei den SchuldnerInnen, wie auch unvorhergesehene nicht beeinflussbare Ereignisse wie die COVID-19-Pandemie.

Ratenzahlungsangebote erhöhen die Verschuldung: Bei der Debatte um Verschuldung müssen neben den eigentlichen formellen und informellen Krediten auch jene Verkäufe mitberücksichtigt werden, die auf Basis von Ratenzahlungen erfolgen. Hierunter fallen besonders die überall z.B. mit „Null Zinsen“ beworbenen Motorradangebote. Diese wohl besonders häufigen Ratenkäufe, wie auch die per Ratenzahlung erworbenen Handtraktoren oder Smartphones, Kühlschränke und andere Haushaltsgeräte, tauchen in unseren Fallzahlen zur Verschuldung nicht auf und müssen den hier im Vordergrund stehenden Bargeld-Darlehen zugerechnet werden, um die Gesamtverschuldung feststellen zu können, die damit noch deutlich höher liegen dürfte.

Geringe Verankerung des Sparens im ländlichen Raum: Nur 155 von 1.387 in diese Untersuchung einbezogene hh oder 11,3% des *Samples* verfügen über ein eigenes Sparkonto mit einem Guthaben. Diese Tatsache ist vor allem deshalb erstaunlich, weil einige MFI und zahlreiche Banken auch Sparmöglichkeiten mit relativ guten Habenzinssätzen anbieten. Hierdurch wird eine gute und ertragreiche Chance vertan, Erfahrungen im Umgang mit (knappem) Geld zu sammeln und damit auch besser auf die Kreditaufnahme und den Umgang mit Debitzinsen vorbereitet zu sein.

Informationen zu Kredit überwiegend hinreichend: In der Vergangenheit wurde vielfach die Intransparenz und sogar (bewusste) Fehlinformationen seitens der FD hinsichtlich der Kreditbedingungen beklagt. So ist zumindest in einzelnen Fällen eine Überschuldung auch durch bewusste Täuschung der KundInnen bedingt gewesen. In den letzten Jahren scheint hier bei den formellen FD eine gewisse Verbesserung bei der Informationspolitik eingetreten zu sein. Bei unseren Befragungen äußerten sich rund zwei Drittel der Interviewten zufrieden über Informationen, die sie bezüglich Sicherheiten und Risiken aus ihrem Kreditvertrag bekommen hatten, zu den Formalia wie Laufzeiten waren es fast 95% und bei Tilgungsdetails über 80%.

⇒ **Die Zahlen hinsichtlich schlecht informierter KundInnen sind allerdings weiterhin zu hoch. Einzelgespräche sowie FGD bestätigten, dass hier ein erheblicher Verbesserungsbedarf besteht.**

Geteilte Verantwortung für die Überschuldung: Wenn Kredite zur Finanzierung der Lebenshaltungskosten benötigt und bewilligt werden, dann ist eine Überschuldung sehr oft vorprogrammiert. Dies gilt insbesondere, wenn es sich um Kredite handelt, die nicht nur eine kurze Ausnahmesituation beim Einkommen des Haushaltes überbrücken sollen (etwa eine unbezahlte Krankheitsperiode bei ansonsten festen Arbeitsverträgen), sondern eine anhaltende Unterdeckung des Haushaltsbedarfs. Hier liegt die Verantwortung einerseits bei den MFI / Banken, wenn die Kredite offen als KonsumentInnen-Kredite vergeben werden (so

auch durch die EU-Studie 2021 zumindest implizit bestätigt). Andererseits wurde von den MFI-/BankenvertreterInnen darauf hingewiesen, dass eine Vielzahl von AntragstellerInnen nach Bewilligung eines explizit als Geschäftskredit vergebenen Darlehens das Geld konsumtiv verwendet. In diesen Fällen ändert sich auch ein zuvor sorgfältig geprüfter *Cashflow* beträchtlich und es kommt ggf. zu einer nicht von den FD vertretbaren Überschuldung.

Erhebliche Folgen einer Überschuldung: Es ist unstrittig, dass die Konsequenzen der Überschuldung, unabhängig von der Verantwortung für diesen Umstand, primär von den überschuldeten Personen oder Haushalten getragen werden. Was bei den FD am Ende unter weniger als einem Prozent an Kreditausfällen verbucht wird, bedeutet nicht, dass mit der Tilgung das Kreditproblem für alle Kreditnehmenden beendet ist. Viele von ihnen haben einen neuen Kredit aufnehmen müssen und stehen vor den gleichen bzw. noch einmal verstärkten Sorgen um die Rückzahlung und dem Fortbestehen der bereits bisher erheblichen Einschränkungen, die sich bekanntlich vor allem auch in Form reduzierter Ernährung(squalität) bemerkbar machen.

⇒ *Die offiziell sehr hohen Rückzahlungsquoten bei Mikrokrediten verfälschen den Blick auf eine sich zuspitzende Schuldendynamik und verdecken den Zwang zu Neuaufnahmen von Krediten sowie das Veräußern von Vermögenswerten zur Tilgung.*

Menschenrechtsverletzungen als Folge der Überschuldung: In diesem Zusammenhang bestätigen die Ergebnisse unserer Haushaltsbefragungen, dass zu den letzten, aber keineswegs seltenen Behelfen „einer Kredittilgung mit allen Mitteln“ eben auch der Verkauf von Land und anderem Betriebskapital gehört. Dies kann zu einer massiven Einschränkung der wirtschaftlichen Basis eines Haushaltes führen und diesen ggf. noch tiefer in die Armut stürzen als vor der Kreditaufnahme.

Generell von Menschenrechtsverletzungen durch das Vorhandensein von Rückzahlungsproblemen bei Krediten zu sprechen, ist allerdings angesichts unserer Befunde aus Kambodscha problematisch⁷⁷. Die u.a. in den Dorfstudien von den beiden NRO LICADHO (2019 und 2020) und Equitable Cambodia (zusammen mit LICADHO 2021) geschilderten Probleme der befragten SchuldnerInnen sind nicht zu leugnen und werden durch unsere unterschiedlichen Befragungen bestätigt. Sie dürften insgesamt auch auf den

⁷⁷ Was MR-Verletzungen im Zusammenhang mit den Folgen der MF sein könnten, müsste genauer definiert werden. Dies kann an dieser Stelle nur sehr fragmentarisch skizziert werden. Die von der UNO-Flüchtlingshilfe angeführte Definition, würden „Menschen z.B. wegen ihrer Religion, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, der politischen Gesinnung oder sexueller Neigung verfolgt, bedroht oder diskriminiert“, so spreche man von MR-Verletzungen, reicht für den besonderen Fall nicht aus. Eine willkürliche Eigentumsberaubung nach § 17 der Allgemeinen Erklärung der MR ist ebenfalls nicht gegeben. Schlechtere Ernährung wegen Überschuldung stellt keine Diskriminierung dar. Zur Konkretisierung könnte ggf. der *Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte* hinzugezogen werden. Hier könnte der verpflichtende Schutz von Kindern (§10.3) angeführt werden oder §11.1, der sehr abstrakt einen angemessenen Lebensstandard für Familien fordert, oder das Recht eines jeden, vor Hunger geschützt zu sein (§11.2). Ein Staat oder andere Akteure, die diese Rechte bewusst einer Person oder einer sozialen Gruppe vorenthalten oder „wegnehmen“, würden sich dann der MR-Verletzung schuldig machen. Aber gehört hierzu nicht ggf. ein Vorsatz? Oder ist eine mittelbare negative Wirkung auf Kinder (Druck auf Familie, Kinder arbeiten zu lassen) oder auf Ernährung (Reduzierung der Kosten, um den Kredit abzahlen zu können) bereits hinreichend, um eine vorsätzliche Verletzung der MR der Betroffenen zu unterstellen?

Landesmaßstab bezogen zahlreich sein. Sie stellen aber, auch im internationalen Vergleich der Kreditpraxis, nur teilweise MR-Verletzungen dar. Dies gilt insbesondere dort, wo die KreditnehmerInnen durch MFI und dritte FD direkt getäuscht oder bewusst über die Kreditmodalitäten im Unklaren gelassen wurden – und dies in voller Kenntnis der Konsequenzen für die Betroffenen. Mittelbare MR-Verletzungen finden sich ggf. noch als Folge einer Verantwortungslosigkeit bei der Kreditanalyse, die nicht zu den entsprechenden Konsequenzen, sprich Verweigerung eines Darlehens bzw. Reduzierung eines überzogenen Kreditabtrages in der Höhe, geführt hat. Allerdings ist unabhängig von der Schuld- bzw. Verantwortungsfrage festzuhalten, dass die Folge der Überschuldung eines Haushaltes niemals Ernährungsunsicherheit für seine Angehörigen, Kinderarbeit oder erzwungene Arbeitsmigration zu menschenunwürdigen Bedingungen sein darf.

⇒ *Es kommt in einer Reihe von Fällen bei fahrlässig oder bewusst in die Falle einer Überschuldung getriebenen KreditnehmerInnen zu MR-Verletzungen, wobei aber bei weitem nicht jede Überschuldungssituation als solche zu bewerten ist.*

Schwere Bürden für die KreditnehmerInnen: Die Überschuldung sehr vieler Haushalte in Kambodscha ist eine, auch von den beteiligten Finanzinstitutionen und vielen externen Akteuren, nicht bestrittene Tatsache. Hinsichtlich der diskutierten allgemeinen Folgen hat unsere Untersuchung vor allem ergeben, dass für 16,1% der Haushalte mit Darlehensaufnahme kein Vorteil durch die Kreditaufnahme erwachsen ist und 27,9% zum Teil erhebliche Probleme bei der Rückzahlung hatten.

Signifikant ist ebenfalls die Zahl der Landverkäufe unter dem Druck von (pünktlichen) Kredittilgungen. In unserem *Sample* fanden sich bei insgesamt 964 hh, die in den letzten fünf Jahren Kredite hatten oder noch laufende Darlehen haben, genau 61 hh oder 6,3% des *Samples*, die davon sprachen, zu mindestens einem (Teil-)Landverkauf gezwungen gewesen zu sein, um die Raten bzw. die Restschuld begleichen zu können. Wird dieser Wert auf alle Kreditnehmenden Kambodschas hochgerechnet, hätten möglicherweise 167.400 Einzelpersonen oder hh in den letzten fünf Jahren Land aufgrund von Überschuldung verkaufen müssen.

⇒ *Der Verkauf von Land ist für Haushalte die letzte Möglichkeit, bei Überschuldung Rückzahlungsprobleme zu lösen. Diese Situation tritt in Kambodscha insgesamt - bei den befragten Haushalten und vom Sample dieser Studie auf das ganze Land hochgerechnet – sehr häufig auf.*

Land fällt niemals an Darlehensgeber: Was wir nicht bestätigen können, ist die Einziehung von Landtiteln durch kreditgebende FD. Erstens gibt es dafür keinerlei rechtliche Handhabe (siehe Kapitel 5.3), zweitens wird selbst der indirekte Weg, die SchuldnerInnen zu einem Verkauf des Landes zum Zwecke einer Kredittilgung über den Gerichtsweg zu zwingen, selten bzw. von einigen MFI gar nicht begangen. Für Fälle, wo dies dennoch erfolgte, gab es nach Aussagen der befragten *village chiefs* aus ihrer Kenntnis keine und von *commune leaders* so gut wie keine Beispiele.

Das eigentliche Problem ist anders gelagert: Die KreditnehmerInnen selbst versuchen in ihrer ganz überwiegenden Mehrheit bei Überschuldung und nicht hinreichender Zahlungsbefähigung zunächst einmal, mobile Wertsachen (vor allem Schmuck) zu verkaufen, um pünktlich die Raten begleichen zu können. Nur wenn dies und eine maximale Einschränkung bei den Haushaltsausgaben nicht ausreichen, wird versucht, Land zu

verkaufen. Dass die Idee zum Landverkauf auch von *loan officers* stammt oder aus der Verwandtschaft an die SchuldnerInnen herangetragen wird, muss nach den Befragungen als gesichert gelten. Im speziellen Fall der *loan officers* widerspricht dieses Verhalten einem verantwortungsvollen Kreditmanagement seitens der FD. Belegte Fälle, dass der Verkauf von Land durch *loan officers* angeraten wird, sind allerdings nicht häufig.

Kein Druck lokaler Autoritäten auf die SchuldnerInnen: Nicht bestätigt werden kann auf Grundlage unseres *Samples* sowie der Ergebnisse der Fokusgruppendifkussionen, dass Dorfbefhs oder *commune leaders* Druck ausüben würden. Dass dies andernorts gelegentlich seitens korrupter Beamter oder Befhs erfolgt, kann deshalb aber nicht ausgeschlossen werden. Allerdings besteht Grund zur Annahme, dass sowohl die Scheu der FD vor Prozessen gegen ihre SchuldnerInnen, wie auch die beobachtete Konzilianz der lokalen Autoritäten, auch das Ergebnis der Öffentlichkeitsarbeit der kambodschanischen NRO und der entsprechenden Resonanz ist. Die Beteiligung von KfW und deutschem Botschafter an der Debatte kann u.a. dieser Öffentlichkeitsarbeit zugeschrieben werden.

Kinderarbeit und Arbeitsmigration eher selten: Weder die INEF-Untersuchungen noch das Datenmaterial der EU-beauftragten Studie zu *COVID-19 Response in Urban Setting* (2021) deuten auf in größerem Umfang verbreitete Kinderarbeit als praktizierter Notlösung bei Rückzahlungsschwierigkeiten hin. Die unter Druck erfolgte Arbeitsmigration spielt in der EU-Studie keine, bei unseren Befragungen eine eher geringe Rolle. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass die von LICADHO dokumentierten Fälle in einzelnen Regionen Kambodschas mehr als nur Ausnahmesituationen darstellen. Eine Reduzierung der Nahrungsmittelausgaben ist dagegen ein häufiges Mittel, um Geld für die Schuldentilgung einzusparen.

Auch KreditnehmerInnen stehen in der Verantwortung: Unsere Befragungen haben ergeben, dass ein relevanter Anteil an den Landverkäufen zur Kredittilgung von den SchuldnerInnen letztendlich selbst zu verantworten ist, u.a. weil die Kredite entgegen den Anträgen und Verträgen nicht investiv, sondern konsumtiv verwendet wurden. Einige GesprächspartnerInnen gaben auch zu, mehrere Kredite gleichzeitig aufgenommen und das Meldesystem des CBC auf diese Weise getäuscht zu haben. Mehrere GläubigerInnen sind zudem in Bürgschaftsfallen getreten oder haben sich bei Spekulationen übernommen. Es ist sicher auch für eine arme Person, die ein eigenes kleines Haus mit Grundstück besitzt, unsäglich schwer, von einem Tag auf den anderen mit 5.000 US\$ Schulden leben zu müssen, weil eine „Freundin“ plötzlich aus dem Dorf verzogen ist, für die sie, wie sie selbst heute sagt, für einen Kredit mit gebürgt hatte. Aber hier primär eine Schuld bei der Bank zu suchen oder gar einen Vorsatz, würde deutlich zu weit führen. Zudem wurde bei Gesprächen in Kambodscha immer wieder gerade auch von Geschäftsleuten darauf hingewiesen, dass viele Familien im Land ein „lockeres Verhältnis zu Krediten“ hätten. So würden viele Leute z.B. für den Kauf eines Mopeds einen Kredit aufnehmen, obwohl ihr Einkommen dies eigentlich nicht zulassen würde.

Nicht immer ist ein Landverkauf ruinös: Auch ist bei einer Vielzahl von Landverkäufen bei den Betroffenen kein ruinöser Schaden entstanden, etwa wenn angesichts der extremen Landpreisexplosion in Kambodscha die Tilgung eines überfälligen „Mikro“kredites von beachtlichen 6.000 US\$ schon durch den Verkauf eines kleinen Stücks Bauland möglich wurde. Immerhin gab es bei unseren Befragungen mehrere Fälle, wo ein Kredit, der aus den laufenden Einnahmen nicht (mehr) zurückgezahlt werden konnte, am Ende durch Verkauf nur eines Teilstückes an Wohnbauland getilgt werden konnte.

Restrukturierungen von Krediten sind in vielen Fällen keine Lösung: Die von der Zentralbank im März und April 2020 an den Finanzsektor verschickten Schreiben mit der Aufforderung, überschuldeten KreditnehmerInnen bei Rückzahlungsproblemen die Restrukturierung der Kredite anzubieten und auf Strafzinsen zumindest zeitweise zu verzichten, wurden von den FD wohl in großem Umfang aufgegriffen. Eine Restrukturierung, die rund 20% aller, auch durch COVID-19 problematisch gewordenen Kredite betroffen haben soll, mag kurzfristig durchaus eine Erleichterung bringen, zumindest bei einem Teil der Darlehen. Sie macht mittelfristig aber nur Sinn, wenn die Mittel nicht zum Ausgleich einer anhaltend defizitären Haushaltsführung, sondern investiv zur Einkommensschaffung verwendet wurden. In letzterem Fall dürften sie die Überschuldungsproblematik nicht lösen können, unter Umständen bei einer Restrukturierung durch die „beliebte“ Erhöhung des Kreditvolumens - und entsprechenden Tilgungsraten - sogar noch tiefer in die Überschuldung treiben. Auch bei lediglich fristverlängerten Krediten ermöglicht eine anhaltend defizitäre Haushaltsfinanzierung niemals eine Tilgung rein aus dem Einkommen. Diese kann nur durch den Verkauf von Wertsachen oder Land erfolgen.

⇒ **Kreditrestrukturierung durch Aufnahme eines Folgekredits mit einer höheren Darlehenssumme birgt mittelfristig erhebliche Risiken und ersetzt keine Restrukturierung, die primär den sozialverträglichen Schuldenabbau zum Ziel hat.**

In einigen Fällen hilft nur ein Schuldenerlass: Im Rahmen der Studie nicht berücksichtigt wurde die Diskussion über die Sinnhaftigkeit von Mikrofinanzierung allgemein zur Armutsminderung, insbesondere, wenn es um Wege aus der Armut für (extrem) arme Personen und hh geht, die nur über wenige bis keine Arbeitskapazitäten verfügen⁷⁸. Hier hat Kambodscha während der COVID-19-Pandemie als Antwort für ID Poor-eingestufte hh konditionslose Geldtransfers eingeführt. Da sich unter den überschuldeten KreditnehmerInnen im Land doch eine erhebliche Anzahl befindet, auf die unser Hinweis zutrifft, würde hier anstelle von Restrukturierungen nur ein Schuldenerlass helfen können.

Regulierung hat zuletzt Fortschritte gemacht: In vielen Fachbeiträgen, vor allem auch auf Geberseite, wird die schwache Regulierung des MF-Sektors durch die staatlichen kambodschanischen Stellen, vor allem die CBC, hervorgehoben. In den letzten fünf Jahren kam es allerdings zu substantiellen Verbesserungen, u.a. über die Tätigkeit des CBC, dem heute alle formellen FD ihre Kreditdaten (Neuverträge) innerhalb von fünf Tagen liefern müssen, und das die Kundendaten mit Kredithistorien den FD im Rahmen einer Datenbank zur Verfügung stellt. Unsere GesprächspartnerInnen aus den MFI und Banken sprachen zudem von Sanktionen durch die CBC bei Nichtbeachtung der Fristen.

Regelwerke sind weitgehend noch dem Prinzip der Freiwilligkeit unterworfen: Auch die Selbstregulierung des Sektors über die *Cambodian Microfinance Association* (CMA) und ihre Richtlinien für die gute Praxis (*Lending Guidelines*, *Code of Conduct*) kann zunächst als hinreichend angesehen werden. Gleiches gilt für die ethischen Richtlinien, über die zumindest die großen MFI sowie die Banken durchgängig verfügen. Die Beachtung der von der CMA herausgegebenen Richtlinien zur *responsible finance* einschließlich des neuen *Code of Conduct* vom März 2022 binden bisher allerdings zum einen nur die Mitglieder der Organisation und sind zum anderen zunächst nur als Selbstverpflichtung zu betrachten. Unklar ist auch nach den Gesprächen zur Vorstellung der vorläufigen Version dieses Berichts im Juni 2022 in Kambodscha, ob die Daten des CBC bei Kreditvergabe durch dritte MFI oder Banken

⁷⁸ Vgl. Hickel 2015, Balasubramanian 2021, Rieber / Bliss / Gaesing 2022 u.a.

verbindlich zu berücksichtigten sind. Außerdem wurde in Gesprächen wiederholt die Pflicht aller MFI und Banken zur Datenübermittlung an das CBC betont, aber offensichtlich fehlt bisher die Sanktionsmöglichkeit im Falle von Versäumnissen einer Übermittlung.

Auch existiert bisher kein Monitoring & Evaluationssystem (M&E), das die Einhaltung der *Guidelines* und des *Code of Conduct* überprüft, und ein Sanktionssystem, das offensichtliche Verstöße gegen die Regeln so sanktioniert, dass eine Einhaltung „Guter Praxis“ in jedem Fall billiger ist als der Vorteil, im Konkurrenzkampf den einen oder anderen Kunden zusätzlich gewonnen zu haben.

Genderwirkungen unklar: Die Untersuchungen haben nur kleinere Unterschiede bei laufenden und früheren Krediten sowie ihren positiven und negativen Wirkungen zwischen den Geschlechtern feststellen können. Die Idee, einen Kredit aufzunehmen, wurde bei den derzeit laufenden Hauptkrediten als Einzelschritt von deutlich mehr Frauen als Männern entwickelt. Insgesamt wurde indes in zwei Dritteln aller Fälle angegeben, dass Frau und Mann die Idee gemeinsam entwickelt hätten. Bei den VertragsnehmerInnen ist es genau umgekehrt. Hier sind es bei Einzelverträgen doppelt so viele Männer wie Frauen, die unterschrieben haben. Dennoch wurden wieder zwei Drittel aller Verträge von Frau und Mann gemeinsam unterschrieben.

Soziale Auswirkungen gerade problematischer Kreditumstände konnten durch die Haushaltsbefragungen nur unzulänglich hinterfragt werden. Aus den Gesprächen mit den VertreterInnen der Kommunalverwaltung, mit den *village chiefs* und aus FGD deutet sich aber das erhebliche Problem häuslicher Gewalt im Kontext von Schwierigkeiten mit Krediten an.

Sparen kommt im Kambodscha zu kurz: Ein wichtiger Beitrag zur Verhinderung von Überschuldung ist die von der NBC bereits wiederholt thematisierte Notwendigkeit, die finanzielle Grundbildung (*financial literacy*) in Kambodscha stärker zu fördern. Auch wenn in der Öffentlichkeit bereits für Sparen geworben wird, allerdings in geringerem Umfang als für die Kreditaufnahme, so ist die Wichtigkeit dieses Instruments gerade auch im Vorfeld von Kreditaufnahmen bisher zu wenig in der Diskussion um Finanzdienstleistungen.

7.2 Feststellungen zum deutschen Engagement im Mikrofinanzsektor

Rückgang der Direktkooperation mit MFI und Banken: Ein Blick auf die Entwicklung des deutschen Engagements im kambodschanischen MF-Bereich der letzten Jahre zeigt einen deutlichen Rückgang der direkten Kooperation zwischen der deutschen Finanziellen Zusammenarbeit (FZ) und MFI zugunsten der mittelbaren Finanzierung durch Investment-Fonds. Generell führen Finanzierungen von Fonds-Aktivitäten durch die deutsche EZ sehr weit von der Zielgruppe der Mikrofinanzierung weg und erschweren die Reflexion über die mit der Finanzierung verbundenen Ziele sowie den direkten Zugang zu den Wirkungsanalysen des entwicklungspolitischen Engagements. Da aufgrund der Finanzierung über Fonds ein Wirkungsmonitoring der Finanzdienstleistungen vor Ort durch die deutschen DO nur mit erheblichem Aufwand durchführbar bzw. vertragsmäßig teilweise auch gar nicht möglich wäre, bleibt dies daher den Fonds selbst überlassen.

Direkte Steuerungsmöglichkeiten nehmen ab: Der Rückgang der Direktkooperation hat zur Folge, dass sich die bereits zuvor relativ geringen unmittelbaren Einflussmöglichkeiten der deutschen Durchführungsorganisationen (DO) auf die Kreditabwicklung noch einmal reduziert haben. Könnten zumindest bei der Direktkooperation direkte Gespräche auch kurzfristig geführt werden und letztlich im Zuge neuer Finanzierungsverträge die Konditionen geändert werden, so ist jetzt eine zusätzliche Instanz, in Form der mit FZ-Mitteln

geförderten Fonds, vorgeschaltet. Heute kann eine Intervention z.B. zugunsten ethisch angemessener Akquisitionspraktiken der MFI nur über den Dialog mit den entsprechenden Fonds erfolgen, bei denen aber zahlreiche weitere Stakeholder mit ggf. ganz anderen Interessen einwirken. Hinzu kommt die größere zeitliche Verzögerung bei der Aushandlung neuer Finanzierungsverträge zwischen DO und Fonds, was Jahre dauern kann. Und ein weiteres Problem gilt es zu berücksichtigen: Je kleiner die finanzielle Beteiligung am jeweiligen Fonds ist, desto geringer dürfte auch die Möglichkeit zur Beeinflussung durch die EZ ausfallen.

⇒ **Entwicklungspolitische Finanzierungen über Fonds stellen die hinsichtlich der Abwicklung einfachere Lösung dar, aber die schwierigere beim Monitoring und der Steuerung zur Kontrolle und Beeinflussung von Outputs und Outcomes.**

Trend zu größeren Krediten wurde nicht beeinflusst: Aus den zugänglichen Unterlagen geht nicht hervor, dass sich die deutsche EZ auch nach den Feststellungen der eigenen Studie von 2017 gegen die tendenziell immer schneller anwachsenden Kreditvolumina und damit gegen die immer stärker werdende Belastung vieler (bis zu 50%) KreditnehmerInnen bis hin zur massiven Überschuldung gestellt hätte. Damit wurde auch die kontinuierliche Abwendung der geförderten MFI bzw. Banken aus dem Bereich Klein(st)unternehmen-Finanzierung und der Unterstützung von landwirtschaftlichen Klein(st)betrieben und die Hinwendung zu zielgruppenbezogenen unspezifischen, aber höheren Darlehen nicht in Frage gestellt. Explizit wurde sogar für die *Microfinance Enhancement Facility* (MEF) als Indikator eine durchschnittliche Kredithöhe von maximal 10.000 EUR festgelegt.

Keine eigenen Untersuchungen: Wichtig erscheint uns die Beobachtung, dass selbst nach den kritischen Ergebnissen der 2017 u.a. von der deutschen EZ vorgelegten Sektorstudie keine Marktbedarfsanalysen oder sonstige Wirkungsstudien durchgeführt wurden. Ein solcher Anlass für eine empirische Überprüfung des MF-Sektors wäre - neben den massiven Kritiken aus der Wissenschaft - zum Beispiel spätestens ein Weltbank-Bericht von 2019 gewesen. Darin wurde festgestellt, dass - angeblich wegen der Zinsreduzierungspflicht seitens der NBC - kleinere Kredite, d.h. Darlehen unter 500 US\$, sehr deutlich um 48% zurückgegangen seien (World Bank 2019: 7).

Hier hätte sich die Frage geradezu aufgedrängt, was die Gründe für diese doch sehr deutliche Veränderung in der Praxis des MF-Sektors gewesen sein mögen. Wenn herausgekommen wäre, dass es für die geförderten MFI unrentabel sei, sich um Klein(st)kredite zu kümmern, hätte ggf. die Suche nach alternativen Partnern erfolgen können (vorausgesetzt, dass eine Zielüberprüfung weiterhin die Mikrofinanzierung als Beitrag zur Armutsminderung bestätigt hätte). Oder es hätten sich Verhandlungen mit den geförderten FD angeboten, unter welchen Bedingungen diese bereit sein würden, weiterhin das untere Segment an Krediten zu offerieren.

Konkurrenz bietet keine Vergünstigungen für KreditnehmerInnen: Die Vorstellung, dass eine breite Aufstellung der MFI und Banken und ihre Konkurrenz um KundInnen zu verbilligten Krediten und verbesserten Konditionen führen würde, ist spätestens seit der Senkung der Zinsobergrenze durch die NBC 2017 auf 18% obsolet. Informationen über Feinheiten, in denen sich die MFI bzw. Banken weiterhin voneinander in der Kreditvergabe bzw. bezüglich der Lösungen bei Problemfällen unterscheiden, kommen wahrscheinlich bei den KundInnen überhaupt nicht an. Entscheidend für die Akquisition von NeukundInnen ist die schon bestehende Präsenz in einem Dorf, die Überredungskunst der *loan officers* und auch die „Großzügigkeit“ bei der Bewertung der Rückzahlungsbefähigung der AntragstellerInnen.

Von daher drängt sich die Frage auf, warum sich auch nach 2017 die deutsche EZ bei der Finanzierung von zeitweise bis zu acht verschiedenen MFI / Banken engagiert hat.

Bestehende Marktabdeckung und ihre Konsequenzen: Die Tatsache, dass der MF-Sektor zuletzt in der Lage gewesen ist, die Kredithöhen von Jahr zu Jahr massiv zu steigern, deutet nicht auf eine unzureichende generelle Refinanzierung der beteiligten FD hin. Unabhängig von der Diskussion über ggf. notwendige Verbesserungen im Bereich der Regulierung und der Umsetzung einer verantwortungsvollen Kreditvergabe durch alle Akteure im Sektor, müsste die deutsche staatliche EZ Überlegungen anstellen, ob sie sich angesichts der Verschiebungen bei den Krediten von „Mikro“ zu „Klein“ bis „Meso“ weiterhin in Kambodscha engagieren will und wenn ja, mit welchem Ziel.

Gegenwärtig läuft das Engagement in der Praxis auf eine KMU-Förderung hinaus. Sollte sich herausstellen, dass dieser Bereich angesichts der Vielzahl der Akteure und entgegen unserer Einschätzung dringend auf zusätzliche Mittel angewiesen ist, könnte auf der Basis eines neuen Konzeptes mit neuen Zielvorgaben (wie z.B. mit dem Schwerpunkt auf erneuerbare Energien oder als Vergabekriterium die Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen) ein Neueinstieg erfolgen. Dieser würde nicht mehr das primäre Ziel der Armutsminderung durch Klein(st)kreditvergabe beinhalten, sondern allenfalls mittelbare Armutsminderung durch eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung im ländlichen Raum.

Vernachlässigte Agrar-Klein(st)finanzierung berücksichtigen: Wenn es richtig ist, dass viele (geförderte) MFI und Banken ein sinkendes Interesse an der Vergabe von Klein(st)krediten haben und eine Marktanalyse unsere auf zahlreichen Gesprächen vor allem im Kooperativbereich basierende Annahme bestätigen würde, dass hier im Segment von unter 1.000 bzw. 1.500 US\$ ein weiterhin bestehender Finanzierungsbedarf besteht, der bisher auch von der Agricultural and Rural Development Bank nicht abgedeckt werden kann, böte sich hier für die deutsche EZ eine gute Alternative zur KMU-Förderung an.

Da letztere durch die sehr zahlreichen Akteure in diesem Bereich auch bei einer Änderung der deutschen Prioritäten mit fortgesetzter Unterstützung rechnen kann, für die Agrarfinanzierung aber die auf Klein(st)betriebe maßgeschneiderte Alternative fehlt, würde eine Neuorientierung der deutschen FZ keine negativen Wirkungen durch die Abwendung von der MF haben. Vielmehr böte sich ein relativ konkurrenzloses Handlungsfeld an, das wieder unmittelbare Armutswirkungen hätte durch möglichst niedrigzinsige Darlehen, die unmittelbar der Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion und damit im erfolgreichen Fall auch der Einkommen zugutekommen würden.

⇒ *Eine Umorientierung der Deutschen Entwicklungsfinanzierung würde keine Lücken in die bestehende Mikrofinanzierung reißen, aber dazu beitragen, Lücken an anderer Stelle z.B. in der Agrarfinanzierung für Klein(st)betriebe schließen zu helfen.*

Klein(st)betriebe und zugleich den Kooperativsektor stärken: Ein solches Handlungsfeld könnte der seit 2013 in Kambodscha rechtlich abgesicherte kooperative Sektor sein, der in Gestalt von etwa 1.200 landwirtschaftlichen Genossenschaften im Land präsent ist. Auch wenn vielleicht ein Drittel davon bisher schlecht organisiert ist, so stellen einige Hundert gut aufgestellte Genossenschaften, die Sparen und Kredite anbieten, teilweise Inputs gemeinschaftlich beziehen, Geräte vermieten und auch Verkäufe organisieren, ein großes Potential für eine Zusammenarbeit dar. Bisher haben Kooperativen, wie jede Einzelperson oder Kleingruppe, die Möglichkeit, Geld zu leihen, jedoch zu mindestens 18% Zinsen und mit entsprechenden Sicherheiten. Auf Grund dieser hohen Kreditkosten ist es für sie daher

unrentabel, diese Finanzierung in Anspruch zu nehmen und an die Mitglieder weiterzureichen.

Von den 15 in unserer Studie einbezogenen Kooperativen hatte unter diesen Bedingungen nur eine einzige bislang eine Finanzierung zu 18% p.a. in Anspruch genommen. Die *Agricultural and Rural Development Bank* bietet zwar eine Alternative zu rund 10% Zinsen, die unter Berücksichtigung einer angemessenen Gebühr dann zu vielleicht 16% weitergereicht werden könnte. Die Verfahren der Bank seien jedoch extrem kompliziert, hieß es bei den Befragungen, und die meisten Kooperativen können keine formellen Sicherheiten aus ihrem Vermögen bieten, das zumeist aus den Anteilen der Mitglieder und weiteren Spareinlagen, seltener dagegen, wie gefordert, in Land und Gebäuden besteht. Stattdessen operieren die Genossenschaften weiterhin mit dem Kapital (Anteilscheinen und oft auch Spareinlagen) der Mitglieder. Die führt jedoch dazu, dass die zur Verfügung stehenden Finanzierungsmöglichkeiten begrenzt sind.

⇒ Eine angepasste Regulierung für die Finanzierung von Kooperativen würde landwirtschaftlichen Betrieben die Möglichkeit eines angepassten und günstigeren Kreditangebots geben.

Abb. 13: *Easy Money* - genau dies ist eines der Hauptprobleme des MF-Sektors in Kambodscha.



8. Empfehlungen

Diese Studie dient zum einen der Information des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Zum anderen werden aus praktischen Gründen - vor allem, um eine schnelle Reaktion zu erreichen -, zusätzlich der Adressat bzw. die Adressaten mit angegeben, die letztendlich für die Umsetzung der angesprochenen Änderungsvorschläge unmittelbare Verantwortung tragen.

8.1 Generelle Empfehlungen für den Mikrofinanzsektor

Sensibilisierung für die Konsequenzen von Verschuldung stärken: Die von AusAID in Auftrag gegebene Studie „COVID-19 Response in Urban Settings“ (2021) setzt sich auch mit Gegenentwürfen zum bestehenden Modell der MF auseinander, allerdings eher mit Blick auf kleinere Anpassungen unter dem Eindruck der Pandemie. Ein wichtiger Punkt ist dabei bemerkenswert: So sollte angesichts der bisherigen Praxis eine grundsätzlich andere Sichtweise bezüglich der Mikrofinanzierung bei FD und potentiellen KundInnen vorherrschen, dass eine Kreditaufnahme nämlich etwas anderes sei „als einen Kosmetikartikel an arme Bevölkerungsgruppen zu verkaufen“ [eigene Übersetzung]. Ein Kredit sei vielmehr eine grundlegende Entscheidung, die fatale soziale Konsequenzen und einen wirtschaftlichen Bankrott zur Folge haben könnte. Die Realität, vor allem die bisherige aufdringliche Ansprache von KundInnen, stehe in diametralem Gegensatz zu dieser Forderung.
⇒ Empfehlung gerichtet an die FD.

⇒ Eine Änderung im Verhalten der FD herbeizuführen muss mithin eine der dringlichsten Empfehlungen auch dieser Studie darstellen: Schulden dürfen nicht als „easy money“ beworben und verstanden werden.

Kreditprüfungsergebnisse gemäß der bestehenden Richtlinien umsetzen: Soweit noch nicht überall im MF-Bereich umgesetzt, sollte die Kreditprüfung noch penibler als bisher die finanziellen Auswirkungen einer Kreditaufnahme prüfen und dabei insbesondere auf den Cashflow ausgerichtet werden:

⇒ Sind die KreditnehmerInnen in der Lage, den Kredit aus eigenem laufendem Einkommen zurückzuzahlen, ohne in Schwierigkeiten zu geraten?

Vorhandene Landtitel sind kein primäres Kreditvergabekriterium: Bei der Kreditentscheidung dürfen sich die verantwortlichen *loan managers* nicht durch verfügbare unbelastete Landtitel als Sicherheit zur Kreditvergabe verleiten lassen. Solche Titel sind selbst bei relativ armen oder sogar sehr armen hh, die bisher keine Kredite aufgenommen haben, durchaus vorhanden, sie sagen aber nichts hinsichtlich ihrer Tilgungsbefähigung aus. Auf die Sicherheit zu bauen, dass die FD ihr Geld am Ende in jedem Fall zurückerhalten werden und deshalb den Kredit zu bewilligen, ist unethisch und ein massiver Verstoß gegen eine verantwortungsvolle Finanzierung und muss unverzüglich als Entscheidungskriterium eingestellt werden. © Empfehlung an alle FD und Fonds.

Rückabwicklung schuldhaft gewährter Darlehen: Bei derzeit laufenden Krediten, die auf Grundlage einer bewussten Missachtung der Rückzahlungsbefähigung der SchuldnerInnen, also schuldhaft zustande gekommen sind, sollte eine sofortige Restrukturierung eingeleitet werden. Die Restrukturierung ist in diesem Zusammenhang als Entschuldung im Rahmen

des laufenden Kredits zu verstehen, in keinem Fall als Abschluss eines Neuvertrages unter Beibehaltung der Kreditsumme plus Zinsen. Dabei könnten Personen und Familien mit *ID Poor*-Status Vorrang bekommen, da hier die Fehler bei der Kreditvergabe zumeist offensichtlich sein müssten.

Das Verfahren sollte davon abhängen, in welchem Umfang ein Darlehen geldmäßig über der Rückzahlungsbefähigung der SchuldnerInnen angesiedelt ist. D.h. es kommt zu keiner Erhöhung des Kredits im Sinne des bisherigen Restrukturierungsverständnisses, sondern (i) zu veränderter Laufzeit bei z.B. Zinsreduzierung oder (ii) zu völligem Zinsverzicht. Hat die Kreditvergabe nicht nur die Rückzahlungsbefähigung der KreditnehmerInnen überfordert, sondern sogar zu materiellen oder anderen Schäden geführt (vgl. „MR-Verletzungen“), so sollte (iii) auf eine Unterscheidung zwischen rückzahlbaren und nicht-rückzahlbaren Anteilen der Kreditsumme verzichtet und das Darlehen komplett gestrichen werden. Über weitergehende Kompensationen sollte nachgedacht werden. Die finanzielle Verantwortung hierfür ist von den beteiligten und verantwortlichen MFI / Banken zu tragen.

Bei allen Krediten, die im Sinne unserer Feststellungen grob fahrlässig gewährt wurden, und die unter Rückzahlungsdruck zu einem Verkauf von Land geführt haben, sollten die Betroffenen eine Entschädigung in Höhe des für die Kredittilgung benötigten Anteils am erzielten Kaufbetrag erhalten. Wo eindeutig bei der Kreditbewilligung vorsätzlich gehandelt wurde, also bei sicher aus dem laufenden Einkommen nicht rückzahlbaren Krediten z.B. an InhaberInnen von *ID Poor*-Karten, müsste eine Entschädigung in Höhe des Kaufpreises für ein der verkauften Parzelle gleichwertiges Stück Land geleistet werden. Ggf. müsste zudem ein Ausgleich für den zwischenzeitlichen Nutzungsverlust gezahlt werden. Auch dies muss im Rahmen der (finanziellen) Verantwortung der beteiligten MFI / Banken erfolgen. ☉ Empfehlung an alle FD, auch CMA, NBC und Fonds.

Allgemeine Schuldstreichung für (extrem) Arme: Für (extrem) arme überschuldete hh könnte, angesichts des relativ eindeutigen Tatbestandes einer wegen prinzipiell zweifelhafter Rückzahlungsbefähigung, grundsätzlich ethisch unsauberen Kreditgewährung anstelle einer Restrukturierung von laufenden Darlehen an eine allgemeine Schuldstreichung gedacht werden. Diese Streichung kann aus den Gewinnen der MFI / Banken finanziert werden, da diese den betreffenden hh bei einer sorgfältigeren Prüfung und Berücksichtigung der eigenen bzw. CMA-Standards und ohne Verfügbarkeit von Landtiteln als Sicherheit niemals hätten einen Kredit bewilligen dürfen. ☉ Empfehlung an NBC und FD.

Mittelfristig eine Monitoringstelle und kreditbezogene VerbraucherInnen-Schutzagentur gründen: Um eine Abwicklung von kritisch gewordenen Krediten zu unterstützen, wird die Einrichtung einer Monitoringstelle in neutraler Trägerschaft (z.B. unter dem Schirm der NBC) empfohlen. Diese Stelle sollte einerseits die Überprüfung der kritischen Kredite durchführen und Zugriff auf die verfügbaren Daten der FD und des CBC erhalten. Andererseits sollte sie die Funktion einer VerbraucherInnen-Schutzorganisation im Bereich der Finanzdienstleistungen wahrnehmen. Eine enge Abstimmung mit den Compliance-Stellen der NBC in Phnom Penh und in den Provinzen wäre dabei wichtig. ☉ Empfehlung an NBC.

Kurzfristige Sanktionen gegen Verstöße und Nichtigkeitserklärung von Verträgen einführen: Wenn eine MFI / Bank aufgrund der reinen Verfügbarkeit von Landtiteln Kredite an erkennbar nicht rückzahlungsfähige AntragstellerInnen vergibt, so sollte sie z.B. seitens der CMA sanktioniert werden können. Dies könnte z.B. durch Ankündigung des Ausschlusses aus der Organisation und bei Wiederholung durch tatsächlichen Ausschluss mit Hinweisen an die Öffentlichkeit erfolgen. In Kooperation mit geeigneten Partnern könnte als

Grundlage eine jährliche Stichprobe an Kreditverträgen aller CMA-Mitglieder für eine Überprüfung gezogen werden, um die Einhaltung dieses Prinzips zu überwachen.

SchuldnerInnen sollten zusätzlich das Recht erhalten, sich zur Überprüfung ihrer Verträge an die Monitoringstelle zu wenden. Dieser sollte in diesem Zusammenhang das Recht erhalten, eindeutig gegen die Prinzipien der Rückzahlungsbefähigung seitens der SchuldnerInnen verstoßende Verträge für nichtig zu erklären und eine für die SchuldnerInnen nachteilsfreie Rückabwicklung anzuordnen. ☉ Empfehlung gerichtet an CMA und NBC.

Sinnvolle Landtitelformalisierung darf nicht länger missbraucht werden: Der Eintrag von Landtiteln in das Kataster bedeutet für den Eigentümer oder die Eigentümerin erhebliche Sicherheit. Um diesen Wert einer Formalisierung für die Beleihung zugunsten von Investitionen in Kambodscha nicht weiter zu diskreditieren, sollte eine Lösung gefunden werden, die zweierlei beinhalten könnte: Einerseits sollten Landtitel erst ab einer **Mindestkredithöhe** als Absicherung für Darlehen genommen werden dürfen. Diese Mindesthöhe sollte oberhalb der durchschnittlichen Höhe liegen, die im Agrarkreditwesen sehr häufig verbreitet ist, wie z.B. die Vorfinanzierung der anstehenden Anbausaison sowie Investitionen in Kleingeräte, also im Bereich oberhalb von etwa 2.500 US\$ liegen.

Andererseits sollte geprüft werden, ob innovative Modelle, wie z.B. das in Äthiopien gegenwärtig getestete Modell, Titel für Ackerland im Kontext von Darlehen nicht definitiv verlieren zu müssen, sondern nur für drei Jahre, nicht auch in Kambodscha zumindest für diese Landkategorie eingeführt werden könnte. Bei diesem Modell werden die FD dadurch entschädigt, dass das Land drei Jahre lang an jemanden verpachtet wird, der dem FD den ausstehenden Schuldbetrag zahlt und anschließend das Land in dieser Zeit dafür auf eigenen Gewinn bewirtschaften kann. ☉ Empfehlung an NBC.

Aufklärung und Verzicht auf aggressive Kreditwerbung: Aus unseren Feststellungen ergibt sich, dass eine Änderung im Verhalten der FD hinsichtlich der Behandlung von erstmaligen, erweiterten oder neuen zusätzlichen Krediten gerade mit Blick auf die bisherige aggressiv geführte Werbung wichtig wäre. Darüber hinaus müssten bei jedem Vertragsakt den KundInnen die sozialen und ökonomischen Konsequenzen im Detail erläutert werden, wie dies übrigens bereits einige FD zumindest mustergültig vorsehen.

Unter „aggressiver Werbung“ sind an erster Stelle nicht angefragte Haus-zu-Haus-Besuche zu verstehen sowie die Ansprache dritter Personen (Nachbarn, Verwandte, *mephuns* etc.), um jemanden zu überreden, aber auch der anlasslose Vorschlag, einen laufenden Kredit um zusätzliche Beträge zu erweitern. Die in unserer Studie empirisch nicht bestätigte, aber von InterviewpartnerInnen beklagte Verteilung von Geschenken an Amtsträger, um unter Ausnutzung ihrer Position KundInnen zu werben, sollte als Bestechung verstanden und entsprechend sanktioniert werden. ☉ Empfehlung gerichtet an die NBC, CBC, die CMA, alle MF-Fonds mit Engagement in Kambodscha, aber bei deutscher Co-Finanzierung auch generell weltweit.

⇒ **Ein sofortiger Verzicht auf die aggressive Kreditwerbung und die Verstärkung der Risikohinweise bei Kreditinformationen sind zwei der wichtigsten Empfehlungen aus dieser Studie.**

Kreditvergaben stärker mit finanzieller Allgemeinbildung (*financial literacy*) koppeln: Die empfohlene deutlich stärkere Beratung der KundInnen im Bereich der Mikrofinanzierung bietet über auf den Einzelfall bezogenen Bedarf hinaus die Chance, KreditnehmerInnen auch breiter in Finanzangelegenheiten fortzubilden. Die CMA könnte hierzu zusammen mit den

wichtigsten FD gut auf die Situation und den Erfahrungshorizont der ländlichen bzw. urbanen Bevölkerung bezogenes Informationsmaterial in Auftrag geben, das in den Filialen und bei Vertragsgesprächen verteilt und erläutert werden kann. ☉ Empfehlung an CMA und FD.

Deutlich stärker für das Sparen werben: Auch wenn viele KambodschanerInnen bereits über ein Sparkonto verfügen, so wird die Möglichkeit aktiven Sparens im Vorfeld von Investitionen trotz interessanter Zinsangebote von 7 bis 8% von vielen Haushalten bisher zu wenig genutzt. Daher wird der NBC wie auch den FD empfohlen, bei den bereits eingeleiteten Fördermaßnahmen zur finanziellen Inklusion und vor allem zur *financial literacy* die Sparkomponente stärker als bisher hervorzuheben. Auch sollte die große Mehrheit der MFI, die bisher Sparen nicht im Angebot führen, Überlegungen anstellen, ob sie ihr Angebot nicht durch die Annahme von Spareinlagen erweitern könnte. Ggf. könnten hier auch Kooperationen eingegangen werden zwischen FD, die Spareinlagen annehmen und solchen, die dieses nicht anbieten. ☉ Empfehlung an die NBC und die FD.

8.2 Praktische Schritte

Aus den generellen Empfehlungen lassen sich die folgenden praktischen Schritte ableiten, die überwiegend kurzfristig und gleichzeitig eingeleitet werden sollten und könnten:

- Ein sofortiger Stopp der Tür-zu-Tür-Werbung.
⇒ Empfehlung gerichtet an die FD und MCA;
- Im zweiten Schritt Round-Table-Gespräch aller Akteure im MF-Sektor über ethisch akzeptable nicht-aggressive Werbemethoden und ihre Umsetzung.
⇒ Empfehlung gerichtet an die CMA;
- Die Compliance-Möglichkeiten für KundInnen erleichtern durch die prominentere Platzierung von Links auf den Homepages der FD. Ein konkrete Beschwerdestelle sollte bereits auf der Start- oder Titelseite benannt werden.
⇒ Empfehlung an alle FD;
- Die Kreditzinsen senken durch Nutzung von digitalen Möglichkeiten für Antragstellung und monatliche Kreditbedienung per digitalem Geldtransfer (ggf. auch Banküberweisung, die im Vergleich zu den frühen 2000er Jahren fast überall heute möglich ist), was die monatlichen Hausbesuche durch *loan officers* ganz überwiegend ersetzen könnte. Nicht ersetzt werden dürfen dagegen die persönliche Aufklärung über die Verpflichtungen, die mit der Kreditaufnahme verbunden sind, sowie die Beschwerdemechanismen.
⇒ Empfehlung gerichtet an die CMA und Ministry of Post and Telecommunication;
- Den Zugang zu den landwirtschaftlichen Krediten seitens der *Agricultural and Rural Development Bank* vereinfachen (Antragsformalitäten) und die Kredituntergrenze für Betriebskredite auf 1.000 US\$ senken.
⇒ Empfehlung an das Ministry of Finance;
- Kooperativen den Zugang zu zinsgünstiger Finanzierung ermöglichen.
⇒ Empfehlung gerichtet an das Ministry of Agriculture;
- Die Möglichkeit der Nutzung von Sparangeboten, wo immer möglich u.a. in der Werbung, verstärken und auch im Dialog zwischen FD und KreditnehmerInnen thematisieren.
⇒ Empfehlung an alle FD mit Sparangeboten;

- Die Untergrenze für Land als dingliche Absicherung bei Krediten (wenigstens mit Blick auf Wohnhäuser und Land jeglicher Art) verbindlich festlegen, dabei möglichst die Untergrenze je nach Kreditzweck von 2.500 bis 3.000 US\$ nicht unterschreiten.
⇒ Empfehlung gerichtet an die NBC;
- Im gesamten formellen FD-Bereich sofortiger Stopp der Vergabe von Krediten, die nicht auf einer strengen *Cashflow*-Prüfung beruhen und deren Ergebnis hinsichtlich der Rückzahlungsbefähigung von KreditantragstellerInnen respektieren.
⇒ Empfehlung an alle FD und Fonds;
- Eine unabhängige Monitoringstelle in *Customer Care Center* Funktion einrichten, die die Einhaltung der „Guten Praxis“ für verantwortliche Kreditvergabe kontrolliert und als Anlaufstelle für die Überprüfung von Krediten durch SchuldnerInnen fungiert.
⇒ Empfehlung gerichtet an NBC;
- In einem zweiten Schritt alle FD dazu verpflichten, die Kontaktdaten der Monitoringstelle auf ihren Homepages und für die KundInnen leicht erreichbar anzugeben.
⇒ Empfehlung an NBC;
- Im zweiten Schritt die Kreditverträge von in Zahlungsschwierigkeiten geratenen SchuldnerInnen mit Blick auf die ggf. Nichtberücksichtigung der CBC-Daten überprüfen und die unter 9.1. vorgeschlagenen Maßnahmen einleiten. Diesen Schritt mit *ID Poor*-Karten-InhaberInnen beginnen.
⇒ Empfehlung an die FD, CMA und NBC;
- Auch generell wird empfohlen, die Restrukturierung von Krediten und insbesondere der Darlehen, die unter COVID-19-Bedingungen restrukturiert wurden, dahingehend zu überprüfen, ob diese einen sozialverträglichen Schuldenabbau ermöglichen oder nicht zusätzlich die betreffenden Haushalte in die Überschuldung treiben könnten. In Fällen, die eine eindeutige Zunahme der Überschuldungsgefahr erkennen lassen, sollte eine Anpassung über Fristenverlängerung und insbesondere Zinsreduzierung bzw. -streichung erfolgen.
⇒ Empfehlung an die FD und Fonds;
- Begleitend zu den genannten Maßnahmen den Dialog zwischen Geberseite und kambodschanischen FD über (i) die Einhaltung der „Guten Praxis“ für verantwortliche Kreditvergabe und (ii) die Rückabwicklung unethisch zustande gekommener Kreditverträge führen.
⇒ Empfehlung an alle DO, Fonds, Partner-MFI und Banken;
- Diese Studie stützt die Anregung der EU-initiierten Studie (2012), die Zusammenhänge zwischen Ernährungsproblemen und Schulden näher zu untersuchen und dabei abzuklären, welche Rolle Schulden für die mangelhafte Ernährung von verschuldeten hh spielen.
⇒ Empfehlung an CMA und Geber / Fonds, ggf. BMZ.

8.3 Empfehlungen für die deutsche staatliche Entwicklungszusammenarbeit

Eine Reihe von Empfehlungen ergeben sich bereits aus den beiden vorherigen Abschnitten, die mitberücksichtigt werden sollten.

Unverantwortliche Kredite verantwortungsvoll abwickeln: Die Ergebnisse unserer Studie bestätigen einen Nexus aus MF-Krediten, Ver- und Überschuldung der KreditnehmerInnen und als relativ häufige Konsequenz Notverkäufe von Land zur vertragsgemäßen Kredittilgung. Eine Teilschuld und mithin auch Mitverantwortung für diese Situation ist den beteiligten MFI und Banken nicht abzusprechen. Dies gilt vor allem für die Fälle, in denen Kredite erkennbar zum Zeitpunkt der Vergabe von den AntragstellerInnen aus eigenem laufendem Einkommen nicht zurückgezahlt werden können.

Insbesondere für diese Fälle sind die beteiligten deutschen staatlichen Stellen aufgefordert, das Management der Fonds, über die die deutschen EZ-Gelder an die kambodschanischen FD weitergeleitet werden, auf das Problem und seine Bedeutung für das Image des Sektors aufmerksam zu machen. Ziel sollte sein, die FD zu einer unbürokratischen Auflösung der Kreditverträge und zum vollständigen Verzicht auf eine Rückzahlung zu bewegen, mindestens aber zum Verzicht auf den inkriminierten Teil der Forderung und aller damit bisher verbundenen Zinslasten. Dabei handelt es sich um jenen Anteil an einem Darlehen, der den AntragstellerInnen bei verantwortungsvoller Kreditvergabe nicht hätte bewilligt werden dürfen.

Die Fonds sollten für diese Aufgabe dazu bewegt werden, eine neutrale Einzelfallprüfung der kritischen Überschuldungsfälle durch eine Prüfstruktur (vgl. 9.1) zu unterstützen, die sowohl Zugang zu den CBC-Daten als auch zu sämtlichen Vergabeunterlagen der FD erhalten muss.

Sollte dieser Schritt durch die Fonds nicht akzeptiert werden und / oder werden als Konsequenz einer Verweigerung der Rückabwicklung von kritischen Darlehen durch die FD die Verträge mit den betroffenen FD durch die Fonds nicht gekündigt, wird empfohlen, auch die Refinanzierungsverträge der deutschen staatlichen EZ mit den Fonds nicht zu verlängern. Dieser Schritt wäre insofern bedauerlich, als die von der deutschen staatlichen EZ unterstützten Fonds ja nicht nur in Kambodscha, sondern auch in Staaten aktiv sind, die weiterhin auf die Förderung der Mikrofinanzierung dringend angewiesen sind. ☉Empfehlung an DO und BMZ.

Kurzfristig Kreditsummen bezogen auf den realistischen Cashflow limitieren: Die Vergabe von EZ-geförderten Krediten durch MFI und Banken sollte unverzüglich nur noch auf Grundlage der Prüfergebnisse und *Cashflow*-Berechnungen, basierend auf den CBC-Daten erfolgen. Nur dies wäre verantwortungsvolle Kreditvergabe. Formell müsste diese Botschaft den kambodschanischen FD über das Management der geförderten Fonds übermittelt werden. Da jedoch zwischen KfW / DEG weiterhin direkte Kommunikationskanäle mit den MFI und Banken in Kambodscha bestehen, sollten diese ebenfalls genutzt werden, um die Botschaft kurzfristig an ihre Adressaten zu bringen. ☉Empfehlung an DO.

Aggressive KundInnenwerbung sofort einstellen: Ebenfalls Aufgabe der deutschen EZ bzw. der DO sollte es sein, über die Fonds (und unverzüglich auch direkt) darauf einzuwirken, die aggressiven Marketingstrategien der FD einzustellen. ☉Empfehlung an DO.

Mittelfristig MF in derzeitiger Form beenden: Angesichts der sehr großen Zahl von Banken und MFI und erheblichen Refinanzierungsmöglichkeiten macht eine weitere Förderung des Mikrofinanzsektors aus Steuermitteln durch die deutsche staatliche EZ, im Hinblick auf eine armutsmindernde Wirkung, keinen Sinn mehr. Auch mit Blick auf die Vielzahl und quasi

Omnipräsenz der mit reichlich Kapital ausgestatteten MFI und Banken im Land, und der dadurch bedingten erheblichen Konkurrenzsituation mit ihrer daraus wiederum resultierenden sehr aggressiven und zumindest in einer Reihe von Fällen ethisch durchaus zweifelhaften Kundenwerbung, sollte die Fortsetzung der Förderung einer Mikrofinanzierung mit Auslaufen der aktuellen Verträge eingestellt oder grundlegend neu ausgerichtet werden. ☺Empfehlung an BMZ.

Mittelfristige Alternativen: Um eine armutsorientierte Finanzierung in Kambodscha fortzusetzen, können wir uns zwei Alternativen vorstellen, die sich allerdings auch nicht gegenseitig ausschließen: (I) die Fortsetzung des Engagements im Bereich des KMU-Förderung unter Verzicht auf die „Mikro“finanzierung in ihrer bisherigen nicht-fokussierten Form und (II) die explizite Unterstützung der Agrarfinanzierung im unteren Bereich (z.B. 1.000 bis 3.000 US\$), z.B. über den Kooperationssektor.

I. KMU-Förderung fokussiert fortsetzen

In der de facto bereits heute nicht mehr der Mikrofinanzierung zuzuordnenden Unterstützung von MFI und Banken könnte insofern ein Kurswechsel durchgeführt werden, als die de facto KMU-Förderung in eine de jure Förderung übergeleitet wird. Allerdings würde dies angesichts der großen Konkurrenz von Finanzierungsangeboten in Kambodscha, wenn überhaupt, dann nur sehr stark fokussiert Sinn machen. Dafür bieten sich zwei thematische Bereiche an, von denen einer bereits an die Ausrichtung bestimmter Programme der *Microfinance Initiative for Asia Deebt Fund* (MIFA) anknüpfen würde.

So könnte (i) alles, was im KMU-Bereich den Ausbau erneuerbarer Energien zum Gegenstand hat, in einem Programm gebündelt werden. Eine Teilausrichtung auf UnternehmerInnen wäre dabei denkbar.

Das zweite Feld (ii) könnte die regionale Beschäftigungsförderung allgemein sein, d.h. durch das Angebot mit Sonderkonditionen solche Unternehmungen zu unterstützen, die bereit sind, dezentral, z.B. in den Distriktzentren oder sogar den Zentren der Landgemeinden zu investieren und dabei der Schaffung von Arbeitsplätzen Vorrang zu geben.

Wir halten diese Option allerdings nicht für realistisch. Erstens sind beide Felder bereits erkennbar durch bestehende Finanzierungsangebote abgedeckt, zweitens müsste eine solche Fokussierung durch intensive bilaterale Abstimmungen erfolgen, die im Rahmen einer mittelbaren Finanzierung über Fonds kaum denkbar ist. ☺Empfehlung an BMZ.

II. Alternative Förderung - Agrarkredite für und über den genossenschaftlichen Sektor

Im Rahmen der parallel zu dieser Untersuchung durchgeführten „Good Practice-Studie“ in Kambodscha zum Engagement von landwirtschaftlichen Genossenschaften im Spar- und Kreditbereich deutet sich an, dass es trotz des breiten Angebotes an allgemeinen MF-Dienstleistungen gerade im unteren Segment von Agrarkrediten von 250 bis 1.000 US\$ (für Anschaffungen bis ca. 3.000 US\$) weiterhin eine erhebliche Nachfrage gibt, die von den Genossenschaften selbst nicht hinreichend abgedeckt werden kann und deren Mitglieder wie auch andere hh in den Dörfern zu (teureren und komplizierter zu managenden) Alternativangeboten zwingt. Entsprechend sollte in diesem Zusammenhang die Möglichkeit geprüft werden, ob gerade auch mit Blick auf die Notwendigkeit, zinsgünstigerer Kredite im Bereich der weniger profitablen Grundnahrungsmittelproduktion sowie zur Finanzierung der

Anschaffung benötigter Kleingeräte (wie des Handtraktors *kuyūn*) im Rahmen der deutschen EZ eine Unterstützung sinnvoll sein könnte.

Hier würde sich eine Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsministerium und dem kambodschanischen Genossenschaftsverband anbieten, der mit seinen derzeit etwa 1.200 Mitgliedern ein erhebliches Potential darstellt. Das neue Dekret „*On the Establishment, Organization and Functioning of the Agriculture Cooperative Development Fund*“ im Rahmen des bereits bestehenden Genossenschaftsgesetzes von 2013 (vgl. KoC 2013) bietet hierfür einen guten Anknüpfungspunkt. Der bereits im Land aktiv im Rahmen der Genossenschaftsförderung erfolgreich tätige DGRV, der sowohl die Ausarbeitung des Gesetzes, wie auch des Dekretes unterstützt hat, könnte hier bei der Platzierung eines deutschen Beitrages eine beratende und steuernde Funktion einnehmen.

Nach den Gesprächen mit zahlreichen Genossenschaftsvorständen und Sektorfachleuten könnte ein Finanzierungsbeitrag zwischen sechs und acht Mio. EUR umfassen, wobei Konditionen anzustreben wären, bei denen die Zinsen für die bäuerlichen Betriebe acht bis 10% nicht überschreiten. Wenn von 1.200 Genossenschaften, so unsere Annahme, 10% im ersten Jahr auch nur 10.000 US\$ erhalten könnten, würde dies 1,2 Mio. Kapital erforderlich machen, zuzüglich TZ-Unterstützung. Im zweiten Jahr könnte mit 20% Beteiligung gerechnet werden bei einer gleichzeitigen Erhöhung der TeilnehmerInnen der ersten Runde auf durchschnittlich 15.000 US\$ usw. Realistisch wäre eine zu erwartende Obergrenze von 40% Beteiligung an einem Kreditprogramm, wobei die Zahl der Genossenschaften insgesamt tendenziell zunimmt und höchstwahrscheinlich noch schneller zunehmen würde, wenn der *Agriculture Cooperative Development Fund* arbeitsfähig wäre. ☺Empfehlung an BMZ.

Literaturverzeichnis

- 60decibels (2021): Cambodia MFI Insights 2021. O.O. (unveröffentlicht).
- ACLEDA (2021): Annual Report 2020. Phnom Penh.
- ACLEDA (2022): Achievements as of 31 December 2021. Phnom Penh (für INEF erstellt).
- ADB. Asian Development Bank (2021): Cambodia Agriculture, Natural Resources, and Rural Development Sector Assessment, Strategy, and Road Map. Manila.
- ADB. Asian Development Bank (2021): Inclusive Financial Sector Development Program, Subprogram 2. Program Impact Assessment. Manila.
- ADB. Asian Development Bank (2021): Proposed Policy-Based Loan for Subprogram 2 Kingdom of Cambodia: Inclusive Financial Sector Development Program. Manila.
- ADB. Asian Development Bank (2022): Asian Development Outlook 2022. Mobilizing Taxes for Development. April 2022. Manila.
- Amarthalingam, Sangeetha (2021): Is Cambodia's microfinance sector running its course? Quelle: <https://t1p.de/vgkxp> [5-2022].
- Amret (2021): Annual Report 2020. Phnom Penh.
- Andersen, Henny (2019): Multidimensional Poverty Analysis Cambodia. Stockholm (für SIDA).
- ARDB. Agricultural and Rural Development Bank (2021): Annual Report 2020. Phnom Penh.
- Asia Foundation, The (2021): Revisiting the Pandemic. Rapid Survey on the Impact of COVID-19 on MSMEs in the Tourism Sector and Households in Cambodia. Phnom Penh.
- AusAid. Australian Aid et al. (2021): Microfinance in Times of COVID-19. Consumer Protection and the Loan Restructuring Process in Cambodia. Phnom Penh.
- Balasubramanian, Pooja (2021): Verschulung im täglichen Leben. Eine Kritik an der zunehmenden Rolle des Finanzwesens in der Sozialpolitik. Die aktuelle Kolumne vom 15.12.2021. Bonn.
- Bateman, Milford (2017a): Post-War Reconstruction and Development in Cambodia and the Destructive Role of Microcredit. Paper presented at the 8th International Scientific Conference "Future World by 2050", Pula, Croatia, June 1-3rd, 2017.
- Bateman, Milford (2017b): The rise of Cambodia's microcredit sector: an unfolding calamity. Conference Paper EADI NORDIC 2017, Bergen, 21-23 August. Bergen.
- Bateman, Milford (2020): Microcredit in Cambodia: Why is There So Much Support for a Failed Poverty Reduction Model?, in: ISEAS (Yusof Ishak Institute) Singapore. Issue: 2020 No.134, 1-10.
- Berger, Christian (2021a): Cambodia's Poorest Struggle with Debt as Microfinance Sector Profits in Pandemic. Cambodianess April 12, 2021. Phnom Penh.
- Berger, Christian (2021b): Opinion: Microfinance – Further Reflections on Recent Moves. Cambodianess April 14, 2021. Phnom Penh.
- Berger, Christian (2021c): Opinion: Peace and Democracy in Cambodia – Reflections of a Friendly Observer. Cambodianess October 27, 2021. Phnom Penh.

- Berger, Christian (2022): Microfinance: Was there a crisis? Cambodianess January 20, 2022. Phnom Penh.
- Berger, Christian / Hüttenrauch, Harald (2021): Opinion: Economic and Political Relevance of Microfinance in Cambodia, in: Cambodianess 20/03/2021. Quelle: <https://t1p.de/9ryk> [5-2022].
- Bevacqua, Ron (2017): Building an Inclusive Financial Sector. Microfinance and Market-Led Development in Cambodia – A History. Phnom Penh (National Bank of Cambodia).
- Bliss, Frank (2017): Home Grown School Feeding as a “Good Practice” for Poverty Alleviation and Nutrition Security in Cambodia. AVE-Studie 4/2017. Duisburg (Institut für Entwicklung und Frieden, INEF).
- Bliss, Frank (2018): Gesundheitsfürsorge für die Ärmsten: Der „Health Equity Fund“ (HEF) in Kambodscha. AVE-Studie 11/2018. Duisburg (Institut für Entwicklung und Frieden, INEF).
- Bliss, Frank (2021a): Armutsbekämpfung durch Entwicklungszusammenarbeit. Anspruch - Wirklichkeit - Perspektiven. Wiesbaden.
- Bliss, Frank (2022): Landwirtschaftliche Genossenschaften und Agrarfinanzierung in Kambodscha. Good Practice Reihe 26. Duisburg (Institut für Entwicklung und Frieden).
- Blomberg, Matt / Dara, Mech (2020): INSIGHT Land to lose: coronavirus compounds debt crisis in Cambodia. Quelle: Reuters 21.9.2020
<https://www.reuters.com/article/cambodia-finance-loans-idINL8N2FZ1JT> [5-2022].
- Bylander, Maryann (2014): Borrowing Across Borders: Migration and Microcredit in Rural Cambodia, in: Development and Change 45(2), 284-307.
- Bylander, Maryann (2015): Credit as Coping: Rethinking Microcredit in the Cambodian Context, in: Oxford Development Studies 43(4), 533-553.
- Bylander, Maryann et al. (2019): Over-indebtedness and microcredit in Cambodia: Moving beyond borrower-centric frames, in: Development Policy Review 2019:37, 140-160.
- CBC. Credit Bureau Cambodia (2020): Annual Report 2020. Leveraging Digitalization and Data Analytics for Impact. Phnom Penh.
- CEIC (2022): Cambodia’s Household Debt: % of GDP. Quelle: SEIC data unter <https://t1p.de/6cu6p> [4-2022].
- Chandler, David (20084): Cambodia. Chiang Mai.
- CIA. Central Intelligence Service (2022): World Factbook Cambodia. Washington. Quelle: <https://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/cambodia/> Last update: April 06, 2022 [5-2022].
- CMA. Cambodia Microfinance Association (2016): Memorandum of Understanding on Temporary Lending Guidelines Preah Sihanouk Mou. Phnom Penh (=Lending Guidelines).
- CMA. Cambodia Microfinance Association (2019): Annual Report 2018. Phnom Penh.
- CMA. Cambodia Microfinance Association (2019): CMA Lending Guidelines. Interim Report May 2021. Phnom Penh.

- CMA. Cambodia Microfinance Association (2020): Information of Micro Finance Institutions to Response to the Economic Impact Ensued of the Covid-19 Crisis. Letter to Human Rights Watch 27 May 2020. Phnom, Penh. Quelle: <https://t1p.de/ke9wy> [5-2022].
- CMA. Cambodia Microfinance Association (2021): CMA Lending Guidelines Interim Report May 2021. Phnom Penh.
- CMA. Cambodia Microfinance Association (2022a): Banking and Financial Institutions Code of Conduct. Phnom Penh. Quelle: <https://t1p.de/vf0k0> [5-2022].
- CMA. Cambodia Microfinance Association (2022b): Guide for Implementation of the Lending Guidelines. Phnom Penh.
- Credit Bureau Asia (2020): Annual Report 2020. Singapore.
- Cung, Thoams / Gritten, David (2021): Exportierte Abholzung, in: Welt-Sichten 4/5-2021, 36-39.
- D’Espallier, Bert et al. (2009): Women and Repayment in Microfinance. Rural Finance and Employment, Working Paper 2009-2. Marseille.
- Deutsche Welle (o.J.): Die Acleda-Erfolgs-Story – Mikrofinanzprojekte in Kambodscha. 30.6.2008. Quelle: <https://t1p.de/1ng0> [5-2022].
- Deutscher Bundestag (2020): Kleine Anfrage der Abgeordneten Eva-Maria Schreiber, Andrej Hunko, Zaklin Nastić, Helin Evrim Sommer und der Fraktion DIE LINKE - Deutscher Bundestag 19. Wahlperiode. 21.12.2020. Drucksache 19/25519. Berlin.
- Deutscher Bundestag (2021a): Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Eva-Maria Schreiber, Andrej Hunko, Zaklin Nastić, Helin Evrim Sommer und der Fraktion DIE LINKE - Deutscher Bundestag 19. Wahlperiode. 26.01.2021. Drucksache 19/26121. Berlin.
- Deutscher Bundestag (2021b): Studie zu Verschuldung in Kambodscha beauftragt. Quelle: <https://www.bundestag.de/presse/hib/820772-820772> [5-2022].
- Deutscher Bundestag (2022): Anfrage Cornelia Möhring (DIE LINKE) und Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin Bärbel Kofler vom 16. Februar 2022. Deutscher Bundestag 20. Wahlperiode, Drucksache 20/765, 69-70.
- Diepart, Jean-Christophe (2015): The fragmentation of land tenure in Cambodia: peasants and the formalization of land rights. Country Profile No. 6: Cambodia. Paris (für Agence Francaise pour le Développement).
- EC / LICADHO. Equitable Cambodia / Cambodian League for the Promotion and Defence of Human Rights (2021): Right to Relief. Indebted Land Communities Speak Out. Phnom Penh. Quelle: <https://t1p.de/8bypp> [5-2022].
- ESCAP. Economic and Social Commission for Asia and Pacific (2019): Session 3. Selected lessons from ESCAP’s national studies on MSME financing. Regional workshop on fostering financial inclusion, digital financial services and MSMEs access to finance for sustainable development in the least developed countries of Asia and the Pacific. Phnom Penh, Cambodia, 21-22 November 2019. Phnom Penh.
- ESCAP. Economic and Social Commission for Asia and Pacific (2020): Landscape study of Inclusive Business in Cambodia. Bangkok.

- EU. European Union (2021): COVID-19 Response in Urban Settings. Phnom Penh (Studie durch die NRO People in Need).
- FIAN (2022a): Mikrokredite und Überschuldungskrise in Kambodscha. Landverkäufe, Hunger und Kinderarbeit in Folge von Überschuldung. Köln.
- FIAN (2022b): Kambodscha: Beschwerde bei Ombudsstelle der Weltbank-Tochter IFC wegen Menschenrechtsverletzungen im Mikrofinanzsektor. Gemeinsame Pressemitteilung vom 03. Mai 2022. Quelle: <https://t1p.de/738zx> [5-2022].
- Findlay, Trevor (1995): Cambodia. The Legacy and Lessons of UNTAC. SIPRI Research Report No. 9. Oxford.
- Flynn, Gerald (2021): No New MFI Licenses to be Issued, but Sector's Abuses Remain Unchecked. Quelle: <https://t1p.de/slja> [5-2022].]
- Flynn, Gerald / Vantha, Phoung (2021): Cambodia's Poorest Struggle with Debt as Microfinance Sector Profits in Pandemic. Quelle: <https://t1p.de/n1gq> [5-2022].
- Follath, Erich (2009): Die Kinder der Killing Fields. Kambodschas Weg vom Terrorland zum Touristenparadies. München.
- Fotta, Martin (2017): 'Money on the Street' as a Hoard. How Informal Moneylenders Remain Unbanked, in: Social Analysis 61(4), 98-113.
- Gaensing, Karin (2022): ÄTHIOPIEN: Landtitel als Sicherheit für Agrarkredite. Good-Practice-Reihe 27. Duisburg (Institut für Entwicklung und Frieden, INEF).
- Global Nutrition Report (2021): Quelle: <https://t1p.de/bif1> [5-2022].
- Green, W. Nathan (2020): Regulating Over-indebtedness: Local State Power in Cambodia's Microfinance Market, in: Development and Change, International Institute of Social Studies, The Hague (mit Dank vom Autor erhalten).
- Green, W. Nathan / Bylander, Maryann (2021): The Exclusionary Power of Microfinance: Over-Indebtedness and Land Dispossession in Cambodia, in: Sociology of Development 7(2), 202-229.
- Güldemann, Heino et al. (2021): Cooperating out of Poverty? Effects of Agricultural Cooperatives on Livelihoods and Food Security in Cambodia. Publication Series S284. Berlin (SLE Postgraduate Studies on International Cooperation for Sustainable Development).
- Hattha Bank (2021): Annual Report 2020. Building a Bright Future Together. Phnom Penh.
- Heng, Dyna et al. (2021): Impacts of Interest Rate Cap on Financial Inclusion in Cambodia. Washington (IMF).
- Hennecke, Rosa et al. (2017): Landsicherheit zur Überlebensicherung. Eine Studie zum Kommunalen Landtitelprogramm für indigene Bevölkerungsgruppen in Kambodscha. AVE-Studie 3/2017. Duisburg (Institut für Entwicklung und Frieden, INEF).
- Hickel, Jason (2015): The Microfinance Delusion: who really wins? LSE London School of Economics and Political Science, June 11th, 2015. Quelle: <https://t1p.de/hxmv> [5-2022].
- HRW. Human Rights Watch (2020a): Cambodia: Micro-Loan Borrowers Face COVID-19 Crisis. Suspend Debt Collection, Stop Coerced Land Sales. July 14, 2020. Quelle: <https://t1p.de/b70s> [5-2021].

- HRW. Human Rights Watch (2020b): World Bank: Investigate Cambodia's Micro-Loans. Coerced Land Sales Linked to Predatory Lending. December 14, 2020. Source: <https://t1p.de/vtvk6> [5-2022].
- Hutt, David (2019): The Macro Challenges in Cambodia's Microfinance Sector. A closer look at an alarming trend. The Diplomat October 03, 2019. Quelle: <https://t1p.de/08u1k> [5-2022].
- IWGIA. International Work Group for Indigenous Affairs (2022): Indigenous Peoples in Cambodia. Quelle: <https://www.iwgia.org/en/cambodia.html> [5-2022].
- JICA Ogata Research Institute (2021): Interest Rate Cap Policy in Cambodia – Summary of Findings from a Survey and the Policy Implications. Policy Note No. 8 July 2021. Tokyo.
- Karaivanov, Alexander / Kessler, Anke (2018): (Dis)Advantages of Informal Loans – Theory and Evidence, in: European Economic Review 102, 100-128.
- Karbaum, Markus (2012): Lebensgefährliche Spielsucht. 1. Januar 2012. cambodia-news.net. Quelle: <https://t1p.de/7bnbd> [5-2022].
- KfW. Kreditanstalt für Wiederaufbau (2008): „Responsible Finance“ – ein Leitmotiv in der Finanzsektorförderung der KfW Entwicklungsbank. Frankfurt.
- KfW. Kreditanstalt für Wiederaufbau (2021): Vorhaben mit Finanzinstitutionen in Kambodscha. Kurzübersicht für den KfW-Konzern. Frankfurt.
- Khiev, Vithyea (2013): Experiences of Cambodia's Rural Development Bank Program on Agricultural Value Chain Finance. Regional Training Course on Value Chain Finance in Agriculture. Bangkok, Thailand July 15-19,2013. Phnom Penh.
- Knoema (2022): Weltdatenatlas. World and national data, maps & rankings. Quelle: <https://knoema.de/atlas> [5-2022].
- KoC. Kingdom of Cambodia (2011): Prakas on Transparency in Granting Credit Facilities of Banks and Financial Institutions. Phnom Penh.
- KoC. Kingdom of Cambodia (2013): Law on Agricultural Cooperatives. Unofficial Translation. Phnom Penh.
- KoC. Kingdom of Cambodia (2019): National Financial Inclusion Strategy 2019-2025. Phnom Penh.
- KoC. Kingdom of Cambodia. MoA. General Directorate of Agriculture (2020): Annual Statistical Report on Agricultural Cooperative and Union of Agricultural Cooperative. Phnom Penh.
- KoC. Kingdom of Cambodia. MoA. General Directorate of Agriculture (2022): Sub-Decree On the Establishment, Organization and Functioning of the Agriculture Cooperative Development Fund. Draft. Phnom Penh.
- KoC.NIS. Kingdom of Cambodia. National Institute of Statistics (2020): Report of Cambodia Socio-Economic Survey 2019/20. Phnom Penh.
- Kolesar, Robert John et al. (2021): Hardship Financing, Productivity Loss, and the Economic Cost of Illness and Injury in Cambodia. HAL open science hal-03437399.

- Kosal, Nith (2019): Cambodian place in the International trade of Textile and Clothing: Threat and Opportunity. MPRA Munich Personal RePEc Archive, MPRA Paper No. 98591. Quelle: <https://mpra.ub.uni-muenchen.de/98591/> [5-2022].
- Krejcie, Robert V. / Morgan, Daryle W. (1970): Determining Sample Size for Research Activities, in: Educational and Psychological Measurement 30, 607-610.
- Kruchem, Thomas (2012): Der Grosse Landraub. Bauern des Südens wehren sich gegen Agrarinvestitionen. Frankfurt.
- Kumari, Tanwi (2020): Client Perspectives on Consumer Protection: Analysis of a Client Survey in Cambodia. O.O. (Center for Financial Inclusion).
- Lawry, Steven et al. (2017): The impact of land property rights interventions on investment and agricultural productivity in developing countries: a systematic review. Journal of Development Effectiveness 9(1), 61-81.
- Liberti, Stefano (2012): Landraub. Reisen ins Reich des neuen Kolonialismus. Berlin
- LICADHO. Cambodian League for the Promotion and Defence of Human Rights (2019): Land loss and abuses in Cambodia's microfinance sector. Phnom Penh (zusammen mit der NRO Sahmakum Tean Tnaut).
- LICADHO. Cambodian League for the Promotion and Defence of Human Rights (2020a): Joint Response to Open Letter on Microfinance Reports. July 16, 2020. Phnom Penh. Quelle: <https://www.licadho-cambodia.org/pressrelease.php?perm=454> [5-2022].
- LICADHO. Cambodian League for the Promotion and Defence of Human Rights (2020b): Driven Out. One village's experience with MFIs and cross-border migration. Phnom Penh.
- LICADHO. Cambodian League for the Promotion and Defence of Human Rights (2020c): Suspend MFI Debts and Return Land Titles Amid Covid-19 Pandemic. Press Release, April 27, 2020. Quelle: <https://landportal.org/es/node/92412> [5-2022].
- LICADHO. Cambodian League for the Promotion and Defence of Human Rights (2020d): Worked to Debt. Over-Indebtedness in Cambodias's Garment Sector. Phnom Penh.
- LICADHO. Cambodian League for the Promotion and Defence of Human Rights (2021): Homepage with maps on economic land concessions in Cambodia. Quelle: https://www.licadho-cambodia.org/land_concessions/ [5-2022].
- Lipes, Joshua (2020a): Cambodian Bank Demands 'Action' Against NGOs Who Say Workers Need Debt Relief. Quelle: Radio Free Asia 2020-07-02, unter: <https://rfa.org/english/news/cambodia/bank-07022020141015.html> [5-2022].
- Lipes, Joshua (2020b): NGOs Stand by Reporting on Abuses in Cambodia's Loan Sector After Lenders Demand 'Corrections'. 2020-07-16. Quelle: Radio Free Asia 2020-07-16, unter: <https://t1p.de/s72yl> [5-2021].
- Liv, Dannet (2013): Study on the Drivers of Over-Indebtedness of Microfinance Borrowers in Cambodia: An In-depths Investigation of Saturated Areas: Final Report. Phnom Penh (Cambodia Institute of Development Studies).
- LOLC (2022): Institutional Presentation. Phnom Penh (für INEF erstellt).
- LOLC (Cambodia) Plc. (2020): Annual Report 2020. 31st December 2020. Phnom, Penh.

- Luco, Fabienne (2021): Street Sleepers. An Anthropological Approach of Homeless Workers Living in the City of Phnom Penh. Prague (für NRO People in Need).
- Mabbett, Ian / Chandler, David (1995): The Khmers. Oxford.
- MAP. Making Access Possible (2021): Cambodia. Financial Inclusion Refresh. New York (Hrsg. UN Capital Development Fund).
- Mecha, Nyarondia Samson (2017): Effect of Microfinance on Poverty Reduction: A Critical Scrutiny of Theoretical Literature. In: Global Journal of Commerce & Management Perspective 6(3), 16-33.
- MEF. Microfinance Enhancement Facility (2022): Annual Report 2022. Luxembourg. Quelle: <https://t1p.de/ib9g> [5-2022].
- Micro Finance Centre et al. (2017): Over-Indebtedness Study Cambodia II. Final Report October 2017. Phnom Penh.
- MIFA TAF et al. (2017): Over-Indebtedness Study Cambodia II. Final Report.
- MIMOSA (2015): Microfinance Index of Market Outreach and Saturation. Cambodia November 2015. Phnom Penh.
- MIMOSA (2020): Microfinance Index of Market Outreach and Saturation. Cambodia March 2020. Phnom Penh.
- MPDF. Mekong Private Sector Development Facility (2005): Making Microfinance Work for the Poor: Key Principles. Business Issues Bulletin No. 8. Phnom Penh.
- Murg, Bradley J. (2022): Household Debt, Asset Sales and Microfinance Institutions in Cambodia: Contemporary Realities. Phnom Penh (unpublished).
- Natarajan, Nithya et al. (2021): Challenging the financial inclusion-decent work nexus: evidence from Cambodia's over-indebted internal migrants. Global Public Policy and Governance (2021) 1, 361-381.
- NBC. National Bank of Cambodia (2016): Laws and Regulations Applicable to Banks and Financial Institutions. Updated 2016. Phnom Penh.
- NBC. National Bank of Cambodia (2017): Prakas on Granting Certificate of Rural Credit Institution. Unofficial Translation. Phnom Penh.
- NBC. National Bank of Cambodia (2019a): Workshop and Stakeholder Consultation on Enhancing MSMEs Financing in Cambodia with Comparative Perspectives from Nepal and Republic of Korea. Phnom Penh (Presented by Heng Bomakara).
- NBC. National Bank of Cambodia (2019b): Annual Supervision Report 2019. Phnom Penh.
- NBC. National Bank of Cambodia (2019c): National Financial Inclusion Strategy 2019-2025. Phnom Penh.
- NBC. National Bank of Cambodia (2020): Annual Supervision Report 2020. Phnom Penh
- Neale, Jonathan (2001): A People's History of the Vietnam War. London.
- Oikocredit (2022): Stellungnahme von Oikocredit zu FIAN Bericht vom Februar 2022. Quelle: <https://t1p.de/sjpyd> [5-2022].

- OPHI. Oxford Poverty and Human Development Initiative (2020): Global MPI Country Briefing 2020: Cambodia (East Asia and the Pacific). Country Briefing July 2020. Quelle: https://ophi.org.uk/wp-content/uploads/CB_KHM_2020.pdf [5-2022].
- Pearce, Fred (2012): Land Grabbing. Der globale Kampf um Grund und Boden. München.
- Pechet, Men / Augustine, Marly (2021): Navigating uncertainty: Cambodian tourism businesses and the pandemic. DevPolicyBlog 20.9.2021. Quelle: <https://t1p.de/ws1kj> [5-2022].
- People in Need (o.D. / 2021): COVID-19 Response in Urban Settings. Prague.
- Pet, Poi (2008): Gambling fuels poverty. The New Humanitarian, 2 September 2008. Quelle: <https://t1p.de/lw3dd> [5-2022].
- Pilorge, Naly (2021): Opinion: Human Rights and Ethical Concerns in Cambodia's Microfinance Sector, in: Cambodianess 02/04/2021. Quelle: <https://t1p.de/ro6o> [5-2021].
- Pinamang, Alex (2021): A Closer Look at Microfinance in Cambodia. Quelle: <https://borgenproject.org/microfinance-in-cambodia/> [5-2022].
- PRASAC Microfinance Institution Plc. (2020): Annual Report 2020, 31 December 2020. Phnom Penh.
- RESET (2011/2014): Nahrungsmittelspekulation – Geschäfte mit dem Hunger? Quelle: <https://reset.org/knowledge/nahrungsmittelspekulation> [5/2022].
- Rieber, Arne / Bliss, Frank / Gaesing, Karin (2022): Sustainable Financial Inclusion in the Rural Area. AVE-Study 26/2022. Duisburg (Institute for Development and Peace, INEF).
- Rieber, Arne / Okech, Moses (2022): Der Nexus Formalisierung von Landtiteln und Zugang zu Finanzdienstleistungen – Private Mailo und traditionelle Landrechte in Uganda. Duisburg (Institut für Entwicklung und Frieden, INEF) (im Druck).
- Rozas, Daniel (2016): Inexorable growth in Cambodia: Like a rolling stone? MIMOSA Index. Quelle: <https://t1p.de/qljbt> [5-2022].
- Sathapana Bank (2021): Annual Report 2020. Phnom Penh.
- Squires, Victor R. (2018): Land Grab in Central Asia, With Special Reference to China's Foreign Land Acquisitions and Foreign Direct Investment, in: London Journal of Research in Human Sciences and Social Sciences 18(5). Quelle: <https://t1p.de/r620r> [5-2022].
- STATISTA (2022): Cambodia: (i) Share of economic sectors in the gross domestic product (GDP) from 2010 to 2020. Quelle: <https://t1p.de/5i3j5>; (ii) Cambodia: Unemployment rate from 1999 to 2020. Quelle: <https://t1p.de/edx8k> [5-2022].
- Steinmetz, Vanessa (2019): Mikrokredite in Kambodscha. Lukratives Geschäft mit der Armut. Spiegel Online 07.08.2019. Quelle: <https://t1p.de/81by> [5-2021].
- STT. Samakum Teang Tnaut / LICADHO. Cambodian League for the Promotion and Defence of Human Rights (2019): Collateral Damage. Land loss and abuses in Cambodia's micro-finance sector. Phnom Penh.
- Symbiotics (2019): 2019 Symbiotics MIV Survey. Market Data & Peer Group Analysis. 13th edition September 2019. Geneva.

- Symbiotics (2020a): Private Asset Impact Fund. Report 2020. An analysis of over 150 investment funds targeting emerging and frontier markets with a development impact focus. Geneva.
- Symbiotics (2020b): SME Finance Loans fro Growth. Impact Report 2020. Geneva.
- The Diplomat (2021): Can We Trust the Cambodia Microfinance Association? The CMA is an awkward amalgam of industry lobby group and regulatory watchdog. January 08, 2021. Quelle: <https://t1p.de/83h9e> [5-2021].
- Tradingeconomics (2018): Cambodia GDP Annual Growth Rate. Quelle: <https://tradingeconomics.com/cambodia/gdp-growth-annual> [5/2022].
- Tradingeconomics (2020): Cambodia Forecast. Quelle: <https://tradingeconomics.com/cambodia/forecast> [5-2022].
- Turton, Shaun (2020): Politics. Hun Sen to Cambodian banks: Seize property if borrowers won't pay. June 26, 2020. Quelle: <https://t1p.de/nlmp> [5-2022].
- UN. United Nations (2021): Lifeline for vulnerable Cambodians as poverty doubles during COVID-19 pandemic. Economic Development, Cambodia. 21 February 2021. Quelle: <https://news.un.org/story/2021/02/1085122> [5-2022].
- UNCDF. United Nations Capital Development Fund (2022): Cambodia. Financial Inclusion Refresh. New York.
- UNDP. United Nations Development Programme (2020): Human Development Report 2020. The next frontier: Human development and the Anthropocene. New York.
- UNESCO. United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization et al. (2017): Overview of Internal Migration in Cambodia.
- UNICEF et al. (2021): COVID-19. Socio-Economic Impact Assessment. Phnom Penh.
- UNICEF. United Nations International Children's Emergency Fund (2017): Programme Homepage. <https://www.unicef.org/cambodia/> [5-2022].
- UNICEF. United Nations International Children's Emergency Fund (2020): Levels and trends in child malnutrition: UNICEF/WHO/The World Bank Group joint child malnutrition estimates: key findings of the 2020 edition. Quelle: <https://t1p.de/pse6v> [5-2022].
- UNIDO. United Nations Industrial Development Organization (2021): Impact Assessment of COVID-19 on Cambodia's Manufacturing Firms. Vienna 2020.
- USAID (2018): Cambodia: Nutrition Profile. Washington.
- Vanyuth, Chea (2022): Code of Conduct to enhance banking and financial transparency launched today, in: Khmer Times March 4, 2022. Phnom Penh. Quelle: <https://t1p.de/vicgn> [5-2022].
- VDB loi (2020): Client Alert: Loan restructuring during COVID-19 crisis. April 2, 2020. Quelle: <https://t1p.de/vcv7p> [5-2021].
- Vicheika, Kann / Duncan, Kiana (2022): Digital Lending Shakes up Cambodia's Overindebted Banking Sector. Quelle: voacambodia unter: <https://www.voacambodia.com/a/6435615.html> [5-2022].
- VOD (2021): Man Murdered Wife Over Mounting Microfinance Debt, Officials Say. VOD of 5.2.2021. Quelle: <https://t1p.de/nz2kp> [5-2021].

- WBGU. Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2020): Hauptgutachten. Landwende im Anthropozän: Von der Konkurrenz zur Integration. Berlin.
- WEED. World Economy, Ecology & Development (2021): Nahrungsmittelspekulation. Quelle: <https://t1p.de/jnvj> [5-2022].
- WFP. World Food Programme et al. (2021): COVID-19 Socio-Economic Impact Assessment (Cambodia). Phnom Penh.
- White, Harrison (2021): Cambodia microfinance association welcomes ban on new deposit-taking institutions. Cambodia Investment Review December 9, 2021. Phnom Penh. Quelle: <https://t1p.de/7dvf> [5-2022].
- Will, Matthias Georg et al. (2012): Schadet oder nützt die Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen? – Ein Literaturüberblick zum aktuellen Stand der empirischen Forschung. Diskussionspapier Nr. 2012-26 des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Halle.
- World Bank (2013/20142): Where Have All the Poor Gone? Cambodia Poverty Assessment 2013. Washington.
- World Bank (2019): Microfinance and Household Welfare. Cambodia Policy Note. Washington.
- World Bank (2020): Doing Business 2020. Economic Profile Cambodia. Washington.
- World Bank (2021a): Cambodia Country Overview. Quelle: <https://www.worldbank.org/en/country/cambodia/overview> [5-2022]
- World Bank (2021b): Cambodia Economic Update June 2021. Road to Recovery.
- World Bank (2021c): Lessons from Implementing a National Financial Inclusion Strategy. Technical Note. Washington.
- World Bank (2022a): World Bank Open Data. Quelle: <https://data.worldbank.org> [5-2022].
- World Bank (2022b): <https://www.worldbank.org/en/country/cambodia/overview#1> [5-2022].
- WRW. Human Rights Watch (2022) Cambodia launches code of conduct for banking, financial institutions. Nachricht vom 8.3.2022. Quelle: <https://t1p.de/ke9wy> [5-2022].
- Xinhua (2022): see: Human Rights Watch (2022).
- Youdy, Bun (2021): The Banking Regulation Review: Cambodia. Quelle: <https://t1p.de/o6jcg> [5-2022.]
- ZEF. Center for Development Research / FAO. Food and Agriculture Organization of the United Nations (2020): Investment Costs and Policy Action Opportunities for Reaching a World Without Hunger (SDG 2). Bonn.

Anlagen

Wichtige Untersuchungsergebnisse (Tabellen)

Hinweise:

Zusammengestellt in dieser Anlage wurden die wichtigsten Tabellen aus den Ergebnissen der Haushaltsbefragung.

Die Unterschiede zwischen der Zahl der Antworten z.B. mit einem Basismerkmal (z.B. Haushalte mit laufenden Krediten) und Nebenmerkmalen (z.B. Quelle des Kredits) ergibt sich aus der Tatsache, dass nicht immer die KreditnehmerInnen selbst befragt werden konnten, sondern oft der Ehepartner bzw. die Ehepartnerin, die unterschiedlich gute Detailkenntnisse hatten. Bei Zögern der interviewten Person wurde niemals auf eine Antwort gedrängt. Daher sind oft bei Fragen, die ein Thema spezieller betreffen oder sensibler sind, deutlich weniger Antwortende als bei der jeweiligen Einstiegsfrage.

Die Tabellen fassen ggf. auch die Ergebnisse von mehreren Fragen zusammen.

„Keine Antwort“ bedeutet in vielen Fällen auch, dass die Frage auf den Haushalt nicht zutrifft (weil er z.B. keinen Kredit hat).

Es werden gegebenenfalls angeführt: *absolute Zahlen* (= Nennungen), *Prozentsätze*, *Durchschnittswerte* aller Personen, die eine Frage beantwortet haben, *Median* (= der Wert, bei dem die Hälfte aller Nennungen jeweils darüber bzw. darunter liegt) und *Modus* (= der Wert, der in der Stichprobe am häufigsten vorkommt).

1. Gesamtliste der in die Befragungen einbezogenen Landgemeinden (communes)

Provinz	Commune	Dorf	Häufigkeit
Battambang	Ou Ta Ki	Dorf 1	59
Battambang	Chheu Teal	Dorf 2	52
Battambang	Preaek Longveaek	Dorf 3	62
Battambang	Bansay Traeng	Dorf 4	66
Banteay Meanchey	Banteay Neang	Dorf 1	60
Banteay Meanchey	Bat Trang	Dorf 2	73
Banteay Meanchey	Ta Phou	Dorf 3	64
Banteay Meanchey	Srah Chik	Dorf 4	60
Kampong Thom	Kakaoh	Dorf 1	59
Kampong Thom	Sambour	Dorf 2	63
Kampong Thom	Kampong Svay / Tnoat Chong Srang	Dorf 3	58
Kampong Thom	Triel	Dorf 4	56
Kampong Chhnang	Srae Thmei	Dorf 1	62
Kampong Chhnang	Tang Krasang	Dorf 2	61

Kampong Chhnang	Prasneb	Dorf 3	57
Kampong Chhnang	Longveaek	Dorf 4	27
Kampong Speu	Roleang Chak	Dorf 1	56
Kampong Speu	Skuh	Dorf 2	56
Kampong Speu	Reaksmei Sameakki	Dorf 3	58
Kampong Speu	Prey Nheat	Dorf 4	56
Kampot	Thmei	Dorf 1	54
Kampot	Kandal	Dorf 2	57
Kampot	Tonart Chong Srang	Dorf 3	55
Kampot	Tramaeng	Dorf 4	56
Gesamt			1.387

2. Geschlecht des befragten Haushaltsmitgliedes

	Häufigkeit	Prozentwert
Mann	833	60,0
Frau	462	33,3
Mann und Frau gemeinsam	93	6,7
Gesamt	1.388	100

3. Geschlecht des Haushaltsvorstands

	Häufigkeit	Prozentwert
Mann	1.065	76,7
Frau	322	23,2
Mann und Frau	1	0,1
Gesamt	1.388	100

4. Anzahl der Haushaltsmitglieder

Mittelwert	Median
4,8	5,0

5. ID Poor Status des Haushalts:

Status	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
ID Poor 1	135	9,7
ID Poor 2	103	7,4
ID Poor 1 + 2	238	17,1
Sicher nicht ID Poor	1.137	82,1
Unsicher ob vielleicht ID Poor	10	0,7
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	1.385	100

6. Art des Haushalts mit Blick auf die sozioökonomische Lage (Einschätzung der BefragtenInnen auf Grundlage des Hauses und seiner Ausstattung):

Einstufung	Häufigkeit	Prozentwert
Extreme Arm	96	6,9
Arm	675	48,7
Mittleres Einkommen	560	40,4
Wohlstand	56	4,0
Gesamt	1.387	100

7. Wichtigste Einkommensquelle des Haushalts (in einigen Fällen Mehrfachnennung bei gleicher Wichtigkeit)*:

	„Haushaltsvorstand“ Mann	Prozentwert	„Haushaltsvorstand“ Frau	Prozentwert	Gesamt	Prozentwert
Landwirtschaft	415	40,4	91	31,1	506	38,4
Lohnarbeit	318	31,0	94	32,1	412	31,2
Festanstellung: privat	77	7,5	28	9,6	105	8
Festanstellung: Regierung	78	7,6	17	5,8	95	7,2
Gewerbe und Handel: Shop	30	2,9	17	5,9	47	3,6
Selbstständigkeit: Handwerk	24	2,3	14	4,8	38	2,9
Überweisungen aus Arbeitsmigration	32	3,1	4	1,4	36	2,7

Tierhaltung	15	1,5	3	1,0	18	1,4
Unterstützung durch andere (z.B. Betteln, Spenden)	4	0,4	5	1,7	9	0,7
Geflügel	5	0,5	0	0	5	0,4
Fischerei	3	0,3	0	0	3	0,2
Andere	25	2,4	20	6,9	45	3,4
Gesamt	1.026	100	293	100	1.319	100

* Es wurde auch noch nach einer 4. und 5. Einkommensquelle gefragt (mit wenigen Nennungen, die das Bild kaum verändern).

8. Zweitwichtigste Einkommensquelle

	„Haushaltsvorstand“ Mann	Prozentwert	„Haushaltsvorstand“ Frau	Prozentwert	Gesamt	Prozentwert
Landwirtschaft	197	28,7	60	36,6	257	30,2
Lohnarbeit	153	22,3	30	18,3	183	21,5
Tierhaltung	112	16,3	21	12,8	133	15,6
Geflügel	48	7	15	9,1	63	7,4
Festanstellung: privat	49	7,1	6	3,7	55	6,5
Festanstellung: Regierung	36	5,2	3	1,8	39	4,6
Gewerbe und Handel: Shop	26	3,8	9	5,5	35	4,1
Selbstständigkeit: Handwerk	14	2,0	3	1,8	17	2
Überweisungen aus Arbeitsmigration	10	1,5	1	0,6	11	1,3
Unterstützung durch andere (z.B. Betteln, Spenden)	5	0,7	0	0	5	0,6
Fischerei	4	0,6	1	0,6	5	0,5
Andere	32	4,7	15	9,1	47	5,5
Gesamt	686	100	164	100	850	100

9. Drittwichtigste Einkommensquelle

	„Haushaltsvorstand“ Mann	Prozentwert	„Haushaltsvorstand“ Frau	Prozentwert	Gesamt	Prozentwert
Geflügel	74	30,1	10	22,2	84	28,9
Landwirtschaft	38	15,4	9	20,0	47	16,2
Lohnarbeit	21	8,5	3	6,7	24	8,2
Tierhaltung	27	11,0	3	6,7	30	10,3
Gewerbe und Handel: Shop	7	2,8	1	2,2	8	2,7
Festanstellung: Regierung	2	0,8	1	2,2	3	1,0
Selbstständigkeit: Handwerk	9	3,7	3	6,7	12	4,1
Festanstellung: privat	11	4,5	1	2,2	12	4,1
Unterstützung durch andere (z.B. Betteln, Spenden)	0	0	0	0	0	0
Überweisungen aus Arbeitsmigration	2	0,8	1	2,2	3	1,0
Fischerei	3	1,2	0	0	3	1,0
Andere	52	21,1	13	28,9	65	22,3
Gesamt	246	100	45	100	291	100

10. Eigentumssituation des Wohnhauses

Situation	Häufigkeit	Prozentwert
Im Eigentum der befragten Familie	1.322	95,2
Gemietet	8	0,6
Von anderen kostenlos zur Verfügung gestellt	58	4,2
Gesamt	1.388	100

11. Zugang zu Dienstleistungen - Wasser, Sanitär, Strom (mehrere Antworten möglich)

Dienstleistung	Häufigkeit (n= 1.387)	Prozent aller Fälle
Wasserhahn im Haus	513	37,0%
Wasserhahn außerhalb des Hauses	831	59,9%
Toilettenspülung	1.161	83,7%
Latrine	103	7,4%
Strom: Netzbasiert	1.249	90,1%
Strom: Generator	72	5,2%
Strom: Solarpanel	65	4,7%
Strom: Batterie	26	1,9%
Internetzugang über Mobilfunk (Smartphone, Tablet oder Laptop)	1.129	81,4%

12. Herausforderungen des Haushalts in den letzten 24 Monaten, die zu Einkommensverlusten, Nahrungsmittelknappheit, dem Verkaufen von Vermögenswerten und dem zusätzlichen Leihen von Geld führten (mehrere Antworten möglich):

Herausforderung	Häufigkeit	Prozentwert
Schwere Krankheit / Tod eines Haushaltsmitglieds	111	7,6
Ein Haushaltsmitglied verliert seine Arbeit	465	31,7
Reduzierte einkommenschaffende Arbeit mit Einkommensverlusten aus verschiedenen Gründen	281	19,1
Schwere Krankheit/ Tod eines / mehrerer Tiere	91	6,2
Ernstzunehmende reduzierte landwirtschaftliche Produktion	281	19,1
Verweigerung von benötigtem Kredit	27	1,8
Andere	249	17,0
Summe Herausforderungen	1.469	
Zahl der Haushalte mit einer oder mehreren Herausforderungen	989	100
Unsicher	190	

Keine Antwort	17	
Gesamt	1.406	

13. Konnten Sie in der vergangenen Saison von Ihrer eigenen landwirtschaftlichen Produktion maßgeblich leben? (nur Haushalte mit Ackerland)

Situation	Häufigkeit	Prozentwert
Ja	828	84,8
Nein	141	14,4
Unsicher	7	0,7
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	976	100

13A: Wie lange konnten Sie in der vergangenen Saison von Ihrer eigenen landwirtschaftlichen Produktion leben? (nur Haushalte mit Ackerland, die zumindest einen Teil ihrer Erträge für die Subsistenz verwenden)

Dauer	Häufigkeit	Prozentwert
Bis zu 3 Monate	75	8,7
Bis zu 6 Monate	126	14,7
Bis zu 9 Monate	169	19,7
12 Monate	461	53,6
Unsicher	29	3,4
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	860	100

14. Eigenes Ackerland des Haushaltes (in Hektar)

Fläche	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
0,1-1,0	510	55,0
1,1-2,0	204	22,0
2,1-4,0	127	13,7

4,1-6,0	56	6,0
6,1-8,0	15	1,6
8,1-10,0	10	1,1
10,1-15	3	0,3
Mehr als 15	3	0,3
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	928	100
Ackerland in % der hh		66,9%

15. Gepachtetes Ackerland (in Hektar) (durch einen Vertrag oder eine mündliche Vereinbarung)

Fläche	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
0,1-1,0	15	28,8
1,1-2,0	13	25,0
2,1-4,0	7	13,5
4,1-6,0	8	15,4
>6	9	17,3
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	52	100

16. Hauptverdiener (Person, die größtes Einkommen erzielt) **im Haushalt ist:**

Person	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Mann	453	32,9
Frau	137	9,9
Mann und Frau zusammen	705	51,2
Sohn	48	3,5
Tochter	24	1,7
Andere	11	0,8

Gesamt (ohne „keine Antwort“)	1.378	100
Keine Antwort	9	
Gesamt	1.387	

17. Kontrollfrage: Haupteinkommensquelle des Haushalts in den letzten 12 Monaten (bis drei Antworten möglich, wenn eine Entscheidung schwer ist):

Einkommensquelle	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Landwirtschaft	878	63,5
Lohnarbeit	638	46,2
Gewerbe und Handel: Shop	328	23,7
Geflügel	200	14,5
Tierhaltung	178	12,9
Festanstellung: Privat	134	9,7
Selbstständigkeit: Handwerk	68	4,9
Überweisungen aus Arbeitsmigration	62	4,5
Festanstellung: Regierung	60	4,3
Unterstützung durch andere (z.B. Betteln, Spenden)	21	1,5
Fischerei, Fischteiche	15	1,1
Andere	32	2,3
Keine Antwort	1	0,1
Gesamt	2.632	190,4 (von 1.388, wegen Mehrfachantworten)

18. Das profitabelste landwirtschaftliche Produkt ist:

Produkt	Häufigkeit	Prozentwert
Reis	774	91,0
Maniok	12	1,4
Gemüse	11	1,3
Früchte	14	1,6
Mais	2	0,4
Soja Bohnen	1	0,1
Erdnüsse	1	0,1
Cashewnüsse	20	2,4
Zuckerrohr	3	0,4
Andere	3	0,4
Unsicher	3	0,4
Keine Antwort	3	0,4
Gesamt	851	100

19. Besitz eines Sparkontos mit eingezahltem Geld im Haushalt?

Besitz des Kontos	Häufigkeit	Prozentwert
Ja	155	11,4
Nein	1.191	87,3
Unsicher	19	1,4
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	1.365	100
Keine Antwort	22	
Gesamt	1.387	

20. Anzahl der Kredite, die in den Haushalten derzeit noch durch regelmäßige Rückzahlungen laufen:

Anzahl der Kredite	Häufigkeit	Prozentwert (von allen, die Kredite haben)	Prozentwert (von allen Haushalten)
1 Kredit	672	87,3	48,4
2 Kredite	78	10,1	5,6
3 Kredite	17	2,2	1,2
4 Kredite	1	0,1	0,1
5 Kredite	2	0,1	0,3
Gesamt (alle, die Kredite haben)	770	100	55,5
Keine Kredite	617		44,5
Gesamt	1.387		100

21. Haben Sie jemals daran gedacht, einen Kredit aufzunehmen und es dann nicht gemacht?

Kreditaufnahme	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Ja	300	48,8
Nein	298	48,5
Unsicher	17	2,8
Gesamt (ohne „Keine Antwort“)	615	100
Keine Antwort	772	
Gesamt	1.387	

22. Der Grund, sich gegen einen Kredit zu entscheiden, war (mehrere Antworten möglich):

Unser Grund war	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „Keine Antwort“)
Kredit war doch nicht notwendig	99	24,3
Angst, ihn nicht zurückzahlen zu können	265	65,0

Hatten schon schlechte Erfahrungen mit Kredit gemacht	27	6,6
Wussten von schlechten Erfahrungen Dritter mit Krediten	11	2,7
Andere Gründe	5	1,2
Unsicher	1	0,2
Gesamt (ohne „Keine Antwort“)	408	100

23. Gesamtbetrag (US\$) des laufenden Haupt-Kredits (laufendes Darlehen Nr. 1) (n=705)

Mittelwert	Median
5.183,24	3.500,00

23A. Beträge (US\$) des laufenden Haupt-Kredits nach Gruppen (laufendes Darlehen Nr. 1) (n=705)

Höhe	Häufigkeit	Prozentwert
1-1.000	167	23,7
1.001-2.500	133	18,9
2.501-5.000	175	24,8
5.001-10.000	156	22,1
10.001-25.000	74	10,5
Gesamt	705	100

24. Gesamtbetrag (US\$) des zweitgrößten laufenden Kredits (laufendes Darlehen Nr. 2) (n=94)

Mittelwert	Median
2.907,79	1.000,0

25. Gesamtbetrag (US\$) des drittgrößten laufenden Kredits (laufendes Darlehen Nr. 3) (n=18):

Mittelwert	Median
1.017,50	750,00

26. Laufzeit des Hauptkredits in Monaten (n=630)

Mittelwert	Median
45,36	48

27. Die Quelle des Haupt-Darlehens ist:

Kreditquelle	Häufigkeit it „Haushalts- vorstand“ Mann	Prozentwert (ohne „Keine Antwort“)	Häufigkeit it „Haushalts- vorstand“ Frau	Prozentwert (ohne „Keine Antwort“)	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „Keine Antwort“)
MFI	344	56,2	85	53,8	429	55,7
Bank	160	26,1	35	22,2	195	25,3
Verwandte , Nachbarn, Freunde	48	7,8	15	9,5	63	8,2
„Private money lender“, Pawn shop / Pfandhaus	44	7,2	16	10,1	60	7,8
Andere	6	1,0	6	3,8	12	1,6
Unsicher	10	1,6	1	0,6	11	1,4
Gesamt (ohne „Keine Antwort“)	612	100	158	100	770	100

28. Welchen Zweck hatte die Aufnahme des Haupt-Darlehens (mehrere Antworten möglich) (n=770)

Angegebener Hauptzweck	Häufigkeit	Prozentwert*
Investition: Geschäft	211	19,2
Investition: Landwirtschaft Inputs	131	11,9
Investition: Landwirtschaftsmaschinen	16	1,5

Investition: Tiere	33	3,0
Investition: neue Landtitel (landwirtschaftlich)	56	5,1
Investition: neue Landtitel (nicht landwirtschaftlich)	27	2,5
Investition: neues Haus	185	16,8
Investition: Hausausbau, Renovierung	90	8,2
Investition: Bildung	40	3,6
Rückzahlung eines anderen Darlehens	29	2,6
Deckung der Gesundheitskosten	46	4,2
Deckung der Bestattungskosten	5	0,5
Deckung der Hochzeitskosten	17	1,5
Lebensmittel kaufen	42	3,8
Kleidung kaufen	18	1,6
Haushaltsausstattung kaufen	9	0,8
Gold/ Schmuck kaufen	1	0,1
Motorrad / Moped kaufen	66	6,0
Auto kaufen	22	2,0
LKW kaufen	11	1,0
Andere	45	4,1
Gesamt*	1.100	100
* Anteil an allen genannten Kreditzwecken		

29. Wer im Haushalt hat den Vertrag für den Hauptkredit unterzeichnet?

UnterzeichnerIn	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Mann (des Haushalts)	108	14,0
Frau (des Haushalts)	200	25,9
Mann und Frau zusammen	458	59,4
Andere	5	0,6
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	771	100

30. Wurde der Kredit aufgenommen, wenn die Investition auch ohne ihn hätte getätigt werden können?

Kreditaufnahme	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Nein	254	49,3
Ja, ich hatte Geld auf der Bank	14	2,7
Ja, der gekaufte Artikel kann auch per Ratenzahlung um Geschäft bezahlt werden	7	1,4
Ja, ich hätte einige meiner Vermögenswerte verkaufen können	32	6,2
Ja, ich hätte das Geld von Verwandten bekommen können (als Geschenk)	1	0,2
Ja, ich hätte das Geld von Verwandten mit einem geringen Zinssatz bekommen können	6	1,2
Ja, ich hätte das Geld auch ohne Sicherheiten von Verwandten bekommen können	3	0,6
Ja, ich hätte eine kleinere Investition getätigt	13	2,5
Andere	18	3,5
Unsicher	148	28,7
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	515	100

31. Verwenden Sie eine Banking-App (auf dem Smartphone), um Ihr wichtigstes laufendes Darlehen zu verwalten?

Banking-App	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Ja	37	4,9
Nein	681	90,4
Unsicher	35	4,6
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	753	100

32. Haben Sie bei Aufnahme des Darlehens klare Informationen über die Darlehensbedingungen und der Zahlungsmodalitäten für das Hauptdarlehen erhalten (z.B. zu Geldbetrag, Tilgungsplan, verbleibender Zeit bis zur Tilgung des Darlehens)? (Mehrfachantwort möglich)

Klare Informationen	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Ja, darüber, welche Beträge zu welchem Datum fällig sind	451	63,7
Ja, die verbleibende Gesamtückzahlungsfrist	189	26,7
Ich werde regelmäßig besucht und informiert	197	27,8
Es wird jemand geschickt, der mich an die fälligen Rückzahlungen erinnert	47	6,6
Ich werde auf Social Media kontaktiert (App, Facebook, Telegram ...)	26	3,7
Andere	23	3,2
Unsicher	55	7,8
Insgesamt befragte Haushalte (ohne „keine Antwort“)	708	139,9 (wegen Mehrfachantworten)

33. Rückzahlungsplan / -modalitäten der Rückzahlung für das Haupt-Darlehen sind:

Rückzahlung erfolg:	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Tägliche Zahlung	5	0,6
Wöchentliche Zahlung	4	0,5
Monatliche Zahlung	688	89,9
Vierteljährliche Zahlung	2	0,3
Periodisch: z.B. im Zusammenhang mit der Erntezeit	40	5,3

„Balloon“-kredit: erst werden nur Zinsen und am Ende Kapital zurückgezahlt	14	3,7
Kapitalrückerstattung am Ende auf einmal (mit Zinsen akkumuliert)	4	0,5
Unsicher	8	1,0
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	765	100

34. Wie sieht bei dem Hauptdarlehen im vorgesehenen Zeitrahmen der festgelegte Rückzahlungsbetrag aus?

Rückzahlungsbetrag	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Jedes Mal eine andere Höhe der Rückzahlung (abnehmend)	392	52,6
Immer der gleiche Rückzahlungsbetrag	246	33,0
Immer der gleiche Rückzahlungsbetrag, aber mit Verspätungszuschlägen	80	10,7
Unsicher	27	3,6
Gesamt (ohne „Keine Antwort“)	745	100

35. Rückzahlungsbetrag (US\$) im Rahmen des geplanten Modus im Monat (bei gleichbleibenden Beträgen) (n=243):

Mittelwert	Median	Modus
242,6	125	100

36. Rückzahlungsbedingungen für das Hauptdarlehen:

Bedingungen	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Keine Kulanfrist, es muss ab dem ersten Monat bezahlt werden	572	75,4
Kulanzeit von wenigen Monaten (nur Zinszahlung), danach Tilgungszahlung	31	4,1
„Balloon“-kredit: erst werden nur Zinsen und am Ende Kapital zurückgezahlt	68	9,0
Ballonkredit: keine Zinsen und Kapital wird erst am Ende zurückgezahlt	50	6,6
Unsicher	22	2,9
Andere	16	2,1
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	759	100

37. Welche Art von Sicherheiten werden für das Hauptdarlehen benötigt?
(Mehrfachantworten möglich)

Sicherheit	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Haus mit Landtitel	486	52,7
Titel landwirtschaftlicher Flächen	241	26,1
Keine Notwendigkeit für Sicherheiten	130	14,1
Zeuge im Gruppendarlehen	12	1,3
(Nur) Haus	8	0,9
ID Karte zu hinterlegen	7	0,8
Transportmittel: Motorrad / Moped	4	0,4
Landmaschinen: Handtraktor, Traktor, Reisschälmaschine	2	0,2

Haushaltsgeräte: Smartphone, Laptop, Kamera, Gold/Schmuck	2	0,2
Andere	18	2,0
Unsicher	12	1,3
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	922	100

38. Wie viele Landtitel mussten als Sicherheit für das Hauptdarlehen verwendet werden?

Zahl der Landtitel	Häufigkeit	Prozentwert von allen, die einen laufenden Kredit und Landtitel als Sicherheit haben	Prozentwert von allen, die einen laufenden Kredit haben
1 Landtitel	106	43,1	13,1
2 Landtitel	105	42,7	13,0
3 Landtitel	25	10,2	3,1
4 Landtitel	3	1,2	0,4
5 Landtitel	2	0,8	0,2
6 Landtitel	1	0,4	0,1
7 Landtitel	1	0,4	0,1
9 Landtitel	2	0,8	0,2
Keine Antwort	1	0,4	0,1
Gesamtzahl Kredit	246*	100	30,4
* Offenkundig haben 5 hh von den 12, die bei der Frage nach der Art der Sicherheiten noch unsicher waren, nun doch auf die Frage nach Landtiteln positiv antworten können.			

39. Wie groß ist die gesamte Ackerlandfläche (in Hektar), die als Sicherheit für das Darlehen verwendet wird?

Fläche in ha	Häufigkeit	Prozentwert
Bis 0,5	38	18,1
0,51-1,0	51	24,3
1,1-2,0	62	29,5
2,1-3,0	28	13,3
3,1-4,0	9	4,3
4,1-5,0	12	5,7
Mehr als 5	10	4,8

Gesamt (ohne „keine Antwort“)	210	100
Keine Antwort	31	
Gesamt	241	

40. Wie viel Prozent Ihres Landes wird als Sicherheit für den Hauptkredit verwendet?

Prozent des Landes	Häufigkeit	Prozentwert
1-24% (weniger als 1 Viertel der Landtitel im Besitz)	5	2,0
25-50% (zwischen 1 Viertel und der Hälfte der Landtitel im Besitz)	17	6,9
51-75% (zwischen der Hälfte und 3 Viertel der Landtitel im Besitz)	39	15,9
76-99% (fast alle Landtitel im Besitz)	42	17,1
100% (alle Landtitel im Besitz)	141	57,6
Unsicher	1	0,4
Gesamt	245	100

41. Wie schätzen Sie die Auswirkungen des Hauptdarlehens auf Ihre Lebenssituation ein?

Bewertung	Häufigkeit „Haushalts-vorstand“ Mann	Prozentwert (ohne „Keine Antwort“)	Häufigkeit „Haushalts-vorstand“ Frau	Prozentwert (ohne „Keine Antwort“)	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „Keine Antwort“)
Sehr positiv	80	13,2	13	8,4	93	12,2
Positiv	147	24,3	26	16,8	173	22,7
Ein wenig positiv	283	46,7	78	50,3	361	47,4
Ein wenig negativ	57	9,4	19	12,3	76	10,0
Negativ	17	2,8	7	4,5	24	3,2

Sehr negativ	13	2,1	10	6,5	23	3,0
Unsicher	9	1,5	2	1,3	11	1,4
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	606	100	155	100	761	100

42. Welche ggf. positiven Auswirkungen hatte das Hauptdarlehen bisher?

Wirkungen	Häufigkeit	Gesamt (ohne „keine Antwort“)
Finanzielle Gewinne höhere Erträge in der Landwirtschaft, mehr Handel	212	32,4
Gewinn an beweglichem Vermögen: Vieh, Maschinen, Motorrad, Auto, Traktor, Gold/Schmuck	111	17
Gewinn an Anlagevermögen: Haus- und Landbesitz, Hausausbau	200	30,5
Soziale Vorteile: mehr Bildung, bessere Ernährungssituation, Hochzeit, Gesundheit	66	10,1
Vorübergehende Entlastung durch Rückzahlung eines anderen Darlehens, um seine Sicherheiten zu retten	20	3,1
Andere	12	1,8
Unsicher	25	3,8
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	655	100

43. Welche ggf. negativen Auswirkungen hatte das laufende Hauptdarlehen bisher?

Negative Wirkung	Häufigkeit „Haushalts- vorstand“ Mann	Prozent- wert (ohne „Keine Antwort“)	Häufigkeit „Haushalts- vorstand“ Frau	Prozentwert (ohne „Keine Antwort“)	Mittelwert	Prozentwert (ohne „Keine Antwort“)
Finanzielle Herausforderungen (Probleme bei der Rückzahlung meines Darlehens)	192	68,1	51	78,5	243	69,4
Verkauf von beweglichen Vermögenswerten (Vieh, Maschinen, Motorräder, Autos, Traktoren, Schmuck)	5	1,8	1	1,5	6	1,7
Verkauftes Anlagevermögen: Haus mit Landtitel	2	0,7	0	0	2	0,6
Verkauftes Anlagevermögen: nicht landwirtschaftliche Fläche	1	0,4	0	0	1	0,3
Soziale Herausforderungen (weniger Bildung, Ernährungssicherheit, Beerdigung, Hochzeit, Gesundheit)	7	2,5	1	1,5	8	2,3
Andere	8	2,8	0	0	8	2,3
Unsicher	70	24,8	12	18,5	82	23,4
Gesamt	282	100	65	100	350	100

44. Gab es durch den Kreditgeber initiierte Änderungen der Rückzahlungsbedingungen für das Hauptdarlehen aufgrund der durch COVID-19 verursachten Wirtschaftskrise?

Änderungen	Mittelwert	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Ja, es gibt eine Verbesserung	117	18,5
Ja, aber es ist schlimmer geworden	21	3,3
Nein	464	73,4
Unsicher	30	4,7
Gesamt („ohne keine Antwort“)	632	100

45. Laufzeit (in Monaten) des zweitgrößten Darlehens (n=52):

Mittelwert	Median	Modus
36,0	24,0	24,0

46. Quelle des zweitgrößten laufenden Darlehens ist:

Quelle	Häufigkeit	Prozent
MFI (Mikrofinanzinstitut)	47	49,5
Bank	18	18,9
Verwandte, Freunde, Nachbarn	18	18,9
Privater Geldverleiher, Pfandhaus, Kredit im Geschäft	11	11,6
Andere	1	1,1
Gesamt	95	100

47. Welchen Zweck hat die Aufnahme des zweiten laufenden Darlehens (mehrere Antworten möglich)

Zweck	Häufigkeit	Prozent
Rückzahlung eines anderen Darlehens	23	15,7
Investition: landwirtschaftliche Betriebsmittel	17	9,7
Investition: Geschäft	17	9,7

Investition: Modernisierung der Hausinfrastruktur (Badezimmer, neues Dach ..)	12	8,3
Deckung von Gesundheitskosten	12	8,3
Investition: Bildung, Schulgeld, zusätzliche Unterkunft, ...	10	6,9
Kauf: Lebensmittel	8	5,5
Investition: neues Haus	7	4,8
Kauf: Motorrad / Moped	7	4,8
Kauf: Kleidung	6	4,1
Investition: neue Landtitel (landwirtschaftlich)	5	3,4
Investition: Vieh	4	2,8
Kauf: Haushaltsgeräte	4	2,8
Investition: neue Landtitel (nicht landwirtschaftlich)	3	2,1
Investition: Landmaschinen	1	0,7
Kauf: LKW	1	0,7
Kauf: Auto	1	0,7
Andere	7	4,8
Gesamt	145	100

48. Wer im Haushalt hat den Vertrag für den zweiten Kredit unterzeichnet?

UnterzeichnerIn	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Mann (des Haushalts)	13	13,7
Frau (des Haushalts)	34	35,8
Mann und Frau zusammen	47	49,5
Andere	1	1,1
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	95	100

49. Welche Art von Sicherheiten werden für dieses Darlehen benötigt (zweites laufendes Darlehen)?

Sicherheiten	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Sicherheiten nicht notwendig	30	38,0
Haus mit Landtitel	22	27,8

Titel landwirtschaftlicher Flächen	16	20,3
Zeuge im Gruppendarlehen	7	8,7
Transportmittel: Motorrad	3	3,8
Haus	3	3,8
Andere	3	3,8
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	79	100

50. Wie würden Sie die Auswirkungen dieses zweiten laufenden Darlehens auf Ihre Lebenssituation einschätzen?

Auswirkungen	Häufigkeit	Prozentwert
Sehr positiv	4	4,2
Positiv	28	29,5
Ein wenig positiv	33	34,7
Ein wenig negativ	19	20,0
Negativ	7	7,4
Sehr negativ	2	2,1
Gesamt	95	100

51. Welche ggf. positiven Auswirkungen hatte dieses Darlehen bisher? (Zweites Darlehen)

Auswirkungen	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Finanzielle Gewinne höhere Erträge in der Landwirtschaft, mehr Handel	16	23,2
Gewinn an beweglichem Vermögen: Vieh, Maschinen, Motorrad, Auto, Traktor, Gold/Schmuck	12	17,4
Gewinn an Anlagevermögen: Haus- und Landbesitz, Hausausbau	18	26,1

Soziale Vorteile: mehr Bildung, bessere Ernährungssituation, Hochzeit, Gesundheit	7	10,1
Vorübergehende Entlastung durch Rückzahlung eines anderen Darlehens, um seine Sicherheiten zu retten	6	8,7
Andere	8	11,6
Unsicher	2	2,9
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	69	100

52. Welche ggf. negativen Auswirkungen hatte dieses Darlehen bisher? (Zweites laufendes Darlehen)

Auswirkungen	Häufigkeit	Gesamt (ohne „keine Antwort“)
Finanzielle Verluste: Minderertrag in der Landwirtschaft, weniger Handel	22	51,2
Verlust an beweglichem Vermögen: Vieh, Maschinen, Motorrad, Auto, Traktor, Schmuck	2	4,7
Soziale Nachteile: Bildungsstopp, schlechtere Ernährungssituation, Mangel an finanziellen Mitteln um sozialen Verpflichtungen nachzukommen, Beerdigung, Hochzeit, Gesundheitsausgaben, Unterstützung der Eltern	2	4,7
Geringere Konsumausgaben während der Kreditrückzahlung	8	18,6
Andere	1	2,3
Unsicher	8	18,6
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	43	100

53. Anzahl der vollständig zurückgezahlten / beglichenen Kredite des Haushaltes in den letzten 5 Jahren?

Anzahl der Kredite	Häufigkeit	Prozentwert (von allen, die Kredite hatten)
1 Kredit	341	52,6
2 Kredite	167	25,8
3 Kredite	75	11,6
4 Kredite	24	3,7
5 Kredite	23	3,5
6 Kredite	10	1,5
Mehr als 6 Kredite	8	1,2
Gesamt (alle, die Kredite haben)	648	100

54. Welche Art von Sicherheiten waren erforderlich, um diese vollständig abgewickelten Darlehen zu sichern? (Darlehen in den letzten 5 Jahren: vollständig bezahlt)

Sicherheiten	Häufigkeit	Prozentwert
Haus mit Landtitel	351	43,4
Keine Notwendigkeit für Sicherheiten	219	27,1
Landwirtschaftliche Landtitel	139	17,2
Zeuge eines Gruppendarlelehens	40	5,0
(Nur) Haus	8	1,0
Transportmittel: Motorrad / Moped / Auto	2	0,2
Haushaltsgegenstände (Smartphone, Laptop, Kamera, Gold/ Schmuck)	1	0,1
Andere	26	3,2
Unsicher	22	2,7
Gesamt	808	100

55. Wie würden sie die Auswirkungen dieser abgeschlossenen Darlehen auf Ihre Lebenssituation einschätzen (Darlehen in den letzten 5 Jahren: vollständig bezahlt)

Auswirkungen	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Sehr positiv	92	11,6
Positiv	205	25,9
Ein wenig positiv	356	45,0
Ein wenig negativ	92	11,6
Negativ	18	2,3
Sehr negativ	17	2,1
Unsicher	19	2,4
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	791	100

56. Welche ggf. positiven Auswirkungen hatten diese insgesamt Darlehen gehabt? (Darlehen in den letzten 5 Jahren: vollständig bezahlt)

Auswirkungen	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Verbesserte Lebensbedingungen (besseres Essen, bessere Gesundheitsversorgung, Wohnen, etc.)	262	34,8
Investition in Geschäft/Handel, die zu mehr Umsatz und Gewinn führen	180	23,9
Höherer Landwirtschaftlicher Output	153	20,3
Zunahme an Viehbestand	50	6,6
Haushaltsmitglieder erhalten bessere Ausbildung	45	6,0
Andere	47	6,2
Unsicher	16	2,1
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	753	100

57. Was sind ggf. die negativen Auswirkungen dieser Darlehen gewesen? (Darlehen in den letzten 5 Jahren: vollständig bezahlt)

Auswirkungen	Häufigkeit	Gesamt (ohne „keine Antwort“)
Finanzielle Verluste: Minderertrag in der Landwirtschaft, weniger Handel	65	33,5
Verlust an beweglichem Vermögen: Vieh, Maschinen, Motorrad, Auto, Traktor, Schmuck	21	10,8
Soziale Nachteile: Bildungsstopp, schlechtere Ernährungssituation, Mangel an finanziellen Mitteln um sozialen Verpflichtungen nachzukommen, Beerdigung, Hochzeit, Gesundheitsausgaben, Unterstützung der Eltern	4	2,1
Geringere Konsumausgaben während der Kreditrückzahlung	71	36,6
Verlust von Anlagevermögen: Eigentum an landwirtschaftlichen Flächen	17	8,8
Andere	9	4,6
Unsicher	9	4,6
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	194	100

58. Wer hat bei Ihrem ersten Kredit überhaupt (Darlehen läuft / ist vollständig beglichen) den Vorschlag gemacht, diesen zu beantragen?

Vorschlag stammt von	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Von Kreditinstitut angesprochen	146	13,7
Haushalt: Mann	60	5,6
Haushalt: Frau	189	17,8
Haushalt: Mann und Frau	555	52,2
Haushalt: Sohn	25	2,4

Haushalt Tochter	20	2,9
Haushalt: Großvater	6	0,6
Haushalt: Großmutter	9	0,8
Nicht im Haushalt: andere Verwandte, Nachbarn, Freunde	34	3,4
Unsicher	19	1,8
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	1.063	100

59. Wie haben Sie den Kreditanbieter für das Darlehen gewählt? (Darlehen läuft / ist vollständig beglichen, mehrere Antworten möglich)

Auswahl aufgrund:	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Erfahrungen durch frühere Darlehen	226	19,0
Von Bank angesprochen	182	15,3
Von MFI-Agent angesprochen	345	28,9
Von privatem Geldverleiher angesprochen	61	5,1
Empfehlung von Verwandten/ Freunden/ Nachbarn	299	25,1
Aus dem TV/ Radio/ Zeitung	13	1,1
Soziale Medien (Facebook, Tik Tok, ...)	16	1,3
Andere	20	1,7
Unsicher	30	2,5
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	1.192	100

60. Wie war das Verhalten der Mitarbeiter bei der Beantragung Ihrer Kredite insgesamt?
(Darlehen läuft / ist vollständig beglichen)

Verhalten	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „Keine Antwort“)
Freundlich, respektvoll, hilfreich	875	96,6
Nicht freundlich, nicht hilfreich, aber auch nicht respektlos	1	0,1
Unsicher	30	3,3
Gesamt	906	100

61. Wie war das Verhalten der Mitarbeiter während der Betreuung der Kredite? (Darlehen läuft / ist vollständig beglichen)

Verhalten	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „Keine Antwort“)
Freundlich, respektvoll, hilfreich	860	95,1
Nicht freundlich, nicht hilfreich, aber auch nicht respektlos	14	1,5
Respektlos, unfreundlich	1	0,1
Unsicher	29	3,2
Gesamt	904	100

62. Wie große war die gesamte Fläche (Hektar) für die Sicherung der Kredit jeweils?
(Darlehen läuft/ ist vollständig beglichen)

Fläche	Häufigkeit *	Prozent
0,01-0,1	60	19,5
0,11-0,5	92	29,9
0,51-1,00	70	22,7
1,01-2,00	55	17,9
2,01-4,00	21	6,8
>4,00	10	3,2
Gesamt	308	100

*Alle Kredite, zu denen man noch etwas sagen konnte

63. Waren sich die Kreditanbieter sicher, dass Sie als KreditnehmerIn in der Lage seien werden, die Rückzahlung zu begleichen und Ihre Sicherheiten für den Kredit nicht zu verlieren? (Darlehen läuft / ist vollständig beglichen)

Sicher	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Ja	705	82,3
Nein	76	8,9
Unsicher	76	8,9
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	857	100

64. Wurden Sie über die Bedeutung von Sicherheiten und die Risiken einer verspäteten Rückzahlung bzw. gar nicht erfolgenden Tilgung der Kredite für Ihre Sicherheiten hinreichend informiert? (Darlehen läuft / ist vollständig beglichen, mehrere Antworten möglich)

Information	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Sicherheiten: Ja	471	72,2
Sicherheiten: Nein	154	23,6
Sicherheiten: nicht sicher	27	4,1
Summe	652	100
Verzugs- und Nichtrückzahlungsrisiko: Ja	177	60,6
Verzugs- und Nichtrückzahlungsrisiko: Nein	88	30,1
Verzugs- und Nichtrückzahlungsrisiko: nicht sicher	27	9,2
Summe	292	100

65. Wurde Ihnen bei einem Kredit die Gesamtlaufzeit (Monat) mitgeteilt? (Darlehen läuft / ist vollständig beglichen)

Mitteilung	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Ja	777	89,1
Nein	55	6,3
Unsicher	40	4,6
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	872	100

66. Wurden Sie über die Fälligkeitszeitpunkte für die Rückzahlungen eines Darlehens informiert (Darlehen läuft / ist vollständig beglichen)

Information	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Ja	694	80,2
Nein	106	12,3
Unsicher	65	7,5
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	865	100

67. Wurden Sie über den Beschwerdemechanismus für ein Darlehen im Fall unklarer Informationen und anderer Herausforderungen (Rückzahlungssituation usw.) informiert? (Darlehen läuft / ist vollständig beglichen)

Information	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Ja	564	65,4
Nein	237	27,5
Unsicher	61	7,1
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	862	100

68. Hatten oder haben Sie bei einem Ihrer Kredite Schwierigkeiten, den Geldbetrag zum vorgesehenen Termin zu erhalten? (Darlehen läuft / ist vollständig beglichen)

Schwierigkeit	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Ja	448	49,9
Nein	416	46,4
Unsicher	33	3,7
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	897	100

69. Haben Sie sich bei Schwierigkeiten an den oder die Kreditgeber gewandt, um die Rückzahlung eines Kredits zu erleichtern? (Darlehen läuft / ist vollständig beglichen)

An Kreditgeber gewandt	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Ja	296	64,8
Nein	145	31,7
Unsicher	16	3,5
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	457*	100
* Zahlreiche Verweigerungen der Antwort.		

70. Was war das Ergebnis bei einer Neuverhandlung mit dem Kreditanbieter bezüglich der Rückzahlung des Darlehens? (Darlehen läuft / ist vollständig beglichen)

Lösung	Häufigkeit	Prozentwert (ohne „keine Antwort“)
Erfolgreiche Lösung des Problems durch eine Änderung des Darlehensvertrags	266	77,1
Es ist nicht gelungen, eine Lösung bezüglich einer Änderung des Darlehensvertrags zu finden	79	22,9
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	345*	100
* Wie in mehreren Fällen auch hier auch Antworten von hh, die zuvor nicht geantwortet hatten		

71. Haben Sie in der Vergangenheit aufgrund von Kreditrückzahlungsproblemen Grundstücke verkauft?

Verkauf von Grundstücken	Häufigkeit	Prozentwert
Ja	58*	12,5
Nein	397	85,6
Noch zu verkaufen	3	0,6
Unsicher	6	1,3
Gesamt	464	100

* Von den hh mit laufenden Krediten sind 3 weitere während des Befragungszeitraumes gerade dabei gewesen, Land zu verkaufen. Zusammen sind es im Rahmen der Haushaltsbefragung damit 61 hh von insgesamt 964 (6,3%) mit früheren oder heutigen Krediten oder auf den Durchschnitt der 5 Bezugsjahre bezogen 1,27% p.a.

72. Wie groß war die Landfläche, die Sie verkaufen mussten (in ha)?

Fläche	Häufigkeit
Bis 1 ha	27
Bis 2 ha	1
Bis 3 ha	2
Mehr als 3 ha	0
Gesamt	30

73. Was wurde Ihnen empfohlen, die Rückzahlung ihres Darlehens zu ermöglichen?
(Darlehen läuft / ist vollständig beglichen)

Vorschlag	Häufigkeit	Prozentwert
Nichts	687	79,1
Zusätzliches Darlehen aufnehmen	69	7,9
Verkauf von Vermögenswerten (z.B. Motorrad, Handtraktor)	12	1,4
Geld von Verwandten leihen	16	1,8

Gold oder Schmuck verkaufen	19	2,2
Vieh verkaufen	19	2,2
Andere Vorschläge	5	0,6
Unsicher	41	4,7
Gesamt (ohne „keine Antwort“)	868	100

74. Unter „andere Vorschläge“ in Frage 73 wurde genannt: „Arbeite härter“, „arbeite länger“, drei mal „Land verkaufen“.

75. Hat jemand Druck auf Sie ausgeübt, Land für die Rückzahlung eines Darlehens zu verkaufen? (Darlehen läuft / ist vollständig beglichen)

Druck ausgeübt von:	Häufigkeit	Prozentwert
Ja: Verwandte, Nachbarn, Freunde	15	3,1
Ja: Autoritäten der Community	1	0,2
Ja: Geschäftsleute	6	1,2
Ja: Andere	3	0,6
Nein	465	94,9
Gesamt	490	100

76. Unter „Ja: Andere“ bei Frage 75 wurden genannt: zweimal MFI-Vertreter und drittens eine Person, die von einem MFI-Vertreter beauftragt wurde“.

77. An wen haben sie das Grundstück verkauft?

Verkauf Land an:	Häufigkeit	Prozentwert
Nachbarn, Gemeindemitglieder	30	65,2
„Land Agents“ (Kauf und Verkauf)	11	23,9
Verwandte	2	4,3
Private Firma	2	4,3
Öffentliche Einrichtung	1	2,2
Gesamt	46	100

78. Wie würden Sie die sozioökonomische Situation Ihres Haushalts beschreiben?

Kategorie	Häufigkeit „Haushalts- vorstand“ Mann	Prozent -wert	Häufigkeit „Haushalts- vorstand“ Frau	Prozent -wert	Häufigkeit	Prozent -wert
Extreme Arm	50	4,7	44	13,3	94	6,8
Arm	264	24,8	109	33,9	374	27,0
Mittleres Einkommen	656	61,7	151	46,9	807	58,2
Eher gut	88	8,3	16	5,0	104	7,5
Unter den Reichsten	6	0,6	2	0,6	8	0,6
Gesamt	1.064	100	322	100	1.387	100

79. Anzahl der laufenden Kredite von IP Poor-klassifizierten KreditnehmerInnen

Anzahl der Kredite	Häufigkeit	Prozentwert
0	128	53,6
1	90	37,7
2	16	6,7
3	4	1,7

4	1	0,4
Gesamt	239	100

80. Höhe der Hauptkredite von ID Poor-klassifizierten KreditnehmerInnen (in US\$)

Mittelwert	Maximum	Minimum	Median
2.172	10.000	100	1.000

81. Quellen der laufenden Hauptkredite von ID Poor-Haushalten

Quelle	Häufigkeit	Prozentwert
MFI	67	60,4
Bank	8	7,2
Private Geldverleiher	15	13,5
Verwandte/Freunde/Nachbarschaft	15	13,5
Dorfgemeinschaft	1	0,9
Andere	2	1,8
Unsicher	1	0,9
Unbekannt	2	1,8
Gesamt	111	100

82. Sicherheiten (größter laufender Kredit) nach ID Poor und Nicht-ID Poor

<i>Nicht ID Poor</i>			<i>ID Poor</i>		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
Keine Sicherheiten	95	14,6%	Keine Sicherheiten	38	34,5%
Haus	7	1,1%	Haus	1	0,9%
Haus mit Landtitel	432	66,4%	Haus mit Landtitel	53	48,2%
Landwirtschaftlicher Landtitel	225	34,6%	Landwirtschaftlicher Landtitel	16	14,5%
Transportmittel	4	0,6%	Transportmittel	0	0%
Haushaltsgegenstände	2	0,3%	Haushaltsgegenstände	0	0%
Landwirtschaftliche Gerätschaften	2	0,3%	Landwirtschaftliche Gerätschaften	0	0%
Gruppenkredit	10	1,5%	Gruppenkredit	4	3,6%
Anders	9	1,4%	Anders	8	7,3%

Unsicher	10	1,5%	Unsicher	2	1,8%
Keine Antwort	1	0,2%	Keine Antwort	0	0%
Gesamt	797	122,4% *	Gesamt	122	110,9% *
* Über 100%, da Mehrfachantworten möglich					

83. Höhe des Hauptkredits von ID Poor-Haushalten nach Geschlecht des hh Vorstandes (N=110)

Weiblicher Haushaltsvorstand			Männlicher Haushaltsvorstand		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
< 250	9	21,4%	< 250	11	16,2%
250 - 500	8	19,0%	250 - 500	11	16,2%
501 - 1.000	5	11,9%	501 - 1.000	15	22,1%
1.001 - 1.500	3	7,1%	1.001 - 1.500	3	4,4%
1.501 - 2.000	4	9,5%	1.501 - 2.000	7	10,3%
2.001 - 2.500	2	4,8%	2.001 - 2.500	2	2,9%
2.501 - 3.000	2	4,8%	2.501 - 3.000	4	5,9%
3.001 - 4.000	1	2,4%	3.001 - 4.000	3	4,4%
4.001 - 5.000	4	9,5%	4.001 - 5.000	5	7,4%
5.001 - 7.500	1	2,4%	5.001 - 7.500	1	1,5%
7.501 - 10.000	3	7,1%	7.501 - 10.000	4	5,9%
> 10.000	0	0%	> 10.000	2	2,9%
Gesamt	42	100%	Gesamt	68	100%

84. Haushalte, die Land bei Überschuldung verkaufen mussten nach ID Poor und Nicht-ID Poor (von allen hh mit Rückzahlungsproblemen, N=464)

Nicht ID Poor			ID Poor		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
Ja	44	11,8%	Ja	14	15,4%
Wird gerade verkauft	3	0,8%	Noch zu verkaufen	0	0%
Nein	322	86,3%	Nein	75	82,4%
Unsicher	4	1,1%	Unsicher	2	2,2%
Gesamt	373	100%	Gesamt	91	100%

Bislang in der Reihe erschienen:

AVE-Studie 1/2017	Mahla, Anika / Bliss, Frank / Gaesing, Karin: Wege aus extremer Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit. Begriffe, Dimensionen, Verbreitung und Zusammenhänge
AVE-Studie 2/2017	Bliss, Frank / Gaesing, Karin / Mahla, Anika: Die Verstetigung von Armut in Entwicklungsländern. Ursachenanalyse und Gegenstrategien
AVE-Studie 3/2017	Hennecke, Rosa / Schell, Oliver / Bliss, Frank: Landsicherheit zur Überlebenssicherung. Eine Studie zum Kommunalen Landtitelprogramm für indigene Bevölkerungsgruppen in Kambodscha
AVE-Studie 4/2017	Bliss, Frank: Home-Grown School Feeding as a "Good Practice" for Poverty Alleviation and Nutrition Security in Cambodia
AVE-Studie 5/2017	Heinz, Marco: Benachteiligte Gruppen in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
AVE-Studie 6/2017	Mahla, Anika / Gaesing, Karin: Der Selbsthilfegruppen-Ansatz am Beispiel von Kitui in Kenia. Armutsbekämpfung durch Empowerment
AVE-Studie 7/2018	Hennecke, Rosa / Bliss, Frank / Schell, Oliver: Landzuteilung für die Ärmsten. Untersuchungen zu Sozialen Landkonzessionen in Kambodscha
AVE-Study 7b/2017	Hennecke, Rosa / Bliss, Frank / Schell, Oliver: Land Allocation for the Poorest. Investigations into Social Land Concessions in Cambodia
AVE-Studie 8/2018	Mahla, Anika / Gaesing, Karin / Bliss, Frank: Maßnahmen zur Ernährungssicherung im entwicklungspolitischen Kontext
AVE-Studie 9/2018	Hennecke, Rosa / Bliss, Frank: Wer sind die Ärmsten im Dorf? Mit dem ID Poor-Ansatz werden die Armen in Kambodscha partizipativ und transparent identifiziert
AVE-Studie 10/2018	Gaesing, Karin / Mahla, Anika: Hunger Safety Net Programme. Soziale Sicherung in Turkana County im Norden Kenias
AVE-Studie 11/2018	Bliss, Frank: Gesundheitsfürsorge für die Ärmsten: Der „Heath Equity Fund“ (HEF) in Kambodscha
AVE-Studie 12/2018	Mahla, Anika: Förderung von Agropastoralismus. Armuts- und Hungerbekämpfung durch integrierte ländliche Entwicklung in Samburu/Kenia.
AVE-Study 12b/2019	Mahla, Anika: Promotion of Agropastoralism. Combating poverty and hunger through integrated rural development in Samburu, Kenya
AVE-Studie 13/2019	Gaesing, Karin / Hailegiorgis Gutema, Tamene: Bodenfruchtbarkeit und Ernährungssicherheit in der Amhara Region in Äthiopien

AVE-Studie 14/2019	Bliss, Frank: Zum Beispiel Soja. Eine erfolgreiche Wertschöpfungskette im westafrikanischen Benin
AVE-Studie 15/2018	Heinz, Marco: Verstetigte Armut als Herausforderung für die Entwicklungszusammenarbeit. Gibt es eine Kultur der Armut?
AVE-Studie 16/2019	Bliss, Frank: Soziale Sicherung in Dürregebieten in Äthiopien durch das Productive Safety Net Programme (PSNP)
AVE-Studie 17/2019	Gaensing, Karin / Bliss, Frank: Entwicklung, Landrecht, Gender und Bodenfruchtbarkeit in Benin
AVE-Studie 18/2019	Gaensing, Karin / Gutema, Tamene Hailegiorgis: Reduzierung der Vulnerabilität durch nachhaltiges Ressourcenmanagement: Das Sustainable Land Management Project (SLMP) in Äthiopien
AVE-Study 19/2019	Herold, Jana: Improving Smallholders' Food Security and Resilience to Climate Change: The Building Resilience and Adaptation to Climate Extremes and Disasters (BRACED) Programme in Burkina Faso
AVE-Studie 20/2019	Gaensing, Karin / Agbobatinkpo-Dahoun, Candide: Förderung der Bewässerung im Tal des Flusses Ouémé in Benin
AVE-Studie 21/2019	Herold, Jana: Förderung der Reisproduktion durch die Inwertsetzung von Talauen in Burkina Faso
AVE-Studie 22/2020	Gaensing, Karin: Zugang zu Land und Sicherung von Landrechten in der Entwicklungszusammenarbeit. Analysen und Empfehlungen
AVE-Studie 22b/2020	Gaensing, Karin: Access to Land and Securing of Land Rights in Development Cooperation. Analyses and Recommendations
AVE-Studie 23/2020	Herold, Jana: Landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten in der Entwicklungszusammenarbeit. Analysen und Empfehlungen
AVE-Studie 23b/2020	Herold, Jana: Agricultural Value Chains in Development Cooperation. Analyses and Recommendations
AVE-Studie 24/2020	Bliss, Frank: Soziale Sicherungssysteme als unverzichtbarer Beitrag zur Bekämpfung von extremer Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit. Analysen und Empfehlungen
AVE-Studie 25/2020	Bliss, Frank: Soziokulturelle Aspekte von Entwicklung, Partizipation und Gender. Analysen und Empfehlungen
AVE-Studie 02/2021	Bliss, Frank / Gaensing, Karin / Mahla, Anika: Die Verstetigung von Armut in Entwicklungsländern (2. aktual. Auflage)
AVE-Studie 02b/2021	Bliss, Frank / Gaensing, Karin / Mahla, Anika: The Perpetuation of Poverty in Developing Countries (updated 2 nd edition)
AVE-Studie 26/2022	Rieber, Arne / Bliss, Frank / Gaensing, Karin: Nachhaltige finanzielle Inklusion im ländlichen Raum
AVE-Studie 26b/2022	Rieber, Arne / Bliss, Frank / Gaensing, Karin: Sustainable Financial Inclusion in the Rural Area

AVE-Studie 27/2022	Rieber, Arne / Kiplagat, Andrew / Gaesing, Karin: Sozialunternehmen in der Landwirtschaftsförderung – Das One Acre Fund Modell in Kenia
AVE-Studie 27b/2022	Rieber, Arne / Kiplagat, Andrew / Gaesing, Karin: Social Enterprises in Agricultural Promotion – The One Acre Fund Model in Kenya
AVE Studie 28/2022	Gaesing, Karin / Koumaré, Mamadou / Koné, Yacouba / Rieber, Arne: Sozialunternehmen in der kleinbäuerlichen Landwirtschaftsförderung – Das myAgro Modell in Mali
AVE-Studie 29/2022	Bliss, Frank: Ganzheitliche Landwirtschaftsförderung in Madagaskar. Ein Fallbeispiel aus der deutschen Technischen Zusammenarbeit

Das Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)

Das Institut für Entwicklung und Frieden (INEF), das im Jahr 1990 gegründet wurde, ist eine Forschungseinrichtung der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften der Universität Duisburg-Essen am Campus Duisburg. Es kooperiert eng mit der Stiftung Entwicklung und Frieden (SEF), Bonn, die 1986 auf Initiative des früheren Bundeskanzlers und Friedensnobelpreisträgers Willy Brandt gegründet wurde.

Das INEF verbindet wissenschaftliche Grundlagenforschung mit anwendungsorientierter Forschung und Politikberatung in folgenden Bereichen: Global Governance und menschliche Sicherheit, fragile Staaten, Krisenprävention und zivile Konfliktbearbeitung sowie Entwicklung, Menschenrechte und Unternehmensverantwortung.

Der spezifische Ansatz des INEF, das als einziges Forschungsinstitut in Deutschland Fragen an der Schnittstelle von Entwicklung und Frieden bearbeitet, spiegelt sich auch im breiten Spektrum der Drittmittelgeber wider. Das INEF führt, oft in Kooperation mit nationalen sowie internationalen Partnern, eigene Forschungsprogramme durch und erschließt systematisch internationale Expertise und Weltberichte. Projekte führt das INEF auch für nicht-staatliche Organisationen (NGOs) und NGO-Netzwerke durch. Das Institut ist in ein internationales Forschungsnetzwerk eingebettet.

Leitung und Vorstand

Direktor: Prof. Dr. Christof Hartmann
Wissenschaftliche Geschäftsführerin: Dr. Cornelia Ulbert

Vorstand: Prof. Dr. Christof Hartmann (Sprecher); Prof. Dr. Tobias Debiel (stellv. Sprecher); Prof. Dr. Petra Stein (Dekanin der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften); Prof. Dr. Dr. Nele Noesselt; Jannis Saalfeld; Ursula Schürmann; Leonie Lynn Stonner.

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

FAKULTÄT FÜR
GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Institut für
Entwicklung
und Frieden



Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)
Lotharstr. 53 47057 Duisburg, Germany
Telefon +49 (203) 379 4420
Fax +49 (203) 379 4425
E-Mail: inef-sek@uni-due.de
Homepage: <http://www.uni-due.de/inef>